Systematische Beschreibung

der

Europäischen Schmetterlinge;

mit

Abbildungen auf Steintafeln.

Von

Joh. Wilh. Meigen,

Mitglied mehrerer naturforschenden Gesellschaften.

Zweiter Band.

Mit XXXVIII Steintafeln.

Aachen und Leipzig,

Verlag von Jakob Anton Mayer.

1830.

Anmerkung. Die vom Verfasser selbst illuminirten Tafeln sind von ihm eigenhändig mit seinem Namen unterschrieben.

Druck: J. J. Beaufort.

Vorworte.

Dieser zweite Band der systematischen Beschreibung der Europäischen Schmetterlinge enthält die Fortsetzung und den Schluß der Tagfalter, die Abendfalter oder Schwärmer und einen Theil der Spinnerphalänen. Beschrieben sind darin 276, und abgebildet 246 Arten. Man wird hoffentlich bemerken, daß Zeichnung, Stich und Abdruck sich, in Vergleichung mit dem ersten Bande, merklich gebessert haben.

Bei der Reihenfolge der Gattungen habe ich mich nicht strenge nach der Anordnung von Ochsenheimer gerichtet, sondern bin hierin meiner eigenen Ansicht gefolgt, und werde deswegen vielleicht von Manchem getadelt werden. Allein eine natürliche Folge der Gattungen und Arten ist an sich schon deswegen nicht möglich, weil die Natur keine solche Reihe anerkennt, sondern die Arten bald hie, bald dort mit andern verknüpfet, ja sogar (obgleich entfernte) Ähnlichkeiten mit Gattungen aus ganz andern Ordnungen der Insekten andeutet. Ich könnte hiezu eine Menge Belege geben, halte es aber für unnöthig, da die Forscher der Natur sehr wohl erkennen, daß diese ihre Produkte nicht in einer auf einander folgenden Reihe, sondern zweigig oder netzartig gestellt hat, wodurch dann al-

lenthalben Verbindungen oder Verbrüderungen der Arten entstehen. Ja selbst die Gattungen sind ohnehin nichts als Krücken zu unserm Nothbehelfe. Manche lehrreiche systematische Bemerkung verdanke ich dem Herrn Pastor Hansemann zu Leese in der Grafschaft Hoya, dem ich hiemit dafür meinen wärmsten Dank abstatte. Eben so danke ich allen denen, die durch Mittheilung von Originalen meine Arbeit gütigst unterstützt haben.

Ochsenheimer hat bei Feststellung der Gattungsnamen manchmal allzu willkührlich verfahren, und zu wenig Rücksicht auf würdige Vorgänger genommen. Ich hielt es daher für Pflicht, die zurückgesetzten ältern Benennungen wieder vorzuziehen, wenn keine wichtige Ursachen dieses widerriethen.

Bei schon vollendeter Beendigung dieses Bandes kam mir erst die Cryphia (Stygia) australis aus Montpellier in einem weiblichen Original zu Gesicht. Ich finde, daß diese räthselhafte Art weit besser auf die ihr angewiesene Stelle paßt, als auf jene, die ihr Ochsenheimer in der Nachbarschaft der Setien (Sesia Ochs. etc.) angewiesen hat; denn dieses gut erhaltene Weibchen hat deutlich und ziemlich stark gekämmte Fühler. In den Nachträgeu werde ich eine Abbildung davon liefern, da es ohnehin von dem Tafel 76 Fig. 6 abgebildeten Männchen ziemlich abweicht.

Geschrieben Stolberg, den 20. Mai 1830.

Der Verfasser.

XVI. POLYOMMATUS. (*)

Fühler fadenförmig, schwarz und weiß geringelt, an der Spitze mit länglicher stumpfer Kolbe (Tab. XLIII. Fig. A.)

Taster länger als der Kopf, dreigliederig, unten borstig; das dritte Glied schmal, fast nackt (Fig. B.)

Vorderbeine kürzer als die andern, mit sehr kurzen Klauen. (Fig. C D.)

Flügel unten aschgrau oder bräunlich, mit vielen schwarzen, weißgeringten Punkten besetzt.

Die Falter haben einen ungezähnten Außenrand der Flügel, der nur bei einigen wenigen Arten am Innenwinkel der Hinterflügel etwas gezähnt ist; die Mittelzelle ist nach außen durch eine Querader geschlossen; im Sitzen stehen die Flügel aufrecht, dicht an einander geschlossen. Die Oberseite ist bei der ersten Familie bei dem Manne meistens hellblau, bei dem Weibe kaffeebraun, selten sind beide Geschlechter blau oder braun; bei der zweiten Familie bei dem Manne goldfarbig, bei dem Weibe mit Braun gemischt. Die Unterseite der ersten Familie ist durchgängig aschgrau oder braungrau, bei der zweiten zuweilen gelblich; immer aber mit vielen schwarzen weiß oder gelblich geringten Punkten bestreuet. Die Fühler sind fadenförmig schwarz, weißgeringelt; an der Spitze mit einer länglichen stumpfen Kolbe, die aus vielen kurzen Gliedern besteht, und nach dem Tode meistens auf der Unterseite hohlkehlig wird. Die Taster sind länger als der Kopf, aufwärts gekrümmt, zusammen gedrückt, dreigliederig : das erste Glied sehr kurz, das zweite lang : beide unten mit vielen Borsten besetzt; das dritte ist

(*) Bei Fabricius und Ochsenheimer heißt diese Gattung Lycæna (Wölfinn). Dieser ganz abgeschmackte Name muß dem bedeutungsvollen Polyommatus (vieläugig) von Latreille billig weichen. Vielleicht wäre Argus am passendsten.

schmal, spitzig, nackt oder doch unten mit kaum sichtbaren kurzen Borsten besetzt. Die Augen sind länglich, beiderseits weiß eingefaßt. Das erste Paar Beine ist kürzer, ohne Schienendornen (C); die andern haben an der innern Seite der Schienen einen Enddorn (D); das erste Fußglied ist so lang als die andern vier zusammen; alle haben sehr kleine Klauen. — Die Raupen haben eine asselförmige Gestalt, und heißen deswegen auch Schildraupen; sie sind feinhaarig, mit sehr kleinem Kopfe und kaum bemerkbaren Füßen. Die Verwandlung geschieht gewöhnlich an einem Pflanzenstengel, zuweilen halb unter der Erde. Die Puppe ist stumpf, länglich, nackt, und hängt bei der zweiten Familie beinahe wagerecht, am Halse und am Hinterleibe mit Fäden dicht befestigt.

A. Argusfalter, Bläulinge.

a. Die Unterseite der Hinterflügel ohne rothgelbes Querband, bisweilen doch mit einem Paar rothgelben Flecken am Innenwinkel.

1. Polyommatus Arion *Linn.*

Oben blau mit schwarzbraunem Außenrande, auf der Mitte der Flügel mit einer Bogenreihe schwarzer Flecken; unten aschgrau, vieläugig: vor dem Mittelflecken der Vorderflügel noch 2 — 3 Augen. (Tab. XLIII. Fig. 1 a b.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2346, 230: Pap. (*Arion*) alis ecaudatis supra fuscis: disco cæruleo; maculis atris; subtus canis: punctis ocellaribus. — Linn. Fauna Suec. 1073. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 293, 118: Hesperia Arion. — Wien. Verz. 182, N 3. — Ochsenh. Schmett. I. 2. 4, 1; id. IV. 4, 1: Lycæna Arion. — Borkh. Schmett. I. 167. — Esper Schmett. I. Tab. 20. Fig. 2; Tab. 59. Fig. 2. — Hübner Pap. Tab. 54. Fig. 254 — 256. — Herbst. Schm. XI. Tab. 308. Fig. 7. 8. — Rœsel Ins. III. Tab. 45. Fig. 3. 4. — Pap. d'Eur. I. Tab. 41. Fig. 86 d e f. — Godart Pap. de France I. Tab. 11. Fig. 2; Tab. 11. quart. Fig. 1. — Meig. Handb. 66. Tab. 7. Fig. 4.

Die Oberseite ist hochblau, der Vorder- und Außenrand dunkelbraun, was sich nach innen ins Blaue verliert; die Adern sind schwärzlich. Auf der Mitte der Vorderflügel ist ein länglicher schwarzer Querflecken, hinter ihm in einem sehr gekrümmten Bogen eine Reihe von länglichen schwarzen Flecken (gewöhnlich sechs), deren Größe verschieden ist. Auf den Hinterflügeln sind diese Flecken klein, oft zum Theil verloschen, und der Mittelflecken kaum zu bemerken; am Außenrande ist zuweilen eine Reihe schwarzer Fleckchen. Die Fransen sind weiß, am Grunde schmal tiefschwarz.

Die Unterseite ist aschgrau, an der Wurzel der Hinterflügel spangrün. Am Außenrande

ist eine doppelte Reihe schwarzer, weißlich gerandeter Flecken; vor ihnen ist eine sehr gekrümmte Reihe schwarzer Augenflecken, die auf den Vorderflügeln gewöhnlich aus sechs, auf den hintern aus acht besteht; auf der Mitte jedes Flügels ist ein schwarzer länglicher oder herzförmiger Flecken, und vor ihm nach der Wurzel noch drei runde, wovon auf den Vorderflügeln meistens zwei zusammen geflossen sind.

Man findet diesen Falter, vorzüglich im Julius und August, in kräuterreichen Wäldern und auf Wiesen; hier in der Gegend ist er sehr selten.

Borkhausen bemerkt folgende Varietäten: 1) Die Anzahl der schwarzen Flecken auf den Vorderflügeln wechselt von drei bis zu neun, ihre Größe ist verschieden, manchmal sehen sie nur wie starke Striche aus. 2) Die Hinterflügel sind bisweilen ganz ungefleckt, der Außenrand sehr breit braun oder schmal mit schwarzen Flecken, welche helle Dunstkreise haben. 3) Die Grundfarbe ist bald heller, bald dunkeler blau; bisweilen so dunkel, daß es dem Schwarzen nahe kommt. 4) Die Größe ist sehr verschieden, einige Stücke sind kaum so groß wie Pol. Argus.

2. Polyommatus Euphemus.

Oben blau, mit schwarzbraunem Außenrande und schwarzen Flecken auf der Mitte der Flügel; unten aschgrau, vieläugig, auf der Mitte mit einem schwarzen Querstrich, Wurzel der Vorderflügel ungefleckt. (Tab. XLIII. Fig. 2 a b.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 9, 3 : Pap. (*Euphemus*) alis integris cæruleis nigro-punctatis, margine nigricante; subtus cinereis, lunula media strigisque duabus punctorum ocellarium; id. IV. 25, 4 : Lycæna Euphemus. — Borkh. Schm. I. 169 : Diomedes. — Hübner Pap. Tab. 54. Fig. 257 — 259. — Herbst Schmett. XI. Tab. 309. Fig. 1 — 3. — Pap. d'Eur. I. Tab. 41. Fig. 86 g h. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 11 secund. Fig. 6; Tab. 11. quart. Fig. 2.

Dieser Falter siehet dem vorigen sehr ähnlich und kann leicht damit verwechselt werden. Die Oberseite des Mannes ist hellblau, mit schwarzbraunem Außenrande, die schwarze Fleckenbinde ist weit weniger gebogen, und steht weiter von dem schwarzen Querstriche auf der Mitte entfernt, besonders auf den Vorderflügeln. Die Fransen sind weiß. Das Weib ist mehr braun, und nur im Mittelraume der Flügel blau angeflogen.

Die Unterseite ist bräunlich aschgrau. Am Außenrande ist eine Reihe schwarzer Punkte mit hellen Dunstkreisen; die äußerste Reihe näher am Rande ist so verloschen, daß sie kaum zu bemerken ist. Dann folgt eine Bogenreihe schwarzer Augenflecken: auf den Vorderflügeln gewöhnlich sechs, auf den hintern acht. Auf der Mitte jedes Flügels ist ein schwarzer Querstrich und vor demselben auf den Hinterflügeln noch zwei Augenflecken nahe an der blaulich grünen Wurzel, auf den vordern aber steht weiter kein Auge mehr, wodurch sich diese Art von der vorigen am beßten unterscheidet.

Diese Art fliegt hin und wieder in Deutschland und Frankreich; meine Exemplare sind aus hiesiger Gegend, er ist aber selten.

3. Polyommatus Alcon.

Oben hellblau schmal braungerandet (Mann), oder braun mit blaubestäubter Wurzel (Weib); unten aschgrau vieläugig, Wurzel der Vorderflügel ungefleckt. (Tab. XLIII. Fig. 3 a b Mann, c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2347, 748 : Pap. (*Alcon*) alis integerrimis cæruleis : margine fusco, subtus fusco-cinereis, punctis numerosis ocellaribus. Id. 2349, 759 : Pap. Argiades. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 293, 120 : Pap. Alcon; id. 300, 138 : Pap. Argiades. — Wien. Verz. 182 N 4. — Ochsenh. Schmett. I. 2. 7, 2; id. IV. 25, 2 : Lycæna Alcon. — Borkh. Schmett. I. 169, 3 : Diomedes. — Esper Schmett. I. Tab. 34. Fig. 4. 5 : Arcas. — Hübner Pap. Tab. 55. Fig. 263 — 265. — Herbst Schmett. XI. Tab. 311. Fig. 6 — 8. — Pap. d'Eur. I. Tab. 41. Fig. 86 i k; Tab. 83. Fig. 80 a — d. — Godart Pap. de France II. Tab. 26. Fig. 1. 2. — Meig. Handb. 67, 113.

Die Oberseite der Mannes ist hellblau, doch nicht sehr lebhaft, mit schwarzbraunem Aussenrande, und weißen, am Grunde schwärzlichen Fransen. Das Weib ist dunkelbraun, mit blau bestäubter Flügelwurzel und einer Bogenreihe sehr verloschener kaum bemerkbarer schwärzlicher Flecken.

Die Unterseite ist aschgrau, und kommt in der Zeichnung mit dem vorigen fast überein, nur ist die Bogenreihe schwarzer Augenpunkte auf den Vorderflügeln mehr gekrümmt, und auf den hintern fehlt (wenigstens an meinen Exemplaren) der achte Punkt am Innenrande.

Ich habe diesen Falter einige male im Sommer in der Eifel, auch in der Gegend von Düren gefangen; er findet sich hin und wieder in Deutschland, auch im südlichen Frankreich. Borkhausen hat ihn unter dem Namen Diomedes mit dem vorigen für eins gehalten.

4. Polyommatus Erebus.

Oben sattblau, mit breitem braunem Außenrande und schwarzen Flecken auf der Mitte (Mann), oder dunkelbraun (Weib); unten braun, mit einer Bogenreihe schwarzer, weißgeringter Punkte auf jedem Flügel. (Tab. XLIII. Fig. 4 a Mann, b c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2347, 747 : Pap. (*Erebus*) alis integerrimis fuscis : omnibus subtus striga punctorum ocellatorum. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 293, 119. — Ochsenh. Schmett. I. 2. 10, 4; id. IV. 25, 5 : Lycæna Erebus. — Borkh. Schmett. I. 169, 2 : Arcas. — Esper Schm. I. Tab. 101. Fig. 1. 2. — Hübner Pap. Tab. 55. Fig. 260 — 262. — Knoch Beitr. II. Tab. 6. Fig. 6. 7. — Herbst Schm. XI. Tab. 309. Fig. 4 — 6. — Pap. d'Eur. I. Tab. 40. Fig. 86 a b c. — Meig. Handb. 67, 114.

Die Oberseite des Mannes ist blau, schwarzadrig, und fein schwarz bestäubt, mit breitem schwarzbraunem Außenrande und eben so gefärbtem Vorderrande, auf der Mitte jedes Flügels ist ein schwarzer Querstrich, und hinter demselben in einem Bogen eine Reihe länglicher schwarzer Flecken. Die Fransen sind bräunlichgelb. Das Weib ist fast ganz dunkelbraun, an der Wurzel nur sehr wenig blau bestäubt.

Auf der Unterseite sind alle Flügel braun, doch nicht so dunkel wie oben; auf jedem ist eine einzige Bogenreihe schwarzer, weißlich geringter Augenpunkte und auf der Mitte ein etwas verloschenes dunkeles Querstrichelchen. Wurzel und Außenrand sind ganz augenlos.

Dieser Falter fliegt in einigen Gegenden Deutschlands im Julius und August auf feuchten Wiesen. Die Abbildung des Mannes ist aus der Sammlung des Hrn. Seeger, die des Weibes aus dem Lütticher Museum genommen.

5. Polyommatus Jolas.

Hellblau mit schmalem schwarzen Außenrande (Mann), oder hellblau mit breitem schwarzbraunem Außenrande (Weib): unten lichtgrau mit schwarzem Mittelstriche und einer Bogenreihe schwarzer Augenpunkte. (Tab. XLIII. Fig. 5 a b Mann, c Weib.)

Ochsenh. Schmett. IV. 144, 3 : Lycæna (*Jolas*) alis integris cæruleis, maris immaculatis, fœminæ fuscis disco cæruleo, subtus cinereis, lunula media strigaque punctorum nigrorum ocellarium. Id. IV. 25, 3.

Dieser Falter, dessen Ochsenheimer allein Erwähnung thut, und der, meines Wissens, hier zum ersten male in Abbildung erscheint, ist der größeste mir bekannte inländische Bläuling. Die Oberseite des Mannes ist glänzend himmelblau, mit röthlichem Schiller, und einem zarten schwarzen Außenrande; die Adern färben sich nach außen schwarz. Die Fransen sind weiß, an der innern Hälfte aber schwarz. Das Weib ist am Vorder- und Außenrande breit schwarzbraun; auf den Hinterflügeln hat der Außenrand eine Reihe verloschener schwärzlicher Mackeln; die Adern sind durchaus schwarz.

Die Unterseite ist sehr lichtgrau, auf der Mitte jedes Flügels mit einem schwarzen weißgesäumten Querstriche; weiter nach außen ist eine Reihe schwarzer Augenflecken, die auf den Vorderflügeln kaum etwas gekrümmt ist und die nach dem Innenwinkel an Größe zunehmen: der letzte ist doppelt; auf den hintern ist die Reihe stark gebogen, und die Augen sind kleiner. Am Außenrande liegt eine Reihe sehr verloschener, kaum merkbarer Flecken mit eben so verloschenen Halbmonden vor denselben. Die Wurzel der Hinterflügel ist spangrün, mit zwei oder auch nur einem einzigen Augenpunkte; die Wurzel der Vorderflügel ist ganz ungefleckt. Die Fransen sind unten lichtgrau, und durch eine zarte braune Linie von der Flügelfläche getrennt.

Nach Ochsenheimer ist das Vaterland Ungarn. Die Abbildungen sind nach zwei Exemplaren aus der ehemaligen Baumhauerschen Sammlung.

6 Polyommatus Cyllarus.

Oben glänzend blau mit braunem Rande (Mann), oder braun, blau bestäubt (Weib); unten die Vorderflügel aschgrau mit einer Reihe großer Augenflecken, Hinterflügel größtentheils spangrün mit mehr weniger kleinen Augenflecken. (Tab. XLVI. Fig. 2 a b c Mann, d e Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2347, 750 : Pap. (*Cyllarus*) alis integris cæruleis : margine nigro, subtus fusco-cinereis : striga punctorum ocellatorum, posterioribus basi cæruleis. — — Fabr. Ent. syst. III. 1. 294, 122. — Wien. Verz. 183 N 7 : Damœtas. — Ochsenh. Schmett. I. 2. 12, 5; id. IV. 25, 6 : Lycæna Cyll. — Bork. Schmett. I. 176, 9. II. 234 : Cyllarus; id. I. 177, 10 : Dymus. — Esper Schmett. I. Tab. 33. Fig. 1. 2. — Hübn. Pap. Tab. 56. Fig. 266 — 268 : Damœtas; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens A a Fig. 1 a b. — Herbst Schmett. XI. Tab. 309. Fig. 7 — 11 : Cyllarus et Dymus. — Pap. d'Eur. I. Tab. 41. Fig. 86. o. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 11 et 12. quart. Fig. 3. — Meig. Handb. 67. Tab. 8. Fig. 1 a b.

Die Oberseite des Mannes ist glänzend hellblau, mit röthlichem Schiller, am Außenrande schwarzbraun bordirt mit weißen, nach innen aber schwarzen Fransen. Das Weib ist dunkelbraun, mehr weniger blau angelaufen. Die Fühler haben an der Spitze einen weißen Punkt.

Die Unterseite der Vorderflügel ist röthlichgrau, mit einem schwarzen, weißgesäumten Querstriche auf der Mitte; zwischen diesem und dem Außenrande ist eine etwas gebogene Reihe großer schwarzer Augenflecken von unbestimmter Zahl, die nach dem Vorderrande hin kleiner werden. Die Hinterflügel sind nur am Außenrande röthlichgrau, übrigens glänzend spangrün, mit einer unordentlichen Bogenreihe von 7 bis 8 kleinen Augenflecken, und noch einem isolirten am Vorderrande; allein diese Flecken sind bisweilen nur zum Theil, oder nur einer oder zwei vorhanden, ja bisweilen fehlen sie ganz; es ist hiebei kein Unterschied zwischen Mann und Weib.

Man findet diese Art im Mai und Junius nicht selten in Wäldern und den nächstgelegenen Wiesen. Auch in Frankreich und Italien. Die Raupe kommt im Spätsommer aus dem Eie, überwintert und ist im April ausgewachsen. Sie ist blaßgrün ins Gelbliche fallend, durchaus mit feinen weißen Härchen besetzt. Über den Rücken läuft eine röthliche Linie und in den Seiten sind dunkelgrüne Schräglinien. Kopf und Brustfüße sind schwarz, die Bauchfüße grünlich braun. Ihre Nahrung ist das Wirbelkraut (Astragalus Onobrychis et glycyphyllos), der Steinklee (Melilotos) und mehrere Arten von Ginster. Die Puppe ist bräunlich. Der Falter entwickelt sich in vierzehn Tagen bis drei Wochen.

7. Polyommatus Acis.

Oben sattblau, schwarzaderig, mit schwarzem Außenrande (Mann), oder dunkelbraun (Weib); unten aschgrau, mit schwarzem Mittelstrich, und einer winkeligen Reihe schwarzer Augenpunkte. (Tab. XLVI. Fig. 4 a b Mann, c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2350, 234 : Pap. (*Argiolus*) alis ecaudatis supra cæruleis margine nigris, subtus cærulescentibus : punctis nigris dispersis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 295, 123 : Argiolus. — Wien. Verz. 182 N 5 : Acis. — Ochsenh. Schm. I. 2. 14, 6; id. IV. 25, 7. — Borkh. Schmett. I. 172, 7 : Semiargus. — Esper Schm. I. Tab. 21. Fig. 1 : Argiolus. — Hübner Pap. Tab. 56. Fig. 269—271 : Argiolus. — Herbst Schm. XI. Tab. 310. Fig. 1 — 3 : Acis. — Pap. d'Eur. I. Tab. 42. Fig. 88 a — d. — Rœsel Ins. III. Tab. 37. Fig. 4. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 11. secund. 7, it. Tab. 11. quart. 4. — Meig. Handb. 68, 116.

Die Oberseite des Mannes ist sattblau, fein schwarzaderig, mit einem schmalen schwarzen Außenrande, und schneeweißen, am Grunde schwarzen Fransen. Die schwarze Fühlerkolbe hat einen weißen Punkt. Das Weib ist dunkelbraun, mit einem dunkeln Querstriche auf der Mitte der Vorderflügel; die Fransen sind nach innen schwarz, nach außen grauweiß.

Die Unterseite ist aschgrau, die Hinterflügel an der Wurzel spangrün. Auf der Mitte jedes Flügels ist ein schwarzes weißgerandetes Querstrichelchen; zwischen ihm und dem Außenrande eine gebogene oder winkelige Reihe von schwarzen, weißgerandeten Augenpunkten auf den Vorderflügeln 5 bis 7, auf den hintern 6 bis 8, letztere am Vorderrande unfern der Wurzel noch mit einem einzelnen Augenpunkte, der auch zuweilen fehlt.

Im Sommer in Wäldern und auf Wiesen allenthalben.

8. Polyommatus Osiris.

Oben violett; Fransen weiß mit schwarzer Basis; unten lichtgrau: auf der Mitte jedes Flügels ein schwarzer Querstrich, dann eine gebogene Reihe kleiner schwarzer Augenpunkte. (Tab. XLVI. Fig. 3 a b Mann.)

Die Oberseite des Mannes ist röthlichblau, nicht so dunkel und viel matter als bei der vorigen Art; der schwarze Außenrand fehlt, dagegen sind die Fransen bis zur Hälfte der Breite tiefschwarz (was man leicht für einen schwarzen Rand halten könnte), die andere Hälfte ist weiß. Die Adern sind nicht schwarz, nur ihre Ausgänge am Außenrande kaum etwas schwärzlich.

Die Unterseite ist sehr licht röthlichgrau, feiner und zarter als bei dem vorigen; die Hinterflügel auf dem Wurzeldrittel spangrün. Auf der Mitte jedes Flügels ist ein schwarzer, weiß eingefaßter Querstrich; auf den vordern ist eine gebogene Reihe von sieben Augenpunkten, und auf den hintern eine von sechs bis sieben ähnlichen : zwischen dem ersten und zweiten, so wie zwischen dem vierten und fünften ist eine Lücke; unfern der Wurzel am Rande des Grünen sind noch zwei Augenpunkte unter einander.

Von diesem Falter besitze ich nur den Mann, dessen Vaterland mir unbekannt ist; er ist gewiß von Acis verschieden.

9. Polyommatus Alsus.

Oben dunkelbraun, blau bestäubt (Mann), oder einfarbig braun (Weib); unten aschgrau, mit einem Mittelstriche und einer Reihe schwarzer Augenpunkte die auf den Vorderflügeln in einer fast geraden Linie stehen. (Tab. XLVI. Fig. 5 a Weib, b c Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2350, 764 : Pap. (*Alsus*) alis integerrimis fuscis immaculatis, subtus cinereis : striga punctorum ocellatorum. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 295, 125. — Wien. Verz. 184 N 9. — Ochsenh. Schmett. I. 2. 22, 9; id. IV. 25, 10. — Borkh. Schm. I. 177, 11 : Pseudolus. — Esper Schm. I. Tab. 34. Fig. 3 : Minimus. — Hübn. Pap. Tab. 58. Fig. 278. 279. — Herbst Schm. XI. Tab. 311. Fig. 4. 5. — Pap. d'Eur. I. Tab. 42. Fig. 88 e f. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 26. Fig. 5. 6. — Meig. Handb. 68, 117.

Die Oberseite des Mannes ist dunkelbraun, von der Wurzel aus mehr weniger glänzend hellblau bestäubt; das Weib ist durchaus dunkelbraun. Die Fransen sind auf der innern Hälfte dunkelbraun, nach außen grauweiß.

Die Unterseite ist hell aschgrau, an der Wurzel der Hinterflügel spangrün. Auf der Mitte der Flügel ist ein schwarzer weißgerandeter Querstrich (auf den hintern aber sehr verloschen): zwischen ihm und dem Außenrande ist auf den vordern eine fast gerade Reihe von sechs schwarzen Augen : das vorderste etwas nach innen gerückt, das letzte doppelt. Auf den Hinterflügeln ist eine winkelige Reihe von sieben bis acht Augen; eines oder zwei andere stehen unweit der Wurzel: bisweilen ist noch ein einzelner schwarzer Punkt dicht am Außenrande. Die Fransen sind hellgrau.

Fliegt im April und Mai in mehrern Gegenden des südlichen Deutschlands, in der Schweiz und im südlichen Frankreich. In unserer Gegend habe ich ihn auf Bergwiesen mehrmals gefunden.

10. Polyommatus Minutus.

Oben schwärzlichblau, mit schwarzgescheckten Fransen der Vorderflügel; unten bläulichgrau mit einem schwarzen Querstriche und fünf schwarzen mit dem Außenrande parallel laufenden Augen auf jedem Flügel. (Tab. XLVI. Fig. 6 a b Mann.)

Esper Schmett. I. Tab. 106. Fig. 9 : Pap. (*Minutus*) alis ecaudatis supra atro-cæruleis, ciliis nigro alboque tessellatis crenatisque; subtus cinereo-cærulescentibus, omnibus ocello medio unico, marginalibus quinis.

Die Oberseite ist schwarzblau; die Fransen abwechselnd weiß und schwarz gescheckt, kappenförmig eingeschnitten, das Schwarze steht in gerundeten Abschnitten hervor.

Die Unterseite ist hellgrau, gegen die Wurzel stark ins Blaue gemischt; die Fransen sind weiß. Auf der Mitte ist ein länglicher schwarzer weißgesäumter Flecken, und hinter ihm nach dem Außenrande eine mit diesem Rande parallel laufende Reihe von fünf Augenflecken auf jedem Flügel.

Dieser Falter, der vielleicht der kleinste aller bekannten Tagfalter ist, wurde im Monate August bei Tyrnau in Ungarn nur einmal gefangen. Das Weib ist unbekannt. Die Abbildung aus dem Esperschen Werke genommen.

11. Polyommatus Damon.

Oben glänzend lichtblau mit breitem schwarzbraunem Außenrande (Mann), oder einfarbig braun (Weib); unten bräunlichgrau, mit einer Bogenreihe schwarzer Augenflecken auf jedem Flügel; auf den hintern der Länge nach ein weißer Schleier. (Tab. XLIV. Fig. 1 a b Mann, c d Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2347, 749 : Pap. (*Damon*) alis integerrimis cæruleis, subtus fusco-cinereis : punctis numerosis, posterioribus vitta alba. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 293, 121. — Wien. Verz. 182 N 6. — Ochsenh. Schm. I. 2. 19, 8; id. IV. 25, 9. — Borkh. Schm. I. 172, 6 : Biton. — Esper Schm. I. Tab. 33. Fig. 5; Tab. 62. Fig. 4 : Biton. — Hübn. Pap. Tab. 57. Fig. 275 — 277; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens. A a Fig. 2 a. — Herbst Schmett. XI. Tab. 310. Fig. 7 — 9. — Pap. d'Eur. I. Tab. 42. Fig. 87 a — d. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 24. Fig. 5. 6. — Meig. Handb. 69, 119. Tab. 8. Fig. 2.

Die Oberseite des Mannes ist glänzend hellblau, mit schwarzbraunem Außenrande, was auf den Hinterflügeln schmäler ist; auch die Adern färben sich nach außen schwärzlich. Die Fransen sind weiß, auf der innern Hälfte braun. Das Weib ist einfarbig dunkelbraun, und die Fransen fahl.

Auf der Unterseite ist der Mann bräunlich grau, das Weib fast rehbraun. Auf den Vorderflügeln ist, außer einem schwarzen Mittelstriche, noch eine gebogene Reihe von fünf bis sieben Augen; auf den hintern eine stark gekrümmte Reihe von fünf bis sieben kleinen Augen und am Vorderrande noch ein einzelnes; ein breiter weißer Schleier geht von der Wurzel bis fast zum Außenrande und karakterisirt diesen Falter deutlich.

Abänderungen des Weibes haben auf der Oberseite am Innenwinkel der Hinterflügel einige weiße (selten bläuliche) Punkte.

Dieser Falter findet sich in mehrern Gegenden Deutschlands, der Schweiz und des südlichen Frankreiches. In unserer Gegend ist er noch nicht vorgekommen. Seine Erscheinungszeit ist der Julius.

Die (überwinterte?) Raupe lebt im Mai und Junius auf dem gemeinen Hanenkopfe (Onobrychis sativa); sie ist gelblichgrün, feinhaarig, einem dunkelgrünen Rückenstreifen und einem gleichfarbigen, weiß eingefaßten Seitenstreifen. Über den Füßen ist gewöhnlich noch eine schmale strohgelbe, auch bisweilen rothe Linie. Die okergelbe Puppe ist weniger stumpf als diejenigen der andern Schildraupen. Der Falter entwickelt sich nach vierzehn Tagen.

12. Polyommatus Lysimon.

Oben braun — bei dem Manne das Mittelfeld blau, unten grau mit einer stark gebogenen Reihe Augenpunkten : an der Wurzel der Vorderflügel zwei Punkte über einander.

Ochsenh. Schm. I. 2. 24, 10 : Pap. (*Lysimon*) alis integerrimis fuscis disco (maris) cœruleo; subtus cinereis, punctis numerosis ocellaribus; id. IV. 25, 11. — Hübner Pap. Tab. 105. Fig. 534. 535.

„Der Mann ist auf der Oberseite schwarzbraun und hellblau bestäubt, mit einem schwarzen „Mittelstrichelchen. Das Weib ist schwärzlichbraun und schillert nur an der Wurzel etwas ins „Blaue. Unten sind die Flügel aschgrau; durch die vordern läuft eine stark gebogene Reihe von „sieben schwarzen, weißgeringten Punkten, wovon der erste am Vorderrande über dem schwarzen „mondförmigen Mittelfleckchen stehet. Gegen die Wurzel liegen noch zwei schwarze Punkte unter „einander. Die Hinterflügel führen eine ähnliche Punktreihe, ein Mittelfleckchen und an der Wur„zel vier Punkte in einer geraden Linie. Vor dem Außenrande zieht auf den Vorder- und Hinter„flügeln eine doppelte Reihe verloschener Fleckchen her : die äußern haben eine runde, die innern „eine halbmondförmige Gestalt. In der Größe kommt dieser Falter mit dem Alsus überein. Sein Vaterland ist Portugall, wo ihn der Hr. Graf von Hoffmannsegg entdeckte." (Ochsenheimer a. a. O.)

13. Polyommatus Nicias.

Oben braun, auf dem Mittelfelde blau bestäubt, mit dunkeln Adern und schwarzem Mittelstriche; unten hellgrau, mit einer Bogenreihe schwarzer Augen : auf den Vorderflügeln ein Mittelflecken, auf den hintern ein abgebrochener weißer Schleier. (Tab. XLV. Fig. 3 a b Mann.)

Die Oberseite ist dunkel graubraun, mit schwärzlichen Adern und einem gleichfarbigen Mittelstriche. Von der Wurzel bis über die Mitte hinaus sind die Flügel zart hellblau bestäubt. Die Fransen sind weiß, an den Vorderflügeln jedoch am Grunde braun.

Unten ist die Fläche röthlichgrau. Auf den Vorderflügeln ist hinter dem schwarzen weißgesäumten Mittelflecken eine Bogenreihe von fünf schwarzen Augen; die Wurzel ungefleckt. Auf den hintern stehen sechs kleine schwarze Augen in einem fast rechten Winkel und am Außenrande eine sehr verloschene Reihe dunkeler Punkte mit einem eben solchen Halbmöndchen vor jedem; auf der Mitte ist ein weißes Fleckchen und von demselben zieht sich ein weißer Schleier über das vierte und fünfte Auge bis zu den Halbmöndchen hin. Die Fransen sind hellgrau.

Das Vaterland dieses Falters ist mir unbekannt. Die Abbildung ist nach einem Exemplare aus meiner Sammlung. Vielleicht ist dieser Schmetterling Pap. Golgus von Hübner, den ich nicht kenne.

14. Polyommatus Daphnis.

Oben glänzend himmelblau mit schmalem schwarzen Außenrande (Mann), oder dunkelbraun, im Mittelfelde blau bestäubt (Weib), Hinterflügel gezähnt; unten bräunlichgrau mit einem schwarzen Mittelstriche und einer Bogenreihe schwarzer Augen, am Außenrande doppelfleckig. (Tab. XLVI. Fig. 1 a b Mann, c d Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2346, 745 : Pap. (*Meleager*) alis dentatis cæruleis, limbo nigro; subtus canis : punctis ocellaribus nigris. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 292, 116 : Meleager. — Wien. Verz. 182 N 1 : Endymion, 2 : Daphnis. — Ochsenh. Schm. I. 2. 26, 12; id. IV. 25, 13. Borkh. Schm. I. 171, 4 : Daphnis, 5 : Meleager. — Esper Schm. I. Tab. 45, Fig. 2; Tab. 62. Fig. 1 : Meleager. — Hübner Pap. Tab. 58. Fig. 280 — 282. — Herbst Schm. XI. Tab. 311. Fig. 1 — 3 : Meleager. — Pap. d'Eur. I. Tab. 38. Fig. 81, Tab. 40. Fig. 84. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 24. Fig. 1 — 4. — Panz. Fauna Germ. I. 5. — Meig. Handb. 69, 120.

Die Oberseite des Mannes ist glänzend himmelblau mit schmalem schwarzen Außenrande, der sich auf den Vorderflügeln in die Grundfarbe verliert, auf den hintern mehrentheils Flekken bildet; auch die Adern färben sich an der Mündung schwarz. Die Hinterflügel sind am Innenwinkel ein wenig gezähnt. Die Fransen breit, weiß, an der Basis kaum graulich. — Das Weib hat braune Flügel, die von der Wurzel bis über die Mitte hinaus ziemlich dicht glänzend blau bestäubt sind, doch bleibt der Vorderrand braun. Auf der Mitte jedes Flügels ist ein schwarzer in eine weiße Atmosphäre gehüllter Strich; auch die Adern färben sich schwarz. Die Hinterflügel (welche stärker und tiefer gezähnt sind als bei dem Manne) haben am Außenrande schwarzbraune Flecken, die durch gleichfarbige Kappenlinien eingefaßt sind, und diese werden durch weiße Möndchen vom blaugepuderten Mittelfelde getrennt. Die Fransen sind weißlich, nach innen braun.

Auf der Unterseite ist der Mann aschgrau, das Weib mehr bräunlichgrau, mit einem schwarzen weißgesäumten Mittelfleckchen, und dahinter eine gebogene Reihe von schwarzen Augen, auf den Vorderflügeln sechs (das letzte doppelt), auf den hintern acht (das siebente doppelt); Wurzel der Vorderflügel ungefleckt, auf den hintern aber mit zwei oder drei Augenpunkten, auch bei dem Manne spangrün. Am Außenrande stehet eine Reihe blaßbräunlicher, von eben solchen Kappenlinien eingefaßter Flecken, beide sind auf den Vorderflügeln mehr geschwärzt.

Im südlichen und mittlern Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich und Italien. Die Abbildungen sind nach zwei Exemplaren in der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung.

15. Polyommatus Pheretes.

Oben hellblau mit schmalem schwarzen Außenrande (Mann), oder dunkelbraun (Weib); unten mit grünlichgrauen, weißgefleckten Hinterflügeln. (Tab. XLIV. Fig. 3 a b Mann, c d Weib.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 25, 11 : Pap. (*Pheretes*) alis integerrimis cyaneis immaculatis : subtus anticis cinereis striga punctorum ocellarium; posticis obscurioribus, serie duplici macularum albarum. Id. IV. 25, 12. — Esper Schm. I. Tab. 118. Fig. 4. 5 : Atys. — Hübner Pap. Tab. 97. Fig. 495. 496; Tab. 107. Fig. 548. 549 : Atys. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 25. Fig. 5. 6.

Die Oberseite des Mannes ist hellblau, mit schmalem schwarzen Außenrande und weißen Fransen. Das Weib ist dunkel graubraun, an der Wurzel blau angeflogen, mit einem hellblau bestäubten Mittelfleckchen. (Dieses findet sich an Espers Abbildung nicht).

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel des Mannes bläulich aschgrau, am Vorder- und Aussenrande grünlich, mit einem schwarzen weißgerandeten Mittelflecken und einer Bogenreihe von fünf schwarzen weißgeringten Augen. Die Hinterflügel sind grünlichgrau mit spangrüner Wurzel; auf der Mitte ist ein großer, weißer Flecken, neben ihm am Vorderrande zwei kleinere; weiter nach dem Außenrande liegen noch vier weiße runde Flecken in einer schiefen Linie. Der Außenrand ist weiß gesäumt und durch die Adern in verlorne Mackeln getheilt. Das Weib ist bräunlichgrau, am Außenrande grünlich, übrigens wie der Mann gezeichnet, nur daß zuweilen die Punktreihe auf den Vorderflügeln fehlt.

Die Heimat sind die Tyroler und Schweizer Alpen auf feuchten Wiesen. Die Abbildung des Mannes ist aus dem Godart'schen, die des Weibes aus dem Esper'schen Werke.

16. Polyommatus Argiolus *Linn.* (*)

Oben glänzend himmelblau (Mann), oder Vorderflügel mit breitem schwarzbraunem Rande (Weib); unten bläulichweiß mit einer gebogenen Reihe schwarzer Punkte und gleichfarbigem Mittelstriche. (Tab. XLIV. Fig. 2 a b Mann, c d Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2350, 763 : Pap. (*Cleobis*) alis integris cæruleis subtus argenteo-cinereis : punctis oblongis nigris simplicibus. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 295, 124 : Acis. — Wien. Verz. 184 N 8. — Ochsenh. Schm. I. 2. 17, 7; id. 25, 8. — Borkh. Schm. I. 173, 8. — Esper Schm. I. Tab. 40. Fig. 3; Tab. 54. Fig. 3 a b : Cleobis. — Hübner Pap. Tab. 57. Fig. 272—274 : Acis. — Herbst Schm. XI. Tab. 310. Fig. 4 — 6. — Pap. d'Eur. I. Tab. 41. Fig. 86 l m; Tab. 38. Fig. 80 i. — Godart Pap. de Fr I. Tab. 11. secund. Fig. 8, Tab. 11. quart. Fig. 5. — Degeer Ins. I. Tab. 4. Fig. 9 — 15. — Meig. Handb. 68, 118. Tab. 7. Fig. 5.

Die Oberseite des Mannes ist glänzend himmelblau mit blaßrothem Schiller, vom Außenrande mit einer feinen schwarzen Linie umzogen. Die Fransen sind weiß, an den Vorderflügeln schwarz gescheckt. Das Weib ist auf den Vorderflügeln von der Wurzel bis über die Mitte

(*) Gmelin, Fabricius und Hübner verwechseln diesen Falter mit der oben beschriebenen siebenten Art; Acis.

röthlich blau, am Außenrande mehr weniger breit schwarzbraun, was sich auch noch langs den Vorderrand hinzieht, wo bisweilen ein schwarzes Strichelchen steht. Die Hinterflügel sind hellblau, mehr weniger schwarz bestäubt, besonders am Vorderrande; der Außenrand ist mit einer schwarzen Linie umzogen, vor welcher einige längliche schwarze Flecken liegen. Die Fransen sind wie bei dem Manne. Die Fühlerkolbe hat bei beiden Geschlechtern oben eine weiße Spitze.

Die Unterseite ist bläulichweiß, mit spangrüner Wurzel der Hinterflügel. Auf den vordern ist ein schwarzer Mittelstrich, hinter ihm eine gerade Reihe schwarzer länglicher Flecken : nur der vordere ist außer der Reihe nach innen gerückt; auf den hintern ist ein feiner schwarzer Mittelstrich, hinter ihm in einer unordentlichen Bogenlinie neun und an der Wurzel noch zwei schwarze Punkte. Das Weib hat gewöhnlich vor dem Außenrande noch einige schwärzliche mehr weniger deutliche Flecken. Die weiße Einfassung der schwarzen Punkte nimmt sich auf dem hellen Grunde nicht deutlich aus.

Dieser Falter ist im Frühlinge und Sommer nirgends selten. Die häufigen Abänderungen beziehen sich hauptsächlich auf die mehr weniger geschwärzte Oberseite des Weibes und auf die verstärkten Punkte der Unterseite. Esper liefert eine Abbildung des Mannes, welche oben am Rande der Hinterflügel ebenfalls schwarze Flecken hat.

Die Raupe entdeckte Degeer auf dem Faulbaume (Rhamnus Frangula). Sie ist gelblichgrün, äußerst fein behaart, mit einer dunkelgrünen Rückenlinie, schwarzem Kopf und Füßen. Die Puppe ist glatt, ohne Ecken, am Vordertheile grün, übrigens braun gemischt, mit einer schwarzen Rückenlinie.

17. Polyommatus Amyntas.

Oben hochblau (Mann), oder braun, blau bepudert (Weib), die Hinterflügel mit einem Schwänzchen; unten weißgrau mit schwarzen Augen : auf den Hinterflügeln zwei oraniengelbe Randflecken, mit schwarzem Silberpunkte. (Tab. XLIV. Fig. 4 a b Mann, c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2345, 740 : Pap. (*Amyntas*) alis caudatis cyaneis : margine nigro, subtus cinereis : punctis nigris posterioribusque duobus ferrugineis anguli ani. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 285, 95. — Wien. Verz. 185 N 18. — Ochsenh. Schm. I. 2. 59, 26; id. IV. 26, 27. — Borkh. Schm. I. 166, 19 : Tiresias. — Esper Schm. I. Tab. 34. Fig. 1. 2 : Tiresias. — Hübner Pap. Tab. 65. Fig. 322 — 324. — Herbst Schm. XI. Tab. 306. Fig. 5 — 7. — Pap. d'Eur. I. Tab. 37. Fig. 78 a — d. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 9. secund. Fig. 2; Tab. 9. tert. Fig. 3. — Meig. Handb. 73, 128.

Die Oberseite des Mannes ist hochblau mit schmalem schwärzlichen Außenrande, der auf den Hinterflügeln etwas schwarz punktirt ist. Die Fransen sind weiß und durch eine feine schwarze Linie vom Flügel getrennt. Nahe am Innenwinkel der Hinterflügel ist ein kleines weißes Schwänz-

chen mit einem schwarzen Punkte. Das Weib ist dunkelbraun, an der Wurzel der Vorderflügel blau bestäubt; die hintern haben am Außenrande schwarze Fleckchen, welche zuweilen auf einem blaubestäubten Grunde stehen, der durch die schwarzen Adern in Flecken getrennt ist. Die Fühler haben eine weiße Kolbenspitze.

Die Unterseite ist grauweiß; auf den Vorderflügeln ist ein schwarzer weißgerandeter Mittelstrich und sechs schwarze Augenflecken in einem sanften Bogen, am Außenrande liegen einige verloschene schwärzliche Flecken. Die Hinterflügel sind mehr blaulich mit spangrüner Wurzel, einem zarten schwarzen Mittelstriche und einer unordentlichen Bogenreihe von acht bis neun kleinen schwarzen Äugelchen und zwei bis drei an der Wurzel; am Außenrande ist eine Reihe verloschener Punkte mit dunkeln Halbmonden vor denselben; dicht am Schwänzchen sind zwei tiefschwarze mit Silber eingefaßte Punkte mit einem oraniengelben Flecken vor ihnen.

Bei einer Abänderung des Weibes ist am Außenrande der Hinterflügel oben ein rothgelber Flecken.

Man findet diesen Falter im Julius und August, jedoch eben nicht häufig.

Nach von Tischers Taschenbuch (Seite 181) findet man die Raupe im April auf dem gemeinen Schotenklee (Lotus). Sie ist hochgewölbt, mit tiefen Einschnitten der Ringe, grasgrün, mit zwei Doppelreihen kaum sichtbarer dunkler Strichelchen in jeder Seite und einer weißen Linie über den Füßen, der Kopf ist schwarz.

18. Polyommatus Coretas.

Oben hochblau mit feinem schwarzen Außenrande; unten weißgrau mit schwarzen Augen: die geschwänzten Hinterflügel ohne oraniengelbe Flecken. (Tab. XLIV. Fig. 5 a b Mann.)

Meig. Handb. 73, 130.

Dieser Falter sieht dem vorigen sehr ähnlich. Die Oberseite des Mannes ist von dem nämlichen Blau, aber der Außenrand ist sehr zart schwarzbraun und die weißen Franzen sind am Grunde braun.

Die Unterseite hat Farbe und Zeichnung mit dem vorigen gemein, aber die augenförmigen Punkte sind kleiner. Die doppelte Fleckenreihe vor dem Außenrande ist sehr verblichen und nur ein Punkt, nämlich derjenige, der dicht am Schwänzchen steht, ist tiefschwarz, aber die oranigenfarbigen Flecken und der Silberglanz fehlen gänzlich. — Ochsenheimer thut dieses Falters bei Pap. Amyntas Erwähnung, und sagt, daß er sich in der Schiffermüllerschen Sammlung unter dem Namen Coretas befinde. Nach der Angabe des Prof. Meisner in Bern, sind mehrere dieser Falter in Unterwallis gefangen worden, jedoch nur Männchen. (Siehe Germars Magazin der Entom. IV. S. 396.)

Die Abbildung ist nach meiner Sammlung. Von dem Weibe sind zwei Exemplare in der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung (die auch das Männchen enthält) ich kann sie aber jetzt nicht vergleichen,

19. Polyommatus Polysperchon.

Oben blau (Mann), oder braun, blau bestäubt (Weib); unten weißgrau, schwarzpunktirt, mit zwei rothgelben Flecken am Außenrande der geschwänzten Hinterflügel; Fühlerkolbe ganz schwarz. (Tab. XLIV. Fig. 6 a b Mann.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 61, 27 : Papilio (*Polysperchon*) alis caudatis cæruleis, subtus lacteo canis punctis nigris; posticis maculis duabus anguli ani ferruginei, antennis clava abbreviata tota nigra, antice subcrenata. Id. IV. 26, 28. — Borkh. Schm. I. 166, 19 : Tiresias. — Esper Schm. I. Tab. 49. Fig. 2 : Tiresias Var. — Hübner Pap. Tab. 65. Fig. 319 — 321. — Herbst Schm. XI. Tab. 306. Fig. 8 — 10 : Tiresias.

Dieser Falter, der dem Amyntas überaus ähnlich siehet, unterscheidet sich von demselben, nach Borkhausens Beobachtungen (im Rhein. Magazin) durch Folgendes: 1) Er ist durchaus nur halb so groß; 2) er fliegt früher, im April und Mai und zwar 3) nie in Gesellschaft von jenem; 4) das Weib ist niemals ganz braun, sondern immer mit Blau gemischt, am Außenrande der Hinterflügel auf der Oberseite mit deutlichen schwarzen Punkten, und ohne rothgelben Flecken am Innenwinkel; 5) die Fühler sind abgestumpft, ganz schwarz und am Ende etwas eingekerbt.

Die Abbildung ist aus dem Esperschen Werke genommen.

Im vierten Bande von Illigers Magazin für Insektenkunde Seite 66, sagt der Graf von Hoffmannsegg: „Wir wollen nicht läugnen, daß ein gewisser kleinerer, dem Amyntas ähnli„cher Falter (Tiresias Hübn.) eine verschiedene Art sein könne. Nur wundert uns, das wir „noch zwei Arten besitzen, die wieder von beiden abweichen. Die eine, aus Rußland, ist so „groß wie Amyntas, hat aber im Afterwinkel nur Einen rothgelben Flecken. Die andere hat „in Größe und Gestalt mit Tiresias Hübn. die größeste Ähnllchkeit, aber allerdings zwei rothe „Afterwinkelflecken wie Amyntas, nur statt daß sie bei diesem groß sind und dicht auf dem „darunter stehenden schwarzen Punkte aufsitzen, sind sie weit kleiner, und von diesem Punkte „durch einen weißlichen Raum getrennt. Ändern Amyntas und Tiresias so ab? oder sind die „unserigen wieder andere Arten?“

20. Polyommatus Icarius.

Oben himmelblau mit schmalem schwarzen Außenrande (Mann), oder blau, mit breitem schwarzbraunen Vorder- und Außenraude (Weib); unten grau, mit schwarzem

Mittelflecken und einer Bogenreihe von gleichfarbigen Augenpunkten; die Hinterflügel am Innenwinkel mit einigen rothgelben Flecken. (Tab. XLV. Fig. 1 a b Mann.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 37, 16 : Pap. (*Icarius*) alis integris cæruleis nigro marginatis; subtus cinereis, serie arcuata punctorum ocellarium maculisque marginalibus fulvis. Id. IV. 25, 17. — Esper Schm. I. Tab. 99. Fig. 4. — Hübner Pap. Tab. 59. Fig. 283 — 285 : Amandus. — Herbst Schm. XI. Tab. 313. Fig. 10 — 12 : Amandus. — Godart Tableau méth. 55, 158 : Agathon.

Die Oberseite des Mannes kommt dem Blau des Damon bei (Esper vergleicht es mit jenem des Adonis), der Außenrand ist schwarz, eben so der Vorderrand, der aber wieder durch eine weiße Linie begränzt ist. Die Fransen sind weiß und vor ihnen steht auf den Hinterflügeln bisweilen eine Reihe schwarzer Fleckchen. Das Weib hat ein weit glänzenderes Blau, aber der Außen- und Vorderrand haben einen breiten schwarzbraunen Saum, und die Hinterflügel am Außenrande sechs schwarze Fleckchen.

Die Unterseite ist aschgrau mit spangrüner Wurzel; auf der Mitte steht ein schwarzer weißgesäumter Querstrich, und hinter ihm in einer Bogenlinie fünf schwarze Augenpunkte; die Wurzel ist ganz ungefleckt. Der Außenrand der Hinterflügel hat schwarze Punkte von denen die drei oder vier innern rothgelbe Flecken vor sich haben.

Das Vaterland dieses Falter ist Schweden und Lappland und (nach Godart) auch die Pyrenäen, wo er von Alex. Lefebvre im Monate August im Thale Barège gefangen wurde. Nach Ochsenheimers Angabe soll er sich auch bei Berlin und Wien finden. Die Abbildung ist aus dem Esperschen Werke.

21. Polyommatus Optilete.

Oben sattblau, mit schmalem schwarzen Außenrande (Mann), oder schwarzbraun, mit blau bestäubter Wurzel (Weib); unten aschgrau, mit einem schwarzen Mittelflecken und einer Reihe Augenpunkte, am Innenwinkel der Hinterflügel zwei bis drei oraniengelbe Randflecken mit silberblauen Punkten. (Tab. XLV. Fig. 4 a b Mann, c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2348, 752 : Pap. (*Optilete*) alis integerrimis cærulescentibus : margine nigricante, posterioribus subtus cinereis : punctis ocellaribus atris lunulisque duabus fulvis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 297, 131. Ochsenh. Schm. I. 2. 51, 23; id. IV. 26, 24. — Borkh. Schm. I. 155, 4. — Esper Schm. I. Tab. 79. Fig. 4. 5. — Hübner Pap. Tab. 63. Fig. 310 — 312. — Herbst. Schm. XI. Tab. 316. Fig. 8 — 10. — Knoch. Beitr. I. Tab. 5. Fig. 5. 6. — Pap. d'Eur. I. Tab. 84. Fig. 85 a — c. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 26. Fig. 3. 4.

Die Oberseite des Mannes ist matt sattblau, mit schmalem schwarzen Außenrande und weißen Fransen; das Weib ist schwarzbraun, an der Wurzel oder im Mittelfelde der Flügel blau

bestäubt; am Innenwinkel der Hinterflügel steht bei letzterm zuweilen ein oraniengelbes Fleckchen.

Die Unterseite ist bläulich aschgrau; auf der Mitte jedes Flügels liegt ein länglicher schwarzer weißgesäumter Querflecken, und hinter ihm in einer Bogenlinie eine Reihe schwarzer Augenpunkte: der letzte ist doppelt; die Wurzel der Vorderflügel ist ungefleckt, auf den hintern aber sind zwei bis drei Augenpunkte in einer schiefen geraden Richtung. Am Außenrande ist eine doppelte Reihe schwarzer Randflecken, zwischen welchen am Innenwinkel der Hinterflügel zwei bis drei oraniengelbe Flecken sich befinden, wovon jeder einen blausilbernen Flecken hinter sich hat.

Dieser Falter fliegt gegen Ende des Monates Junius auf den Schweizerischen Alpen, in Sachsen, Norddeutschland und in Schweden. Die Abbildung des Mannes ist aus dem Godart'schen, jene des Weibes aus dem Esper'schen Werke.

22. Polyommatus Orbitulus.

Oben bläulichgrau gepudert mit schwarzbraunem Außenrande (Mann), oder dunkelbraun (Weib) mit schwarzem Centralpunkte; unten braungrau: Vorderflügel mit zwei schwarzen, die hintern mit Einem weißen Mittelflecken und einer Reihe Augenpunkte; am Innenwinkel der letztern zwei oraniengelbe Flecken. (Tab. XLV. Fig. 5 a b Mann, c d Weib.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 43, 19: Pap. (*Orbitulus*) alis integris cyaneo-cinerascentibus puncto margineque nigris: subtus cinereis basi virescentibus, anticis punctis ocellaribus, posticis maculis albidis. Id. IV. 26, 20. — Esper Schm. I. Tab. 112. Fig. 4. — Hübner Pap. Tab. 103. Fig. 522 — 525: Meleager.

Die Oberseite des Mannes ist bläulichgrau gepudert, hellblau schillernd, am Außenrande mehr weniger schwarzbraun, und auf der Mitte jedes Flügels mit einem schwarzen Punkte; die Fransen sind weiß; die Fühlerkolbe schwarz, unten rothgelb. Das Weib ist dunkel graubraun mit schwarzem Mittelpunkte, am Außenrande der Hinterflügel schimmern die Flecken der Unterseite etwas durch.

Die Unterseite ist graubraun, an der Wurzel der Hinterflügel etwas spangrün. Auf der Mitte der Vorderflügel sind zwei schwarze weißgesäumte längliche Flecken; hinter ihnen in einer gebogenen Reihe sechs schwarze Augenflecken: der letzte klein, doppelt; am Außenrande ist eine doppelte Reihe schwärzlicher Halbmonde. Auf den Hinterflügeln ist ein herzförmiger weißer Centralflecken; über ihm liegen nach der Wurzel hin Einer, nach außen aber zwei schwarze Augenpunkte: letztere über einander. Am Außenrande ist eine doppelte Reihe schwärzlicher Halbmonde; zwei derselben nahe am Innenwinkel haben einen rothgelben Flecken zwi-

schen sich. Vor diesen Halbmonden ist ein weißes gekerbtes Band mit schwarzen Punkten, welche eigentlich die gewöhnliche Reihe Augenpunkte vorstellen.

Dieser Falter findet sich auf den Tyroler und Piemontesischen Alpen im Monate Julius. Die Abbildung des Mannes ist aus dem Godart'schen Werke und weicht von meinem Exemplar in der Zeichnung der Unterseite der Hinterflügel ab, denn diese ist genau so wie bei dem Weibchen, welches aus meiner Sammlung abgebildet ist.

23. Polyommatus Admetus.

Oben braun, bei dem Weibe mit rostgelben Randflecken; unten grau ins Rostfarbige, mit schwarzem Mittelstriche, einer Reihe schwarzer Augenpunkte und verblichenen Randflecken. (Tab. XLV. Fig. 6 a b Mann, c Weib.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 50, 22 : Pap. (*Admetus*) alis integris fuscis, nigro-marginatis (posticis fœminæ maculis marginalibus rufis) : subtus cinerascentibus, punctis ocellaribus nigris maculisque marginalibus obliteratis flavis. Id. IV. 26, 23. — Borkh. Schm. I. 167, 20. — Esper Schm. I. Tab. 82. Fig. 2. 3. — Hübner Pap. Tab. 63. Fig. 307 — 309. — Herbst. Schm. XI. Tab. 314. Fig. 4 — 6. — Pap. d'Eur. I. Tab. 6, 3. Suppl. Fig. 80 a — c.

Beide Geschlechter sind auf der Oberseite schwarzbraun, mit schmalem schwarzen Außenrande, braungrauen Fransen, und auf den Vorderflügeln mit schwärzlichem Centralflecken. Das Weib hat auf den Hinterflügeln schwarze, rostgelb umzogene Randflecken, selbst auf den vordern eine Spur derselben (nach Espers Angabe ist dieses bei dem Manne der Fall).

Unten ist die Grundfarbe graugelb, bei dem Manne stark mit Okergelb gemischt. Auf der Mitte jedes Flügels ist ein schwarzer weißumzogener Querstrich — der jedoch bei der Esperschen Figur des Mannes auf den Hinterflügeln fehlt — einer gebogenen Reihe schwarzer Augenpunkte, und einer doppelten Reihe verblichener Randmackeln, welche kaum etwas Gelbes zwischen sich haben. Die Wurzel der Vorderflügel ist ungefleckt; auf der hintern stehen hier zwei Augenpunkte.

Das Vaterland ist Ungarn. Die Abbildungen nach Esper.

---

b. Die Unterseite der Hinterflügel mit einem rothgelben Fleckenbande am Außenrande.

24. Polyommatus Dorylas.

Oben glänzend himmelblau mit schmalem schwarzen Außenrande (Mann), oder schwarzbraun mit schwarzen rothgelb gesäumten Randflecken (Weib); unten grau mit weißem

Außenrande, auf den Vorderflügeln ein schwarzer, auf den hintern ein weißer Centralflecken, eine Reihe schwarzer Augenpunkte und rothgelbe Randflecken. (Tab. XLV. Fig. 2 a b Mann, c d Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2349, 756: Pap. (*Dorylas*) alis integris cæruleis (feminæ fuscis) subtus cinereis: primoribus puncto medio strigaque posteriori punctorum ocellatorum. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 299, 135. — Wien. Verz. 322 N 19. — Ochsenh. I. 2. 31, 14; id. IV. 25, 15. — Borkh. Schm. I. 157, 7: Hylas. — Esper Schm. I. Tab. 35. Fig. 3; Tab. 55. Fig. 1: Hylas. — Hübn. Pap. Tab. 60. Fig. 289 — 291. — Herbst Schm. XI. Tab. 314. Fig. 1 — 3. — Pap. d'Eur. I. Tab. 83. Fig. 82 a — d bis. — Godart Tableau méth. 54, 154. — Meig. Handb. 71, 123. Tab. 8. Fig. 4.

Die Oberseite des Mannes ist glänzend himmelblau, mit blaßrothem Schiller, und schmalem schwarzbraunem Außenrande; die Fransen sind weiß; das Weib ist schwarzbraun, mit schwarzen nach innen rothgelb begränzten Flecken am Außenrande, die auf den Vorderflügeln zum Theil fehlen. Die Fühlerkolbe ist unten roth.

Die Unterseite des Mannes ist bräunlich aschgrau, langs dem Außenrande weiß, an der Wurzel der Hinterflügel etwas spangrün mit schwarzer Bestäubung. Auf der Mitte der Vorderflügel ist ein schwarzer, weiß eingefaßter Mondflecken und hinter ihm eine sanft gebogene Reihe von sechs schwarzen Augenflecken; zwischen diesen und dem Außenrande sind einige undeutliche rothgelbe Flecken; die Wurzel ist ohne Augenpunkte. Auf der Mitte der Hinterflügel ist ein weißer herzförmiger Flecken, der seine Spitze nach außen kehrt; hinter ihm eine Bogenlinie von schwarzen weißgerandeten Augenpunkten: der siebente ist doppelt; vor dem Außenrande ist eine Reihe oraniengelber dreieckiger Flecken, mit verloschenen schwärzlichen Punkten dahinter; ein spitzig dreieckiger weißer Flecken geht von dem weißen Centralflecken zwischen dem vierten und fünften Auge bis zu den Oranienflecken hin; an der Wurzel sind noch zwei bis drei Augenpunkte. Bei dem Weibe ist die Grundfarbe dunkeler, mehr ins Braune gemischt, die Zeichnung am Außenrande ist deutlicher und die Randpunkte bestimmter.

Der Aufenthalt dieses Falters sind grasreiche Wälder und Waldwiesen in Deutschland, Frankreich und Italien; er ist aber selten. Die Abbildung des Mannes ist aus meiner Sammlung, diejenige des Weibes aus dem Esper'schen Werke.

„Eine kleinere Abart, wovon Hübner Tab. 136. Fig. 688. 689. den Mann unter dem Na„men Golgus abbildet, kommt in der Wiener Gegend nicht selten vor." (Ochsenh. IV. 145.)

Ob dieser Golgus vielleicht der oben beschriebene P. Nicias ist, kann ich nicht entscheiden, da ich das Hübnerische Werk nicht einsehen kann.

25. Polyommatus Corydon.

Oben grünlich hellblau, schwarzbraun gerandet (Mann), oder dunkelbraun (Weib); Hinterflügel mit schwarzen Randflecken; unten bräunlichgrau, vieläugig, mit rothgel-

gelben Randflecken auf den Hinterflügeln. (Tab. XLVII. Fig. 1 a b Mann, c d Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2348, 754 : Pap. (*Corydon*) alis integris cæruleo-argenteis : margine nigro, subtus cinereis : punctis ocellaribus, posterioribus macula centrali alba. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 298, 133. — Wien. Verz. 184 N 10. — Ochsenh. Schmett. I. 2. 28, 13; id. IV. 25, 14. — Borkh. Schmett. I. 158, 8. — Esper Schmett. I. Tab. 33. Fig. 4; Tab. 79. Fig. 1 : Corydon; Tab. 51. Fig. 4 : Tiphys. — Hübn. Pap. Tab. 59. Fig. 286 — 288. — Herbst Schmett. XI. Tab. 313. Fig. 1 — 3. — Kleem. Beitr. Tab. 14. Fig. 3. 4. — Pap. d'Eur. I. Tab. 39. Tab. 71 Fig. 83. a — e. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 11 secund. Tab. 11. tert. Fig. 1. — Meig. Handb. 70, 121.

Die Oberseite des Mannes ist grünlich silberblau, auf den Vorderflügeln mit breitem schwarzbraunem Außenrande, der sich allmählig nach innen verliert; die Hinterflügel sind am Außenrande schmal schwarz gerandet mit einer Reihe schwarzer, zum Theil nach außen weißeingefaßter Flecken. Der Leib ist hellblau. Das Weib ist dunkelbraun; die Vorderflügel haben einen schwarzen Mittelflecken, und am Außenrande verloschene schwarze Punkte. Die Hinterflügel haben vor dem schwarz umzogenen Außenrande eine Reihe schwarzer, rothgelb gerandeter Flecken. Der Leib ist dunkelbraun. An beiden Geschlechtern sind die Fransen weiß und schwarz gescheckt.

Auf der Unterseite sind bei dem Manne die Vorderflügel sehr lichtgrau; bei dem Weibe aschgrau, am Außenrande weiß; auf der Mitte ist ein schwarzer länglicher Augenflecken; vor ihm nach der Wurzel zwei Augenpunkte : der vordere meistens doppelt; hinter ihm in einem sanften Bogen sechs Augenpunkte; am Außenrande eine doppelte Reihe schwarzer Flecken : die äußere kleiner. Die Hinterflügel sind bräunlichgrau — bei dem Weibe dunkeler; auf der Mitte ist ein herzförmiger weißer Flecken mit oder ohne schwarze Linie; vor ihm an der Wurzel drei bis vier, hinter ihm in einer schwankenden Bogenlinie gewöhnlich neun schwarze Augenpunkte; am weißlichen Außenrande eine Reihe rothgelber Flecken (bei dem Manne kleiner als bei dem Weibe), welche vor sich schwarze Halbmonde und hinter sich schwarze Punkte haben. Zwischen dieser Fleckenreihe und den Augenpunkten ist in der Mitte ein weißer Flecken. Die Fransen sind weiß, schwarz gescheckt. Bei Abänderungen haben auch die Vorderflügel eine rothgelbe Fleckenbinde vor dem Außenrande.

Er fliegt hin und wieder in Deutschland und Frankreich, im Frühlinge und dann wieder im Julius und August in Wäldern und auf Waldwiesen.

26. Polyommatus Tithonus.

Oben grünlichblau mit schwärzlichem Außenrande (Mann); oder dicht blau bestäubt mit schwarzem Mittelstriche, die Hinterflügel mit rothgelben Randflecken (Weib);

unten bräunlichgrau mit Augenpunkten und rothgelben Randflecken auf den Hinterflügeln. (Tab. XLVII. Fig. 2 Weib.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 42, 18 : Pap. (*Eros*) alis integris cyaneis immaculatis, subtus cinereis, punctis numerosis ocellaribus : posticis fascia marginali flava obliterata. — Id. IV. 26. 19. — Hübner Pap. Tab. 108. Fig. 555. 556 : Tithonus. — Godart Tabl. meth. 54, 155 : Tithonus.

„Der Mann ist glänzend grünlichblau (nach Godart mit röthlichem Schimmer) mit schwärzlichem Außenrande, weißem Saume (Fransen) und schwarzen Randpunkten auf den Hinterflügeln. Die Unterseite ist bräunlichgrau, an der Wurzel spangrün, mit den bei den verwandten Faltern gewöhnlichen Punktreihen und röthlichgelben Randflecken auf den Hinterflügeln, die nach innen von schwarzen kappenförmigen Strichen, nach außen von gleichfarbigen „Punkten begränzt sind.“ (Ochsenh. a. a. O.)

Das Weib ist oben dicht mit grünlichblauem Staub bestreut, und hat eine schwarze Mittellinie auf jedem Flügel. Die vordern sind am Vorder- und Außenrande breit schwarzbraun; die hintern haben am Außenrande rothgelbe Flecken, die nach innen von schwarzen winkeligen Strichen begränzt sind, nach außen aber einen schwarzen Punkt haben. Die Fransen sind weiß, blaßbraun gefleckt. Die Unterseite ist braungrau, mit einem schwarzen Centralflecken, und vielen Augenpunkten, deren Stellung die Abbildung angibt; am Außenrande ist eine Reihe schwarzer Punkte und vor ihnen gleichfarbige Mondfleckchen; zwischen beiden haben die Hinterflügel rothgelbe Flecken. Die weißen Fransen sind blaßbraun gescheckt.

Dieser Falter fliegt im Junius auf den Tyroler und Schweizer Alpen. Die Abbildung ist nach einem Exemplar aus dem Lütticher Museum. Den Mann habe ich nicht gesehen.

27. Polyommatus Bellargus.

Oben glänzend himmelblau (Mann), oder dunkelbraun mit rothgelben Randflecken (Weib); Fransen weiß und schwarz gefleckt; unten grau mit schwarzen Augenpunkten, wovon einige auch an der Wurzel der Vorderflügel stehen. (Tab. XLVII. Fig. 3 a b Mann, c d Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2349, 755 : Pap. (*Adonis*) alis integris cæruleis : striga marginali atra, subtus cinereis : punctis ocellaribus numerosis, posterioribus macula centrali alba. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 299, 134 : Hesperia Adonis. — Wien. Verz. 184 N 11 : Adonis. — Ochsenh. Schm. I. 2. 33, 15 : Adonis; id. IV. 25, 16; 145, 16. — Borkh. Schmett. I. 157, 6 : Bellargus; 162, 13; II. 228, 13 : Thetis Tab. I. Fig. 6 — 8. — Esper Schm. I. Tab. 32. Fig. 3; Tab. 55. Fig. 3. 4. 6 : Bellargus. — Hübn. Pap. Tab. 61. Fig. 297 — 300; Tab. 138. Fig. 698. 699 : Ceronus et Adonis. — Herbst Schm. XI. Tab. 312. Fig. 7 — 9 : Adonis. — Pap. d'Eur. I. Tab. 39. Fig. 82 a — f. —

Godart Pap. de Fr. I. Tab. 11. secund. et 11. tert. Fig. 2 : Adonis. — Panzer Fauna Germ. 80. Tab. 23. 24 : Adonis. — Meig. Handb. 70, 122 : Adonis Tab. 8. Fig. 3.

Die Oberseite des Mannes ist glänzend himmelblau wie Sapphir, etwas ins Röthliche schillernd; der Außenrand der Flügel ist mit einer schwarzen Linie umzogen, vor welcher auf den Hinterflügeln zuweilen schwarze Punkte stehen; die Fransen sind weiß und schwarz geschekt. Die Unterseite ist aschgrau mit spangrüner Wurzel: auf der Mitte der Vorderflügel ist ein schwarzes Querfleckchen; hinter ihm eine Bogenreihe von sechs schwarzen Augenpunkten und an der Wurzel sind noch zwei bis drei ähnliche Punkte; die Hinterflügel haben einen weißen herzförmigen Centralflecken, worin zuweilen ein schwarzer Strich stehet; hinter ihm eine Bogenlinie von sieben bis acht Augenpunkten, und vier ähnliche stehen an der Wurzel unter einander; alle Flügel haben am Außenrande oraniengelbe Flecken, die vorne mit schwarzen Halbmonden eingefaßt sind, hinter sich einen schwarzen Punkt haben; doch fehlen die gelben Flecken zuweilen auf den Vorderflügeln.

Das Weib ist gewöhnlich oben braun, mit einer rothgelben Fleckenbinde vor dem Außenrande und weißen schwarzgefleckten Fransen. Die Unterseite gleicht derjenigen des Mannes, nur ist sie dunkeler und zieht mehr ins Braune. Indessen ändert die Oberseite mannigfaltig ab, da sie an der Wurzel oft mehr weniger blau bestäubt sind, welches sich zuweilen fast über den ganzen Flügel erstreckt, und diese Abänderung ist unter dem Namen Thetis bekannt.

Diese schöne Art fliegt im Junius und Julius auf Wiesen und in Wäldern, doch nicht allenthalben.

Die Raupe lebt erwachsen im Frühlinge auf verschiedenen Arten von Klee und Ginster, wovon sie nur die Blüten verzehrt. Sie ist grün oder hellbräunlich, fein weißhaarig, mit einem dunkeln Rückenstreifen, der zu beiden Seiten eine Reihe rothgelber dreieckiger Flecken hat; Kopf und Brustfüße sind schwarzbraun, die Bauchfüße aber grünlich. Die stumpfe Puppe ist grün oder braun. Der Falter entwickelt sich nach zwei oder drei Wochen.

28. Polyommatus Sapphirus.

Oben glänzend himmelblau, mit weißen schwarzgescheckten Fransen; unten aschgrau mit schwarzen Augenpunkten: die Vorderflügel an der Wurzel ungefleckt, die hintern mit oraniengelben Randflecken (Mann.) (Tab. XLVII. Fig. 4 a b Mann.

Esper Schmett. I. Tab. 55. Fig. 2 : Bellargns Variet.

Dieser Falter wird gewöhnlich für eine Abänderung vom Manne des vorigen gehalten; ich kann nicht entscheiden, ob man hierin Recht habe oder nicht. Ich finde ihn in meiner Sammlung, und auch in der Baumhauerischen sind wohl ein ganzes Dutzend derselben, aber lauter Männer; ein Weib habe ich noch nicht gesehen. Die Oberseite gleicht dem Bellargus vollkom-

men, aber die weißen Fransen sind nur an den Hinterflügeln schwarz gefleckt, an den vordern hingegen ist ihre Basis der ganzen Länge nach geschwärzt (Espers obige Abbildung weicht hierin ab, und zeigt auch an den Vorderflügeln schwarzgefleckte Fransen, an den hintern aber noch schwarze Randpunkte). Die Unterseite ist aschgrau, und kommt mit jener des vorigen Falters überein, nur das die Augenpunkte an der Wurzel der Vorderflügel vor dem schwarzen Mittelstriche durchaus fehlen; auch die oraniengelben Randflecken fehlen auf ihnen; die Hinterflügel zeigen keine Verschiedenheit.

29. Polyommatus Ceronus.

Oben blau: die Vorderflügel mit schwarzem Vorder- und Außenrande; alle Flügel mit rothgelben Randflecken; unten braun mit schwarzen Augenflecken und oraniengelber Randbinde; die Fransen weiß und schwarz gefleckt. (Tab. XLVIII. Fig. 3 a b.)

Esper Schmett. I. Tab. 90. Fig. 2; Tab. 102. Fig. 1: Pap. (*Ceronus*) alis ecaudatis cæruleis nigro-inductis, omnibus fascia maculari ad marginem fulva, ciliis albis nigroque tesselatis, omnibus subtus fuscis, ocellis numerosissimis.

Auch dieser Falter wird für eine Abänderung des weiblichen Bellargus erklärt. Die Oberseite ist hellblau, mit schwarzen Adern; die Vorderflügel haben einen schwarzen Mittelstrich, und sind am Vorder- und Außenrande schwarzbraun, letzterer hat noch eine Reihe rothgelber Flekken in diesem Saume. Die Hinterflügel färben sich nach außen weißlich, und vor dem Rande sind oranienrothe, vorne mit schwarzen winkeligen Linien eingefaßte Flecken, die einen schwarzen Punkt haben. Die Fransen sind weiß und schwarz gefleckt. Die Unterseite ist braun mit großen schwarzen Augenflecken, deren Lage die Abbildung angibt; die Vorderflügel haben vor dem schwarzen Centralflecken noch ein einzelnes Auge nach der Wurzel hin. Alle Flügel haben ein oranienrothes Fleckenband, das mit schwarzen winkeligen Linien eingefaßt ist und hinter sich schwarze Punkte hat; die Fransen sind schmutzig weiß und schwarz geschedt.

Dieser Falter wurde bei Presburg in Ungarn gefangen; die Abbildung ist aus dem Werke des Prof. Esper, der das Exemplar für ein Männchen hält. Vielleicht gehört aber Espers Tab. 55. Fig. 6. als Mann dazu.

Die von Esper Tab. 102. Fig. 1. vorgestellte Abänderung ist viel kleiner und weicht von ersterer auch darin ab, daß auf der Oberseite der Vorderflügel die rothgelben Randflecken fehlen, auf den hintern sind nur vier kleine rothgelbe Fleckchen mit einem feinen schwarzen Punkte, vorne aber ohne schwarze Einfassung. Diese Abänderung (oder vielleicht eigene Art) wurde sehr häufig in den grasreichen Gegenden der Wallachei angetroffen. Die Espersche Abbildung scheint mit großer Nachlässigkeit gefertigt zu seyn.

30. Polyommatus Icarus.

Oben glänzend himmelblau (Mann), oder braun mit blauer Wurzel und rothgelben Randflecken (Weib), und halbweißen Fransen; unten aschgrau mit schwarzen Augenpunkten (deren zwei auf den Vorderflügeln an der Wurzel stehen) und einer rothgelben Randbinde. (Tab. XLVIII. Fig. 1 a b c Mann, d e f Weib.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 38, 17 : Pap. (*Alexis*) alis integris cæruleis immaculatis, fimbria alba; subtus cinerascentibus punctis numerosis ocellaribus fasciaque ad marginem maculari fulva; id. IV. 25, 18 : Lycæna Alexis. — Wiener Verz. 184 N 19 : Alexis. — Borkh. Schmett. I. 161, 12 : Icarus. — Esper Schmett. I. Tab. 32. Fig. 2 : Thetis; Fig. 3 : Icarus; Tab. 50. Fig. 2. 3 : Polyphemus; Tab. 79. Fig. 2; Tab. 92. Fig. 3. — — Hübner Pap. Tab. 60. Fig. 292 — 294 : Alexis. — Herbst Schm. XI. Tab. 312. Fig. 10 — 12 : Icarus. — Rœsel Ins. III. Tab. 37. Fig. 3. 5. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 11. secund. Fig. 3 : Alexis. — Meig. Handb. 71, 124 : Alexis.

Die Oberseite des Mannes ist ein sehr schönes glänzendes Himmelblau mit röthlichem Schiller; der Außenrand hat eine zarte schwarze Linie und auf den Hinterflügeln bisweilen noch schwärzliche Punkte; der Vorderrand der vordern ist mit einer feinen weißen Linie gesäumt. Die weißen Fransen sind an der innern Hälfte geschwärzt, aber niemals schwarz gefleckt. Der Leib ist hellblau behaart; die schwarz und weiß geringelten Fühler haben eine schwarze Kolbe mit weißer Spitze. Das Weib ist oben dunkelbraun, mit mehr weniger blau bestäubter Wurzel, was zuweilen beinahe den ganzen Flügel bedeckt, doch am Außenrande der Vorderflügel immer einen breiten braunen Rand läßt, worin mehr weniger deutlich eine rothgelbe Fleckenbinde liegt; auf der Mitte ist ein schwarzer Querstrich; die Hinterflügel haben rothgelbe Randflecken, die nach innen mit einem schwarzen Bogen begränzt sind, nach außen aber einen schwarzen Punkt haben; hinter diesem Punkte ist die Grundfläche weißlich oder blau. Der Leib ist braun.

Die Unterseite des Mannes ist aschgrau, bei dem Weibe mehr bräunlich und etwas dunkeler. Auf den Vorderflügeln ist ein länglicher schwarzer, weiß gerandeter Querstrich in der Mitte; vor ihm sind gewöhnlich zwei schwarze Augenpunkte unter einander, der vordere zuweilen doppelt; hinter dem Mittelstriche ist eine gebogene Reihe schwarzer Augenpunkte: der letzte doppelt, am Außenrande liegen auf weißlichem Grunde schwarze Randflecken welche schwärzliche Mondflecken vor sich haben; zwischen beiden sind bei dem Weibe rothgelbe Flecken, wovon auch bei dem Manne zuweilen eine Spur ist. Die Hinterflügel sind an der Wurzel spangrün, mit drei schwarzen Augenpunkten; auf der Mitte ist ein weißer, etwas herzförmiger Flecken mit einem schwarzen Querstrich; hinter ihm in einer Bogenlinie acht Augenpunkte: der siebente doppelt; am Außenrande sind rothgelbe, vorne mit einer schwarzen winkeligen

Linie eingefaßte Flecken, und hinter diesen auf weißem Grunde noch schwarze Randflecken; zwischen ihnen färben sich auch die Adern schwarz; zwischen den Augenpunkten und der rothgelben Fleckenbinde hat der graue Grund in der Mitte eine weiße Stelle.

Die Schildraupe dieses Falters lebt auf der gemeinen Häuhechel (Ononis Spinosa), dem wilden Süßholze (Astragalus glycyphyllus) und den Erdbeeren; ich fand sie auch oftmals auf dem Färberginster (Genista tinctoria). Sie ist hellgrün mit einem dunkeln Rückenstreifen; zu beiden Seiten desselben liegen hellgelbe dreieckige Flecken und unten ist noch eine hellgelbe Seitenlinie; der ganze Körper ist mit feinen kurzen Härchen besetzt. Sie verwandelt sich in eine stumpfe dunkelbraune Puppe, aus welcher sich nach vierzehn Tagen der Falter entwickelt, der im Sommer in Wiesen und Wäldern allenthalben sehr gemein ist.

31. Polyommatus Icarinus.

Oben glänzend himmelblau, mit halbweißen Fransen; unten aschgrau mit schwarzen Augenpunkten: die Hinterflügel mit rothgelben Randflecken, die vordern an der Wurzel augenlos. (Tab. XLVIII. Fig. 2 a b Mann.)

Esper Schm. I. Tab. 55. Fig. 5: Icarus Variet. — Scriba Journal der Ent. pag. 216: Icarinus.

Diese Art unterscheidet sich von der vorigen (womit sie übrigens in allen Stücken übereinstimmt) durch den Mangel der beiden Augenpunkte an der Wurzel der Vorderflügel auf der untern Seite. Ich kenne nur den Mann, von welchem wohl ein Dutzend Exemplare in der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung sich befinden. Vielleicht gehört Espers Medon Tab. 32. Fig. 1. als Weib hiehin, denn diese Figur kann auf keinen Fall mit dem gewöhnlichen Medon vereinigt werden. Ochsenheimer thut dieses Falters ebenfalls als einer merkwürdigen Abänderung des Mannes vom Alexis (Icarus) Erwähnung und sagt: „Sie ist aus Portugal und „kleiner als die gewöhnlichen Exemplare; auf der Unterseite der Vorderflügel fehlen die bei„den Augenflecken gegen die Wurzel, welche charakteristisch seyn sollen; sie fehlen auch bei „einem Exemplare, das ich in der Leipziger Gegend gefangen habe." (Ochsenh. I. 2. 41.) Wo Baumhauer seine Exemplare gefangen hat, ist mir unbekannt.

32. Polyommatus Iphis.

Glänzend hellblau mit braunem Außenrande und ganz weißen Fransen; unten aschgrau mit schwarzen Augenpunkten, und einer rothgelben Fleckenbinde am Außenrande der Hinterflügel. (Tab. XLVII. Fig. 5 Mann.)

Die Oberseite des Mannes ist glänzend hellblau, doch nicht so lebhaft als bei Bellargus und Alexis, sondern mehr weiß gemischt, mit einem röthlichen Schiller, der Außenrand ziem-

lich breit schwarzbraun, was auf den Hinterflügeln meistens Flecken bildet, auch die Mündungen der Adern sind schwärzlich. Der Leib ist hellblau haarig; die schwarz und weiß geringelten Fühler haben eine schwarze Kolbe mit weißer Spitze. Die Fransen sind durchaus weiß.

Die Unterseite ist aschgrau und kommt fast ganz mit jener überein, wie bei dem männlichen Icarus, nur stehet an der Wurzel der Vorderflügel nur ein einziger Augenpunkt.

Das Vaterland ist mir unbekannt. Die Abbildung ist nach einem gut erhaltenen Exemplar aus der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung.

33. Polyommatus Eumedon.

Oben dunkelbraun mit weißen Fransen; unten graubraun mit schwarzen Augenpunkten und einer rothgelben Fleckenbinde am Außenrande: Wurzel der Vorderflügel augenlos. (Tab. XLVIII. Fig. 5 Mann.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 48, 21 : Pap. (*Eumedon*) alis integris nigro-fuscis albo-fimbriatis: subtus cinereis basi virescentibus, serie punctorum ocellarium; posticis fascia marginali macularum fulvarum. — Id. IV. 26, 22; 146. — Borkh. Schm. I. 164, 15 : Eumedon; 165, 16 : Chiron; II. 231 : Eumedon. — Esper. Schm. I. Tab. 52. Fig. 2. 3; Tab. 80. Fig. 3. — Hübn. Pap. Tab. 62. Fig. 301. 302; Tab. 138. Fig. 700. 701. — Herbst Schm. XI. Tab. 313. Fig. 8. 9. — Pap. d'Eur. I. Tab. 71. Suppl. 17. Fig. 80. — Godart Pap. de France II. Tab. 25. Fig. 1. 2.

Die Oberseite ist sehr dunkelbraun, mit weißen Fransen, auch der Vorderrand der Vorderflügel ist auf der Schärfe weiß. Bei dem Weibe haben die hintern (nach Esper und Borkhausen) einige verloschene rostgelbe Randflecken. Die schwarz und weiß geringelten Fühler haben eine schwarze Kolbe. Der Leib ist schwarzbraun.

Die Unterseite ist braungrau. Auf der Mitte der Vorderflügeln ist ein schwarzer weißgerandeter Querflecken; hinter ihm ist eine Reihe von sechs schwarzen Augenpunkten, die mit dem Außenrande parallel laufen, nur der erste steht einwärts und der sechste ist doppelt; am Rande sind verloschene schwärzliche Punkte, vor welchen die Spuren einiger rothgelben Flecken sind; die Wurzel ist augenlos. Die Hinterflügel haben an der spangrünen schwarzbestäubten Wurzel vier Augenflecken in einer geraden Linie; dann einen schwarzen, weiß eingefaßten Centralflecken; hierauf folgen in einer winkeligen Linie sieben Augenpunkte: der letzte ist doppelt; Von dem Centralflecken kommt ein weißer Stral, der zwischen dem dritten und vierten Auge durchgeht; am Außenrande ist eine rothgelbe Fleckenbinde, die vorne eine schwache schwarze Einfassung, hinter sich aber schwarze Punkte hat. Bei der Abbildung im Godartschen Werke fehlt die rothgelbe Fleckenbinde, und der weiße Stral geht zwischen dem vierten und fünften Punkte durch; sollte dieß vielleicht auf eigene Art deuten?

Im südlichen Deutschlande, Frankreich, der Schweiz, Piemont u. a. im Mai. — Die Abbildung ist nach einem schönen männlichen Exemplare aus der Sammlung des Hrn. Seeger.

Dieser Falter sollte eigentlich nach dem Naturforscher (VI. 27.) Chiron heißen; da dieser aber allgemein nicht angenommen ist, so mag es bei dem bekannten Namen bleiben, um nicht neue Verwirrung zu verursachen.

34. Polyommatus Medon.

Oben braun mit einer rothgelben Fleckenbinde am Außenrande und braun gescheckten Fransen; unten bräunlichgrau mit rothgelber Randbinde und vielen schwarzen Augenpunkten: Wurzel der Vorderflügel augenlos. (Tab. XLVIII. Fig. 4.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 44, 20: Pap. (*Agestis*) alis integris fuscis, fascia utrinque maculari rufa, fimbria alba fuscoque variegata, subtus canescentibus, punctis ocellaribus numerosis. — Id. IV. 26, 21: Agestis. — Wien. Verz. 184 N 13: Agestis. — Borkh. Schm. I. 163, 14: Medon. — Esper Schm. I. Tab. 55. Fig. 7: Medon. — Hübn. Pap. Tab. 62. Fig. 303 — 306: Agestis. — Herbst Schm. XI. Tab. 313. Fig. 4 — 7: Medon. — Pap. d'Eur. I. Tab. 38. Fig. 80 c — f. — Godart Pap. de France I. Tab. 10. Fig. 4. Tab. 11. tert. Fig. 3: Agestis. — Meig. Handb. 72, 125: Agestis.

Die Oberseite beider Geschlechter ist dunkel rothbraun, mit einer rothgelben Fleckenbinde vor dem Außenrande, die auf den Hinterflügel vorne von schwarzen halbkreisigen Linien eingefaßt ist und schwarze Flecken einschließt. Auf den Vorderflügeln ist ein schwarzer Centralstrich und die Schärfe des Vorderrandes ist weiß. Die Fransen sind weiß und braun gescheckt.

Unten sind die Flügel bräunlichgrau. Die vordern haben einen schwarzen, weißeingefaßten Centralstrich, und hinter ihm eine stark gebogene Reihe schwarzer Augenpunkte; die Wurzel ist augenlos; am Außenrande ist auf weißem Grunde eine zusammenhängende rothgelbe, vorne mit schwarzen Strichen eingefaßte Binde, hinter welcher eine Reihe schwarzer Punkte stehen. Die Hinterflügel haben an der Wurzel vier Augenpunkte in einer geraden Linie, zuweilen noch einen kleinen am Innenrande näher an der Wurzel; in der Mitte einen weißen Flecken mit schwarzem Kerne; hinter ihm in einer winkeligen Linie sieben Augenpunkte: der zweite und dritte weiter entfernt; vor dem weißen Außenrande sind rothgelbe mondförmige, vorne schwarz eingefaßte Flecken, die einen schwarzen Punkt hinter sich haben; zwischen ihnen und dem vierten und fünften Augenpunkte ist der Grund weiß. Die Fransen sind braun gescheckt.

Im Mai und Junius hin und wieder in Deutschland, Frankreich ꝛc. auch in unsern Gegenden, aber selten.

35. Polyommatus Hylas.

Oben hellblau mit schwarzem Außenrande und Centralflecken (Mann), oder schwarzbraun, blau bestäubt (Weib), mit weißem schwarzscheckigen Saume; unten lichtgrau mit schwarzen Augenpunkten, und einer rothgelben Fleckenbinde auf den Hinterflügeln. (Tab. XLVIII. Fig. 6.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2349, 757 : Pap. (*Hylas*) alis integris : lunula media punctisque marginalibus nigris, subtus cinereis : punctis ocellaribus. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 300, 136. — Wien. Verz. 185 N 16. — Ochsenh. Schm. I. 2. 63, 28; id. IV. 26, 29. — Borkh. Schmett. I. 160, 11 ; Amphion. — Esper Schm. I. Tab. 53. Fig. 1; Tab. 79. Fig. 3 : Amphion. — Hübn. Pap. Tab. 66. Fig. 325 — 327. — Herbst Schm. XI. Tab. 315. Fig. 9 — 11. — Pap. d'Eur. I. Tab. 40. Fig. 85 e f. — Godart Pap. de France I. Tab. 11. secund. et Tab. 11. tert. Fig. 5. — Meig. Handb. 74, 131.

Die Oberseite des Mannes ist hellblau mit schwarzem Außenrande; auf den Vorderflügeln ist ein schwarzer Mittelstrich; die weißen Fransen sind schwarz gescheckt. Das Weib ist dunkelbraun, mit blau bestäubter Wurzel; die Vorderflügel haben einen schwarzen Mittelstrich, die hintern führen schwärzliche Randflecken, welche nach innen blau bestäubt sind; die Fransen sind ebenfalls weiß und schwarz gefleckt.

Die Unterseite ist lichtgrau; auf den Vorderflügeln steht ein schwarzer, weißgerandeter Centralflecken von länglicher Gestalt, vor ihm nach der Wurzel hin ein schwarzer Augenpunkt; hinter ihm eine stark gebogene Reihe schwarzer Augenpunkte : der sechste steht unter dem Centralflecken, der siebente mehr nach außen und ist doppelt; vor dem Außenrande ist eine Reihe schwarzer Flecken, welche noch einen verloschenen Punkt hinter sich haben. Die Hinterflügel haben einen schwarzen Mittelstrich, hinter ihm eine stark gebogene Reihe schwarzer Augenpunkte, und an der Wurzel noch drei gleiche; am Außenrande ist eine rothgelbe Fleckenbinde, die vorne durch schwarze Halbmonde oder Dreiecke eingefaßt sind, und einen schwarzen Punkt hinter sich haben. Die Fransen sind weiß und schwarz gefleckt.

Fliegt im August hin und wieder in Deutschland und Frankreich.

„Panoptes Hübn. Tab. 132 Fig. 670 — 673 unterscheidet sich von Hylas durch nichts als den „Mangel der rothgelben Binde auf der Unterseite der Hinterflügel." (Ochsenh. IV. 148.)

36. Polyommatus Telephii.

Oben schwarz, mit blauem Mittelfelde, worauf ein schwarzer Centralflecken steht (Mann), oder schwarzbraun mit blaubestäubter Wurzel (Weib), die Fransen weiß und schwarz gescheckt; unten weiß mit vielen schwarzen Flecken, die Hinterflügel mit einer rothgelben Binde. (Tab. XLIX. Fig. 1 a **Mann**, b c **Weib.**)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2349, 758 : Pap. (*Bathus*) alis integris nigris cæruleo-nitidis, subtus albidis : punctis atris numerosis, posterioribus fascia fulva continua. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 300, 137 : Battus; 286, 98 : Sedi. — Wien. Verz. 185 N 17 : Battus. — Ochsenh. Schm. I. 2. 64, 29; id. IV. 26, 30 : Battus. — Borkh. Schm. I. 159, 9 : Telephii. — Esper Schm. I. Tab. 41. Fig. 2; Tab. 94. Fig. 5 : Telephii. — Hübn. Pap. Tab. 66. Fig. 328 — 330 : Battus. — Herbst Schm. XI. Tab. 316. Fig. 5 — 7 : Bat-

tus. — Pap. d'Eur. I. Tab. 84. Fig. 85 a — c bis. — Godart Pap. de France II. Tab. 25. Fig. 7. 8. — Meig. Handb. 74, 132 : Battus.

Der Mann ist oben schwarz oder schwarzbraun, aber von der Wurzel aus bis über die Mitte der Flügel, mehr weniger dicht blau bestäubt mit schwarzen Adern; auf der Mitte der Vorderflügel ist ein länglicher schwarzer Querflecken; vor dem Außenrande sind blaue Mondflecken, die auf den Hinterflügeln meistens ringförmig sind. Die Fransen wechseln mit schwarz und weiß. Der Leib ist schwarz, etwas blauhaarig; die Fühler sind fein schwarz und weißgeringelt, die Kolbe schwarz mit weißer Spitze. Das Weib ist weniger blau bestäubt.

Die Unterseite ist weiß, mit vielen schwarzen, zum Theil viereckigen Flecken, deren Lage man aus der Abbildung sehen kann. Die Hinterflügel haben zwischen den beiden äußern Fleckenreihen ein oraniengelbes Band; auf den vordern stehen vor dem Mittelflecken nach der Wurzel hin zwei Flecken schief unter einander, von denen der vorderste bisweilen fehlt.

Die Schildraupe, welche im Julius auf der sogenannten fetten Henne (Sedum Telephium) lebt, ist feinhaarig, meergrün, mit dunkel violetter Rückenlinie und schwarzen Luftlöchern. Sie sitzt auf der Unterseite des Blattes; wenn sie fressen will, kriecht sie auf die Oberseite und frißt das Mark, läßt aber die Unterhaut unberührt. Sie verwandelt sich in eine kurze stumpfe Puppe, deren Hinterleib hellbraun, Kopf und Brust aber hellgrün sind mit blaß durchscheinenden braunen Punkten. Der Falter entwickelt sich im folgenden Jahre im Junius.

Er fliegt hin und wieder in Deutschland, im südlichen Frankreich, in Italien, Rußland u. s. w.

37. Polyommatus Argus *Linn.*

Oben glänzend blau, mit breitem schwarzen Außenrande und weißen Fransen (Mann); oder braun mit rothgelben Randflecken (Weib); unten grau mit Augenpunkten: auf den Hinterflügeln mit rothgelber Fleckenbinde, die Randpunkte zum Theil silberglänzend. (Tab. XLIX. Fig. 2 a b Mann, c d Weib; Fig. 3 Abänderung.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2347, 232 : Pap. (*Argus*) alis ecaudatis cæruleis, posterioribus subtus limbo ferrugineo : ocellis cæruleo-argenteis. — Linn. Fauna Suec. 1074 : Argus; 1075 : Idas. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 296, 128. — Wien. Verz. 184 N 14. — Ochsenh. Schm. I. 2. 52, 24; IV. 26, 25. — Borkh. Schm. I. 152, 1 : Argus; 152, 2 : Argyrognomon; II. 224, 1. — Esper Schm. I. Tab. 20. Fig. 3. 4; Tab. 101. Fig. 5 : Argus; Fig. 6 : Argiades. — Hübner Pap. Tab. 64. Fig. 316 — 318; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens. A a a Fig. 1 a b. — Herbst Schm. XI. Tab. 315. Fig. 1 — 3. — Godart Pap. de France I. Tab. 11. Fig. 1; Tab. 11. tert. Fig. 4. — Meig. Handb. 72, 126.

Der Mann ist auf der Oberseite glänzend dunkelblau, mit röthlichem Schiller und breitem schwarzen Außenrande, der sich in die Grundfläche verliert; die Hinterflügel sind auch am

Vorderrande schwarz; die Fransen sind schneeweiß, mit schwarzer Basis (doch besitze ich auch ein Exemplar, das durchaus weiße Fransen hat); die Adern sind nach außen schwarz. Der Leib ist blau behaart; die schwarz und weißgeringelten Fühler haben eine lange schmächtige schwarze, unten rostgelbe Kolbe, die an der äußern Seite eine weiße Linie hat. — Das Weib ist gewöhnlich oben dunkelbraun, zuweilen an der Wurzel und im Mittelraume blau angeflogen; am Außenrande der Hinterflügel sind schwarze Flecken, die nach innen eine rothgelbe Einfassung haben, wovon sich auch auf den Vorderflügeln bisweilen eine Spur findet. Die Fransen sind bräunlichweiß mit dunkeler Basis. Der Leib ist braun.

Die Unterseite des Mannes ist bläulichgrau mit hellblauer Wurzel; bei dem Weibe aber dunkeler und braungrau. Die Vorderflügel haben einen schwarzen weißgerandeten länglichen Centralflecken, hinter ihm eine gebogene Reihe schwarzer Augenpunkte; am Außenrande eine doppelte Reihe schwarzer Flecken, zwischen denen das Weib eine rothgelbe Binde hat, wovon man bei dem Manne kaum eine Spur findet; die Wurzel ist augenlos. Die Hinterflügel haben auf der Mitte einen schwarzen länglichen, weißgerandeten Flecken; vor ihm an der Wurzel drei bis vier Augen; hinter ihm eine stark gebogene Reihe von acht Augen; am Außenrande ein rothgelbes Band, das vorne mit schwarzen Halbmonden eingefaßt ist, hinter sich aber schwarze Punkte hat, von welchen die innern mehr weniger blau versilbert sind; zuweilen fehlt das Silber ganz (Fig. 3) und diese Abänderung hat Esper unter dem Namen Argiades für eine eigene Art gehalten.

Borkhausen führt aus Bergsträßers Nomenklatur folgende Spielarten dieses Falters auf:

1) Argyrognomon: Oben dunkelblau mit breitem schwarzbraunem Rande auf den vordern, und sechs schwarzen mit gelb und blau ringförmig eingefaßten Punkten auf den hintern Flügeln. Unten aschgrau mit vielen Augen, welche auf den Vorderflügeln eine einzige Bogenreihe bilden, und einer rothgelben Binde durch alle vier Flügel; auf den hintern am Rande einige blaulichsilberne Pupillen. Die Fransen sind weiß.

2) Argyrocapelus: Die Flügel sind schwarzbraun, in dem Mittelfelde dunkelblau; die hintern haben schwarze Randflecken mit rothgelben Ringen. Die Unterseite ist aschgrau mit vielen Augen, welche auf den Vorderflügeln zwei besondere Bogenstücke, eines an der rothgelben Querbinde in vier Augen, das andere weiter unten in der Mitte des Flügels in drei Augen bilden. Die gelbe Querbinde gehet durch alle vier Flügel; am Rande der hintern stehen blaulichgrüne Pupillen. Die Fransen sind weiß.

3) Argyrocopus: Die Flügel sind oben schwarzbraun, in der Mitte dunkelblau. Am Rande der vordern stehen fünf blauliche Ringe, und eben so viele rothgelbe am Rande der hintern. Unten sind die Flügel aschgrau mit vielen Augen, von denen fünf der vordern einen Bogen bilden. Um den Rand aller Flügel geht ein gelbes, auf den vordern unterbrochenes Querband, hinter welchem auf den hintern blaulichsilberne Pupillen stehen.

4) Argyrophylax: Die Flügel sind oben schwarzbraun, mit einem blauen Schiller, welcher

gegen die Wurzel am stärksten ist. Auf den Vorderflügeln sind am Rande fast verloschene rothgelbe Flecken, und am Rande der hintern eben solche Ringe. Unten sind die Flügel aschgrau mit einer rothgelben Querbinde, und die hintern haben am Rande fünf blaulichsilberne Pupillen.

5) Argyroela : Oben braun, an der Wurzel etwas blauschillernd. Die Vorderflügel haben am Rande zwei, die hintern sechs rothgelbe Ringe. Die Unterseite ist blaulichgrau mit einer rothgelben Randbinde, und auf den hintern silberne Pupillen. Die Augen in der Bogenreihe der Vorderflügeln nehmen sich durch ihre Größe besonders aus. Die Fransen sind weiß.

6) Argyrobios : Die Flügel sind purpurblau, und haben einen auf den vordern ziemlich breiten schwarzbraunen Rand, und in demselben auf den hintern rothgelbe Ringe. Die Unterseite ist grau und hat eine, alle Flügel durchlaufende rothgelbe Binde, nebst zwei silbernen Pupillen am Rande der hintern. Die Fransen sind fahl.

Die Raupe dieses Falters lebt im Mai und Junius auf dem Steinklee (Melitotus officinalis), dem Stechginster (Genista germanica), dem gemeinen Ginster oder der Besenpfrieme (Spartium scoparium) und der Esparsette (Onobrychis sativa), deren Blüten sie am liebsten frißt. Sie ist bräunlichgrün mit dunkelbraunem Rückenstreifen, und braunen weißeingefaßten Seitenstreifen. Kopf und Brustfüße sind schwarz, die Bauchfüße grün. Am Bauche ist sie weißlich gesaumt. Der elfte Ring hat zwei gelbe Punkte, woraus die Raupe zwei zilinderförmige kleine Körper herausstoßen kann. Der ganze Leib ist mit feinen Härchen besetzt. Die Puppe ist hellbraun, an den Einschnitten des Hinterleibes und den Augen rothbraun. Der Falter entwickelt sich in vierzehn Tagen, und ist im Julius und August allenthalben gemein.

38. Polyommatus Aegon.

Oben glänzend blau mit breitem schwarzen Außenrande und weißen Fransen (Mann), oder braun mit verloschenen rothgelben Randflecken (Weib); unten bräunlichgrau mit schwarzen Augenpunkten, einer rothgelben Randbinde : vor derselben auf den Hinterflügeln ein weißes Band, und hinter ihr schwarze versilberte Punkte. (Tab. XLIX. Fig. 6 a b Mann, c Weib, d e Abänderung des Mannes.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 57, 25 : Pap. (*Aegon*) alis integris cæruleis margine late nigro, subtus cærulescenti-albidis, punctis ocellaribus : posticis fascia ferruginea ocellisque cæruleo argenteis marginalibus. Id. IV. 26. 26. — Wien. Verz. 185 N 15. — Borkh. Schm. I. 154, 3 : Aegon 166, 18 : Philonomus; II. 225. — Esper Schm. I. Tab. 80. Fig. 1. 2 : Leodorns; Tab. 92. Fig. 4 — 8; Tab. 101. Fig. 3. 4 : Alsus. — Hübner Pap. Tab. 64. Fig. 313 — 315; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens. A a a Fig. 2. — Herbst Schm. XI. Tab. 315. Fig. 4 — 6 : Aegon; Tab. 316. Fig. 11 — 13 : Philonomus. — Godart Pap. de France I. Tab. 11. secund. Fig. 4. — Meig. Handb. 72, 127.

Die Oberseite dieses Falters kommt fast ganz mit dem vorigen überein, doch ist das Blau

des Mannes weniger lebhaft, die Fransen sind schneeweiß und bis zur Mitte schwarz; die Randflecken der Hinterflügel des Weibes sind mehr verloschen, und auf den vordern fehlen sie ganz, die Fransen sind weiß und auf der innern Hälfte grau.

Die Unterseite ist an beiden Geschlechtern bräunlichgrau, und bei dem Manne an der Wurzel der Flügel spangrün, schwarzbestäubt. Die Stellung der Augen (die jedoch etwas größer sind), so wie die rothgelbe Binde und die silberblauen Randpunkte sind eben so wie bei dem Argus, allein auf den Hinterflügeln ist der Raum zwischen der rothgelben Randbinde und der vorher stehenden Bogenreihe Augen, bei der gegenwärtigen Art weiß, wodurch sie sich von der vorigen am leichtesten unterscheidet.

Leodorus Esp. gehört wohl eher hiehin als zu Argus und beide Figuren sind Weibchen, die auf der Oberseite mehr weniger blau angeflogen sind.

Die Raupe lebt auf Geisklee (Cytisus), der Esparsette (Onobrychis), dem Blasenbaume (Colutea), dem Ginster; Borkhausen fütterte sie auch mit weißen und rothen Rosen und den Blüten der Witschen (Aspalathus). Nach Hübners und Espers Beschreibung ist sie grün, mit röthlich gemischten Seiten, und einem schwarzen, aus dreieckigen Flecken bestehenden Rückenstreifen; die Puppe ist bläulich schattirt, mit dunkelern Flügelscheiden und gelblichen Einschnitten. — Nach Borkhausens Beschreibung ist sie zitrongelb mit grünlichen Seiten; über den Rükken geht eine hellgelbe Linie, welche sich ausdehnt und zusammenzieht, so wie die Raupe athmet; der Kopf ist klein und glänzend schwarz. Bald hernach verschwand die schöne Zitronfarbe, die Raupe färbt sich in den Seiten grüner und über den Rücken hellgelb, einige schwärzliche Strichelchen, welche über den Rücken winkelförmig zusammen liegen, erscheinen dabei; sie hört auf zu fressen, spinnt sich am After und mit einem Faden über den Rücken an, und verwandelt sich in eine kurze, stumpfe, hellgelbe, vorne bräunlichgrüne Puppe, woraus nach vierzehn Tagen der Falter sich entwickelt.

Dieser Falter fliegt im Junius und Julius und ist nirgends selten.

39. Polyommatus Lycidas.

Oben hellblau, mit schmal schwarzem Außenrande und weißen Fransen unten röthlichgrau mit schwarzen Augenpunkten, einer rothgelben Randbinde und dahinter mit schwarzen versilberten Punkten auf den Hinterflügeln. (Tab. XLIX. Fig. 4 Mann.)

Die Oberseite des Mannes ist hellblau, röthlich schillernd, mit einem schmal schwarzen Außenrande, der sich wenig in die Fläche verliert, auf den Hinterflügeln aber mehr fleckenartig ist. Die Vorderflügel sind am Außenwinkel nicht so abgerundet wie bei dem Argus sondern spitziger. Die schneeweißen Fransen sind bis zur Mitte nach innen schwarz. Der Leib ist schwarz, mit hellblauen Haaren. Die schwarz und weiß geringelten Fühler haben eine schwarze Kolbe mit weißer Spitze.

Die Unterseite ist röthlichgrau. Die Lage der Augenpunkte ist wie bei dem Argus, die rothgelbe Binde ist aber breiter und mehr oranienroth, und zeigt sich auch mehr weniger auf den Vorderflügeln; die weiße Binde, die den Aegon karakterisirt, ist auch hier, aber meistens weniger deutlich; dagegen aber zeigen sich die Silberpunkte größer und gehen längs den ganzen Außenrand. Die Fransen sind ganz weiß.

Ich besitze von diesem Falter zwei Exemplare; neun andere befinden sich in der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung, worin sich (nach dem geschriebenen Katalog) auch drei Weiber befinden sollen, die ich aber jetzt nicht einsehen kann.

40. Polyommatus Ismenias.

Oben hellblau mit weißen Fransen; unten aschgrau mit Augenpunkten, auf den Hinterflügeln mit rothgelber Binde und versilberten schwarzen Punkten. (Tab. XLIX. Fig. 5 a b Mann, c d Weib ?)

Die Oberseite des Mannes ist hellblau, mit röthlichem Schimmer; der Außenrand aller Flügel ist mit einer feinen schwarzen Linie umzogen; die Fransen sind schneeweiß, an der innern Hälfte aber schwarz, wodurch die Flügel schmal schwarz gerandet erscheinen. Der Leib ist hellblau behaart; die schwarz und weiß geringelten Fühler haben eine schwarze Kolbe mit weißem Punkte an der Spitze.

Die Unterseite des Mannes ist licht aschgrau, mit spangrüner Wurzel. Auf den Vorderflügeln ist ein schwärzlicher Mittelstrich, hinter ihm eine Bogenreihe von sechs Augenpunkten: der letzte doppelt; die Randflecken sind verloschen. Die Hinterflügel haben die Zeichnung wie bei dem Argus, nur ist der Mittelstrich kaum sichtbar; die Randpunkte sind zum Theil versilbert; die weiße Binde des Aegon fehlt gänzlich. Alle Flügel sind am Außenrande mit einer sehr feinen schwarzen Linie umzogen und die Fransen sind weiß.

Die Abbildung ist nach einem Exemplar aus meiner Sammlung; in der ehemaligen Baumhauerischen stecken noch elf gleiche Stücke. Das Vaterland ist mir unbekannt.

Das angebliche Weib (Fig. 5. c d) ist oben dunkelbraun; die Vorderflügel sind auf der Wurzelhälfte, die hintern fast ganz blau bestäubt; die erstern führen einen schwarzen Mittelstrich, die letztern aber eine rothgelbe Randbinde, mit schwarzen Punkten, aber vorne nicht mit schwarzer Einfassung. Die weißen Fransen sind nach innen kaum grau. Die Unterseite kommt mit dem Manne überein, aber die Mittelstriche aller Flügel sind ausgezeichnet schwarz; die Randflecken der vordern schwarz; die rothgelbe Binde der hintern ist breiter (verlängert sich auch über die Vorderflügel) und die Bogenreihe Augenpunkte steht der Randbinde näher.

41. Polyommatus Aegidion.

Germar Mag. IV. 394.

Professor Meisner zu Bern beschreibt im naturwissenschaftlichen Anzeiger der allgemeinen Schweitzerischen Gesellschaft rc. diesen Falter folgendermaßen : „Lycaena Aegidion. Ich glaube „unter diesem Namen einen Falter von Aegon absondern zu müssen, den wir in den höhern „Alpenthälern z. B. im Urserntbale, und selbst auf hohen Alpen, wie an der Südseite der „Grimsel, antreffen. Er ist zwar dem Aegon sehr ähnlich, unterscheidet sich jedoch von diesem „1) durch seine Kleinheit, indem er kaum größer als Alsus ist; 2) Die Grundfarbe der Ober„seite des Mannes ist ein Blau, das weit mehr auf das Violette zieht als bei dem Aegon; „3) Die Punktflecken der Unterseite scheinen auf der obern mehr oder weniger durch; 4) in der „Mitte der Vorderflügel zeigt sich auf der Oberseite ein schwarzer Strich; 5) die Anlage und „Zahl der Flecken auf der Unterseite ist wie bei Aegon, doch fehlen dem Manne in den Rand„flecken der Hinterflügel die goldgrünen Punkte. Das Weib ist braun auf der Oberseite, selten „mit einem schwachen dunkelblauen Anfluge. Der Saum schmutzig weißgrau, am Hinterrande „der Hinterflügel mit mehr oder weniger deutlichen Oranienflecken und schwarzen Randpunkten, „die sich auch in geringerer Ausdehnung am Außenrande der Vorderflügel, jedoch immer un„gleich schwächer zeigen, oft aber auch hier ganz fehlen. Die Unterseite ist braungrau, alle „Punkte sind stärker ausgedrückt, und die Randflecken der Hinterflügel sind goldgrün gekernt."

42. Polyommatus Artaxerxes.

Oben schwarz, mit einem weißen Punkte auf der Mitte der Vorderflügel, die hintern mit rothgelben Möndchen; unten mit rothgelben Randflecken auf weißem Grunde.

Fabr. Ent. syst. III. 1. 297, 129 : Hesperia (*Artaxerxes*) alis integerrimis nigris : anticis puncto medio albo, posticis lunulis rufis, subtus margine albo rufo punctato.

„Auf der Unterseite sind die Flügel grau, mit weißem rothgeflecktem Außenrande, überdieß „haben die vordern einen weißen Punkt auf der Mitte, die hintern aber mehrere weiße Punkte. „Heimat: England." (Fabricius.)

Ochsenheimer sagt hierüber (IV. 147, 26.): „Herr Graf von Hoffmannsegg meldete mir dar„über (nämlich über Artax.) Folgendes: Diese Art, welche Illiger nicht mehr sah, und die wir „bis ganz zuletzt für eine Fabricische Fabel hielten, ist eine wirkliche Art, der einzige Argus „mit einem schneeweißen Punkte auf den Oberflügeln, und kam ganz unvermuthet aus Schott„land." (*)

---

*) Fabricius führt noch folgende, in diese Abtheilung gehörende Falter auf, die mir ganz unbekannt sind :

a) *Titus.* Mit ungefleckten braunen Flügeln, die hintern unten mit Augen, nach außen mit einem rothgelben Fleckenstreifen.

B. Goldfarbige Falter.

43. Polyommatus Amphidamas.

Vorderflügel oben rothgelb mit schwärzlichen Flecken und rothem Schiller (Mann), oder mit blaubestäubten Randflecken (Weib); Hinterflügel braun mit gelber schwarz gefleckter Randbinde; unten rothgelb mit vielen Augenpunkten. (Tab. L. Fig. 1 a Mann, b c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2358, 711 : Pap. (*Hille*) alis integris obscuris cæruleo-micantibus: omnibus subtus punctis ocellaribus numerosis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 312, 181 : Helle. — Wien. Verz. 181 M 4 : Helle. — Ochsenh. Schm. I. 2. 68, 1; IV. 26, 31 : Helle. — Borkh. Schm. I. 151, 11 : Amphidamas. — Esper Schm. I. Tab. 58. Fig. 4; Tab. 63. Fig. 5 : Amphidamas. — Hübn. Pap. Tab. 67. Fig. 331 — 333 : Helle. — Knoch Beitr. II. Tab. 6. Fig. 4. 5 : Amphidamas. — Pap. d'Eur. I. Tab. 71. Fig. 89 a b c bis; III. Suppl. Tab. 6. Fig. 89 d e bis. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 23. Fig. 5. 6 : Helle. — Meig. Handb. 66, 111 : Helle Tab. 7. Fig. 3. — Freyer Beitr. Tab. 8.

Die Oberseite des Mannes ist braun, auf den Vorderflügeln im Mittelfelde mit rothgelb gemischt und einem röthlichen Schiller, auf der Mitte sind zwei tiefschwarze Flecken; weiter

---

Fabr. Ent. syst. III. 1. 297, 130 : Hesperia (*Titus*) alis integerrimis fuscis immaculatis : posticis subtus ocellatis strigaque postica maculari fulva.

Die Flügel oben ungefleckt braun. Unten ebenfalls braun, die vordern nach außen mit einem aus weißen und schwarzen Strichen bestehenden Streifen; die hintern mit einem Mittelstriche und einer Bogenlinie von schwarzen Augenpunkten, am Außenrande rothgelbe schwarzpunktirte Flecken. — Vaterland : England.

b) *Triton.* Die Flügel blau, unten mit vielen schwarzen Punkten und einem rothgelben Streifen.

Fabr. Ent. syst. III. 1. 298, 132 : Hesperia (*Triton*) alis integerrimis cærulescentibus : subtus striga ferruginea punctisque numerosis nigris. — Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2348, 753.

Von mittlerer Größe. Alle Flügel oben bläulich, mit schmalem schwarzen Randstriche. Unten aschgrau; die vordern mit schwarzem Mittelpunkt, und nach außen mit mehrern schwarzen, kaum äugigen Punkten, am Außenrande rostgelbe Mondfleckchen; die hintern schwarzpunktirt mit rostgelber Randbinde. — Heimat : Südliches Rußland.

c) *Amphion.* Blau, schwarzgerandet; unten aschgrau mit schwarzen Augen : auf den Hinterflügeln rothe Mondflecken, die schwarze vergoldete Punkte haben.

Fabr. Ent. syst. III. 1. 301, 139 : Hesperia (*Amphion*) alis integerrimis cæruleis nigro marginatis, subtus cinereis nigro ocellatis ; posticis lunulis rubris puncto nigro aureo notatis.

nach außen zwei Bogenreihen schwarzbrauner fast viereckiger Flecken und am schwarzen Außenrande ist eine rothgelbe Binde, die sich aber nach vorne zu verliert. Die Hinterflügel sind braun mit verlornen schwarzen Flecken, am Außenrande mit einer rothgelben Binde, welche schwarze Flecken einschließt, und nach innen von schwarzen Halbmonden begränzt ist. — Die Vorderflügel des Weibes sind rothgelb, an der Wurzel braun und blaubestäubt; die schwarzen Flecken sind wie bei dem Manne, aber die äußere Reihe fast ganz mit glänzend hellblauem Staube bedeckt, und die dahinter liegende rothgelbe Binde geht beinahe bis zur Flügelspitze. Die Hinterflügel sind wie bei dem Manne, nur daß vor der rothgelben Randbinde noch eine Reihe glänzend hellblauer Mondflecken liegt. Die Fransen sind an beiden Geschlechtern nach innen braun, nach außen weiß; die Fühler schwarz und weiß geringelt mit schwarzer Kolbe; der Leib ist schwarzbraun.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel rothgelb, mit schwarzem weißgerandetem Mittelstriche, an der Wurzel drei Augenpunkte im Dreiecke, hinter ihm eine Bogenreihe ähnlicher, und nahe am Außenrande schwarze, vorne weißgerandete Mondflecken. Die Hinterflügel sind rostbraun, einem länglichen schwarzen Mittelstriche, vor ihm fünf, hinter ihm in einem Bogen acht bis neun Augenpunkte; am Außenrande ist ein rothgelbes Band, das beiderseits mit schwarzen Flecken eingefaßt ist, die an ihrer entgegengesetzten Seite weiß gerandet sind.

Dieser niedliche Falter fliegt im Mai in Sachsen, bei Augsburg, auch in der Gegend von Eupen im Regierungsbezirke Aachen, und in einigen andern Gegenden von Deutschland. Nach Ochsenheimer fliegt er zum zweiten Male im August.

Gleicht dem folgenden (Acreon). Oben blau, die Vorderflügel am Außenrande, die hintern rund herum schwarz; letztere unten nach außen weiß, mit rothgelben Mondflecken, die vorne weiß eingefaßt sind, hinten aber schwarze vergoldete Punkte haben. — Vaterland: Deutschland.

(Wahrscheinlich das Männchen von Aegon.)

d) *Acreon.* Braun, unten mit schwarzen Augen; die Hinterflügel mit weißem Außenrande, einer rothgelben Binde und goldenen Punkten.

Fabr. Ent. syst. III. 1. 301, 140: Hesperia (*Acreon*) alis integerrimis fascis sublus nigro ocellatis: posticis fascia alba rubra strigaque punctorum aureorum. — Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2349, 760.

Flügel braun, bei dem Manne an der Wurzel blauglänzend mit verloschenen rothgelben Randmonden. Unten bräunlich; die vordern mit einem Mittelstriche, einer Reihe Augenflecken und weißen, schwarzen und rothgelben Randmonden. Die hintern braun mit schwarzen Augenpunkten, am Außenrand weiß, mit einer rothgelben, vorne mit schwarzen Monden eingefaßten Binde, welche hinten lebhaft vergoldete Punkte hat. — Vaterland: Südrußland.

(Vermuthlich das Weibchen von Aegon; Ochsenheimer zieht ihn zu Argus.)

Die Raupe lebt im Julius auf Sauerampfer und der Natterwurz. Sie ist dunkel grün mit einer schwärzlichen Rückenlinie. Die Puppe überwintert (nach Freyers Angabe), und der Schmetterling entwickelt sich erst im Mai des folgenden Jahres.

44. Polyommatus Circe.

Oben braun — bei dem Weibe die Vorderflügel rothgelb — mit schwarzen Punkten, und einer rothgelben, schwarzfleckigen Randbinde; unten hellgelb mit vielen schwarzen Augenflecken, und rothgelber Randbinde. (Tab. L. Fig. 2 a Mann, b c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2357, 809: Pap. (*Garbas*) alis fuscis nigro punctatis: margine albo, subtus virescentibus: punctis numerosis. Id. 2358, 810: Xanthe. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 312, 182: Xanthe, 183: Garbas. — Wien. Verz. 181 M 7: Circe. — Ochsenh. Schm. I. 2. 70, 2; id. IV. 26, 32. — Borkh. Schm. I. 148, 8: Circe; 149, 9: Xanthe. — Esper Schm. I. Tab. 35. Fig. 1. 2: Phocas; Tab. 63. Fig. 6. — Hübn. Pap. Tab. 67. Fig. 334 — 336. — Pap. d'Eur. I. Tab. 43. Fig. 89; Tab. 72. Fig. 91; Tab. 84. Fig. 89. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 9. secund. Fig. 3; Tab. 10. secund. Fig. 1. — Meig. Handb. 65, 110.

Der Mann — dessen Vorderflügel mehr zugespitzt sind — ist oben dunkelbraun, mit vielen schwarzen Flecken, und vor dem Außenrande mit rothgelber Binde, welche schwarze Flecken einschließet, und auf den Vorderflügeln zuweilen ganz verloschen ist. Das Weib hat mehr zugerundete Vorderflügel, welche rothgelb, und nur am Vorder- und Hinterrande dunkelbraun sind; die schwarzen Flecken sind wie bei dem Manne und die Randbinde ist deutlicher und ganz durchgehend, verfließt auch wohl mit der Grundfarbe; die Hinterflügel sind am Innenwinkel nicht so sehr verlängert als bei dem Gatten, und die gelbe Randbinde ist mehr ausgedrückt. Die Fransen sind weiß mit schwarzer Basis; die Fühler weiß und schwarz geringelt, mit schwarzer Kolbe, auf deren Spitze ein gelber Punkt ist.

Die Unterseite ist grünlichgelb oder schwefelgelb mit vielen schwarzen Augenpunkten und einer rothgelben, beiderseits schwarzpunktirten Randbinde über alle Flügel.

Fliegt im Mai und wieder im Sommer allenthalben.

Die Raupe lebt, nach von Tischers Taschenbuche (Seite 182), im März, April und Junius auf Sauerampfer; sie ist grasgrün mit braunem Kopfe und hat zuweilen einen violetten Rükken- und Seitenstreifen.

45. Polyommatus Thersamon.

Oben rothgelb mit Goldglanz, und meist verloschenen schwarzen Flecken; unten die Vorderflügel rothgelb, die hintern lichtgrau, alle mit schwarzen Augenflecken: die leztern mit rothgelber Fleckenbinde am Außenrande. (Tab. L. Fig. 3.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2357, 808 : Pap. (*Thersamon*) alis subcaudatis fulvis subtus punctis ocellaribus numerosis, primoribus fulvis, posterioribus cinereis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 313, 184. — Ochsenh. Schm. I. 2. 73, 3; IV. 27, 33. — Borkh. Schm. I. 150, 10. — Esper Schm. I. Tab. 89. Fig. 6. — Hübn. Pap. Tab. 69. Fig. 346 — 348. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 22. Fig. 7. 8.

Die Oberseite der Vorderflügel ist oraniengelb mit etwas Goldglanz und schmal schwarzem Außenrande; die Augenflecken der Unterseite scheinen verloschen durch. Die Hinterflügel sind braun angelaufen und auch hier scheinen die Flecken der Unterseite bläulich durch und sind bisweilen zum Theil zusammen geflossen; am Außenrande, der nahe am Innenwinkel einen kurzen vorspringenden Zahn und ein schwarze Einfassung hat, ist eine rothgelbe Binde, welche schwarze Flecken einschließt. Die Fransen sind weiß, mit schwarzer Basis. Der Leib ist schwärzlich; die Fühler sind schwarz und weiß geringelt und haben eine schwarze Kolbe mit rothgelber Spitze.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel rothgelb; von der Wurzel bis zur Mitte liegen in gerader Richtung drei, und weiter hin in einer zweimal abgesetzten Bogenlinie noch sieben schwarze weißgeringte Augen; am Außenrande ist eine doppelte Reihe schwarzer Punkte. Die Hinterflügel sind lichtgrau mit vielen schwarzen Augen; am Außenrande ist eine rothgelbe Fleckenbinde, welche beiderseits mit einer Reihe schwarzer Flecken eingefaßt ist

Er fliegt in Ungarn, Rußland, Oesterreich und auf den Alpen. Die Abbildung ist nach einem Original aus der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung, worin sich zehn Exemplare befinden.

46. Polyommatus Gordius.

Oben oranienroth mit blauem Schiller (Mann), oder zitrongelb (Weib), mit schwarzen Flecken und Adern; unten die Vorderflügel rothgelb, die hintern aschgrau, mit schwarzen Augenflecken : letztere am Außenrande mit rothgelber Binde. (Tab. L. Fig. 4 a b Mann, c Weib.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 75, 4 : Pap. (*Gordius*) alis aureis, cæruleo-micantibus nigroque maculatis : posticis subdentatis subtus cinereis, punctis ocellaribus fasciaque marginali fulva. Id. IV. 27, 34. — Borkh. Schm. I. 147, 6. — Esper Schm. I. Tab. 77. Fig. 4; Tab. 94. Fig. 4. — Hübner Pap. Tab. 69. Fig. 343 — 345. — Pap. d'Eur. I. Tab. 72, Tab. 73. Fig. 91. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 23. Fig. 1. 2.

Die Oberseite des Mannes ist feuerroth, mit einem violetten Schiller übergossen; auf der Mitte der Vorderflügel sind zwei ziemlich große schwarze Flecken, hinter ihnen in einer starken Bogenreihe noch sieben andere mehr weniger groß, und am schwarzen Außenrande noch eine Reihe blauschillernder kleinerer. Die Hinterflügel haben einen schwarzen meistens doppelten Mittelflecken, zwischen ihm und dem schwarzfleckigen Außenrande eine doppelte Reihe kleiner

blauschillernder Flecken; vor dem Innenwinkel hat der Außenrand einen Zahn. Die weißen Fransen sind am Grunde schwarz. Der Leib ist schwarz. Die Fühler schwarz und weiß geringelt mit schwarzer Kolbe. — Das Weib ist meistens größer und die Vorderflügel mehr gerundet. Die Oberseite ist zitrongelb ohne Schiller, aber am Rande und der Wurzel stark braun bestäubt, auch die Hinterflügel sind zum größten Theil öfters braun bestäubt. Die schwarzen Flecken sind wie bei dem Manne, aber gröber; die Adern schwarz.

Die Unterseite der Vorderflügel ist hellgelb ohne schwarzen Außenrand; die schwarzen Flecken wie oben. Die Hinterflügel sind bräunlich aschgrau, mit vielen schwarzen Augenflecken; am Außenrande ist eine rothgelbe, beiderseits mit schwarzen Flecken eingefaßte Binde.

Fliegt auf den Schweitzerischen Alpen und den Gebirgen des südlichen Frankreichs. Die Abbildung aus meiner Sammlung.

47. Polyommatus Hipponoë.

Oben goldfarbig violettschillernd, schwarzpunktirt (Mann), oder dunkelbraun schwarzpunktirt, mit gelber Randbinde der Hinterflügel (Weib); unten die Hinterflügel lichtgrau, vieläugig, mit rothgelber Randbinde. (Tab. L. Fig. 5 a b Mann, c d Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2358, 814 : Pap. (*Hiere*) alis fuscis nigro punctatis, subtus cinereis : punctis ocellaribus numerosis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 310, 177 : Hiere. — Wien. Verz. 322 M 8 : Lampetie. — Ochsenh. Schm. I. 2. 76, 5; id. IV. 27, 35. — Borkh. Schm. I. 176, 5 : Helle. — Esper Schm. I. Tab. 31. Fig. 3; Tab. 35. Fig. 5; Tab. 62. Fig. 2; Tab. 78. Fig. 6. — Hübner Pap. Tab. 71. Fig. 356 — 359 : Lampetie. — Pap. d'Eur. I. Tab. 44. Fig. 92; Tab. 72. Fig. 92. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 23. Fig. 3. 4. Hiere. — Meig. Handb. 65, 108.

Die Oberseite des Mannes ist goldfarbig, mit einem dichten violetten Überzuge, so daß die Grundfarbe nur durchschimmert, doch auf den Hinterflügeln mehr. Die Vorderflügel haben einen schwarzen, ziemlich großen Mittelflecken, vor ihm einen kleinern und hinter ihm in einem sehr gekrümmten Bogen noch sechs, die zuweilen ziemlich verloschen sind. Auf den Hinterflügeln ist nur der Mittelstrich deutlich, die andern Flecken sind kaum zu erkennen. Der Außenrand ist überall schmal schwarz; die Adern sind schwarz; die Fransen schneeweiß mit schwarzer Basis. Der Leib ist schwarz; die Fühler weiß und schwarz geringelt, die Kolbe schwarz mit rothgelber Spitze. — Das Weib hat mehr gerundete Vorderflügel; alle Flügel sind dunkelbraun, mit verloschenen schwarzen Flecken; die hintern haben eine gelbe schwarzgefleckte Randbinde, und vor derselben einige hellblaue Staubflecken.

Die Unterseite der Vorderflügel ist bei dem Manne lichtgrau mit etwas Gelb gemischt, bei dem Weibe röthlichgelb; auf der Mitte ist ein weißgeringter Querflecken, vor ihm noch

zwei schwarze, hinter ihm in einer dreimal abgesetzten Bogenlinie sieben gleiche Augenflecken, der letzte oft verloschen; am Rande ist eine doppelte Reihe schwarzer Punkte: die äußere oft verloschen. Die Hinterflügel sind lichtgrau mit bläulichgrüner Wurzel und vielen schwarzen Augenflecken; am Rande mit einem rothgelben, beiderseits schwarzpunktirten Bande.

Dieser Falter fliegt während der Sommermonate in mehrern Gegenden Deutschlandes und Frankreichs. Die Abbildung ist aus meiner Sammlung.

Die Raupe lebt, nach von Tischers Taschenbuche (Seite 181), im April und Mai auf Sauerampfer, ist flachgewölbt, blaßgrün, mit einer dunkeln Rückenlinie, und einem wenig sichtbaren Seitenstreifen, der Kopf ist gelbbraun.

48. Polyommatus Chryseis.

Oben goldfarbig mit schwarzem Mittelflecken und stahlblauem Vorderrand der Vorderflügel (Mann), oder goldgelbe, schwarzgefleckte Vorderflügel, und braunen Hinterflügeln mit rothgelber Randbinde (Weib); Hinterflügel unten bräunlichgrau, vieläugig, mit rothgelber Randbinde. (Tab. LI. Fig. 1 a b Mann, c Weib; d Abänderung des Mannes; A Taster.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2359, 815 : Pap. (*Chryseis*) alis aureis : margine cærulescente; posterioribus subdentatis, subtus obscure griseis : punctis ocellaribus numerosis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 309, 174. — Wien. Verz. 181 M 3. — Ochsenh. Schm. I. 2. 97, 6; id. IV. 27, 36. — Borkh. Schm. I. 143, 3 : Euridice; 144, 4 : Chryseis. — Esper Schm. I. Tab. 22. Fig. 3; Tab. 78. Fig. 5; Tab. 100. Fig. 2 : Hippothöe. — Hübner Pap. Tab. 68. Fig. 337. 338; Tab. 71. Fig. 355. — Pap. d'Eur. I. Tab. 73. Fig. 93. — Godart Pap. de France I. Tab. 9. secund. Fig. 4, Tab. 10. secund. Fig. 2. — Meig. Handb. 64, 106 : Tab. 7. Fig. 2.

Die Oberseite des Mannes ist hoch goldglänzend; die Vorderflügel haben einen schwarzen Außen- und einen stahlblau schillernden Vorderrand, auf der Mitte ist ein schwarzer Querflecken; die Hinterflügel sind vorne goldfarbig, nach außen und innen aber blauschillernd, mit einem schwarzen Doppelfleckchen auf der Mitte, der Außenrand ist schwarz, mit rothgelben Flecken, die auch bisweilen fehlen oder doch sehr verloschen sind. Die Fransen sind weiß mit schwarzer Basis; der Leib schwarz; die schwarz und weißgeringten Fühler haben eine schwarze Kolbe. — Das Weib hat oben rothgelbe Vorderflügel, bisweilen mit einem schwachen Goldglanze, zwei schwarze, ungleich große Flecken stehen auf der Mitte, hinter ihnen zwei Bogenreihen schwarzer Flecken, der Außenrand ist braun; bisweilen ist die innere Fleckenreihe verloschen, und oft ist der ganze Flügel dicht braun bestäubt; die schwach gezähnten Hinterflügel sind dunkelbraun mit schwarzem Centralstriche; am Außenrande liegt eine rothgelbe, schwarzgefleckte Binde.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel rothgelb mit grauer Spitze und Vorderrand; von der Wurzel aus liegen drei schwarze Augenflecken in wachsender Größe; hinter ihnen ist eine Bogenreihe Augenpunkte und am Außenrande eine oder zwei Reihen schwarzer Punkte. Die Hinterflügel sind staubgrau mit vielen Augenpunkten, und am Außenrande ist eine rothgelbe, beiderseits schwarzpunktirte Fleckenbinde.

Dieser schöne Falter fliegt in den Sommermonaten, und ist in unserer Gegend keine Seltenheit.

Schon vor mehrern Jahren fand ich die feinhaarige grüne Raupe im Mai auf dem gemeinen Sauerampfer, die sich bald in eine kurze stumpfe Puppe verwandelte, woraus nach drei Wochen sich eine weibliche Chryseis entwickelte.

Man findet bisweilen Exemplare, woran die Augenflecken der Unterseite streifenförmig zusammengeflossen sind (wie Fig. 1 d aus dem Esperschen Werke).

49. Polyommatus Euridice.

Oben goldfarbig mit schmalem schwarzen Außenrande und blauschillerndem Vorderrande der Vorder- und braunem Innenrande der Hinterflügel (Mann), oder braun mit schwärzlichen verloschenen Flecken (Weib); unten staubgrau mit Augenpunkten, ohne rothgelbe Randbinde. (Tab. LI. Fig. 2 a b Mann)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 81, 7: Pap. (*Eurybia*) alis subdentatis aureis margine tenui nigro, anteriore cœruleo micante; posticis subtus cinereis, punctis numerosis ocellaribus. — Esper Schm. I. Tab. 116. Fig. 6. 7. — Hübner Pap. Tab. 68. Fig. 339 — 342. — Godart Pap. de France II. Tab. 22. Fig. 5. 6.

Die Oberseite des Mannes ist glänzend hoch goldfarbig, mit schmalem schwarzen Außenrande aller Flügel; der Vorderrand der vordern schillert blau und auf der Mitte derselben ist ein kleiner schwarzer Querstrich, der bisweilen unmerklich ist; die hintern sind langs dem Innenrand schwärzlich; die Fransen weiß mit schwarzer Basis. Der Leib ist schwarz; die schwarz und weiß geringelten Fühler haben eine schwarze Kolbe mit rothgelber Spitze. — Das Weib ist (nach Ochsenheimers Beschreibung) schwarzbraun, im Mittelraume der Vorderflügel heller, mit einem schwarzen Mittelflecken und zwei verloschenen Fleckenreihen; die hintern sind dunkeler, gegen den Innenwinkel stehen einige braungelbe Mondfleckchen mit schwarzen Punkten. Nach der Esperschen Abbildung haben die Vorderflügel drei schwarze Flecken im Mittelraume, und die hintern am Außenrande drei mit etwas röthlichen Ringen.

Die Unterseite ist durchaus bräunlichgrau; die Vorderflügel haben einen schwarzen weißgeringten Doppelflecken auf der Mitte, vor ihm einen kleinen Augenpunkt und hinter ihm in einem Bogen fünf Augenpunkte; die Hinterflügel haben einen doppelten Augenpunkt auf der Mitte, hinter ihm in einer abgebrochenen Bogenlinie eine Reihe kleiner Augenpunkte, wovon

aber bisweilen (wie an der vorliegenden Abbildung Fig. 2 b.) mehrere fehlen, an der Wurzel einen oder mehrere Augenpunkte, und am Außenrande eine doppelte Reihe schwarzer oft sehr verloschener Punkte, zwischen welchen nur am Innenwinkel sich ein wenig Rothgelb zeigt.

Dieser Falter fliegt im Julius und August auf sehr hohen Bergwiesen der südlichen Schweitz und in Piemont. Die Abbildung ist nach einem männlichen Exemplare der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung.

50 Polyommatus Hippothoë *Linn.*

Oben goldfarbig mit schmalem schwarzen Außenrande und einem schwarzen Mittelstriche (Mann), oder rothgelben schwarzgefleckten Vorderflügeln (Weib); die Hinterflügel unten blaulichgrau mit Augenpunkten und rothgelber Randbinde. (Tab. LI. Fig. 3 a b Mann, c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2359, 254 : Pap. (*Hippothoë*) alis integris (fulvis) : margine albo, subtus cinereis : punctis ocellaribus numerosis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 309, 172. — Linn. Fauna Suec. 1046. — Wien Verz. 181 M 2. — Ochsenh. Schm. I. 2. 83, 8; id. IV. 27, 38. — Borkh. Schm. I. 143, 2. — Esper Schm. I. Tab. 38. Fig. 1 ab. — Hübn. Pap. Tab. 70. Fig. 352 — 354. — Pap. d'Eur. I. Tab. 43. Fig. 91 c d. — Rösel Ins. III. Tab. 37. Fig. 6. 7. — Godart Pap. de France I. Tab. 9. secund. Fig. 5. — Meig. Handb. 64. 107.

Die Oberseite des Mannes ist hoch goldfarbig mit schmalem schwarzen Außenrande und einem schwarzen Querstriche auf der Mitte, der auf den Hinterflügeln nur eine feine Linie ist; der Außenrand dieser letztern ist schwarz punktirt. Die Fransen sind weiß nach innen schwarz; die schwarz und weiß geringelten Fühler haben eine schwarze Kolbe; der Leib ist schwarz. Das Weib hat rothgelbe Vorderflügel mit breitem schwarzen Außenrande, eine gebogene Reihe schwarzer Flecken und vor denselben noch zwei eben so gefärbte Flecken; die Hinterflügel sind braun, mit verloschenen schwarzen Flecken und einer rothgelben Randbinde.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel rothgelb mit blaulichgrauem Außenrande; von der Wurzel bis zur Mitte stehen drei schwarze Augenflecken in wachsender Größe, hinter ihnen eine Bogenreihe von sechs bis sieben Augenpunkten und am grauen Außenrande eine Reihe schwärzlicher Flecken. Die Hinterflügel sind blaulichgrau mit hellblauer Wurzel, vielen schwarzen Augenpunkten und einer rothgelben, beiderseits schwarz punktirten Randbinde; der schwarze Mittelstrich ist bisweilen erloschen.

Fliegt im Junius hin und wieder in Deutschland, Frankreich, Italien und Schweden.

51. Polyommatus Virgaureæ *Linn.*

Oben goldfarbig mit schmalem schwarzen, auf den Hinterflügeln gefleckten Außenrande

(Mann), oder rothgelb mit schwarzen Fleckenbinden (Weib); die Hinterflügel unten rostfarbig mit einer Reihe schwarzer weißgeschwänzter Punkte. (Tab. LI. Fig. 4 a b Mann, c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2359, 253 : Pap. (*Virgaureæ*) alis subangulatis, fulvis : margine fusco, subtus punctis nigris albisque. — Linn. Fauna Suec. 1079. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 309, 173. — Wien. Verz. 180 M 1. — Ochsenh. Schm. I. 2. 85, 9; id. IV. 27, 39. — Borkh. Schm. I. 141, 1; II. 220. — Esper Schm. I. Tab. 22. Fig. 2 a b. — Hübner Pap. Tab. 70. Fig. 349. — 351. — Pap. d'Eur. I. Tab. 44. Fig. 92 c d. — Godart Pap. de France I. Tab. 9. secund. Fig. 6; Tab. 10. secund. Fig. 4. — Panz. Fauna Germ. XXI. 22. — Meig. Handb. 63, 105 : Tab. 7. Fig. 1.

Die Oberseite des Mannes ist glänzend hoch goldfarbig mit schmalem schwarzen Außenrande, der sich auf den Vorderflügeln an der Spitze etwas erweitert, auf den am Innenwinkel etwas gezähnten hintern aber schwarz gefleckt ist. Die Fransen sind bräunlichgelb, nach innen schwarz. Der Leib ist schwarz; die Fühler sind weiß und schwarz geringelt mit schwarzer Kolbe. Das Weib hat rothgelbe, nur an der Wurzel etwas goldschimmernde Vorderflügel, mit zwei schwarzen Mittelflecken, zwei Reihen schwarzer Flecken dahinter und schmal braunem Außenrande; die Hinterflügel sind größtentheils braun, an der Wurzel etwas goldschimmernd, am Außenrande rothgelb mit zwei bis drei Reihen schwarzer Flecken, die Fransen sind fahlbraun. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel rothgelb, mit einem schwarzen Mittelstrich, zwei schwarzen gelbgeringten Augenpunkten vor demselben und hinter ihm eine etwas schwankende Reihe von sieben bis acht Augen; die Hinterflügel sind rostgelb, hinter der Wurzel mit drei bis fünf schwarzen Punkten, und näher am Außenrande einer Reihe ähnlicher Punkte, welche mehr weniger große weiße Schwänze hinter sich haben. Die Fransen sind unten rostgelb.

Fliegt im Julius und August hin und wieder in Deutschland, Frankreich, Italien, Schweden u. s. w.

Die Schildraupe lebt im Frühlinge erwachsen auf der gemeinen Goldruthe (Solidago Virga aurea) und dem Sauerampfer. Sie ist feinhaarig, dunkelgrün, mit einer gelben Rücken- und gelblichgrünen Seitenlinie; Kopf und Brustfüße sind schwarz. Sie verwandelt sich in eine stumpfe braungelbe Puppe mit dunkeln Flügelscheiden.

52. Polyommatus Phlæas *Linn.*

Oben mit rothgelben goldglänzenden schwarzgefleckten Vorderflügeln mit breitem schwarzen Außenrande; Hinterflügel schwarzbraun mit rothgelber Randbinde, unten graubraun, schwarzpunktirt. (Tab. LI. Fig. 5 a Mann, b c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2358, 252 : Pap. (*Phlæas*) alis subintegris fulvis nigro punctatis, subtus canescentibus. — Linn. Fauna Suec. 1078. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 311,

178 : Phlæas; id. Suppl. 430 : Pap. Eleus. — Wien. Verz. 181 M 5. — Ochsenh. Schm. I. 2. 87, 10; id. IV. 27, 40. — Borkh. Schm. I. 148, 7. II. 222. — Esper Schm. I. Tab. 22. Fig. 1; Tab. 60. Fig. 5; Tab. 62. Fig. 5. — Hübner Pap. Tab. 72. Fig. 362. 363; Tab. 147. Fig. 736. 737. — Pap. d'Eur. I. Tab. 43. Fig. 91 a b; Tab. 72. Fig. 91 e g h. — Godart Pap. de France I. Tab. 10. Fig. 1. — Rœsel Ins. III. Tab. 45. Fig. 5. 6. — Meig. Handb. 65, 109.

Die Oberseite der Vorderflügel (die bei dem Manne, wie in dieser Abtheilung gewöhnlich ist, spitziger sind als bei dem Weibe) ist an beiden Geschlechtern feuerfarbig rothgelb (bei dem Manne zuweilen braun überzogen), mit breitem schwarzbraunem Außenrande, zwei schwarzen Mittelflecken, und weiter nach außen in einer gebogenen treppenartigen Reihe mit noch sechs bis sieben tiefschwarzen Flecken. Die am Innenwinkel etwas gezähnten Hinterflügel sind schwarzbraun mit schwarzem Querstriche auf der Mitte und einer breiten rothgelben beiderseits schwarz gefleckten Randbinde. Die Fransen sind grau. Die Fühler sind schwarz und weiß geringelt, mit schwarzer Kolbe. Der Leib ist schwarz.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel rothgelb, mit schwarzen weißumzogenen Flecken wie auf der Oberseite, nach der Wurzel hin ist aber noch ein dritter Augenflecken; der Aussenrand ist braungrau mit einigen schwarzen Flecken. Die Hinterflügel sind braungrau mit schwarzen, oft undeutlichen Punkten; am Außenrande gewahrt man kaum die Spuren von gelblichen Halbmonden.

Der Falter fliegt im Frühlinge und Sommer allenthalben. Esper bildet Tab. 60. Fig. 5. eine Abänderung des Mannes ab, woran die goldgelbe Farbe in weiß verändert ist; ein ähnliches Exemplar befindet sich auch in der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt auf Sauerampfer; sie soll klein und hellgrün seyn mit einem gelben Rückenstreifen. Nach von Tischers Taschenbuche (Seite 181) ist sie hochgewölbt, grasgrün, mit bräunlichem Kopfe; Abänderungen haben einen purpurrothen Rücken- und Seitenstreifen; sie lebt im April und Julius auf dem kleinen Sauerampfer (Rumex acetosella).

„Ich erhielt (sagt Ochsenheimer a. a. O.) aus Rom eine Abänderung dieses Falters, und „fand sie auch in einigen deutschen Sammlungen, welche genau mit der Beschreibung überein„stimmt, welche Fabricius von seinem Eleus gibt. Beide Geschlechter sind größer als der „gewöhnliche Phlæas, die Hinterflügel haben einen sehr verlängerten Innenwinkel und gegen „denselben ein sehr beträchtliches Schwänzchen. Die Grundfarbe ist schwarzbraun, im Mittel„raume der Vorderflügel bei dem Manne nur durchscheinend rothgelb, die schwarzen Flecken „sind sehr stark und die rothgelbe Randbinde der Hinterflügel erscheint durch die mit dem „schwarzbraunen Rande zusammenhängenden schwarzen Punkte, gezähnt (wie bei Phlæas). „Wesentliche Unterscheidungsmerkmale habe ich aber nicht entdecken können."

XVII. THECLA.

Hinterflügel etwas gezähnt, oder vor dem Innenwinkel mit einem kurzen Schwänzchen; auf der Unterseite mit weißer Querlinie oder doch mit einer Reihe weißer Punkte.

Taster fast wagerecht, dreigliederig: das dritte Glied dünne, etwas abwärts gebogen.

Fühlerkolbe verlängert.

Sechs vollkommene Füße.

Die Vorderflügel sind nach Verhältniß breit, fast dreieckig, mit ungezähntem Außenrande; die Hinterflügel sind entweder etwas gezähnt oder sie haben vor dem Innenwinkel ein kleines Schwänzchen, das eine weiße Spitze hat. Auf der Unterseite haben die meisten Arten eine weiße Querlinie, oder doch einige weiße Punkte, aber keine Augenflecken. Die schwarz und weiß geringelten Fühler haben an der Spitze eine allmählig verdickte Kolbe. Die dreigliederigen Taster stehen fast wagerecht, und sind nur wenig aufwärts gebogen; das Spitzenglied ist dünn, und etwas abwärts gerichtet; das Untergesicht haarig. Die Beine sind alle sechs vollkommen, die vordern kürzer; daß erste Fußglied so lang als die vier folgenden; die Klauen undeutlich. — Die Raupen sind Schildraupen, doch weniger erhaben als bei der vorigen Gattung, mit kurzen feinen Härchen bewachsen, nach hinten etwas schmäler. Die Verwandlung geschieht gewöhnlich auf einem Blatte, mit angesponnenem Hinterleibe und einem über den Rücken gezogenen Faden. Die Puppe ist unten flach, oben stark gewölbt.

A. Mit etwas gezähnten, ungeschwänzten Hinterflügeln.

1. Thecla Ballus.

Oben graubraun (Mann), oder Vorderflügel auf der Mitte goldgelb (Weib); unten auf der Mitte gelb mit schwarzen Flecken, die hintern grün weißpunktirt. (Tab. LI. Fig. 6 a b Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2358, 812 : Pap. (*Ballus*) alis integris fulvis : margine fusco, subtus primoribus nigro punctatis: posterioribus viridibus : margine fusco. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 311, 180. — Ochsenh. Schm. I. 2. 90, 11; IV. 27, 41. — Borkh. Schm. II. 224, 12. — Hübn. Pap. Tab. 72. Fig. 360. 361; Tab. 107, Fig. 550.

Die Oberseite des Mannes ist graubraun, mit fahlbraunen Fransen; nach Ochsenheimers Angabe sollen die Vorderflügel einige schwarze Punkte und die hintern am Innenwinkel zuweilen

goldgelbe Fleckchen haben, beides bemerke ich an einem vorliegenden Exemplare nicht. Das Weib ist auf den Vorderflügeln im Mittelfelde goldgelb, auf den hintern am Außenrande gleichfarbig, übrigens graubraun.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel rund herum aschgrau, im Mittelfelde aber gelb mit schwarzen Flecken, die nur an der einen Seite weiß gerandet sind, nämlich: Auf der Mitte ist ein nach außen weißrandiger Doppelflecken, der nach der Wurzel zu noch vier kleine im Viereck vor sich hat; hinter ihm ist eine Bogenlinie von vier, nach innen weiß gerandeten, dann eine zweite von fünf bis sechs nach außen gerandeten Flecken; vor dem Außenrande ist noch eine Reihe fast verloschener weißlicher, nach außen schwärzlicher Punkte. Die Hinterflügel sind aschgrau, aber fast ganz mit glänzend grünen Haaren bedeckt, die nur den Außenrand mit einer Reihe weißer Punkte frei lassen; am Vorderrande sind drei weiße Punkte, und weiter nach der Mitte noch zwei andere; die Fransen sind grau. Die Taster sind sehr klein, grau und auf dem Untergesichte über ihnen ist ein Schopf grauer Haare.

Das Vaterland dieses Falters ist Spanien und Portugall. Die Abbildung ist nach einem männlichen Exemplare aus der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung. Das Weib habe ich nicht gesehen.

2. Thecla Rubi *Linn.*

Oben braun, unten grün: die Hinterflügel mit weißen Punkten. (Tab. LII. Fig. 1 a b Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2352, 237 : Pap. (*Rubi*) alis subcaudatis supra fuscis, subtus viridibus. — Linn. Fauna Suec. 1077. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 287, 102 : Hesperia Rubi. — Wien. Verz. 186, O 1. — Ochsenh. Schm. I. 2. 91, 12; id. IV. 27, 42 : Lycæna Rubi. — Borkh. Schm. I. 138, 6. — Esper Schm. I. Tab. 21. Fig. 2; Tab. 98. Fig. 1 — 4. — Hübn. Pap. Tab. 72. Fig. 364. 365; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens. A c. Fig. 1 a. — Herbst Schm. XI. Tab. 308. Fig. 5. 6. — Pap. d'Eur. I. Tab. 43. et Tab. 72. Fig. 90. — Godart Pap. de France I. Tab. 10. Fig. 3; Tab. 10. secund. Fig. 5. — Scriba Beitr. III. Tab. 15. Fig. 8 — 10. — Meig. Handb. 63, 104.

Die Oberseite ist braun, nur bei dem Manne haben die Vorderflügel einen länglichen etwas eingedrückten hellgrauen Flecken auf der Mitte. Die etwas gezähnten Hinterflügel haben am Innenwinkel zuweilen einen kleinen rothgelben Flecken. Die Fransen sind weiß, an den Zähnen der Hinterflügel schwarz gefleckt.

Die Unterseite ist hellgrün, mit einer Reihe weißer Punkte, die auf den Vorderflügeln sehr verloschen oder unmerklich, auf den hintern etwas deutlicher sind, auf denen sich besonders ein Punkt am Vorderrande auszeichnet. Die schwarz und weiß geringelten Fühler haben eine schwarze Keule. Die weißen Füße sind schwarz geringelt.

Die Raupe lebt vom Mai bis Julius auf der Besenpfrime (Spartium) dem Farberginster,

auf verschiedenen Arten des Geisklees und (nach Linné) auch auf Brombeeren. Sie ist grasgrün, feinhaarig, mit tiefen Einschnitten der Ringe; über den Rücken geht eine dunkelgrüne Linie, neben derselben liegen beiderseits weißliche dreieckige dunkelgrün eingefaßte Flecken, welche zuweilen kaum merklich sind; ein dunkelgrüner und weißlicher Streif zieht sich über die Füße hin. Der Kopf ist klein, blaßgrün; die Füße aber sind dunkelgrün. Sie verwandelt sich in eine kurze dicke braune Puppe, aus welcher sich der Falter im folgenden Frühlinge entwickelt, der nirgends eine Seltenheit ist.

3. Thecla Roboris.

Oben dunkelbraun mit blauer Wurzel; unten graugelb, am Außenrande mit rothgelber blaugefleckter Binde, die nach innen eine Reihe schwarzer weißgerandeter Punkte führt. (Tab. LII. Fig. 2 Weib.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 95 : Pap. (*Roboris*) alis subdentatis nigro cœruleis : subtus cinerascentibus, fascia marginali fulva cœruleo-maculata punctisque nigris introrsum albo inductis. — Esper Schm. I. Tab. 103. Cont. 58. Fig. 5. — Hübn. Pap. Tab. 73. Fig. 366. 367 ; Pap. Evippus. — Godart Pap. de France II. Tab. 22. Fig. 1. 2 : Evippus.

Die Hinterflügel sind etwas gezähnt, am Innenwinkel aber nicht verlängert, wie bei den andern Arten. Die Oberseite ist schwarzbraun; bei dem Manne auf der Wurzelhälfte mit dunkelblauem Schiller, bei dem Weibe aber, besonders auf den Hinterflügeln, ist derselbe weniger verbreitet; letztere haben am Innenwinkel drei blaue Randflecken.

Die Unterseite ist graugelb, am Außenrande mit einer rothgelben Binde, worin auf den Vorderflügeln sechs hellblaue Punkte, auf den hintern aber eine hellblaue, abgesetzte Linie sich befinden; diese Binde wird an der Innenseite durch eine Reihe schwarzer, nach innen weißgerandeter Punkte begränzt, die auf den Hinterflügeln eine dreieckige Gestalt haben.

Die Fühler sind schwarz und weiß geringelt, mit schmächtiger, schwarzer, an der Spitze rothgelber Kolbe. Das Untergesicht ist schwarz, mit weißem Augenrande; die Taster sind weiß mit schwarzer Spitze, nach außen schwarz-, nach innen weißhaarig. Der Leib ist oben schwarzbraun, unten fahlgrau.

Dieser Falter findet sich in Portugall und im südlichen Frankreich, wo er im Junius fliegt. Esper giebt die Gegend von Frankfurt am Main als Wohnort an, welches wohl ein Irthum ist. Die Abbildung ist nach einem Exemplar aus der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung.

B. Die Hinterflügel geschwänzt.

4. Thecla Quercus.

Oben matt dunkelblau, braungerandet (Mann), oder dunkelbraun mit hellblauem Flecken

auf den Vorderflügeln (Weib); unten aschgrau mit weißer Querlinie und zwei rothgelben Randflecken auf den Hinterflügeln. (Tab. LII. Fig. 5 a b Mann c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2341, 222 : Pap. (*Quercus*) alis subcaudatis cœrulescentibus, subtus cinereis : striga alba punctoque ani gemino fulvo. — Linn. Fauna Suec. 1072. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 278, 72 : Hesperia Quercus. — Ochsenh. Schmett. I. 2. 96, 2. — id. IV. 27, 44. — Borkh. Schm. I. 136. — Wien. Verz. 186. O. 3. — Esp. Schm. I. Tab. 19. Fig. 2. — Hübn. Pap. Tab. 73. Fig. 368 — 370; Tab. 121. Fig. 621; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens. A C Fig. 2. — Herbst Schm. XI. Tab. 306. Fig. 1 — 4. — Roesel Ins. I. Tab. 9. Fig. 4. 5. — Panz. Fauna Ins. 21. 22. — Pap. d'Eur. I. Tab. 35. Fig. 71; Tab. 71. Fig. 71. God. Pap. de Fr. I. Tab. 9. sec. Fig. 1; Tab. 9. tert. Fig. 3. — Meig. Handb. 60. Tab. 6. Fig. 4 a b.

Die Oberseite des Mannes ist matt dunkelblau schillernd, mit breitem, schwarzbraunen Rande. Das Weib ist schwarzbraun, mit einem lebhaften hellblauen Flecken an der Wurzel, der sich langs den Innenrand wegzieht. Die Schwänze an den Hinterflügeln haben weiße Spitzen.

Die Unterseite ist aschgrau; hinter der Mitte zieht sich eine weiße, nach innen dunkelschattirte Querlinie durch beide Flügel, die auf den hintern etwas zackig und am Innenrande stark gebogen ist. Hinter dieser Linie liegen zwei Reihen dunkelgrauer, zum Theil mondförmiger Flecken, und auf den Hinterflügeln am Schwänzchen ein rothgelber, vorne schwarzgerandeter Flecken mit schwarzem Punkte, der Innenwinkel ist gleichfalls rothgelb. Die schwarz und weißgeringten Fühler haben eine schwarze Kolbe mit rothgelber Spitze. — Der Falter fliegt im Junius und Julius allenthalben in Europa, doch etwas selten.

Die Raupe findet man gegen Ende Maies erwachsen auf der Unterseite der Eichenblätter. Sie ist feinhaarig, flach, breit, mit ziemlich tiefen Einschnitten; ihre Farbe ist röthlichbraun mit dunkeler Rückenlinie, neben welcher weiß eingefaßte dunkele dreieckige Flecken liegen, welche helle dreieckige Rückenflecken einschließen; die letzten Ringe sind heller gefärbt. Sie verwandelt sich in eine kurze dicke braune Puppe, woraus in vierzehn Tagen der Falter sich entwickelt.

Mehrere Schriftsteller und selbst Borkhausen verwechseln die Geschlechter dieses Falters, so wie auch bei einigen der folgenden Arten.

5. Thecla Baetica. (*)

Oben bräunlichblau mit schwarzem Rande (Mann), oder braun, Vorderflügel auf der Wurzelhälfte blauschillernd, Hinterflügel mit zwei weißen Fleckenbinden (Weib); unten braugrau, mit weißen Wellenlinien, auf den Hinterflügeln ein weißes Band und zwei Silberflecken mit schwarzer Pupille. (Tab. LII. Fig. 4 a b Mann, c Weib.)

(*) Baeticus schwärzlich, rauchfarbig. Der Name Boeticus ist wohl nur Schreibfehler, den man Linné immer nachgeschrieben hat.

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2344, 226: Pap. (*Boeticus*) alis caudatis fusco cœrulescentibus, subtus cinerascentibus albido undulatis: angulo ani ocellis duobus. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 280, 77: Hesperia Boetica. — Ochsenh. Schm. I. 2. 99, 3; id. IV. 27, 45. — Borkh. Schm. I. 139. — Esper Schm. I. Tab. 27. Fig. 3; Tab. 91. Fig. 3. — Hübner Pap. Tab. 74. Fig. 373 — 375. — Herbst Schm. XI. Tab. 305. Fig. 3 — 5. — Pap. d'Eur. I. Tab. 37. Fig. 76; Tab. 71. Fig. 76. — Godart I. Tab. 10. Fig. 2; Tab. 9. tert. Fig. 4. — Meig. Handb. 61. 98.

Die Oberseite des Mannes ist bräunlich hellblau, mit schmalem, schwarzen Rande; die Hinterflügel haben ein schmales, schwarzes weißspitziges Schwänzchen, und über demselben einige schwarze Fleckchen. Das Weib hat braune Flügel: die vordern von der Wurzel bis über die Mitte blauschillernd; die hintern nur an der Wurzel blau, über die Mitte mit weißer Fleckenbinde und am Außenrande eine ähnliche, mit braunen Flecken, nur die beiden letzten am Innenrande sind schwarz.

Die Unterseite ist graubraun mit weißen Wellenlinien von verschiedener Gestalt; auf den Hinterflügeln ist unfern dem Außenrande eine weiße Binde, die nach dem Innenwinkel hin sich verschmälert und daselbst einen rothgelben Flecken begränzt, worauf zwei Silberaugen mit schwarzen Pupillen liegen. — Dieser Falter fliegt in Portugal, Spanien, Italien, dem südlichen Frankreich, der Schweiz, und wurde im verflossenen Jahre auch nahe bei Aachen auf dem Lustberge gefangen. Seine Erscheinungszeit ist der August.

Die Raupe lebt in den Schoten des Blasenbaumes (Colutea arborescens) und einiger andern Hülsengewächse. Sie ist grün mit rothgeflecktem Rücken. Die gelbliche Puppe hat fünf Reihen schwarzer Spitzen. Der Falter legt seine Eier auf die Blumen.

6. Thecla Telicanus.

Oben bräunlichblau mit schwärzlichem Rande (Mann), oder braun, Vorderflügel auf der Mitte blau mit schwarzen Flecken (Weib); unten bräunlichgrau mit weißen Wellenlinien, am Innenwinkel der Hinterflügel zwei Silberaugen mit schwarzen Pupillen. (Tab. LII. Fig. 3 a Mann, b c Weib.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 102, 4: Pap. (*Telicanus*) alis caudatis cœrulescentibus subtus cinereo alboque undulatis; posticis maculis duabus fulvis ocelloque gemino viridi-argenteo pupilla nigra in angulo ani; id. IV. 27, 46. — Esper Schm. I. Tab. 91. Fig. 2: Pap. Boeticus. — Hübner Pap. Tab. 74. Fig. 371. 372, Tab. 108. Fig. 353. 354. — Herbst Schm. XI. Tab. 305. Fig. 6 — 9. — Godart Pap. de France II. Tab. 22. Fig. 3. 4. — Meig. Handb. 61, 99.

Dieser Falter ist mit dem vorigen nahe verwandt und daher auch oft damit verwechselt worden; er ist aber kleiner. Die Oberseite des Mannes ist braunlichblau, mit schmalem brau-

nen Außenrande; vor dem Schwänzchen der Hinterflügel sind zwei schwärzliche längliche Flecken. Das Weib ist braun; die Vorderflügel sind bis über die Mitte hellblau, mit drei bis vier schwarzen Flecken auf der Mitte des Flügels; die Hinterflügel sind nur an der Wurzel blau und haben am Außenrande eine blau verloschene schwarzgefleckte Randbinde.

Die Unterseite ist braungrau mit vielen weißen Wellenlinien, die hin und wieder zusammenhängen; das weiße Band fehlt auf den Hinterflügeln; am Innenwinkel sind zwei rothgelbe Flecken mit Silberaugen, die eine schwarze Pupille haben. — Fliegt im Julius in Portugal, Italien und dem südlichen Frankreich.

7. Thecla Betulæ *Linn.*

Oben dunkelbraun, die Vorderflügel mit einem kleinen weißlichen Mittelflecken (Mann), oder mit einem großen rothgelben nierenförmigen Flecken (Weib); unten gelb, mit brauner weißgerandeter Binde. (Tab. LII. Fig. 6 a Mann, b c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2341, 220 : Pap. (*Betulæ*) alis subcaudatis fuscis, subtus luteis: posterioribus strigis duabus albis. — Linn. Fauna Suec. 1070. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 277, 69. — Wien. Verz. 186. O 2. — Ochsenh. Schm. I. 2. 113, 11; id. IV. 28, 53. — Borkh. Schm. I. 143. 1. — Esp. Schm. I. Tab. 19. Fig. 1. — Rœsel Ins. I. Tab. 6. Fig. 1 — 4. — Hübn. Pap. Tab. 76. Fig. 383 — 385. — Herbst Schm. XI. Tab. 307. Fig. 1 — 3. — Pap. d'Eur. I. Tab. 35. Fig. 70. — Godart Pap. de France I. Tab. 9. Fig. 1. — Panz. Fauna Germ. 21, 20. — Meig. Handb. 62, 102.

Die Oberseite ist dunkelbraun, die Hinterflügel haben am Innenwinkel und am Schwänzchen einen rothgelben Flecken; die Vorderflügel bei dem Manne einen schwarzen Mittelstrich mit einem kleinen weißlichen Flecken hinter demselben, bei dem Weibe aber einen großen rothgelben nierenförmigen Flecken, der oben nach innen einen schwarzen Strich hat.

Die Unterseite ist rothgelb; die Vorderflügel haben ein rothbraunes, hinten abgekürztes und verschmälertes, nach außen weißgerandetes Band, und vor demselben einen schwarzen Mittelstrich; die hintern führen ein gleiches durchgehendes Band, das vorne auch nach innen weiß gerandet ist. Am Außenrande läuft auf dunkelerm Grunde eine gelbe Linie hin. — Im Julius und August allenthalben in Europa, doch nicht gemein.

Die Raupe lebt im Frühlinge auf Birken, Pflaumenbäumen und vorzüglich auf Schlehen. Sie ist grasgrün, gewölbt, mit zwei gelben Rücken- und einer Seitenlinie und gelben Schrägstrichen an den Seiten. Sie verwandelt sich in eine stumpfe braune Puppe, woraus nach vierzehn Tagen der Falter zum Vorschein kommt.

8. Thecla Ilicis.

Oben ungefleckt dunkelbraun (Mann), oder Vorderflügel mit eirundem rothgelbem Flecken

(Weib); unten braungrau mit weißer abgesetzter Querlinie, auf den Hinterflügeln rothgelbe weißgerandete Randflecken. (Tab. LIII. Fig. 1 a Mann, b c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2342, 718 : Pap. (*Linceus*) alis caudatis fuscis immaculatis; posterioribus subtus striga lunulata alba rufaque. — Fabr. Ent. Syst. III. 1. 279, 73 : Hesperia Linceus. — Ochsenh. Schm. I. 2. 105, 6; id. IV. 27. 48. — Borkh. Schm. I. 138. — Esper Schm. I. Tab. 39. Fig. 1 b. — Hübn. Pap. Tab. 75. Fig. 378. 379; id. Larv. Lepid. Pap. II. Gens. A d Fig. 2. — Rœsel Ins. I. Tab. 9. Fig. 1 — 3. — Pap. d'Eur. I. Tab. 35. Fig. 72; Tab. 36. Fig. 75. — Godart Pap. de France I. Tab. 9. Fig. 1 : Lynceus. — Meig. Handb. 62, 101. Tab. 6. Fig. 5.

Die Oberseite ist dunkelbraun, mit einem rothgelben Flecken am Innenwinkel der Hinterflügel; das Weib hat auf den Vorderflügeln nahe am Außenrande einen großen eirunden rothgelben Flecken.

Die Unterseite ist braungrau, hinter der Mitte ist eine weiße, abgesetzte bogenförmige Linie (die auf den Hinterflügeln hin und her wankt), gewöhnlich auf der innern Seite etwas dunkeler beschattet; zwischen dieser Linie und dem Außenrande liegen auf den Hinterflügeln fünf rothgelbe Mondflecken, die nach innen schwarz und weiß gerandet sind. Den Außenrand aller Flügel umgiebt eine weiße Linie. Vom Junius bis August in mehrere Gegenden Deutschlandes und der angrenzenden Länder.

Die Raupe lebt im Mai erwachsen auf Eichen und Ulmen. Sie ist blaßgrün, feinhaarig, auf dem Rücken und in jeder Seite mit einer gelben Fleckenlinie. Vor der Verwandlung wird sie röthlich. Die Puppe ist braun, mit drei Reihen dunkeler Punkte auf dem Hinterleibe. Der Falter entwickelt sich in vierzehn Tagen.

9. Thecla Spini.

Oben braun; auf den Vorderflügeln ein graues vertieftes Fleckchen (Mann), oder mit einem rothgelben Flecken (Weib); unten braungrau, mit fast gerader, weißer Linie, auf den Hinterflügeln rothgelbe schwarzgesäumte Randflecken und am Innenwinkel ein hellblauer. (Tab. LIII. Fig. 2 Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2341, 717 : Pap. (*Spini*) alis caudatis fuscis subtus cinereis : lunulis marginalibus fulvis maculaque anali cærulescente. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 278, 71 : Hesperia Spini. — Wien. Verz. 186 O 5. — Ochsenh. Schm. I. 2. 103, 5; id. IV. 27, 47. — Borkh. Schm. I. 140 : Lynceus. — Esper Schm. I. Tab. 39. Fig. 3 : Lynceus. — Hübner Pap. Tab. 75. Fig. 576. 577; id. Larv. Lep. I. Pap. II. Gens. A d Fig. 1. — Herbst Schm. XI. Tab. 307. Fig. 6. 7. — Pap. d'Eur. I. Tab. 36. Fig. 74; Tab. 82. Fig. 74. — Godart Pap. de France II. Tab. 21. Fig. 8. 9. — Meig. Handb. 61, 100.

Die Oberseite des Mannes ist schwarzbraun, mit einem grünlichen Schimmer, auf der Mitte der Vorderflügel ist ein blaulicher eingedrückter länglicher Flecken und auf der hintern am Innenwinkel sind zwei rothgelbe Flecken. Bei dem Weibe sind diese Flecken größer und die Vorderflügel sind auf der Mitte mehr weniger rothgelb gefärbt. Das Schwänzchen ist schwarz mit weißer Spitze.

Die Unterseite ist bräunlichgrau; hinter der Mitte zieht eine fast gerade weiße Linie durch alle Flügel, die sich nur am Innenrande der hintern eckig vorwärts beugt; am Außenrande dieser letztern liegen einige rothgelbe, beiderseits schwarz begränzte Flecken, hinter ihnen zieht eine weiße Randlinie hin; am Innenwinkel liegt ein hellblauer, schwarzbestäubter Doppelflecken; das Schwänzchen und der Innenwinkel sind schwarz, doch hat ersteres eine weiße Spitze. — Dieser Falter fliegt in Deutschland, dem südlichen Frankreich und Italien im Julius und August; ist jedoch selten. Die Abbildung ist nach einem Exemplare aus dem hiesigen Seeger'schen Museum.

Die Raupe lebt im Frühlinge auf Schlehen; sie ist grün, erwachsen röthlich, mit schwarzem Kopfe und gelben aus einzelnen Flecken bestehenden Rückenlinien. Die Puppe ist oben braun, unten aschgrau und behaart.

10. Thecla W album.

Oben dunkelbraun mit rothgelbem Flecken am Innenwinkel der Hinterflügel; unten braungrau mit weißer Querlinie, die auf den Hinterflügeln ein lateinisches W bildet. (Tab. LIII. Fig. 4 Mann.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 109, 9 : Pap. (*W album*) alis bicaudatis, supra furvis : posticis subtus W albo notatis, fascia arcuata aurantia marginali; id. IV. 28, 51. — Borkh. Schm. II. 216. — Hübner Pap. Tab. 75. Fig. 380. 381. — Herbst Schm. XI. Tab. 308. Fig. 1. 2. — Knoch Beitr. II. Tab. 6. Fig. 1. 2. — Pap. d'Eur. I. Tab. 82. Fig. 72. — God. Pap. de France I. Tab. 9. Fig. 3; Tab. 9. tert. Fig. 2.

Die Oberseite ist an beiden Geschlechtern schwarzbraun; am Innenwinkel der Hinterflügel ist ein rothgelbes Fleckchen; das ziemlich lange Schwänzchen ist schwarz, mit weißer Spitze.

Die Unterseite ist braungrau, hinter der Mitte mit einer weißen Querlinie, die auf den Vorderflügeln fast gerade und nur am Innenrande etwas eingebogen ist; auf den hintern macht sie vor dem Innenrande zwei Winkel, wodurch die Figur eines lateinischen W entsteht, dessen Vorder- und Hinterschenkel sehr verlängert sind; hinter dieser Linie ist eine rothgelbe Randbinde, die nach innen mit einer schwarzen und weißen Kappenlinie eingefaßt ist, nach außen aber schwarze Flecken und hinter diesen noch eine weiße Randlinie hat; der Innenwinkel hat einen schwarzen Flecken. — Der Falter findet sich hin und wieder in Deutschland und Frankreich im Julius, ist aber selten. Die Abbildung ist nach einem Exemplar aus der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt im Mai erwachsen auf Ulmen. Sie ist grün, auf den letzten Bauchringen mit drei rothen Flecken, wovon einer auf der Mitte und einer an jeder Seite stehen, auch bisweilen fehlen. Auf dem Rücken ist eine doppelte Reihe Spitzen. Vor der Verwandlung wird sie bräunlich. Die Puppe ist graubraun mit dunkelern Flügelscheiden und mit kleinen Härchen besetzt. In zwei bis drei Wochen entwickelt sich der Falter.

11. Thecla Pruni *Linn.*

Oben dunkelbraun mit rothgelben Randflecken — bei dem Weibe auch auf den Vorderflügeln —; unten graubraun mit weißer Querlinie, und einer rothgelben schwarzpunktirten, weiß eingefaßten Randbinde. (Tab. LIII. Fig. 3 a Mann, b c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2341, 221 : Pap. (*Pruni*) alis subcaudatis supra fuscis posterioribus subtus fascia marginali fulva nigro punctata. — Linn. Fauna Suec. 1071. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 277, 70. — Wien. Verz. 186, O 4. — Ochsenh. Schm. I. 2. 111, 10; id. IV. 28, 52. — Borkh. Schm. I. 135. — Esper Schm. I. Tab. 19. Fig. 3; Tab. 39. Fig. 1 a. — Hübn. Pap. Tab. 76. Fig. 386. 387. — Herbst Schm. XI. Tab. 307. Fig. 4. 5. — Rœsel Ins. I. Tab. 7. Fig. 1 — 5. — Pap. d'Eur. I. Tab. 35. Fig. 72 c d; Tab. 36. Fig. 73 a — f. — Godart Pap. de France I. Tab. 9. Fig. 2. — Meig. Handb. 63, 103.

Die Oberseite ist dunkelbraun; die Vorderflügel des Mannes haben einen blaulichgrauen runden Mittelflecken, des Weibes aber nahe am Außenrande eine rothgelbe, vorne nicht ganz durchgehende Fleckenbinde; die Hinterflügel beider Geschlechter haben am Außenrande einige rothgelbe Flecken.

Die Unterseite ist braun, hinter der Mitte ist eine weiße Querlinie, die nahe am Innenrande auf beiden Flügeln unterbrochen ist; eine rothgelbe Binde liegt vor dem Außenrande, die schwarze, nach innen weißgerandete Flecken vor sich hat, auf den Vorderflügeln den Vorderrand aber nicht völlig erreicht; auf den hintern hat diese Binde nach außen noch schwarze weißgerandete Mondflecken, wovon jedoch der am Innenwinkel stehende hellblau gepudert ist. — Fliegt vom Junius bis August allenthalben, doch nicht gemein.

Die Raupe ist blaugrün mit weißlichen Linien, feinen Querstrichen und sechs Paar kurzen fleischigen, an der Spitze braun punktirten Erhöhungen. Auf dem kleinen gelben Kopfe sind zwei schwarze Punkte. Man findet sie im Mai und Junius erwachsen auf Schlehen und Pflaumenbäumen. Die Puppe ist kurz, dick, dunkelbraun, weißgefleckt; zwischen dem Vorder- und Hintertheil stark eingeschnürt. Der Falter entwickelt sich in vierzehn Tagen.

12. Thecla Aesculi.

Oben dunkelbraun mit rothgelbem Innenwinkel der Hinterflügel; unten braungrau, auf den Hinterflügeln eine weiße Linie und rothgelbe Randflecken (Tab. LIII. Fig. 5.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 107, 7 : Pap. (*Aesculi*) alis caudatis fuscis immaculatis; posticis subtus lunulis albis intus sinuatis maculisque marginalibus ferrugineis; id. IV. 27, 49. — Hübner Pap. Tab. 109. Fig. 559. 560. — Godart Pap. de France II. Tab. 21. Fig. 3. 4.

Die Oberseite ist an beiden Geschlechtern dunkelbraun, ungefleckt, nur am Innenwinkel der Hinterflügel ist ein rothgelbes Fleckchen; die Spitze des Schwänzchens ist weiß und die Fransen sind grau.

Die Unterseite ist braungrau; die Vorderflügel sind fast ungefleckt nur zuweilen sieht man einige weißliche Striche; die hintern führen hinter der Mitte eine weiße gebogene, aus einzelnen Stricheldhen bestehende, nach innen schwarz gerandete Linie, von der Gestalt wie bei Th. Ilicis, am Außenrande liegen einige rothgelbe schwarzbegränzte Mondflecken und der Rand selbst hat eine weiße Linie; das Schwänzchen ist schwarz mit weißer Spitze. — Fliegt im Frühlinge und Sommer in Portugal und im südlichen Frankreich. Die Abbildung ist aus dem Godartschen Werke genommen.

13. Thecla Acaciæ.

Oben dunkelbraun, auf den Hinterflügeln mit rothgelben Randflecken; unten braungrau mit weißer abgesetzter Linie, und auf den Hinterflügeln eine rothgelbe schwarzeingefaßte Randbinde. (Tab. LIII. Fig. 6 a Mann, b c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2342, 720 : Pap. (*Acaciæ*) alis caudatis fuscis subtus cinerascentibus : striga alba lunulisque analibus fulvis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 279, 75. — Ochsenh. Schm. I. 2. 108, 8; IV. 27, 50. — Borkh. Schm. II. 219.

Die Oberseite ist dunkelbraun, die Vorderflügel sind ungefleckt; die hintern haben bei dem Manne zwei rothgelbe Randflecken, bei dem Weibe aber vier etwas größere; die Fransen sind grau. Der After des Weibes hat einen schwarzen Büschel.

Die Unterseite ist braungrau, hinter der Mitte mit einer weißen, aus einzelnen Strichelchen bestehenden, nach innen schwarz gerandeten Linie, die auf den Vorderflügeln fast gerade, auf den hintern aber bogenförmig ist; diese letztern haben eine weiße Randlinie, vor derselben eine rothgelbe, nach innen durch schwarze Halbmonden begränzte, nach außen schwarzgefleckte Binde.

Dieser Falter findet sich im Julius in Rußland, dem südlichen Frankreich und Deutschland, und auf den Pyrenäen. Die Abbildung ist aus dem Godartschen Werke.

XVIII. HESPERIA.

Fühler fadenförmig, an der Spitze mit einer länglichen Kolbe (Tab. LIV. Fig. C D.)
Kopf dick; Taster aufwärts gekrümmt, länger als der Kopf: das zweite Glied dick, dichthaarig; das dritte nakt, kurz, stiletförmig (Tab. LIV. A B.)
Sechs vollkommene Beine; die hintern länger, mit zweimal gesporten Schienen (Tab. LVI. H.)
Flügel im Sitzen nur halb erhoben.

Diese Falter haben nach Verhältniß einen dicken Kopf mit haariger Stirne. Die Taster sind aufwärts gekrümmt, länger als der Kopf, dreigliedrig: das erste Glied ist sehr kurz; das zweite groß, dick und sehr haarig; das dritte kurz, dünne, nakt, stiletförmig. Die Fühler sind fadenförmig, am Ende mit einer dicken Keule, welche entweder stumpf ist, oder auch eine hakenförmige Spitze hat. Der Leib ist dick, haarig, und reicht bis zum Innenwinkel der Hinterflügel. Die Flügel sind meistens ungezähnt, die vordern haben bei manchen Arten einen zum Theil umgeschlagenen Vorderrand (LIV. E); die hintern umfassen mit ihrem Innenrande den Leib nicht. Alle sechs Beine sind vollkommen zum Gehen, aber ungleich lang; die vordern (LVI F) sind kurz, ungespornt; die mittlern (G) sind etwas länger, und ihre Schienen sind am Ende doppelt gespornt; die hintern (H) sind am längsten, und ihre Schienen sind zweimal doppelt gespornt. — Die Raupen sind fast nakt, mit einem fast kugeligen Kopfe, an beiden Enden etwas verdünnt, und wohnen zum Theil in den zusammengesponnenen Blättern ihrer Nahrungspflanze; andere leben bei Tage an der Erde verborgen, und kommen nur des Nachts zum Vorscheine. Sie verwandeln sich in einem Gewebe in eine vorne stumpfe Puppe, welche jenen der Nachtsfalter gleicht.

---

1. Hesperia Malvarum.

Flügel braun mit aschgrauen Wellenbinden; die vordern mit durchsichtigen Flecken; die hintern gezähnt. (Tab. LIV. Fig. 1.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2368, 267: Pap. (*Malvæ*) alis dentatis divaricatis fuscis cinereo undatis: primoribus punctis fenestratis, posterioribus subtus punctis albis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 350, 333: Hesp. Malvæ. — Wien Verz. 159 A 1: Malvæ. — Ochsenh. Schm. I. 2. 195, 1; id. IV. 33, 1. — Borkh. Schm. I. 185: Malvæ. — Esper Schm. I. Tab. 51. Fig. 3: Alceæ. — Hübn. Pap. Tab. 90. Fig. 450. 451: Malvæ. Roesel Ins. I. Tab. 10. Fig. 1 — 6. — Pap. d'Eur. I. Tab. 46. Fig. 98. — Godart Pap. de France I. Tab. 12. secund. Fig. 5. — Meig. Handb. 76. 4.

Die Oberseite der Vorderflügel ist schwarzbraun, mit aschgrauen Wellenbinden, und sechs kleinen, wie Glas durchsichtigen Flecken: drei am Vorderrande nicht weit von der Spitze, und drei auf der Mitte; die Fransen sind abwechselnd braun und grau gefleckt. Die Hinterflügel haben auf dunkelbraunem Grunde graue Zeichnungen und auf der Mitte einen weißen, nicht durchsichtigen Flecken; der Außenrand ist braun gezähnt.

Die Unterseite ist grünlich mit grau gemischt und weißen Flecken. Die Fühlerkolbe ist schwarz; der Leib schwarzbraun, grauhaarig. — Der Falter erscheint im Mai und wieder im Julius allenthalben.

Die Raupe lebt zwischen den Blättern der Stockrose (Alcea rosea) und der wilden Malve (Malva silv.) den ganzen Sommer und Herbst, und einige überwintern. Sie ist aschgrau, feinhaarig; der Kopf schwarz, der erste Ring hat drei gelbe Flecken, über den Rücken läuft eine dunkele und in den Seiten eine hellere Linie; der Bauch ist schwärzlich. Zur Verwandlung macht sie ein leichtes Gespinst, befestigt sich in demselben mit dem After und einem über die Brust gezogenen Faden und wird zu einer braunen blaubereiften Puppe.

2. Hesperia Altheæ.

Dunkelbraun weißgefleckt; die Vorderflügel mit durchsichtigen Flecken; unten mit weißen Stralen am Außenrande. (Tab. LIV. Fig. 4.)

Hübner Pap. Tab. 90. Fig. 452. 453. — Godart Pap. de France. II. Tab. XXVIII. Fig. 5. 6.

Die Oberseite ist dunkelbraun mit grauen Wolken, auf den Vorderflügeln am Vorderrande unfern der Spitze liegen drei durchsichtige Flecken untereinander, und vier andere auf der Mitte des Flügels; die Fransen sind schwarz und weiß gefleckt. Die Hinterflügel haben mehrere zerstreute weiße Flecken, worunter einer auf der Mitte von viereckiger Gestalt und ein anderer spindelförmiger am Außenrande, die größesten sind.

Die Unterseite ist etwas lichter und hat auf der Mitte mehrere weiße Flecken; am Außenrande beider Flügel aber liegen stralenförmige von gleicher Farbe und ungleicher Größe. — Fliegt im Mai und Junius bei La Rochelle häufig, nach Ochsenheimer (der diese Art für eine bloße Abänderung der vorigen erklärt) auch in Tirol. Die Abbildung ist aus dem Godartschen Werke, dessen Beschreibung jedoch mit seiner Figur nicht recht stimmen will.

3. Hesperia Lavateræ.

Oben braun und grau gewölkt mit weißen Flecken; die Vorderflügel mit durchsichtigen Flecken; die hintern unten weißlich mit verloschenen dunkelern Flecken. (Tab. LIV. Fig. 2.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2369, 868: Pap. (*Alceæ*) alis divaricatis fusco cinereoque variis: primoribus punctis fenestratis, posterioribus subtus cinereis immaculatis. — Fabr. Ent.

syst. III. 1. 351, 334 : Hesp. Alceæ. — Ochsenh. Schm. I. 2. 198, 2; id. IV. 33, 2. — Borkh. Schm. I. 189, 15. — Esper Schm. I. Tab. 82. Fig. 4. — Hübner Pap. Tab. 90. Fig. 454. 455. — Pap. d'Eur. I. Tab. 75. Fig. 98. — Godart Pap. de France II. Tab. 28. Fig. 7. 8. — Meig. Handb. 76, 5.

Die Oberseite ist graubraun gewölkt mit weißlichen verwaschenen Flecken; die Vorderflügel haben vor der Spitze am Vorderrande drei kleine durchsichtige Flecken unter einander und auf der Mitte drei gleiche im Dreieck, von denen die beiden innern größer sind und einen weißen Flecken unter sich haben; die Hinterflügel haben zwei weiße bogenförmige ungleiche Fleckenbinden, an der Wurzel zwei weiße Flecken und sechs an dem etwas gezähnten Außenrande.

Die Unterseite der Vorderflügel ist weißlich, vor und hinter den glasartigen Flecken bräunlich schattirt, was sich nach der Spitze hinzieht; die Hinterflügel sind weißlich mit verloschenen bräunlichen Flecken. Der Leib ist oben graubraun, unten, nebst den Tastern weiß. Die Fühlerkolbe ist schwarz, nach außen weiß. — Fliegt im Mai und Junius in der Schweiz, Rußland, dem südlichen und östlichen Frankreich, Steiermark und in einigen andern Gegenden Deutschlands z. E. bei Mainz und Darmstadt. Die Abbildung ist ein Mann aus meiner Sammlung.

4. Hesperia Sidæ.

Oben schwarzbraun mit weißen Flecken; die Hinterflügel unten weiß mit zwei gelben Binden. (Tab. LIV. Fig. 3.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2369, 869 : Pap. (*Sidæ*) alis integris divaricatis nigris albo punctatis, posterioribus subtus cinereis : fasciis duabus flavis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 351, 335. — Ochsenh. Schm. I. 2. 199, 3; id. IV. 33, 4. — Borkh. Schm. I. 189, 16. — Esper Schm. I. Tab. 90. Fig. 3. — Hübner Pap. Tab. 93. Fig. 468. — Pap. d'Eur. I. Tab. 7. Suppl. III. Fig. 97 a b. — Godart Pap. de France II. Tab. 27. Fig. 5. 6.

Die Oberseite ist schwarzbraun, mit vielen weißen meistens viereckigen Flecken und einer Reihe derselben langs den Außenrand; auf den Hinterflügeln sind zwei Bogenreihen weißer schwarzbestäubter Flecken; die Fransen aller Flügel schwarz und weiß gescheckt.

Die Unterseite ist auf den Vorderflügeln schwärzlichgrau; die weißen Flecken wie oben, nur weniger; die Hinterflügel sind graulichweiß mit einigen kleinen schwärzlichen Flecken am Außenrande, und zwei nicht durchgehenden gelben schwarz eingefaßten Querbinden, und gelben Wurzelflecken; der Innenrand ist schwärzlichgrau. — Fliegt im Junius in Italien, bei Toulon, in Ungarn und Rußland. Die Abbildung ist aus dem Godart'schen Werke.

5. Hesperia Tessellum.

Oben dunkelbraun; Vorderflügel mit viereckigen weißen Flecken und Punkten; die Hin-

terflügel mit zwei weißlichen Fleckenbinden und gleichfarbigem Wurzelpunkte, unten grünlich: ein Punkt an der Wurzel, eine Mittelbinde und Randflecken weißlich.

Ochsenh. Schmett. IV. 157, 3: Hesperia (*Tessellum*) alis subdentatis divaricatis fuscis, maculis quadratis punctisque albis; posticis supra puncto baseos fasciisque duabus macularum albarum: subtus virescentibus, puncto baseos, fascia media maculisque marginalibus albis; id. IV. 33. 3. — Hübn. Pap. Tab. 93. Fig. 469. 470.

Der größeste bekannte europäische Falter in dieser Gattung. Die Oberseite ist schwarzbraun, an der Wurzel der Vorderflügel gelblich bestäubt; in der Mitte steht ein weißlicher stärkerer und auswärts ein schmälerer länglicher Flecken von weißer Farbe, dann eine gleichfarbige nicht sehr gebogene, stark abgesetzte Reihe fast viereckiger Flecken, wovon der erste und letzte getheilt ist, und vor dem Außenrande weiße, etwas in die Breite gezogene Punkte. Auf den schwachgezähnten Hinterflügeln steht an der Wurzel ein großer weißer Punkt, in der Mitte eine weiße Binde, die aus größern viereckigen und kleinern länglichen Flecken besteht, und vor dem Außenrande ist eine Reihe weißer Fleckchen und Punkte. Die Fransen sind schwarzbraun und weiß gescheckt.

Unten sind die Vorderflügel grünlichgrau, mit den Flecken wie oben, nur stechen sie weniger ab. Die hintern sind grünlich oder gelblichgrau, mit einem großen weißen Punkte gegen die Wurzel, einer weißen Mittelbinde, welche durch die Adern in verschieden gebildete Flecken getheilt wird und weißlichen halbmondförmigen Flecken vor dem Außenrande. Bei dem größern Weibe sind die Flecken ansehnlicher. — Aus Rußland. (Ochsenh.)

6. Hesperia Carthami.

Dunkelbraun, Vorderflügel mit weißen viereckigen Flecken; die hintern mit zwei weißlichen Fleckenbinden, unten mit zwei okergelben gezähnten, unregelmäßigen, nach innen abgekürzten Binden. (Tab. LIV. Fig. 5.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 205, 4: Pap. (*Tessellum*) alis integris divaricatis fuscis albo maculatis; posticis supra fascia maculari interrupta, subtus albidis fasciis duabus olivaceis id. IV. 33, 5; 159, 5: Carthami. — Hübner Pap. Tab. 143. Fig. 726 — 728. — Pap. d'Eur. I. Tab. VII. Suppl. III. Fig. 97. quint. — Esper Schm. I. Tab. 23. Fig. 2 a? Pap. Malvæ.

Die Oberseite ist schwarzbraun; auf den Vorderflügeln mit viereckigen weißen Flecken und außer diesen überall noch weißlich gepudert; die hintern haben zwei undeutliche, aus weißem Puder bestehende Fleckenbinden. Die erste nach dem Innenrande hin abgekürzt. Die Fransen sind weiß und schwarzbraun gescheckt, doch reicht das Schwarzbraune auf den Hinterflügeln nicht bis zum Außenrande derselben.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarzbraun mit den weißen Flecken wie oben und stark grauweiß gepudert, besonders am Vorderrande, an der Spitze etwas gelblich; die hintern sind weiß mit grauem Innenrande; zwei okergelbe gezähnte, nach innen verkürzte, etwas dunkeler gerandete Binden gehen quer durch die Flügel und am Außenrande, so wie an der Wurzel liegen noch einige gelbe Flecken. Die Fransen sind weiß und schmal braun gescheckt. Die Fühler sind oben schwarz und weiß geringelt, unten ganz weiß; die Kolbe schwarz, nach außen weiß. Der Leib ist unten weiß, oben braun mit weißhaarigen Seiten. — Im südlichen Deutschlande und in Rußland. — Die Abbildung aus der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung, auch in Hrn. Seegers Museum.

Der Espersche Falter Tab. 23 Fig. 2 a stimmt ziemlich genau mit Carthami überein. Die Raupe desselben lebt auf des Siegmarswurz, dem Eibisch und der Rosenpappel, ist röthlich grau, mit schwarzem Kopfe, einer dunkeln Rücken- und hellen Seitenlinie; der erste Ring hat vier gelbe Flecken. Sie wohnt zwischen zusammengesponnenen Blättern und verwandelt sich in eine stumpfe braune, blau bereifte Puppe, aus welcher sich der Falter im Sommer nach vierzehn Tagen entwickelt; späte Puppen überwintern.

7. Hesperia Alveus.

Dunkelbraun; Vorderflügel mit kleinen weißen fast viereckigen Flecken; die hintern mit weißpuderigen Binden, unten dunkel grünlich, mit drei unregelmäßigen weißen Binden. (Tab. LIV. Fig. 7.

Ochsenh. Schm. I. 2. 206, 5 : Pap. (*Alveus*) alis integris divaricatis fuscescentibus, anticis punctis minutis albis; posticis supra immaculatis, subtus virescentibus albo maculatis; id. IV. 33, 6. — Hübn. Pap. Tab. 99. Fig. 506.

Die Oberseite ist schwarzbraun. Die Vorderflügel haben viele weiße viereckige Flecken und sind dazwischen überall weiß gepudert; die hintern haben über die Mitte eine breite weißpudrige Binde, die am Vorderrande anfängt und sich auf der Mitte verliert; hinter ihr liegt eine zweite weißpudrige in kappenförmigen Zügen. Die Fransen sind weiß und schwarz gescheckt. Die Unterseite der Vorderflügel ist schwärzlichbraun, weißgepudert; die Flecken sind wie oben aber zusammenhängender, Vorder- und Außenrand sind weiß; die hintern haben auf weißem Grunde grünlichgraue Binden und Flecken, deren Gestalt sich am besten aus der Abbildung entnehmen läßt; der Innenrand ist schwärzlich. Der Leib ist oben schwarzbraun, grauhaarig, unten weißgrau. Die Fühlerkolbe ist schwarz, nach außen weiß. — Fliegt im Junius und August hin und wieder in Deutschland und Frankreich. Die Abbildung ist nach einem Exemplar aus Hrn. Seegers Museum.

8. Hesperia Proto.

Oben dunkelbraun, graugepudert; auf den Vorderflügeln nur wenige (6 — 8) weiße

Flecken; die hintern unten rostgelb mit verloschenen weißlichen Flecken; am Außenrande oben alle Flügel weißgefleckt. (Tab. LV. Fig 1.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 210, 8 : Pap. (*Proto*) alis subdentatis divaricatis fuscis; fascia maculari punctisque flavescentibus : posticis subtus brunneis albido subfasciatis punctatisque; id. IV. 34. 9.

Die Oberseite ist dunkelbraun. Die Vorderflügel grau bestäubt; am Vorderrande nicht weit von der Spitze liegen drei kleine weiße viereckige Flecken unter einander; auf der Mitte ebenfalls drei : die beiden nach innen größer, der obere hat noch einen weißlichen Strich hinter sich, der untere aber einen weißgrauen viereckigen Flecken unter sich; am Außenrande liegen sieben kleine weiße Flecken, deren braune Zwischenräume in die weiße Fransen schmal auslaufen. Die Hinterflügel haben an der Wurzel einen weißen Punkt, auf der Mitte einige verwaschene weiße Flecken, vor dem Außenrande graupudrige kappenförmige ziemlich verloschene Linien; am Außenrande selbst sechs weiße Flecken, die größer sind als auf den Vorderflügeln; die Zwischenräume laufen nur sehr undeutlich in die weißen Fransen aus.

Die Unterseite der Vorderflügel ist schwärzlich, am Vorder- und Außenrande blaßgelblich; die Flecken wie oben, doch deutlicher, und auf der Mitte sechs und ein weißer Strich; die hintern sind rostfarbig mit verloschenen weißen Flecken. Der Leib ist oben braun, grauhaarig mit gelblichem Afterbüschel; unten weiß. — Das Vaterland ist Portugall und Ungarn. Die Abbildung aus Hrn. Seegers Museum.

9. Hesperia Alveolus.

Schwarz, mit weißen, meistens viereckigen Flecken; auf der Mitte der Hinterflügel ein zweizähniger Flecken, unten rostbraun, weißgefleckt. (Tab. LV. Fig. 2.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 208, 7 : Pap. (*Alveolus*) alis integris divaricatis nigris albo maculatis punctatisque : posticis subtus virescentibus, maculis punctisque albis; id. IV. 34, 8. — Borkh. Schm. I. 187, 12 : Sao. — Esper Schm. I. Tab. 36. Fig. 5. Malvæ minor. — Hübn. Pap. Tab. 92. Fig. 466. 467. — Meig. Handb. 77, 6; Tab. 8. Fig. 5. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 12. secund. Fig. 4.

Die Oberseite ist schwarz; auf den Vorderflügeln mit vielen weißen Flecken und dicht am Außenrande mit einer Bogenreihe weißpudriger Fleckchen, die mehr weniger deutlich sind; die Hinterflügel haben eine aus drei weißen ungleichen Flecken bestehende Halbbinde : der dritte davon, der auf der Mitte des Flügels steht, hat nach außen zwei Zähne; nicht weit vom Außenrande ist noch eine Reihe weißer Flecken. Die Fransen sind breit weiß und schwarz gescheckt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwärzlich, am Vorderrande und der Spitze mit rostgelb gemischt; die weißen Flecken wie oben. Die Hinterflügel sind graulich rostgelb mit

gelben Adern : an der Wurzel liegen drei weiße Flecken; auf der Mitte ist eine weiße stark unterbrochene Fleckenbinde : der mittelste Flecken zweizähnig; am Außenrande liegen noch einige weiße Flecken und Punkte; der Innenrand ist grau mit schwarz schattirt. — Fliegt im Mai und im Sommer allenthalben gemein. Ich fand die Raupe zwischen den Blättern der Bisammalve, die mit jener von Hesp. Malvarum übereinkommt, nur kleiner ist.

10. Hesperia Taras.

Oben dunkelbraun, mit einer breiten, von den schwarzen Adern durchschnittenen weißen Binde. (Tab. LV. Fig. 3.)

Bork. Schm. I. 188, 13 : Pap. Althææ. — Esper Schm. I. Tab. 51. Fig. 2 : Malvæ Var. Pag. 149. Pap. Althææ. — Bergstræss. Nomencl. Tab. 91. Fig. 5 : Pp. Taras. — Meig. Handb. 77, 7 : Althææ Tab. 8. Fig. 6.

Die Oberseite ist schwarzbraun, quer über die Vorderflügel geht eine gelblichweiße, von schwarzen Adern durchschnittene, ungleich breite Binde, die nach außen treppenförmig begränzt ist. Die Hinterflügel haben auf der Mitte einen oder zwei weiße Fleckchen und vor dem Außenrande weißliche Punkte. Die Fransen sind weiß und schwarz gescheckt.

Die Unterseite der Vorderflügel ist wie oben; die hintern haben gelbe Adern und eine grünlich gelbe Grundfarbe; an der Wurzel sind zwei weiße Flecken, am Vorderrande ein größerer, und unter ihm, fast auf der Mitte, ein kleinerer gleichfarbiger; am Außenrande liegen mehrere weiße Flecken von ungleicher Größe. — Dieser Falter findet sich hin und wieder in Deutschland im Monate Mai und wird von den meisten Schriftstellern für eine Abänderung des vorigen erklärt. Die Abbildung ist nach einem bei Aachen gefangenen Exemplare aus der Sammlung meines Freundes Weniger.

11. Hesperi Sertorius.

Schwarzbraun mit weißen Flecken und einer Reihe weißer Punkte vor dem Außenrande; Fransen weiß und ungleich schwarz gescheckt, Hinterflügel unten rostgelb, mit zwei weißen Fleckenbinden. (Tab. LIV. Fig. 6 a b Weib, c Mann.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 211, 9 Pap. (*Sertorius*) alis subdentatis divaricatis fuscis, lunula media maculisque albis : posticis subtus testaceis albo maculatis fasciatisque. — Hübn. Pap. Tab. 93. Fig. 471. 472 : Sao; Pag. 71 : Sertorius. — Godart Pap. de France II. Tab. 28. Fig. 3. 4 : Sao.

Dieser Falter gleicht dem Alveolus ist aber etwas größer. Die Oberseite ist schwarzbraun; die Vorderflügel mit weißen, meistens viereckigen Flecken, vor dem Außenrande mit einer Reihe weißer Punkte; die Wurzel ist gelbbestäubt. Die Hinterflügel haben auf der Mitte drei weiße

Flecken dicht beisammen im Dreieck : der äußere ist nur ein schmaler Strich ; am Außenrande liegt eine Reihe etwas ungleicher weißer Flecken. Die Fransen sind weiß und schwarz gefleckt und zwar liegen auf den Vorderflügeln vorne zwei schwarze Flecken, und nach einem größern Zwischenraume wieder vier, so daß ein Flecken fehlt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwärzlich, am Vorderrande und an der Spitze gelblich, die weißen Flecken wie oben. Die Hinterflügel sind rostbraun (bei dem Manne dunkeler), mit zwei weißen Fleckenbinden, eine auf der Mitte (von welcher der vordere Flecken mehr nach innen gerückt ist) und die andere am Außenrande; nahe an der Wurzel sind noch zwei gleiche Flecken. — Der Leib ist oben schwarzbraun, die hintern Einschnitte weiß, und der After rostgelb. Die Fühler sind bei dem Manne oben rostgelb mit schwarzer Kolbe, unten weiß bis in die Spitze; das Weib hat oben braune unten weiße Fühler, die Kolbe ist oben weiß mit brauner Spitze, unten schwarz. — Das Vaterland ist das südliche Deutschland und die Schweiz. Die Abbildung ist aus dem Museum des Hrn. Seeger, der den Mann unter dem Namen Sertorius, das Weib als Orbifer erhielt. Manche Schriftsteller halten beide für verschiedene Arten; ob sie recht haben, kann ich nicht entscheiden, da ich nur zwei Exemplare gesehen habe; allein ungeachtet der verschiedenen Färbung der Fühler, halte ich doch beide für eins, da in der Zeichnung kein Unterscheid ist.

12. Hesperia Fritillum.

Oben schwarzbraun; die Vorderflügel mit viereckigen weißen Flecken; die hintern mit zwei weißen etwas verwaschenen Fleckenbinden, unten rostgelb mit zwei weißen unregelmäßigen Binden und Randflecken; Kolbe der Fühler unten rothgelb.

Ochsenh. Schmett. I. 2. 207, 6 : Pap. (*Fritillum*) alis integris divaricatis fuscis, anticis maculis quadratis : posticis supra albido maculatis, subtus virescenti alboque variis; id. IV. 33, 7. — Hübner Pap. Tab. 92. Fig. 461. 465. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 28. Fig. 1. 2.

Flügel oben schwarzbraun, hin und wieder grau bestäubt. Die vordern haben viereckige weiße Flecken, wie bei Alveus, doch hat der innerste Flecken keine drei, sondern nur einen unter sich, der am Innenrande steht. Die Hinterflügel haben an der Wurzel zwei weißliche Punkte, auf der Mitte eine breite schmutzigweiße Fleckenbinde und vor dem Außenrande eine ähnliche schmälere. Die Fransen sind weiß und schwarz gescheckt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarzbraun, am Vorderrande und der Spitze weißlich; die weißen Flecken wie oben, doch fehlt der innere am Innenrande. Die Hinterflügel sind grünlichrostgelb, mit drei weißen Binden : die erste nahe an der Wurzel besteht aus drei Flecken; die zweite auf der Mitte ist bis zur Hälfte breit, verengt sich plötzlich in einem kleinen Flecken und wird im folgenden wieder breiter; die dritte besteht aus unordentlichen Flecken nahe

am Außenrande; der Innenrand ist weißlich, am Innenwinkel mit einem schwärzlichen Flecken. Der schwarzbraune Leib ist ganz mit grauen Haaren besetzt, die Afterspitze aber weiß-, nur oben auf der Mitte grauhaarig; unten ist der Leib weiß. Der Fühlerstiel ist oben schwarz und weiß geringelt, unten weiß; die Kolbe oben schwarz, unten weiß, vorne aber lebhaft rostgelb. — Der männliche Falter befindet sich in der Sammlung des Hrn. Seeger; ich werde ihn künftig in Abbildung liefern.

13. Hesperia Eucrate.

Oben braun; die Vorderflügel weiß punktirt; die hintern unten gelb mit weißen Flecken.

Ochsenh. Schmett. I. 2. 213, 10 : Pap. (*Eucrate*) alis subdentatis divaricatis fuscescentibus albo punctatis, : posticis subtus luteis albido maculatis; id. IV. 34, 11.

„Kaum so groß als die kleinsten Exemplare von Polyomm. Polysperchon. Die Oberseite ist „schwärzlichbraun, der Saum bräunlichgrau und dunkeler gescheckt. Die Vorderflügel haben „mehrere zerstreute weiße Punkte und ein gleichfarbiges Möndchen in der Mitte; die hintern „sind schwach gezähnt und führen an der Wurzel einen weißen Punkt und in der Mitte drei „oder vier kleine Fleckchen und Punkte in einer Reihe. Vor dem Außenrande aller Flügel zieht „eine weitschichtige Punktreihe her.

„Auf der Unterseite sind die Vorderflügel grünlichbraun, am Vorder- und Außenrande hel„ler, übrigens wie oben gezeichnet. Die Hinterflügel sind bräunlichgelb, dunkeler bestäubt, mit „einigen weißlichen Flecken an der Wurzel, einer gleichfarbigen, unregelmäßigen Binde durch „die Mitte und ähnlichen Punkten vor dem Außenrande. — Das Vaterland ist Portugall."

(Ochsenh.)

14. Hesperia Tages.

Oben dunkelbraun, am Außenrande weißpunktirt; die Vorderflügel mit puderigen Binden; unten gelbbraun mit weißlichen Randpunkten. (Tab. LV. Fig. 4.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2370, 268 : Pap. (*Tages*) alis denticulatis divaricatis fuscis, obsolete albo punctatis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 354, 346. — Linn. Fauna Suec. 1082. — Wien. Verz 159 A 2. — Ochsenh. Schm. I. 2. 214, 11 ; id. IV. 34, 12. — Borkh. Schm. I. 188, 14. — Esp. Schm. I. Tab. 23. Fig. 3. — Hübner Pap. Tab. 91. Fig. Fig. 456. 457; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens. E Fig. 1. — Pap. d'Eur. I. Tab. 75. Fig. 97 a b bis. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 12. secund. 4. — Meig. Handb. 75. 3.

Die Oberseite ist dunkelbraun, mit weißen Punkten am Außenrande; die Vorderflügel haben einige undeutliche weiße Staubbinden, und am Vorderrande vor der Spitze zwei oder drei weiße Punkte unter einander. Die Fransen sind braun, an den Vorderflügeln weiß gemischt

Die Unterseite ist rostbraun mit weißen Punkten am Außenrande; die Vorderflügel haben am Vorderrande nahe an der Spitze einige weiße Punkte wie oben und die hintern einige sehr verloschene hinter der Mitte. Die Fühler sind braun und weiß geringelt, mit brauner schlanker Kolbe. — Im Mai und wieder im Sommer nicht selten.

Die Raupe lebt im Junius und September auf Mannstreu (Eryngium) und dem gehörnten Schotenklee. Sie ist hellgrün mit braunem Kopfe, einem gelben, schwarzpunktirten Rücken- und gleichfarbigen Seitenstreifen, über welchem ebenfalls schwarze Punkte stehen. Die Puppe ist an den Flügelscheiden dunkelgrün und hat einen röthlichen Hinterleib.

15. Hesperia Pumilio.

Oben dunkelbraun; die Vorderflügel auf der Mitte schwärzlich (Mann), oder gelb gefleckt (Weib.) (Tab. LVI. Fig. 1. Mann.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 216, 12 : Pap. (*Pumilio*) alis integris divaricatis fuscis nigro-nebulosis (fœminæ luteo-maculatis) concoloribus; id. IV. 34, 13. — Esper Schm. I. Tab. 99. Fig. 3 : Pygmæus. — Hübner Pap. Tab. 91. Fig. 458 — 460.

Oben dunkelbraun. Die Vorderflügel bei dem Manne auf der Mitte schwärzlich, bei dem Weibe auf beiden Seiten gelb gefleckt. Die Unterseite ist heller braun und grau bestäubt. — In Kalabrien und Sicilien.

16. Hesperia Steropes.

Oben dunkelbraun mit einigen zerstreuten gelben Flecken; Hinterflügel unten braun (Mann) oder gelb (Weib) : mit weißen Spiegelflecken. (Tab. LV. Fig. 5 a b Weib, c Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2367, 863 : Pap. (*Aracinthus*) alis rotundatis integerrimis fuscis; posterioribus subtus griseis : maculis ocellaribus albis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 344, 309 : Aracinthus. — Wien Verz. 160 A 7. — Ochsenh. Schm. I. 2. 217, 13; id. IV. 34, 14. — Borkh. Schm. I. 182, 6. — Esper Schm. I. Tab. 41. Fig. 1; Tab. 80. Fig. 4. — Hübn. Pap. Tab. 94. Fig. 473. 474. — Panz. Fauna Germ. 9. 16 : Aracinthus. — Pap. d'Eur. I. Tab. 64. Fig. 94; Tab. 74. Fig. 94. — Godart Pap. de France I. Tab. 12. secund. Tab 12. tert. Fig. 1 : Aracinthus. — Meig. Handb. 75, 1.

Die Vorderflügel sind beiderseits dunkelbraun, gegen die Spitze zu mit einigen gelben Flecken (bei dem Manne weniger als bei dem Weibe); die Hinterflügel sind oben dunkelbraun, bei dem Manne ungefleckt, bei dem Weibe mit einigen verloschenen gelben Flecken.

Auf der Unterseite sind die Hinterflügel des Mannes dunkelbraun, mit drei Reihen eirunder weißer Flecken; bei dem Weibe gelb, mit gelblichweißen, schwarzgerandeten eirunden Flecken

und am Vorder- und Innenrande mit schwarzen Strichen. Die Fransen sind oben blaßgelb, unten weiß, mit schwarzen Flecken. Der Leib ist oben braun, an den Seiten und unten gelb, beiderseits mit zwei schwarzen Längslinien. — Fliegt im Sommer im südlichen Deutschland, bei Berlin, in Ungarn, der Schweiz, Frankreich, Rußland in feuchten Wäldern. Bei Tage ruht er im Grase, gegen Abend kommt er in hüpfendem Fluge zum Vorschein. Die Abbildung ist aus meiner Sammlung; die Unterseite des Mannes aus dem Esperschen Werke.

17. Hesperia Paniscus.

Oben braun, mit goldgelben Flecken, Hinterflügel unten röthlichgelb, mit strohgelben Flecken. (Tab. LV. Fig. 6 a b Mann, c d Abänderung.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2361, 821: Pap. (*Paniscus*) alis integerrimis divaricatis fascis flavo maculatis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 328, 242. — Wien. Verz. 160 A 6: Brontes. — Ochsenh. Schm. I. 2. 219, 14; id. IV. 33, 15. — Borkh. Schm. I. 183, 7. — Esper Schm. I. Tab. 28. Fig. 2; Tab. 115. Fig. 5 Var. — Hübner Pap. Tab. 94. Fig. 475 — 476; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens. E c Fig. 1 a. — Pap. d'Eur. I. Tab. 45. Fig. 96. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 12 Fig. 1. 2. — Meig. Handb. 77, 8, Tab. 8. Fig. 7.

Oben dunkelbraun, bei frischen Exemplaren etwas ins Violette schillernd. Die Vorderflügel haben mehrere goldgelbe, zum Theil viereckige Flecken, von denen eine Reihe am Außenrande liegt; die gelbe Wurzel ist braun bestäubt. Die Hinterflügel haben auf der Mitte drei bis vier eirunde goldgelbe Flecken, und am Außenrande ebenfalls eine Reihe, welche nach außen braun bestäubt sind. Die Fransen sind innen braun, außen gelb.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel goldgelb mit schwarzen Zeichnungen: die hintern goldgelb, braun bestäubt, mit strohgelben braungerandeten Flecken. Der Leib ist oben braun, unten gelb. Die Fühler sind oben schwarz und gelb geringelt mit schwarzer Kolbe, unten so wie die Kolbe goldgelb. — Fliegt gegen Ende Aprils und im Mai in Waldungen, doch ziemlich selten.

Die Abänderung c d zeichnet sich durch oben ganz dunkelbraune Vorderflügel aus; die hintern haben wenigere und kleine, zum Theil zusammen geflossene gelbe Flecken, und unten eine weißliche ziemlich breite Querbinde, mit einigen gleichfarbigen Flecken vor derselben. — Aus dem Esperschen Werke.

Die Raupe lebt auf dem breiten Wegerich. Sie ist oben dunkelbraun, in den Seiten heller, mit zwei gelben Längsstreifen. Der Kopf ist schwarz, und der erste Ring oraniengelb.

18. Hesperia Silvicola.

Vorderflügel gelb schwarzgefleckt; Hinterflügel dunkelbraun mit gelben Flecken. (Tab. LV. Fig. 7 a b Mann, c Weib.)

Ochsenh. Schmett. I. 2. 221, 15: Pap. (*Silvius*) alis integerrimis divaricatis, anticis flavis nigro maculatis: posticis fuscis flavo maculatis. — Borkh. Schm. I. 184, 8: Silvius. — Knoch Beitr. I. Tab. 5. Fig. 1. 2. Silvius. — Esper Schm. I. Tab. 80. Fig. 5. 6: Silvius. — Hübner Pap. Tab. 94. Fig. 477. 478. Tab. 126. Fig. 641 — 644: Silvius. — Pap. d'Eur. I. Tab. 74. Fig. 96. — Godart Pap. de Fr. II. Tab. 27. Fig. 1. 2: Silvius. — Meig. Handb. 78, 9: Silvius.

Ungern habe ich den Namen verändert, weil Fabricius denselben schon einer ausländischen Hesperia gegeben hatte. Die Vorderflügel des Mannes sind goldgelb, mit schmalem schwarzen Außenrande, vier schwarzen Flecken im Mittelraume und einer Reihe schwarzer Punkte am Außenrande. Die Hinterflügel sind schwarzbraun mit eirunden goldgelben Flecken, in eben der Lage wie bei der vorigen Art. Die untere Seite gleicht der obern, ist aber blasser und die Randpunkte der Vorderflügel hängen zusammen.

Das Weib ist größer. Die Vorderflügel sind goldgelb; Wurzel, Vorder- und Außenrand sind schwarzbraun, letzterer hat eine gelbe Randlinie; drei schwarzbraune Flecken liegen auf der Mitte, welche größer sind als bei dem Manne; die Hinterflügel gleichen denen des Mannes; nur sind die gelben Flecken meistens blasser. — Der Leib ist schwarzbraun; die Fühlerkolbe gelb; gleiche Farbe haben auch die Taster.

Dieser Falter findet sich manchmal sehr häufig in einem nahe bei Braunschweig gelegenen Walde. Nach Godart's Behauptung ist er auch im nordöstlichen Theile von Frankreich zu Hause, und er will ihn ebenfalls bei Bonn gefangen haben. Die Abbildung des Mannes ist aus dem Godart'schen, des Weibes aus dem Esperschen Werke.

19. Hesperia Comma. *Linn.*

Goldgelb, mit braunem Außenrande und viereckigen gelben — auf der Unterseite weißen — Flecken; der Mann auf den Vorderflügeln mit einem schwarzen, innen silberfarbigen Längsstriche. (Tab. LVI. Fig. 2 a Mann, b c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2360, 256: Pap. (*Comma*) alis integerrimis divaricatis fulvis: lineola nigra, subtus punctis albis. — Linn. Fauna Suec. 1080. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 325, 233. — Wien. Verz. 160 A 4. — Ochsenh. Schm. I. 2. 224, 16; id. IV. 34. 17. — Borkh. Schm. I. 179, 1. — Esper Schm. I. Tab. 23. Fig. 1. — Hübn. Pap. Tab. 95. Fig. 479 — 481; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens. E Fig. 3 a. — Godart Pap. de Fr. I. Tab. 12. tert. Fig. 4. — Meig. Handb. 78, 10 Tab. 8. Fig. 8.

Die Oberseite ist goldgelb mit breitem braunem Rande und gelben Flecken; der Mann hat auf den Vorderflügeln einen schiefen schwarzen, dicken, inwendig silberglänzenden Strich.

Auf der Unterseite sind die Flügel gelb, die vordern an der Spitze, und die hintern ganz schwarz

bestäubt, wodurch sie grünlich werden; beide haben viereckige weiße Flecken, deren Lage man aus der Abbildung sieht. Der Leib ist schwarz, goldgelbhaarig. Die braune unten weißliche Fühlerkolbe ist kurz, vorne mit einem Haken. — Fliegt im Sommer in den meisten Gegenden von Europa.

Die Raupe lebt auf der bunten Kronwicke (Coronilla varia), aber auch auf Gras. Sie ist grün, auf dem Rücken und in den schwarzpunktirten Seiten rostfarbig gemischt; der Kopf ist schwarz und hinter ihm ein weißer, schwarzeingefaßter Ring.

20. Hesperia Sylvanus.

Goldgelb, mit braunem Außenrande; unten goldgelb, blaßgelb gefleckt; der Mann oben auf den Vorderflügeln mit tiefschwarzem schiefen Striche. (Tab. LVI. Fig. 3 a b Mann, c Weib.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 226, 17 : Pap. (*Sylvanus*) alis divaricatis fuscis, maculis quadratis supra flavis, subtus albidis; id. IV. 34, 18. — Borkh. Schm. I. 180, 2 : Sylvanus; id. 3; Melicerta. — Esper Schm. I. Tab. 36. Fig. 1. — Pap. d'Eur. I. Tab. 45. Fig. 95 a b c d g h. — Godart Pap. de France I. Tab. 12. secund. Fig. 2; Tab. 12. tert. Fig. 3. — Meig. Handb. 79. 11.

Dieser Falter ist etwas größer als der vorige, dem er sehr gleicht. Die Oberseite ist goldgelb, am Außenrande breit braun, schwarzaderig, bei dem Manne mit einem dicken tiefschwarzen Striche auf den Vorderflügeln. Die Unterseite ist goldgelb, mit hellgelben Flecken. Der Leib ist schwarz, goldgelb behaart, unten gelblich weiß. Die kurze dicke schwarze, unten weißliche Fühlerkolbe ist an der Spitze hakig. — Fliegt im Sommer überall in Wäldern.

Borkhausen beschreibt die H. Melicerta so : „Er hat gewöhnlich die Größe des Comma, ist „aber auch bisweilen kleiner. Auf der obern Seite hat er die nämliche Grundfarbe und fast „auch die nämlichen Flecken, aber das Komma, welches das Männchen führt, ist ohne Silberglanz und steht noch um vieles schiefer als beim Sylvanus, und fast mit dem äußern „Rande der Flügel in paralleler Richtung. Die untere Seite ist auf den Vorderflügeln gelb, „auf den hintern spielt sie aus dem Gelben ins Aschgraue, mit einer einzigen Bogenreihe sehr „verblichener Flecken, welche von oben nur schwach durchzuleuchten scheinen. Das Weibchen „unterscheidet sich nur durch den fehlenden Strich. Seine Flugzeit fällt in den Junius und „Julius." (Borkh.)

21. Hesperia Linea.

Goldgelb auf beiden Seiten; Hinterflügel unten vorne grau; der Mann auf den Vorderflügeln oben mit einer dünnen schwarzen schiefen Linie. (Tab. LVI. Fig. 4 a Mann, c d Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2360, 817: Pap. (*Linea*) alis integerrimis divaricatis fulvis, margine nigro. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 326, 256. — Wien. Verz. 160 A 5. — Ochsenh. Schm. I. 2. 228, 18; id. IV. 34, 19. — Borkh. Schm. I. 181, 4: Thaumas. — Esper Schm. I. Tab. 36. Fig. 2. 3; Tab. 98. Fig. 5 — 10: Thaumas. — Hübn. Pap. Tab. 96. Fig. 485 — 487; id. Larv. Lepid. I. Pap. II. Gens. E Fig. 2 a b c; Gens. E e Fig. 2 a b. — Pap. d'Eur. I. Tab. 45. Fig. 95 e f. — God. Pap. de France I. Tab. 12. Fig. 3; Tab. 12. tert. Fig. 2. — Meig. Handb. 79, 12.

Die Oberseite ist goldgelb, mit schmalem schwarzen Außenrande, bei dem Männchen auf den Vorderflügeln mit einer dünnen schwarzen schiefen Linie. die Unterseite ist goldgelb: die Spitze der Vorderflügel und die vordere Hälfte der hintern ist grau; die vordern haben am Innenrande einen schwarzen Flecken. Der Leib ist goldgelb behaart. Die Fühlerkolbe oben schwarz, unten blaßgelb. — Fliegt im Sommer allenthalben gemein.

Man findet die Raupe im Mai und Junius auf verschiedenen Grasarten. Sie lebt bei Tage verborgen, und kommt nur des Abends zum Vorschein. Sie ist von hellgrüner Farbe mit dunkelgrünen Längslinien, und einem weißlichen oder gelben Seitenstreifen. Auf dem Bauch sind auf dem zehnten und elften Ringe vier hellweiße Flecken. Sie verwandelt sich in einem leichten Gespinnste in eine schlanke gelbe oder hellgrüne Puppe, welche eine sehr lange Zungenscheide hat. Der Falter entwickelt sich in vierzehn Tagen.

Pap. Venula (Hübn. Pap. Tab. 131. Fig. 666 — 669) ist mir unbekannt. Er unterscheidet sich von dem gegenwärtigen durch den Mangel der schwarzen Linie auf den Vorderflügeln des Mannes.

22. Hesperia Lineola.

Goldgelb mit schwarzem Außenrande, die Vorderflügel des Mannes mit zarter schwarzer Linie; Hinterflügel unten gelb oder weißgrau. (Tab. LVI. Fig. 5 a b Mann, c d Weib.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 230, 19: Pap. (*Lineola*) alis integerrimis divaricatis fulvis concoloribus, fœminæ immaculatis, maris lineola nigra tenuiore; id. IV. 34. 20. — Scriba Journ. III. 244. — Hübn. Pap. Tab. 130. Fig. 460 — 463. — Meig. Handb. 79, 13.

Dieser Falter steht dem vorigen sehr ähnlich, allein das schwarze Komma auf den Vorderflügeln des Mannes ist dünner und mehr wagerecht. Auf der Unterseite fehlt der schwarze Flecken der Vorderflügel, und es ist nur ein blasser Schatten da; die hintern sind bei dem Manne einfarbig gelb, gleich den vordern, bei dem Weibe aber weißlich. Bei allen untersuchten Exemplaren war die Fühlerkolbe nicht schwarz, sondern gelb; sollte die meinige daher wohl verschieden sein von Lineola? — Aus der Baumhauerischen Sammlung und dem Seeger'schen Museum.

23. Hesperia Actæon.

Braun, gelblich gefleckt, bei dem Manne mit einem schwarzen Striche auf den Vorderflügeln; unten einfarbig gelb. (Tab. LVI. Fig. b Mann.)

Ochsenh. Schm. I. 2. 231, 20. Pap. (*Actæon*) alis integerrimis divaricatis fulvis, anticis lineola nigra maculisque luteis : posticis immaculatis; id. IV. 34. 21. — Bork. Schm. I. 182, 5. — Esper Schm. I. Tab. 36. Fig. 4. — Hübn. Pap. Tab. 96. Fig. 488 — 490. Godart Pap. de Fr. II. Tab. 27. Fig. 3. 4. — Meig. Handb. 79. 14.

Die goldgelbe Farbe ist fast ganz mit Braun überzogen, und zeigt sich nur auf der Mitte der Vorderflügel, und in einem halben Fleckenbogen vor der Spitze. Das Komma auf den Vorderflügeln des Mannes ist sehr schmal, schwarz. Unten sind die Flügel ganz einfarbig gelb. — Im Sommer in Deutschland, Frankreich und Portugall. Die Abbildung aus der Baumhauerischen Sammlung.

XIX. ATYCHIA.

Fühler bei dem Manne unten gekämmt (LVII A), bei dem Weibe fast gekerbt (meistens fadenförmig).

Auf der Stirne zwei Punktaugen. (B)

Taster dreigliederig : das erste Glied verdickt. (C D)

Der Kopf ist schmäler als der Mittelleib; der Hinterleib ist walzenförmig. Auf der Stirne stehen zwei Punktaugen. Der Sauger ist fein, kürzer als der Körper. Die Flügel (E) sind schmal, an der Spitze abgerundet; die hintern kürzer als die vordern. Die Falter fliegen bei Tage, nur in der Mittagshitze; sie haben einen schweren schwebenden Flug, und lassen sich leicht fangen. — Die bekannten Raupen sind fein behaart, platt, mit kleinem Kopfe, und auf dem Rücken mit schildförmigen Flecken. Sie verwandeln sich in einem pergamentartigen länglich rundem Gewebe in eine weiche Puppe mit ziemlich langen Flügelscheiden.

---

1. Atychia Pumila.

Vorderflügel schwarzbraun, die hintern schwarz : alle weiß gefleckt.

Ochsenh. Schm. II. 3, 1 : Chimæra pumila; id. IV. 35, 1; 161, I. — Hübn. Noctuæ Tab. 86. Fig. 405 : Noct. Chimæra.

„Kleiner als die folgende Art. Fühler kurz, schwarz, nach unten so fein gekämmt, daß es nur „durch eine ansehnliche Vergrößerung zu sehen ist; die Palpen sind oben und an der Spitze schwarz, „unten weiß; die Füße schwarz und weiß gefleckt. Kopf, Rücken und Hinterleib sind dunkel schwarz-„blau, letzter an beiden Geschlechtern mit weißen Einschnitten. Die Vorderflügel sind braun-„schwarz; an der Wurzel steht ein weißer Punkt, hierauf gegen die Mitte ein schmales weißes, „meistens unterbrochenes Streifchen und gegen den Außenrand zwei weiße Fleckchen unter einan-„der. Die Unterseite ist heller, längs dem Innenrande weißlich gefärbt, mit einem weißen Flecken „am Vorderrande. Die Hinterflügel sind schwarz; gegen die Wurzel zeigen sich zwei weiße, nahe „beisammen stehende Flecken, welche gleichsam eine unterbrochene etwas gekrümmte Binde bilden, „die sich auf der hellern Unterseite zusammenhängend ausnimmt. Das Weib unterscheidet sich von „dem Manne nur durch den stark hervorstehenden Legestachel. — Das Vaterland ist Ungarn und „Rußland.“ (Ochsenh.)

2. Atychia appendiculata.

Vorderflügel grünlich, mit gelber Längslinie (Mann) oder ungefleckt (Weib). (Tab. LVII. Fig. 1 Weib.)

Ochsenh. Schm. II. 4, 2 : Chimæra (*appendiculata*) alis anticis virescentibus lineola flava; posticis atris : macula media ciliisque albis; id. IV. 35, 2. — Fabr. Ent. syst. III. 2. 245, 10 : Pyralis Vahliana. — Esper Schm. II. Tab. 35. Fig. 5. 6. — Hübner Sph. Tab. 1. Fig. 1 : Chimæra; id. Noct. Tab. 64. Fig. 314. 315 : N. Chimæra. — Pap. d'Eur. III. Tab. 102. Fig. 149 a b c; VI. Tab. 273. Fig. 438 a b c. — Borkh. Schm. IV. 70, 26 : Noctua Linea. — Meig. Handb. 80, 1 : Zyg. app.

Bei dem Manne ist Kopf und Rückenschild gelbgrün, behaart, der Hinterleib schwarz, mit gelblichen Einschnitten. Die kurzen spitzigen Fühler sind unten gekämmt. Die gelben Taster sind nach außen schwarz, die gedornte Beine gelb. Vorderflügel schmal, kurz, schwärzlich, gelb bestäubt, von der Wurzel bis über die Mitte ist eine gelbliche oder weißliche Linie; Hinterflügel schwarz, mit weißem Mittelflecken und eben solchen Fransen. Auf der Unterseite sind alle Flügel schwarz, mit einem gelblichweißen Mittelflecken und eben solchem Saume.

Bei dem Weibe sind die Fühler feiner gekerbt. Kopf, Leib, Beine und Vorderflügel sind schwarzgrün, glänzend; die Hinterflügel und die ganze Unterseite aber schwarzbraun. Bei Abänderungen zeigt sich ein weißliches Fleckchen an der Wurzel der Hinterflügel. — Vaterland: Ungarn, Österreich und Piemont. Die Abbildung aus dem Esperschen Werke.

3. Atychia Radiata.

Vorderflügel grau; die hintern schwarz, mit zwei gelben Stralen und gleichfarbigen Fransen.

Ochsenh. Schm. II. 5, 3 : Chimæra (*radiata*) alis anticis griseis, posticis nigris : radiis duobus ciliisque flavis; id. IV. 35, 3.

Von der Größe und Gestalt der vorhergehenden Art. Die Taster sind weiß; Brust und Hinterleib oben braungrau, unten weiß; der Hinterleib gelb geringt mit schwarzer Spitze. Die Vorderflügel sind grünlichgrau, weiß besprengt, am Vorderrande abwechselnd weiß gefleckt, und mit einem dunkeln, nur bis zur Hälfte des Flügels reichenden Flecken; die Unterseite ist gelblich und schwarzbraun gefleckt. Die Hinterflügel sind schwarz, mit zwei gelben Stralen von der Wurzel aus, und gelben Fransen; unten gelb, mit breitem schwarzen Saumbande. — Österreich. (Ochsenh. a. a. O.)

4. Atychia lugubris.

Alle Flügel dunkelbraun. (Tab. LVII. Fig. 2.)

Ochsenh. Schm. II. 7, 5 : Chimæra (*lugubris*) alis omnibus nigro-fuscis; id. IV. 35, 4. — Hübner Bomb. Tab. 51. Fig. 217 : B. lugubris.

Dunkelbraun. Hinterleib lang, auf der Unterseite weißlichschimmernd. Fühler schwarz, dünn, spitzig. — Vaterland : Österreich. Die Abbildung ist nach einem Exemplare aus der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung.

5. Atychia Statices *Linn.*

Vorderflügel goldgrün, die hintern braun; Fühler an der Spitze etwas kolbig. (Tab. LVII. Fig. 3.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2399, 47 : Sphinx (*Statices*) viridi-cærulea, alis posterioribus fuscis. — Linn. Fauna Suec. 1098. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 406, 68 : Zygæna Stat. — Wien. Verz. 46 G 10. — Ochsenh. Schm. II. 11, 1 : id. 35, 4 : Atychia. — Borkh. Schm. II. 33, 24. Esper Schm. II. Tab. 18. Fig. 2. — Hübner Sph. Tab. 1. Fig. 1; id. Larv. Lepid. II. Sphing. I. Papilionides A a b Fig. 1 a. — Pap. d'Eur. III. Tab. 103. Fig. 150 a — d. — Panz. Fauna Germ. 32. 24. — Meig. Handb. 80, 2.

Die Fühler sind oben glänzend goldgrün, nach der Spitze hin etwas verdickt, stumpf, unten bei dem Manne zweireihig gekämmt, bei dem Weibe nur gekerbt. Kopf, Leib, Beine und Oberseite der Vorderflügel glänzend goldgrün; die Hinterflügel und die Unterseite aller Flügel dunkelbraun, dünn beschuppt. — Fliegt allenthalben im Sommer auf Wiesen. Eine kleinere Abart aus der Wiener Gegend hat Hübner Taf. 28. Fig. 130. 131 als Sph. Geryon abgebildet.

Die Raupe lebt auf Sauerampfer, ist schwarz, mit zwei Reihen eckigen schildförmigen weißen Flecken auf dem Rücken und einem breiten dunkelrothen Seitenstreifen. Sie soll sich neunmal häuten. Die Puppe ist bräunlichgelb.

6. Atychia Globulariæ.

Vorderflügel glänzend blaugrün; Fühler spitzig. (Tab. LVII. Fig. 4 Weib.)

Ochsenh. Schm. II. 13, 2 : Atychia (*Globulariœ*) alis anticis cæruleo viridibus : posticis fuscis, antennis omnino pectinatis apice cuspidatis; id. IV. 35, 3 : Atychia St. — Esper Schm. II. Tab. 43. Fig. 5. 6. — Hübner Sphing. Tab. 1. Fig. 2. 3; id. Larv. Lepid. II. Sph. I. Papilion. A a b Fig. 2 a ? Meig. Handb. 80, 3.

Kopf, Leib und die Oberseite der Vorderflügel sind grünlich himmelblau; die hintern und die ganze Unterseite schwärzlichbraun, dünn beschuppt. Die Fühler sind länger als bei der vorigen Art, und vorne zugespitzt. — Fliegt im Julius im südlichen Deutschland, Frankreich u. s. w. Eine kleinere Abart aus der Wiener Gegend hat Hübner Taf. 28. Fig. 128. 129 unter dem Namen Sph. Chloros abgebildet.

Die Raupe (welche Hübner, jedoch mit einem Fragezeichen, abbildet) ist schwarz, führet über den Rücken eine schmale gelbe Linie, welche eine Reihe bläulichweißer, dreieckiger Schildflecken verbindet. In den Einschnitten stehet zu beiden Seiten ein rothgelber Punkt, in einem blaulichen Flecken, und über die Füße läuft ein gelblicher Streifen.

7. Atychia Vitis.

Dunkelbraun mit blauem Leibe und Fühlern. (Tab. LVII. Fig. 5.)

Freyer's Beiträge XII. 69, Tab. 68. Fig. 5.

Die Flügel sind nach Verhältniß etwas schmäler als bei der folgenden Art und auf beiden Seiten dunkelbraun, nur der Leib ist, nebst den Fühlern, stahlblau. Vaterland: Ungarn, Italien und Südrußland. Die Abbildung aus der Baumhauerischen Sammlung.

8. Atychia Pruni.

Vorderflügel dunkelbraun, grünschillernd; die hintern und der Hinterleib schwärzlich. (Tab. LVII. Fig. 6)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2399, 156 : Sph. (*Pruni*) viridi-cærulea, alis posterioribus nigris. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 406, 69. — Wien. Verz. 308 G 12. — Ochsenh. Schm. II. 15, 3; id. 35, 2 : Atychia. — Borkh. Schm. II. 33, 25. — Esper Schm. II. Tab. 35. Fig. 2. 3. Tab. 47 Fig. 6 — 10. — Hübner Sphing. Tab. 1 Fig. 4; id. Larv. Lepid. II. Sphing. I. Papilion. A a b Fig. 3 a b. — Pap. d'Eur. III. Tab. 103. Fig. 151 a—e. Meig. Handb. 81. 4.

Kopf und Rückenschild sind glänzend stahlgrün; der Hinterleib ist schwarz; die Fühler laufen spitzig zu. Die Vorderflügel sind schwarzbraun, mit grünem Glanze (selten blauglänzend); die Hinterflügel, so wie die ganze Unterseite schwärzlich. — Im Sommer in mehrern Gegenden von Deutschland, Frankreich und Italien. Die Abbildung ist aus meiner Sammlung.

Die Raupe überwintert nach ein Paar Häutungen; lebt im Mai erwachsen auf Schlehen, Eichen und der gemeinen Heide. Sie ist dicht mit schwarzen Härchen besetzt, welche auf kleinen Wärzchen sternförmig in drei Reihen stehen. Der Rücken ist rothgelb oder blaßroth, mit schwarzen runden, verbundenen Rückenflecken. Der Bauch ist rostgelb. Sie verwandelt sich in einem feinen weißen pergamentartigen, beiderseits verengten Gewebe, zu einer gelbbraunen Puppe.

9. Atychia Infausta.

Flügel dunkelbraun; die hintern auf der innern Hälfte und der Halskragen blaßroth. (Tab. LVII. Fig. 7.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2396, 43 : Sph. (*Infausta*) alis fuscis, posterioribus interius sanguineis, antennis pectinatis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 397, 38. — Ochsenh. Schm. II. 17, 4; id. IV. 35, 1 : Atychia. — Borkh. Schm. II. 32, 23. — Esper Schm. II. Tab. 35. Fig. 4. — Hübner Sph. Tab. 1 Fig. 5. id. Larv. Lepid. II. Sph. I. Papilion. A a b Fig. 4 a. — Scriba Beitr. III. Tab. 16 Fig. 12 — 14. — Pap. d'Eur. III. Tab. 103 Fig. 152 a b. — Meig. Handb. 81, 5; Tab. 9 Fig. 1.

Fühler und Leib sind schwärzlich, nur der Halskragen ist roth; die Beine sind schwarz: Vorderschenkel roth. Flügel dünn beschuppt, schwarzbraun; die vordern haben an der Wurzel am Vorder- und Innenrande einen rothen Strich, die hintern sind auf der innern Hälfte roth, was sich in die braune Grundfarbe verliert. — Fliegt im Sommer in der Rheinpfalz und in Südfrankreich. Die Abbildung ist aus meiner Sammlung.

Die Raupe lebt im Mai und Junius auf Schlehen. Sie ist violett kurzhaarig, mit kleinem schwarzen Kopfe; über den Rücken läuft ein breiter gelber, durch eine schwarze Linie der Länge nach getheilter Streifen und über den Füßen geht ein weißlicher Streifen hin; Der Bauch ist gelb. Sie verwandelt sich in einem weißlichen eiförmigen pergamentartigen Gewebe zu einer kurzen, vorne braunen, hinten gelben Puppe.

XX. Zygæna.

Fühler fadenförmig, nach der Spitze hin allmählig in eine stumpfe oder zugespitzte Keule verdickt. (Tab. LVII. G.)

Taster so lang als der Kopf, dreigliederig, haarig, die beiden ersten Glieder gleich. (F)

Flügel im Ruhestande dachförmig; die vordern länglich, auf einem dunkelgrünen oder stahlblauen Grunde roth oder weiß gefleckt; die hintern kürzer, breiter (meistens roth). (Tab. LVIII. Fig. 8 b.)

Hinterschienen zweimal doppelspornig. (Tab. LVII. K.)

Die Schmetterlinge haben einen kleinen haarigen Kopf mit schmalem Untergesichte. Die Taster stehen vorwärts, etwas gekrümmt, sind so lang als der Kopf, haarig, dreigliederig: die beiden ersten Glieder von gleicher Länge, das dritte sehr kurz. Der Sauger ist fein, ziemlich lang. Die Fühler sind lang, anfangs fadenförmig, verdicken sich aber von der Mitte an allmählig zu einer Keule, die vorne entweder stumpf ist, oder wieder etwas dünner wird. Der Leib ist zottig. Die Beine sind dünn; an den vordern (I) sind die Schienen unbewaffnet, an den mittlern am Ende doppelspornig, an den hintern (K) sowohl hinter der Mitte als am Ende doppel spornig. Die Vorderflügel sind lanzetförmig, meistens dunkelgrün oder stahlblau glänzend, mit rothen oder weißen Flecken; die hintern sind kurz, breiter, gewöhnlich roth; im Adernverlaufe (H) kommen sie mit der vorigen Gattung fast ganz überein; im Ruhestande liegen die Flügel dachförmig auf dem Leibe. Die Falter fliegen nur in der Mittagshitze mit einem schwerfälligen Fluge, sitzen außerdem in träger Ruhe auf Blumen.

Die Raupen sind fast walzenförmig, feinhaarig, auf einem lichten Grunde reihenweise schwarz punktirt, und haben einen kleinen versteckten Kopf. Sie überwintern, sind sehr träge und bewegen sich nur langsam. Sie leben vom Grase und niedrigen Pflanzen, besonders von Hülsengewächsen. Sie verfertigen zu ihrer Verwandlung ein pergamentartiges, dichtes, längliches Gehäuse, und werden darin zu einer dünnschaligen Puppe mit ziemlich langen Flügelscheiden.

---

1. Zygæna Erythrus.

Vorderflügel dunkelblau oder grünlich, mit drei verlängerten mennigrothen Flecken, gleichfarbigem Innenrande und Hinterflügeln; Halskragen gelblich.

Ochsenh. Schm. II. 21, 1: Zygæna (*Erythrus*) alis anticis cyaneis aut virescentibus.

maculis tribus miniaceis elongatis, dilatatis margineque interiori miniaceo: posticis miniaceis nigro marginatis; collare humerisque lutescentibus; id. IV. 36, 1. — Hübn. Sphing. Tab. 18. Fig. 87.

„Von sehr beträchtlicher Größe. Die Fühler haben an der Spitze abgerundete Kolben; die „Beine sind oben schwarzblau, unten gelb. Kopf, Hinterleib und Rücken sind schwarzblau, „der letztere ist bei dem Manne mit einzelnen weißgrauen Härchen besetzt, bei dem Weibe ist „der Halskragen gelblich doch in der Mitte nicht zusammen hängend, und die Schulterdecken „sind gelblich gesäumt. Die sehr breiten Vorderflügel sind bei dem Manne schwarzblau, bei „dem Weibe grünlichgrau, die Wurzel schwarzblau, bei letzterm mit einem gelblichen Punkte „Die Flecken sind mennig- oder ziegelroth, die beiden an der Wurzel von gleicher Länge: „der obere läuft am Vorderrande hin und endigt sich in eine Spitze, der untere ist wie bei „Minos gleichbreit, etwas nach dem Innenrande gekrümmt; der dritte äußere läuft zwischen „beiden nach innen spitzig zu und ist nur durch die Adern davon getrennt, auswärts beil„förmig, nicht deutlich begränzt, und reicht beinahe bis zum Außenrande. Der ganze Innen„rand ist von der Wurzel aus mennigroth angeflogen, und bildet einen breiten Streifen der „aber auswärts in die Grundfarbe verläuft. Die Unterseite gleicht der obern, nur ist sie „schwächer bestäubt, und die Streifen scheinen mehr zusammengeflossen. — Die Hinterflügel „sind breit, mennigroth, mit schmalem schwarzen Saume, der sich nur an der Spitze heller „und durchsichtig in die Grundfarbe zieht. — Die Fransen sind gelblich. — Das Vaterland „ist das südliche Italien." (Ochsenh. a. a. O.)

2. Zygæna Minos.

Vorderflügel dunkelblau (Mann) oder grünlich (Weib) mit drei rothen Striemen: die äußere gebogen; Hinterflügel roth; Fühler mit dicker stumpfer Keule; Beine unten gelb. (Tab. LVII. Fig. 8.)

Ochsenh. Schm. II. 22, 2: Zyg. (*Minos*) alis anticis cyaneis aut virescentibus, maculis tribus elongatis dilatatis sanguineis, posteriore securiformi; posticis rubris, margine tenuissimo nigrescente, antennis clavatis; id. IV. 36, 2. — Borkh. Schm. II. 25, 17: Pilosellæ. — Wien. Verz. 45 G 1. — Esper Schm. II. Tab. 24 Fig. 2 a b; Tab. 40 Fig. 3 — 6; Tab. 44 Fig. 10. — Hübn. Sphing. Tab. 2 Fig. 8. — Pap. d'Eur. III. Tab. 95. 96, Fig. 133 a — i. — Panz. Fauna Germ. 14, 18: Scabiosæ. — Meig. Handb. 81, 6.

Kopf und Leib sind schwarz mit einigem Glanze; die Fühler endigen sich in eine dicke stumpfe Keule; die Beine sind oben schwarz, unten hellgelb. Die Vorderflügel sind dünne beschuppt, halb durchsichtig, bei dem Manne bläulich-, bei dem Weibe grünlichschwarz, mit

drei rothen Striemen: der obere an der Wurzel ist spitzig, kurz; der untere länger, stumpf, geht bis zur Hälfte des Flügels; der dritte, der zwischen beiden eingeschoben ist, beugt sich außen hinterwärts und verfließt in die Grundfarbe. Die Hinterflügel sind ganz roth. Die Fransen sind anfangs schwarz, dann zart gelb. Auf der Unterseite sind die Flügel fast ganz roth nur die vordern an der Spitze blaulich. — Im Julius und August fast allenthalben. Die Abbildung aus meiner Sammlung.

Die überwinterte Raupe lebt auf Zitter- und Kammgras, Ehrenpreis, Klee, Quendel u. a. Sie ist blaulichweiß oder blaßgelb, mit schwarzer Rückenlinie und an beiden Seiten mit einer Reihe schwarzer Flecken, und darunter mit hellgelben Wärzchen. Die Luftlöcher sind schwarz. Sie wird in einem gelben hochgewölbten, eirunden Gehäuse zu einer gelblichen Puppe mit bräunlichen Flügelscheiden. Nach drei Wochen kommt der Falter aus.

3. Zygæna Pluto.

Vorderflügel blau oder grün, mit drei verlängerten rothen Flecken: der äußere keilförmig; die hintern roth, schwärzlich gerandet.

Ochsenh. Schm. II. 26, 3: Zyg. (*Pluto*) alis anticis cyaneis aut virescentibus, maculis tribus elongatis rubris, posteriore cuneiformi; posticis rubris margine nigricante; id. IV. 36, 3. — Hübner Sphing. Tab. 18 Fig. 88: Pythia.

„Gewöhnlich etwas kleiner als die vorige; die Kolbe der Fühler ist weniger verdickt, die „Flügel sind mehr abgerundet, am Außenrande breiter, die hintern weniger ausgeschweift. „Die Grundfarbe ist dunkeler, sie mag in schwarzblau oder grün übergehen, die rothen „Streifen sind feiner, der dritte ist keilförmig, kürzer, und verläuft nach außen kaum in die „Fläche. Der schwarze Saum der Hinterflügel verbreitet sich an der Spitze etwas heller ein„wärts. Das Weib ist grünlich und hat weißgrau gesäumte Schulterdecken. Alles übrige ist „wie bei der vorigen. — Vaterland Ungarn und die Gegend von Wien." (Ochsenh. a. a. O.)

4. Zygæna Polygalæ.

Flügel beiderseits roth; die vordern am Außenrande mit blauem buchtigem Saume.
(Tab. LVII. Fig. 9.)

Esper. Schm. II. 222: Sphinx (*Polygalæ*) alis rubicundis concoloribus limbo sinuato superiorum atro cærulescente. Tab. 34. Fig. 3. — Borkh. Schm. II. 29, 20.

Esper thut Erwähnung von diesem Falter, der von Ochsenheimer für Abänderung des Minos gehalten wird, ob mit Recht, kann ich nicht entscheiden. Die Flügel sind sehr dicht mit Schuppen besetzt, und von einem sehr hohen Roth auf beiden Seiten. Die Vorderflügel sind

oben am Außenrande dunkelblau busenförmig gerandet, auch der Hinterrand ist eben so gefärbt; auf der Unterseite ist bloß die Spitze dunkelblau. Von eben dieser Farbe ist auch der Leib. Die Fühler haben (nach der Esperschen Abbildung) eine zugespitzte Kolbe, was doch vielleicht ein Fehler des Zeichners ist. — Dieser Falter wurde in der Gegend von Frankfurt am Main gefangen. Die Abbildung ist aus dem Esperschen Werke.

5. Zygæna Brizæ.

Vorderflügel schwärzlichgrün, mit drei zusammen geflossenen rothen Streifen: der obere spitzig kurz, die andern außen stumpf; Fühler mit dicker stumpfer Keule. (Tab. LVII. Fig. 10.)

Ochsenh. Schm. II. 27, 4: Zygæna (*Brizæ*) alis anticis obsolete nigro-virescentibus, maculis tribus oblongis parallelis coadunatis rubris; posticis rubris; antennis clavatis; id. IV. 36, 4. — Esper Schm. II. Tab. 43. Fig. 3. 4. — Hübner Sphinx. Tab. 2. Fig. 6: Scabiosæ; Tab. 18. Fig. 85: Brizæ.

Die Flügel sind dünn beschuppt; die vordern haben drei rothe Striemen, welche durch die schwarzen Adern getrennt sind; die obere an der Wurzel geht kaum bis zur Mitte des Vorderrandes, wo sie spitzig zuläuft; die hintere an der Wurzel ist breiter und länger, nach außen stumpf und wie die dritte keilförmig, diese letztere ist zwischen beide eingesteckt, am längsten und ebenfalls nach außen stumpf. Die Hinterflügel sind roth, mit einem schwärzlichen verdünnten Saume. Die Fransen sind schwarz nach außen gelblich. Die Unterseite ist wie die obere, nur schwächer bestäubt und mehr glänzend. Der Leib ist schwarz, haarig; die Fühler vorne mit einer stumpfen Kolbe; die Beine schwarz, unten braun. — Das Vaterland ist Ungarn. Die Abbildung aus meiner Sammlung.

6. Zygæna Pasiphae.

Vorderflügel schwärzlichgrün, mit drei rothen Striemen: die äußere gebogen; Fühler mit spitziger Keule; Beine unten gelb. (Tab. VII. Fig. 11 Mann.)

Dieser Falter kommt mit der zweiten Art (Minos) völlig überein, und unterscheidet sich bloß durch die anders gebildeten Fühler. Diese haben nämlich keine stumpfe, sondern eine verlängerte schmächtige zugespitzte Keule, genau wie Z. Filipendulæ, nicht so schlank wie bei Z. Scabiosæ. Sie sind, was wohl manchmrl geschieht, nicht künstlich angesetzt, sondern angewachsen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist nicht blau, sondern schwärzlichgrün, sehr dünne beschuppt; auf der Unterseite verbreitet sich das Rothe über den ganzen Flügel, nur der Außenrand ist schwärzlich, was an der Spitze sich mehr verbreitet. Alles übrige ist wie bei

Minos. — Mein Exemplar, dessen Vaterland mir unbekannt ist, ist ein Mann, und wohl beschaffen.

7. Zygæna Scabiosæ.

Vorderflügel dunkelblau, mit drei rothen Striemen: der dritte keilförmig; Hinterflügel roth; Beine schwarz; Fühler vorne kaum merklich verdickt. (Tab. LVII. Fig. 12.)

Gmelin Syst. Nat. I. 5. 2391, 106: Sphinx (*Pythia*) atra; alis primoribus viridibus: maculis tribus oblongis approximatis sanguineis; posterioribus rubris. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 386, 2: Scabiosæ. — Ochsenh. II. 28, 5; id. IV. 36, 5. — Borkh. Schm. II. 24, 16. — Esper Schm. II. Tab. 24. Fig. 3 a b. — Hübn. Sphing. Tab. 18. Fig. 86. — Pap. d'Eur. III. Tab. 96. Fig. 134. — Meig. Handb. 81, 7.

Die Vorderflügel sind dünne beschuppt, dunkelblau, mit drei rothen getrennten Striemen, die schmäler sind als bei den vorigen Arten; der dritte ist keilförmig, gerade, und zuweilen in zwei Flecken getrennt. Die Hinterflügel sind ganz roth. Auf der Unterseite sind die Flügel ganz roth, nur der Außenrand der vordern ist breit schwärzlich. Die Fransen sind schwarzblau. Leib und Beine sind schwarz; die Fühler schlank, dünne, nach vorne kaum etwas verdickt, wodurch diese Art von den ähnlichen sich auszeichnet. — Das Vaterland ist das südliche Deutschland, Frankreich, Italien, Sicilien, Ungarn; er fliegt im Julius. Die Abbildung aus der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt im Frühlinge auf Klee, ist goldgelb, fein weißhaarig, mit zwei Reihen von neun schwarzen Flecken auf dem Rücken; der Kopf ist schwarz und weiß gezeichnet; Luftlöcher und Brustfüße schwarz: letztere weiß geringelt. Das pergamentartige Gehäuse ist goldgelb; Die Puppe braungelb, auf dem Rücken und an den Flügelscheiden dunkeler braun.

8. Zygæna Achilleæ.

Vorderflügel dunkelblau oder grünlich, mit fünf rothen Flecken: der äußere größer; Hinterflügel ganz roth; Beine unten gelb; Fühler mit dicker stumpfer Keule. (Tab. LVII. Fig. 13.)

Ochsenh. Schm. II. 30, 6: Zygæna (*Achilleæ*) alis anticis cyaneis aut viridibus, maculis quinque rubris, solitaria majori; posticis rubris; collari humerisque albidis, id. IV. 36, 6. — Borkh. Schm. II. 21, 14. — Esper Schm. II. Tab. 25. Fig. 1 a b. — Hübn. Sph. Tab. 2. Fig. 10: Bellidis; Fig. 11: Viciæ; Tab. 20. Fig. 96, 97: Triptolemus; id. Larv. Lepid. II. Sph. I. Papilion. B a b Fig. 1. — Scriba Beitr. III. Tab. 16. Fig. 9 — 11. — Meig. Handb. 82, 8.

Die Fühler haben eine ziemlich dicke Keule, die an der Spitze etwas verdünnt endigt. Der

Leib ist schwarz: Halskragen und Rückenschild sind oftmals — doch nicht immer — mit weißgrauen Härchen gemischt. Die Beine sind hellgelb, nach innen schwarz. Die Vorderflügel dünne beschuppt, schwarzblau oder grünlich, zuweilen etwas gelb bestäubt, mit fünf rothen Flecken: der erste und oberste an der Wurzel endigt sich spitzig am Vorderrande und hängt zuweilen mit dem vordern des zweiten Paares zusammen; der äußerste ist größer als die andern, (wodurch dieser Falter sich auszeichnet), gewöhnlich gegen den Innenwinkel des Flügels etwas ausgerandet. Die Hinterflügel sind einfarbig roth. Die Fransen aller Flügel dunkelblau, nach außen gelb. — Fliegt im Junius und Julius im südlichen Deutschlande, Frankreich und der Schweiz. Die Abbildung ist aus meiner Sammlung.

Die Raupe lebt im Mai auf Esparsette, Klee und der Lakritzwicke (Astragalus glycyphyllos). Sie ist ziemlich schlank, grünlichgelb, fein schwarzhaarig, auf dem Rücken mit zwei Reihen schwarzer Flecken, unter ihnen an jedem Einschnitte mit einem gelben Punkte. Sie wird in einem eiförmigen, glatten, festen eierschalenartigen, weißlichen Gehäuse zu einer gelbe Puppe, die am Kopfe und den Flügelscheiden braun ist. Der Falter entwickelt sich nach zwei oder drei Wochen.

9. Zygæna Punctum.

Vorderflügel grünlich, mit zwei verlängerten Flecken an der Wurzel, einem Punkte auf der Mitte, und einem großen beilförmigen Flecken an der Spitze von rother Farbe; Hinterflügel roth mit blauem Saume; Leib ungefleckt.

Ochsenh. Schm. II. 36, 7: Zygæna (*Punctum*) alis anticis virescentibus, maculis duabus rubris elongatis, puncto intermedio concolore maculaque securiformi versus apicem posticis rubris limbo cyaneo; abdomine immaculato. — Hübn. Sph. Tab. 26. Fig. 119.

„So groß wie Z. Brizæ. Die Kolbe der Fühler ist an der Spitze mehr abgerundet als bei „dem vorigen Falter. Auf dem Kopfe steht ein weißgraues Haarschöpfchen; der Halskragen „besteht aus zwei über einander liegenden weißgrauen Streifchen, die in der Mitte nicht zu„sammen schließen; Rücken und Schulterdecken sind mit weißgrauen Härchen besetzt und ge„säumt; die Beine sind oben schwarzblau, unten gelbgrau.

„Die Vorderflügel sind spitziger und schmäler als bei der vorigen, schwächer bestäubt, „grünlichblau, mit schwarzblauem Saume und gelblichen Fransen. die Flecken sind hell zinno„berroth; der obere an der Wurzel ist lang, läuft in eine Spitze aus, und hängt bei seinem „Anfange mit dem untern, der wie bei Minos gestaltet ist, zusammen. Zwischen beiden zeigt „sich ein etwas länglicher Punkt und gegen die Spitze ein großer beilförmiger Flecken, der sich „nicht so stark nach dem Innenrande zieht wie bei Minos, und nach außen nicht scharf begränzt ist. „Auf der Unterseite sind alle Flecken zusammen geflossen. Die Hinterflügel sind hell zinnoberroth, „mit einem schmalen stahlblauen Saume der sich gegen die Spitze grünlich in die Grundfarbe ver„breitet; die Fransen sind stahlblau. Das Vaterland dieses Falters ist Ungarn und Illyrien.“

10. Zygæna Exulans.

Vorderflügel blaulichgrün, mit fünf ungleich großen rothen Flecken und weißlichen Adern; Hinterflügel roth, mit durchscheinendem blaulichen Außenrande; Beine gelb. (Tab. LVII. Fig. 14.)

Ochsenh. Schm. II. 40, 9; Zygæna (*Exulans*) alis anticis cyaneo-virescentibus subdiaphanis, subtus concoloribus, maculis quinque rubris inæqualibus, venis albidis, posticis rubris margine cyaneo-virescente; antennis vix clavatis, pedibus luteis; id. IV. 36, 9. — Esper Schm. II. Tab. 41. Fig. 1. 2. — Hübner Sph. Tab. 2. Fig. 12; Tab. 20. Fig. 101.

Der Leib ist schwarz und sehr haarig; der Halskragen gelblich aber in der Mitte unterbrochen, und der Rückenschild mit weißgrauen Haaren gemischt. Die Fühler verdicken sich allmählich und sind an der Spitze abgerundet.

Die Flügel sind sehr dünn mit Schuppen besetzt, durchscheinend; die vordern haben eine blauliche Grundfarbe, und fünf rothe ungleich große Flecken: der vordere an der Wurzel ist länglich, läuft spitzig zu und erstreckt sich bis zum vordern des Mittelpaares; der hintere Wurzelflecken ist von dem vordern durch eine Ader getrennt, kurz, eirund; der vordere des Mittelpaares ist klein; der hintere aber, so wie der einzelne an der Spitze viel größer, und beide sind etwas weißlich am Umkreise bestäubt. Die größern Flügeladern sind dick und, so wie der Innenrand, mit weißlichen Schuppen dünn bedeckt, die aber durch den Flug leicht verloren gehen. Die Hinterflügel sind roth, am Außenrande sehr dünn durchscheinend blaulich gerandet. Alle Flügel sind am Außenrande mit einer haarfeinen schwarzen Linie umzogen; die Fransen sind gelb. Die Beine sind hellgelb. — Fliegt im Julius auf den höchsten Alpen des Eisgebirges am Glockner, auf der sogenannten Pasterze in Oberkärnthen, wo der Eisbeifuß und der ährentragende (Artemisia glacialis et spicata) fast die einzigen Gewächse sind; auch auf den Schweizer Alpen und den Pyrenäen ward er entdeckt. Die Abbildung ist nach einem Manne aus der ehemaligen Baumhauerischen Sammlung, dem aber die Fühler und die weiße Bekleidung der Adern fehlen, der gelbe Halskragen aber ist deutlich vorhanden.

11. Zygæna Sarpedon.

Flügel sehr dünne beschuppt, durchscheinend; die vordere blaulich mit drei rothen Flecken, die hintere blaßroth; Hinterleib rothgeringt, Fühler mit dicker stumpfer Keule; Beine unten gelb. (Tab. LVIII. Fig. 1 Mann.)

Ochsenh. Schm. II. 38, 8: Zygæna (*Sarpedon*) alis anticis virescentibus, maculis tribus oblongis rubris; posticis rubris, margine tenui cyaneo; abdomine supra cingulo rubro; antennis clavatis; id. IV. 36, 8. — Esper Schm. II. Tab. 40. Fig. 7. 8: Sph. trimaculata. — Hübner Sph. Tab. 2. Fig. 9. — Meig. Handb. 82, 9.

Der Leib ist schwarz; Scheitel, Halskragen und Rückenschild weißgrau behaart; Hinterleib oben mit blutrothem Gürtel; Beine oben schwarz, unten gelb. Fühler mit sehr dicker stumpfer Keule. Vorderflügel schmal, sehr dünn beschuppt, durchscheinend, blau, mit drei rothen Flecken: der erste an der Wurzel ist eigentlich aus zweien zusammengesetzt, und läuft am Vorderrande etwas spitzig aus, hinten erreicht er den Innenrand; der zweite ist länglichrund, steht dem Innenrande, der dritte etwas entfernte aber dem Vorderrande näher; der Vorderrand hat einen etwas dichter beschuppten Saume und ist daher dunkeler blau. Die Fransen sind schwarzblau, nach außen gelb. Die Hinterflügel sind blaßroth mit schwarzblauen Fransen, und einem blaßblauen Saume. — Fliegt im Julius im südlichen Frankreich, Italien und Portugall. Die Abbildung ist aus meiner Sammlung.

12. Zygæna Trifolii.

Vorderflügel dunkelblau mit fünf rothen Flecken: die beiden mittlern vereinigt; die hintern roth mit stahlblauem Saume; Fühler mit zugespitzter Keule; Beine unten gelb. (Tab. LVIII. Fig. 2 a b c.)

Ochsenh. Schm. II. 47, 12: Zygæna (*Trifolii*) alis anticis cyaneis, maculis quinque rubris (duabus mediis coadunatis) subtus concoloribus; posticis rubris, margine latiori cyaneo; id. IV. 36. 12. — Borkh. Schm. II. 26, 18. — Esper Schm. II. Tab. 34. Fig. 4. 5. — Hübn. Sph. Tab. 29. Fig. 133: Orobi; Fig. 134. 135: Trifolii. — Pap. d'Eur. III. Tab. 97. Fig. 136 a — e. — Meig. Handb. 82. 10.

Kopf und Leib sind seidenartig schwarz; die Fühler haben eine dicke Keule, die an der Spitze wieder dünner wird; die Beine sind oben schwarz, unten gelb. Die Flügel sind dicht beschuppt; die vordern seidenartig dunkelblau oder grünlich, mit fünf blutrothen Flecken: Die beiden an der Wurzel sind durch eine Ader getrennt; die beiden mittlern vereinigt; der äußere steht nach der Spitze hin, und ist gewöhnlich eirund. Bisweilen ist das erste und zweite Paar vereinigt; bisweilen das zweite Paar mit dem äußern; bisweilen sind alle zusammen verbunden. Die Hinterflügel sind blutroth mit einem mehr weniger breiten stahlblauen Saume am Außenrande. Die Fransen sind stahlblau. — Der Falter findet sich hin und wieder in Deutschland und Frankreich. Die Abbildungen sind aus meiner Sammlung.

Die Raupe ist blaßgelb, mit vier Reihen schwarzer Punkte, wovon zwei auf dem Rücken, am Bauche ist auf jedem Ringe ein schwärzlicher Schatten. Das Gehäuse ist länglich, strohgelb, die Puppe schwarz.

13. Zygæna Lonicerae.

Vorderflügel dunkelblau, mit fünf rothen Flecken; die hintern roth mit breitem dunkelblauem Saume; Fühler mit dicker spitziger Keule; Beine schwarz, unten gelbbraun. (Tab. LVIII. Fig. 3 a b.)

Ochsenh. Schm. II. 49, 13 : Zygæna (*Lonicerœ*) alis anticis nigro-cyaneis maculis quinque rubris, subtus concoloribus; posticis rubris : limbo lato sinuato nigro-cyaneo; antennis omnino nigris; id. IV. 36, 13. — Borkh. Schm. II. 20. 13; 161, 13. — Esper Schm. II. Tab. 24. Fig. 1 a b; Tab. 39. Fig. 9 — 14. — Hübn. Sphing. Tab. 2. Fig. 7; id. Larv. Lepid. II. Sphing. I. Papilion. B c Fig. 1 a b. — Scriba Beitr. III. Tab. 16. Fig. 1 — 5. — Meig. Handb. 83, 11.

Kopf und Leib sind seidenartig schwarzblau; die Fühler verdicken sich vorne in eine zugespitzte Keule; die Beine sind schwarz, unten braungelb. Die Flügel sind dicht beschuppt, dunkel stahlblau, bei dem Weibe grünlich, mit fünf rothen Flecken : zwei an der Wurzel — die zuweilen vereinigt sind; zwei in schiefer Richtung auf der Mitte — auch bisweilen vereinigt, und ein einzelner eirunder nach der Spitze hin. Die Hinterflügel sind roth, mit breitem stahlblauen etwas buchtigen Saume. Die Fransen sind stahlblau. — Im Junius und Julius fast allenthalben gemein auf Wiesenblumen.

Ein weibliches Exemplar aus der Baumhauerischen Sammlung (Fig. 3 b) hat dunkelgrüne nach außen ins Blaue spielende Vorderflügel, mit verhältnißmäßig kleinern Flecken (nur die Wurzelflecken sind etwas größer); der Saum der Hinterflügel ist beiderseits sehr lebhaft stahlblau. Dieß Exemplar zeichnet sich auch durch seine vorzügliche Größe aus.

Die Raupe lebt im Mai und Junius auf verschiedenen Gras- und Kleearten, und überwintert in halber Größe. Männliche und weibliche Raupen sind verschieden. Die erste ist hellgelb, mit schwarzen viereckigen Rückenflecken, und eine Reihe ähnlicher in den Seiten, die paarweise stehen; hinunter eine dunkeler gelbe Längslinie, worin an jedem Einschnitte ein satter gelber Punkt; unter dieser Linie sind noch kleine schwarze Punkte. Kopf und Brustfüße sind schwarz. Das Gehäuse ist strohgelb, länglich; die Puppe schwarzbraun. — Die weibliche Raupe ist blaß meergrün mit weißer Rückenlinie, und einer ähnlichen in jeder Seite worin an jedem Einschnitte ein okergelber Punkt steht, und über diesen hinter den Einschnitten ein schwarzer. Kopf und Brustfüße sind schwarz. Die Puppe ist strohgelb mit braunen Flügelscheiden. — Das Ei ist länglichrund, zitrongelb.

14. Zygæna Aspasia.

Vorderflügel seidenartig dunkelgrün, mit fünf mennigrothen Flecken; die hintern roth mit breitem stahlblauem Saume; Fühler mit dicker zugespitzter Kolbe; Beine unten gelb.

Ich besitze von dieser Zygäne nur ein einziges männliches Exemplar. Es unterscheidet sich von der vorigen Art durch Folgendes : Es ist kleiner, ungefähr so groß wie Z. Brizæ; der Leib ist schwarzblau; die Fühler haben eine längere und dickere Keule; die Beine sind unten gelb; die Grundfarbe der Vorderflügel (die sehr dicht beschuppt sind) ist seidenartig dunkelgrün mit fünf

mennigrothen Flecken, von derselben Gestalt und Stellung wie bei der vorigen; die Hinterflügel sind mennigroth, mit breitem, glänzend stahlblauen, buchtigen Saume und eben solchen Fransen. Die Unterseite kommt mit der obern überein. — Das Vaterland ist mir unbekannt.

Weitere Erfahrungen müssen entscheiden, ob die gelben Beine berechtigen aus dieser Zygäne eine eigene Art zu bilden oder nicht. Ich werde künftig eine Abbildung davon geben.

15. Zygæna Doris.

Vorderflügel stahlblau, mit drei rothen Flecken; Hinterflügel roth mit blauem Saume; Fühler lang mit dicker zugespitzter Keule; Beine schwarz. (Tab. LVIII. Fig. 4 Mann.)

Von der Größe der Z. Sarpedon. Kopf, Leib und Beine sind schwarz. Die Fühler nach Verhältniß groß und eben so wie bei Z. Lonicerae gebildet. Die Vorderflügel sind an der Spitze mehr abgerundet und der Außenrand läuft mehr bogenförmig; sie sind dünn beschuppt, schwärzlichblau, mit drei rothen Flecken: der Wurzelflecken ist ungetheilt und hängt mit dem zweiten, der eine schiefe Lage hat zusammen; der dritte ist eirund und kleiner. Die Hinterflügel sind roth mit einem ziemlich breiten, buchtigen Saume von verdünntem Blau. Alle Fransen sind blau. Die Unterseite kommt mit der obern überein, ist jedoch blasser; auf den Vorderflügeln sind die beiden ersten Flecken in einen einzigen zusammengeflossen; der blaue Saum der hintern nimmt sich deutlicher aus wie oben. — Das Vaterland ist mir unbekannt. Die Abbildung aus meiner Sammlung. Durch die Zeichnung nähert sich diese Art der Z. Trifolii, welche aber gelbe Beine hat.

16. Zygæna Angelicæ.

Vorderflügel dunkelblau oder grün, mit fünf rothen Flecken — welche auf der Unterseite zusammen fließen —; Hinterflügel roth mit dunkelblauem Saume; Fühler mit schlanker, an der Spitze gelblicher Keule; Beine schwarz. (Tab. LVIII. Fig. 5 Weib.)

Ochsenh. Schm. II. 67, 18: Zygæna (*Angelicæ*) alis anticis cyaneis, maculis quinque rubris subtus confluentibus; posticis rubris, margine nigro; antennis apice luteis; id. IV. 37, 18. — Hübn. Sph. Tab. 26. Fig. 120. 121.

Kopf, Leib und Beine sind schwarzblau; Die Fühler haben eine schlanke spitzige Keule; kaum dicker wie bei Z. Scabiosæ. Die Vorderflügel, deren Spitze ziemlich stumpf ist, sind dunkelgrün (oder dunkelblau) mit fünf rothen Flecken: die beiden Wurzelflecken sind eirund, und stehen schief unter einander; die mittlen sind ungleich, der vordere ist klein, der hintere etwas länglich; der äußere ist fast herzförmig, mit der Spitze nach außen. Die rothen Hinterflügel haben einen schmalen dunkelblauen Saum, der sich an der Spitze etwas erweitert. Alle Fransen sind dunkelblau. Auf der Unterseite fließen die rothen Flecken der Vorderflügel in einander. — Im Julius bei Dresden und Wien. Die Abbildung ist aus Hrn. Seegers Sammlung.

Die Raupe lebt im Mai auf Bergklee, ist gelb mit äußerst feinen schwarzen Pünktchen und gelben und schwarzen Härchen. Über den Rücken ziehen sich zwei Reihen schwarzer Flecken, die wenn die Raupe kriecht, wie Dreiecke aussehen, die ihre Spitzen gegen einander kehren. Der Kopf ist schwarz, die Brustfüße sind weiß geringt; Die Seiten sind ungefleckt. Das Gehäuse ist hochgelb, pergamentartig; die Puppe ist an der obern Hälfte schwarz.

17. Zygæna Meliloti.

Vorderflügel durchscheinend schwärzlichblau oder grünlich, mit fünf rothen Flecken; die hintern roth; Fühlerkolbe schlank, dünne, einfarbig. (Tab. LVIII. Fig. 6 Weib.)

Ochsenh. Schm. II. 43, 11: Zygæna (*Meliloti*) alis anticis nigro-virescentibus aut virescenti-cyaneis subdiaphanis, maculis quinque rubris; posticis rubris margine tenui nigro-virescenti; id. IV. 36, 11. — Esper Schm. II. Tab. 25. Fig. 3: Loniceræ Var. Tab. 39. Fig. 1 — 8: Meliloti. — Hübner Sphing. Tab. 17. Fig. 82. — Meig. Handb. 83, 12.

Kopf und Leib sind schwarzblau; die Fühler schwarz, gegen die Spitze nur wenig verdickt, und bilden eine schlanke spitzige Keule. Die Beine sind schwarzblau, unten bräunlich (nach Ochsenheimer; an dem vorliegenden Exemplare sind sie schwarz). Die Vorderflügel sind dünn beschuppt, schwärzlichblau, durchscheinend, mit fünf rothen Flecken wie bei der vorigen Art; Die Unterseite ist gelbgrau, nur am Außenrande blau, und die Flecken sind kaum zusammen geflossen. Die Hinterflügel sind roth mit schmalem bläulichem Rande. — Im Junius und Julius im südlichen Deutschlande. Die Abbildung ist aus Hrn. Seegers Sammlung.

Die Raupe findet man Anfangs Junius erwachsen auf Klee. Sie ist blaulichgrün, mit weißlichem Rückenstreifen der ins Blauliche oder Gelbe schillert; über den Luftlöchern ist ein anderer weißer Streifen der vor jedem Einschnitte einen gelben Flecken hat; zwischen diesem und dem Rückenstreifen befindet sich hinter jedem Einschnitte noch ein schwarzer Punkt. Der Körper ist mit dünnen weißen Härchen besetzt. Das Gehäuse ist pergamentartig, länglich, hellgelb. Die Puppe ist gelblichweiß; mit schwärzlichem Rücken und Flügelscheiden. (Ochsenh.)

Anmerk. Diese Beschreibung der Raupe und Puppe von Ochsenheimer, stimmt genau mit der oben gegebenen von der weiblichen Raupe der Z. Loniceræ. Sollte hier nicht eine Verwechselung statt finden? Oder sind beide Schmetterlinge eins?

18. Zygæna Cynaræ.

Vorderflügel dunkelblau oder grünlich, mit fünf rothen Flecken; die hintern roth mit schwärzlicher Spitze; Hinterleib mit rothem Gürtel. (Tab. LVIII. Fig. 7 Weib.)

Ochsenh. Schm. II. 42, 10: Zyg. (*Cynaræ*) alis anticis rotundatis obsolete virescentibus, maculis quinque rubris; posticis rubris, margine tenui nigrescenti; cingulo abdominis

rubro; id. IV. 36, 10. — Borkh. Schm. II. 239 : Millefolii. — Esper Schm. II. Tab 37. Fig. 2 — 4 : Cynaræ; Tab. 43. Fig. 1. 2 : Millefolii. — Hübn. Sph. Tab. 17. Fig. 80.

Kopf und Leib schwarz : Hinterleib mit einem rothen Gürtel, der jedoch unten nicht immer zusammen schließt; Fühler mit mäßiger zugespitzter Keule; Beine schwarz, unten gelb. Die Vorderflügel sind schwach beschuppt, breit, am Innenwinkel abgerundet, schwarzblau oder grünlich, glänzend; die beiden Wurzelflecken sind gleich lang, der vordere spitzig; der vordere Mittelflecken ist klein, der untere größer und fast dreieckig; der äußere ist rund. Die Hinterflügel sind hochroth mit feinem schwärzlichen Saume, der an der Spitze breiter ist und sich in die Fläche verliert. Die Fransen haben bräunliche Spitzen. — Diese Zygäne findet sich hin und wieder im südlichen Deutschlande, in Frankreich, Italien, Ungarn; Espers Exemplare waren bei Lemberg in Galizien gefangen; sie fliegt im Julius. Die Abbildung ist aus dem Esperschen Werke.

19. Zygæna Filipendulæ.

Vorderflügel dunkelblau oder grün, mit sechs rothen Flecken; Hinterflügel roth mit feinem blauen Saume; Leib ungefleckt; Fühlerkolbe zugespitzt. (Tab. LVIII. Fig. 8 a b Mann, c Weib; Fig. 9 : Chrysanthemi.)

Linn. Syst. Nat. I. 2. 805, 34 : Sphinx (*Filipendulœ*) alis superioribus cyaneis : punctis sex rubris; inferioribus rubris immaculatis. (*) Id. Fauna Suec. 1097. — Wien Verz. 45 G 4. — Ochsenh. Schm. II. 54, 14; id. IV. 36., 14. — Borkh. Schm. II. 12, 9; 166 Chrysanthemi. Tab. 1. Fig. 1. — Esper Schm. II. Tab. 16. Fig. a — e; Tab. 37. Fig. 1 : Chrysanthemi. — Hübn. Sph. Tab. 5. Fig. 31; Tab. 4. Fig. 26 : Cytisi; Tab. 3. Fig. 17 : Chrysanthemi; id. Larv. Lep. II. Sphing. I. Papilion. B c Fig. 1 c d. — Roesel Ins. I. Tab. 57. Fig. 1 — 5. 7. — Pap. d'Eur. III. Tab. 97. Fig. 137 a — f. — Sepp. Need. Ins. Nacht-Vliender : tweede Gezin, I. Bende Tab. 22. Fig. 1 — 9. — Meig. Handb. 83, 13.

Kopf und Leib sind blauschwarz mit Seidenglanz; Beine schwarz, meistens unten gelblich. Fühler mit länglicher spitziger Keule. Vorderflügel dunkelblau oder grün, glänzend, mit sechs blutrothen Flecken — die zuweilen paarweise zusammen geflossen sind (8 b) —; die hintern

(*) In Gmel. Syst. Nat. und in den Werken von Fabricius herrscht bei den einländischen Arten dieser Gattung eine solche Verwirrung durch Zusammenwerfen der Arten, daß es meistens besser ist, sie gar nicht anzuführen, indem die Bestimmungen nicht rein sind. So wird z. Ex. hier mit Filip. auch Peucedani vereinigt, und daher heißt es : Alis porticis rubris, margine cyaneo.

blutroth, mit schmalem stahlblauem Saume, der auch wohl ganz fehlt. Fransen stahlblau oder zuweilen nach außen gelb. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel roth, mit breiter blauer Spitze, die sich schmal am Außenrande hinzieht. — Diese Zygäne fliegt im Julius und August allenthalben auf Wiesen und ist sehr gemein. Linné fand sie in Schweden am häufigsten auf der Erdeichel (Spiræa Filipendula) und gab ihr daher den Namen. Bei uns sitzt sie gewöhnlich auf der Feldskabiose (Scabiosa arvensis.) Es ist nicht gut, daß man den Zygänen Namen von Pflanzen gegeben hat, die mit der Nahrung der Raupen nichts gemein haben; man hätte dem Beispiele des Ritters von Linné hierin nicht folgen sollen.

Das Ei ist klein, rund, hellgelb. Die Raupe kriecht nach acht Tagen aus, überwintert in halber Größe, und wird im folgenden Mai und Junius erwachsen gefunden auf Wegerich, Klee, Löwenzahn, Mausöhrchen (Hierac. Pilosella), Ehrenpreis und verschiedenen weichen Grasarten, besonders auf Zittergras. Sie ist schwefelgelb, fein behaart, auf dem Rücken mit zwei Reihen größerer schwarzer Flecken, und einer Reihe kleinerer in jeder Seite. Der Kopf ist klein, schwarz; die Brustfüße sind schwarz, die Bauchfüße aber gelb. Sie ist sehr träge in ihren Bewegungen. Sie verwandelt sich in einem gelben, pergamentartigen, länglichen Gehäuse in eine gelbe Puppe mit schwarzbraunen Flügelscheiden. Nach drei Wochen kommt der Schmetterling aus.

Eine merkwürdige Abart dieser Zygäne ist unter dem Namen Z. Chrysanthemi bekannt. Sie fand sich in mehrern Exemplaren zwei Sommer nach einander auf pflanzenreichen Stellen der äußern Festungswerke von Stralsund, in Gesellschaft der gemeinen Art, und zwar vor mehr als vierzig Jahren und seitdem nicht wieder. Die Flecken der stahlblauen Vorderflügel sind kaffeebraun (nach Borkhausen sogar schwarz) und die Hinterflügel sind dunkelbraun mit stahlblauem schmalem Saume. Kopf und Leib sind stahlblau, der Hinterleib unten grünlichschimmernd.

20. Zygæna Transalpina.

Vorderflügel dunkelblau oder grün, mit sechs rothen (auf der Unterseite zusammen fließenden) Flecken; die hintern roth mit stahlblauem Saume. (Tab. LVIII. Fig. 10 Mann.)

Ochsenh. Schm. II. 60, 15: Zyg. (*Transalpina*) atra, alis anticis nigro-cyaneis, maculis sex connatis rubris subtus confluentibus; posticis rubris margine sinuato cyaneo; id. IV. 37, 15. — Esper schm. II. Tab. 41 Fig. 4: Filipendulæ mayor. — Hübn. Sphing. Tab. 3 Fig. 15. 19.

Der Hauptunterscheid zwischen dieser und der vorigen Art bestehet außer der beträchtlichern Größe, welche wohl Wirkung des wärmern Klimates sein kann, in dem breitern stahlblauen Saume der Hinterflügel. Dieser Saum findet sich aber auch bei der gemeinen Art, obgleich von minderer Breite. Und so möchten die eigenen Gattungsrechte noch wohl einigem Zweifel unterworfen sein. Hr. Seeger erhielt unter dem Namen Transalpina ein größeres Exemplar des gemeinen Filipendelfalters. Die Abbildung ist aus dem Esperschen Werke. Als Vaterland wird das südliche Frankreich und Italien angegeben.

21. Zygæna Medicaginis.

Vorderflügel dunkelblau, mit sechs rothen, schwärzlichgerandeten Flecken — die auf der Unterseite verbunden sind — Hinterflügel roth, mit breitem schwarzblauem Saume; Beine schwarz. (Tab. LIX. Fig. 1.)

Ochsenh. Schm. II. 61, 16 : Zyg. (*Medicaginis*) alis cyaneis : anticis maculis sex minoribus rubris. subtus confluentibus; posticis rubris, margine sinuato lato cyaneo; antennis apice luteis. Id. IV. 37. 164, 16. — Borkh. Schm. II. 15, 10 : Transalpina. — Esper Schm. II Tab. 16 Fig. f : Pag. 196 : Transalpina. — Hübn. Sch. 20. — Meig. Handb. 84, 14 Tab. 9 Fig. 2.

Die Vorderflügel haben eine sehr dunkele schwärzlichblaue Grundfarbe, mit sechs zinnoberrothen, meistens dunkel gerandeten Flecken; die beiden an der Wurzel sind länglich, die andern fast von gleicher Größe, rund oder etwas länglich, kleiner wie bei der neunzehnten Art. Auf der Unterseite sind diese Flecken verbunden, und die Grundfarbe ist lebhafter und glänzender blau. Die Hinterflügel sind zinnoberroth mit einem breiten, buchtigen stahlblauen, fast schwarzen Saume. Die Fransen sind schwarzblau; gleiche Farbe haben auch die Beine. Die Fühler sind ziemlich lang; stahlblau mit schlanker spitziger, unten braunschimmernder Keule; der Leib ist schwarz. — Das Vaterland ist Österreich und Italien. Die Abbildung ist aus meiner Sammlung. Ich besitze eine Abänderung bei welcher der sechste Flecken am Außenrande der Vorderflügel fehlt.

„Hübners Sph. Charon (Tab. 4 Fig. 21) von den Piemontesischen Alpen, scheint eine etwas „kleinere Abänderung des Mannes von Zyg. Medicaginis zu sein." (Ochsenh.)

22. Zygæna Hippocrepidis.

Vorderflügel schwärzlichblau, mit sechs mennigrothen Flecken, unten mennigroth mit schwarzblauem Außenrande; Hinterflügel mennigroth, ungesäumt; Beine schwarz. (Tab. LIX. Fig. 2.)

Ochsenh. Schm. II. 63, 17 : Zyg. (*Hippocrepidis*) alis anticis nigro-cyaneis, maculis sex cinnaberinis, subtus omnino confluentibus; posticis rubris margine sinuato nigro; abdomine immaculato. Id. IV. 37. 164, 17. — Borkh. Schm. II 28, 18 : Loti. — Esper Schm. II. Tab. 35. Fig. 1 : Loti. — Hübn. Sph. Tab. 5. Fig. 32; Tab. 17. Fig. 83; id. Larv. Lepid. II. Sph. I. Papilion. B c Fig. 2 a b c.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist schwärzlichblau, mit sechs mennigrothen, fast zinnoberfarbigen Flecken: die beiden an der Wurzel sind etwas länglich, nur durch eine Ader getrennt; von dem Mittelpaare ist der vordere kleiner, beide aber etwas eckig; von dem äußern

Paare ist der vordere größer, und hängt mit dem andern etwas zusammen. Auf der Unterseite ist der ganze Flügel mennigroth, mit breitem schwarzblauem Außenrande und sehr zartem gleichfarbigem Vorderrande. Die Hinterflügel sind durchaus mennig- oder zinnoberroth, ohne allen schwarzen Saum. Die Fransen sind schwarzblau. Die Fühler sind schwarzblau, mit schlanker zugespitzter Keule; der Leib und die Beine sind schwarz: letztere schimmern unten ins Braune. — Diese Zygäne fliegt hin und wieder in Deutschland und in der Schweiz. Die Abbildung ist nach einem in Hrn. Seegers Sammlung befindlichen Originale. Nach Ochsenheimers Beschreibung sollen die Hinterflügel einen blauen buchtigen Saum haben; dieß finde ich am vorliegenden Exemplare nicht, das überhaupt mit Espers Abbildung sehr gut überein kommt.

Die Raupe lebt im Mai auf der Lakritzwicke (Astrag. Glycyphyllos) ist grünlich, mit einem breiten gelblichen Streifen in jeder Seite, über welchem sich eine Reihe dreieckiger schwarzer Flecken zeigt; über den Rücken geht eine ununterbrochene schwärzliche Linie. Der Kopf ist schwarz und weiß gezeichnet; die sechs Brustfüße sind braun, die Bauchfüße gelb und die Luftlöcher schwarz. Das Gehäuse ist gelblich; die Puppe schwarzbraun, mit weißlichgrünem schwarzgefleckten Hinterleibe.

23. Zygæna Dorycnii.

Vorderflügel grün, mit sechs scharlachrothen Flecken; die hintern scharlachroth, mit breitem schwarzblauem Saume; Hinterleib oben mit rother Binde.

Ochsenh. Schm. II. 69, 19: Zygæna (*Dorycnii*) alis anticis viridibus, punctis sex coccineis; posticis coccineis, margine latissimo cyaneo; abdomine cingulo supra coccineo. Id. IV. 37, 19.

Kleiner als Z. Peucedani, so groß wie die vorige. Die Fühler und Beine sind einfarbig schwarzblau; der Hinterleib führt nur oben einen rothen Gürtel (Band), bei dem Weibchen zeigen sich jedoch unten auch einige rothe Stäubchen.

Die Vorderflügel sind stahlgrün, mit violettbraunen Fransen, und sechs hochrothen Flecken: die beiden an der Wurzel sind kurz, vorne abgestumpft, der untere breiter; die beiden mittlern stehen in schiefer Richtung unter einander und sind klein; die beiden äußern liegen mit ihnen parallel und sind von derselben Größe; unten sind alle zusammen geflossen. Die Hinterflügel sind hochroth; der Saum ist schwarzblau, bei dem Manne gleichbreit, bei dem Weibe etwas schmäler; ein schwarzer Stral läuft gegen den Innenrand in die Fläche. — Vaterland: Rußland. (Ochsenheimer a. a. O.)

24. Zygæna Peucedani.

Vorderflügel dunkelblau mit sechs oder fünf rothen Flecken; die hintern roth mit dun-

kelblauem Saume; Beine und Hinterleib dunkelblau: letzterer mit rothem Gürtel. (Tab. LIX. Fig. 3.)

Ochsenh. Schm. II. 70, 20: Zyg. (*Peucedani*) alis anticis nigro-cyaneis, maculis sex rubris, subtus confluentibus; posticis rubris margine lato cyaneo; abdomine cingulo rubro; antennis apice albis. Id. IV. 37, 20. — Borkh. Schm. II. 16, 11: id. 162: Sph. Veronicæ. — Esper Schm. II. Tab. 25. Fig. 2; Tab. 37. Fig. 5, 6: Athamanthæ. — Hübn. Sphing. Tab. 16. Fig. 75. 76; Tab. 4. Fig. 22. — Roesel Ins. I. Tab. 57. Fig. 6. — Panz. Fauna Germ. 14, 17: Sph. Filipendulæ. — Pap. d'Eur. III. Tab. 98. Fig. 139. — Meig. Handb. 84, 15.

Die Fühler haben eine schlanke, zugespitzte Keule, die an der Spitze gelb ist. Der Leib ist schwarzblau; der Hinterleib hat hinter der Mitte einen breiten rothen Gürtel; die Beine sind schwarzblau. Die Vorderflügel sind schwarzblau, seidenglänzend, mit sechs rothen Flecken: die beiden Wurzelflecken sind stumpf; die beiden mittlern stehen schief, der vordere ist kleiner; die beiden hintern liegen mit den mittlern parallel, und von diesen fehlt bisweilen der am Außenrande liegende (dieß ist Veronicæ Borkh. und Athamanthæ Esp.). Die Hinterflügel sind roth, mit breitem buchtigem schwarzblauem Saume. Auf der Unterseite sind die Flecken der Vorderflügel an meinem Exemplare nicht zusammen geflossen, sondern alle getrennt; auch fehlt ihm der weiße Flecken der Hinterflügel (Ochsenh.) und das rothe Strichelchen, welches unter den beiden Wurzelflecken am Innenrande der Vorderflügel sich befinden, und (nach Ochsenheimer) für diese Art karakteristisch sein soll. — Im Julius in mehrern Gegenden Deutschlandes.

Die Raupe ist gelb, mit büschelweise stehenden gelben Haaren; der Kopf ist schwarz und weiß gefleckt; die Brustfüße sind schwarz, mit zwei weißen Ringen, die Bauchfüße gelb. Ein schmaler schwärzlicher Streifen geht über den Rücken; auf jeder Seite desselben stehen zehn schwarze Punkte; ein größerer vorne, und ein kleinerer hinten auf jedem Ringe; in jeder Seite sind zwei Reihen schwarzer Flecken: die erste schließt die Luftlöcher ein, die zweite zieht sich über die Füße hin. Die Raupe findet man im Junius erwachsen auf Haarstrang (Peucedanum), der Kronwicke, dem Wegerich und dem Quendel, Das pergamentartige Gehäuse ist weiß, länglich, mit zwei Querreihen stumpfer Erhöhungen. Die Puppe ist schwarz.

25. Zygæna Erebus.

Vorderflügel dunkelblau mit sechs rothen Flecken; Leib schwarz, mit rothem Halskragen; Beine gelb; Fühler fast gleich dick. (Tab. LIX. Fig. 4.)

Von dieser ausgezeichneten Zygäne finde ich noch nirgends Erwähnung. Der Leib ist schwarz, zottig, mit einem rothen, in der Mitte unterbrochenen Halskragen; der Hinterleib hat einen rothen Gürtel, der doch zuweilen fehlt. Die Fühler sind nach Verhältniß stark, und fast durch-

aus von gleicher Dicke, so daß keine eigentliche Keule vorhanden ist; die Spitze ist stumpf. Die Beine sind durchaus auf beiden Seiten gelb. Die Vorderflügel sind dunkelblau, mit sechs rothen Flecken: von den beiden Wurzelflecken ist der vordere lang und reicht mit der Spitze bis zum vordern des Mittelpaares, der hintere aber ist kurz, stumpf; die vier andern liegen schief, parallel, sind fast gleich groß: der hintere des Mittel- und der vordere des dritten Paares sind hellgelb bestäubt. Auf der Unterseite der Vorderflügel sind die Flecken wie oben, nur kleiner. Die Hinterflügel sind durchaus roth, ohne blauen Saum. Alle Flügel sind am Außenrande mit einer zarten schwarzen Linie umzogen. Die Fransen der Vorderflügel sind gelb, der Hinterflügel roth. — Vaterland: Unbekannt. Die Abbildung ist nach einem Exemplare aus der ehemaligen Baumhauerischen (jetzt Lütticher Universitäts-Sammlung) worin sich drei männliche Exemplare befinden.

26. Zygæna Rhadamanthus.

Vorderflügel grün, mit sechs rothen, zum Theil schwarz eingefaßten Flecken, Hinterflügel roth; Rückenschild grauhaarig. (Tab. LIX. Fig. 5.)

Ochsenh. Schm. II. 86, 24: Zyg. (*Rhadamanthus*) alis anticis virescentibus maculis sex rubris, lineola atra marginatis: posticis rubris margine nigro-cyaneo; collare thoraceque pilis albis inductis; id. IV. 37, 24. — Esper Schm. II. Tab. 40. Fig. 1. 2. — Hübn. Sphing. Tab. 4. Fig. 23.

Die Vorderflügel sind grün, glänzend, mit sechs rothen Flecken; von den beiden Wurzelflecken ist der vordere spitzig, reicht bis zum vordern des Mittelpaares und hat keinen schwarzen Rand; der hintere ist kürzer und nach außen tiefschwarz gerandet; der vordere des Mittelpaares ist klein und führt nach außen einen schwarzen Flecken; der hintere, etwas mehr nach außen stehende ist größer und sowohl nach innen als nach außen tiefschwarz begränzt; der vordere der letzten Paares ist wieder etwas kleiner und ebenfalls nach innen und nach außen tiefschwarz begränzt; der hintere ist sehr nach außen gerückt, und ohne allen schwarzen Rand. Der Außenrand ist schmal schwarz, mit gelben Fransen. Die Hinterflügel sind ganz roth, der Außenrand mit zarter schwarzer Linie eingefaßt, die Fransen sind schwärzlich. Die Unterseite gleicht der obern, nur sind die rothen Flecken der Vorderflügel verloschener und die schwarze Einfassung scheint nur etwas von oben durch. Die Fühler sind schwarz, mit einer dicken stumpfen Keule. Der Leib ist schwarz, haarig: der Rückenschild aber greishaarig. — Das Vaterland ist das südliche Frankreich; die Abbildung aus meiner und der Baumhauerischen Sammlung, und ein Mann.

27. Zygæna Stœchadis.

Alle Flügel dunkelblau; die vordern mit fünf rothen Flecken, die hintern auf der Mitte stralenartig roth; Leib schwarzblau.

Ochsenh. Schm. II. 83, 22 : Zygæna (*Stœchadis*) alis omnibus cyaneis, anticis maculis quinque (sex) rubris; posticis disco lituraque apicis rubris; id. IV. 37, 22. — Hübn. Sphing. Tab. 4. Fig. 24 : Lavandulæ.

„Größe und Gestalt der Zyg. Peucedani, jedoch sind die Hinterflügel mehr abgerundet, und „weniger ausgeschweift, die Fühler lang, dünne mit bräunlichen Spitzen. Kopf, Rücken, „Hinterleib und Füße sind einfarbig schwarzblau, der weiße Halskragen (den Lavandulæ führt) „fehlt gänzlich.

„Die Vorderflügel sind schmäler und spitziger als bei Lavandulæ, schwarzblau, bei dem „Weibe schwärzlichgrün, mit gleichfarbigen Fransen; sie führen fünf hochrothe kleine, nicht „schwarzgerandete Flecken, die unten nicht zusammen fließen (bei zwei Exemplaren, die ich „vergleiche, zeigen sich auch deutliche Spuren eines sechsten), die beiden an der Wurzel sind „kurz, der untere des Mittelpaares ist länglichrund, senkrecht stehend.

„Die Hinterflügel sind dunkel schwarzblau, in der Mitte mehr oder weniger hochroth ge„färbt, und von der einziehenden Grundfarbe, in einzelne, jedoch zusammen hängende Stra„len und Flecken getheilt, wovon sich der äußere gegen die Spitze, am deutlichsten und rein„sten ausnimmt. — In Piemont, Spanien und dem südlichen Frankreich." (Ochsenheimer.)

28. Zygæna Lavandulæ.

Vorderflügel grünlich dunkelblau, mit fünf rothen schwarzgerandeten Flecken; die hintern dunkelblau mit einem oder zwei rothen Flecken; Halskragen weiß. (Tab. LIX Fig. 6 a b Mann und Weib.)

Fabr. Ent. syst. III. 1. 387, 4 : Zyg. (*Lavandulæ*) atra; alis cyaneis anticis punctis quinque rubris, posticis unico, collari niveo. — Ochsenh. Schm. II. 84, 23; id. IV. 37, 23. — Borkh. Schm. II. 11, 8. — Esper Schm. II. Tab. 34. Fig. 2; Tab. 41. Fig. 3. — Hübn. Sphing. Tab. 4. Fig. 25. Spicæ. — Pap. d'Eur. III. Tab. 101. Fig. 145.

Die Vorderflügel sind seidenartig dunkelblau, auf grün ziehend seltener dunkelgrün, mit fünf rothen, schwarzgerandeten Flecken und weißen Fransen. Die hintern sind stahlblau, mit einem einzigen rothen Flecken an der Spitze; der Vorderrand ist ebenfalls roth; und dieß zieht sich bei dem Weibe zuweilen bis auf die Mitte; die Fransen sind blau. Die Fühler sind schwarzblau, mit einer dicken stumpfen Keule; der Leib ist schwarzblau, mit einem schneeweißen, in der Mitte unterbrochenen Halskragen. — Vaterland: das südliche Frankreich; die Abbildung aus meiner Sammlung.

29. Zygæna Onobrychis.

Vorderflügel dunkelgrün oder blaulich, mit sechs rothen Flecken, der äußere mondför-

mig: alle weiß gerandet; Hinterflügel roth; Halskragen und Schulterrand weiß. Tab. LIX. Fig. 8 a b Mann und Weib; c Abänderung.)

Fabr. Ent. syst. III. 1. 390, 12: Zyg. (*Onobrychis*) atra, alis anticis cyaneis: punctis sex sanguineis ocellatis; posticis rubris limbo nigro. — Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2392, 112: Carniolica. — Wien. Verz. 45 G 5. — Ochsenh. Schm. II. 87, 25; id. IV. 37, 165, 25. — Borkh. Schm. II. 18, 12. — Esper Schm. II. Tab. 17. Fig. 4: Caffra; Tab. 42. Fig. 2. 3. 4; Tab. 46. Fig. 5 — 9: Carniolica; Tab. 46. Fig. 1. — Hübn. Sph. Tab. 3. Fig. 14; Tab. 5. Fig. 29; Tab. 6. Fig. 36: Hedysari; Tab. 6. Fig. 37: Astragali; Tab. 6. Fig. 38: Meliloti; id. Larv. Lepid. II. Sph. I. Papilion. B a b Fig. 2 a b. — Panz. Fauna Germ. 32. 23. — Scriba Beitr. III. Tab. 16. Fig. 6 — 8. — Pap. d'Eur. III. Tab. 99. Fig. 140. — Meig. Handb. 85, 18, Tab. 9. Fig. 3. — Freyer's Beitr. Tab. 9. Fig. 2.

Die Fühler haben eine dicke, kurzgespitzte Kolbe. Der Leib ist schwarzblau mit weißem Halskragen, und weißgerandeten Schulterdecken; der Hinterleib ist mit oder ohne rothen Ring; die Beine sind unten hellgelb. — Die Vorderflügel sind dunkelgrün, bei dem Manne etwas ins Blaue ziehend, besonders gegen den Außenrand, mit sechs rothen weißgerandeten Flecken; der vordere des Mittelpaares ist kleiner; der äußere ist länglich; etwas mondförmig gekrümmt; die Fransen sind hellgelb. Die Hinterflügel sind roth, am Außenrand mehr weniger breit blau gesäumt, auch die Fransen sind blau. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel mehr stahlblau, oft stark gelb gepudert, am Innenrande gelblich, die Flecken wie oben, nur weniger deutlich gerandet.

An Abänderungen fehlt es nicht. Die Flecken der Vorderflügel ändern an Größe sehr ab; bisweilen ist die Einfassung so breit, daß von der Grundfarbe wenig übrig bleibt; die weiße Einfassung geht aus dem Weißen ins Okergelbe über, oder sie ist auch sehr unmerklich; bei einem Exemplare in der Baumhauerischen Sammlung ist sie sehr schmal und fehlt bei dem mondförmigen Flecken durchaus. Der Hinterleib hat an beiden Geschlechtern zuweilen einen rothen Ring, oder nur oben ein rothes Band, oder es sind nur einige rothe Stäubchen vorhanden. Ob aber die folgende Z. Flaveola auch zu den Abänderungen der gegenwärtigen Art gehöret, wie Ochsenheimer glaubt, ist noch genauer zu untersuchen.

Die Raupe überwintert, und lebt im Junius erwachsen auf der Esparsette und der Lakritzwicke. Sie ist blaß grünlichgelb oder grün, mit weißlicher Rückenstrieme, auf jeder Seite mit einer Reihe schwarzer dreieckiger Flecken, unter diesen in einer hellern Strieme an jedem Absatze mit einem gelben Punkte. Kopf und Brustfüße sind schwarz; der ganze Körper mit weißlichen Haaren besetzt. Das Gehäuse ist eirund, blaßgelb oder weiß. Die Puppe ist schwarzbraun mit weißlichem Hinterleib.

Der Falter findet sich im mittlern und südlichen Deutschlande, in Frankreich, Italien, der Schweiz und Ungarn nicht selten.

30. Zygæna Occitanica.

Vorderflügel dunkelgrün, mit fünf rothen weißgerandeten Flecken und einen mondförmigen weißen; Hinterflügel roth mit dunkelblauem Saume; Hinterleib mit breitem rothen Bande. (Tab. LIX. Fig: 9.)

Ochsenh. Schm. II. 95, 26 : Zyg. (*Occitanica*) alis anticis cyaneo-virescentibus, maculis quinque rubris albo-marginatis, sexta alba lunari; posticis rubris limbo cyaneo; collare humerisque niveis; abdomine cingulo lato rubro; id. IV. 38, 26. — Hübn. Sphing. Tab. 22. Fig. 106, 107 : Phacæ. — De Villers Ent. Linn. II. 114, 59, Tab. 4. Fig. 21.

Fühler schwarz, mit dicker, kurzgespitzter Keule. Leib schwarz; Halskragen weiß, durch eine schwarze Querlinie getheilt; Schulterdecken weiß gesäumt; Hinterleib an der Spitze mit breitem rothen Bande; Afterspitze schwarz; Beine weiß, obenauf kaum etwas schwärzlich. Vorderflügel dunkelgrün, bei dem Weibe blaulichgrün, mit fünf rothen, breit weißgerandeten Flecken: zwei an der Wurzel, von welchen der hintere größer ist, zwei in schiefer Richtung auf der Mitte, der vordere kleiner, der hintere länglich: beide hängen bisweilen mit der Einfassung zusammen; der fünfte etwas längliche am Vorderrande, mit den beiden vorigen im Dreiecke; der letzte am Außenrande ist mondförmig, weiß, ohne das geringste Roth. Unten sind die Flecken blasser und die Einfassung schmutzig. Die Hinterflügel sind roth, mit buchtigem stahlblauen Saume. Die Fransen der Vorderflügel sind weiß, an den hintern stahlblau. — Heimat: das südliche Frankreich. Die Abbildung ist aus der Baumhauerischen Sammlung.

31. Zygæna. Flaveola.

Vorderflügel dunkelblau, mit fünf gelben weißgerandeten Flecken und einem mondförmigen gelben am Außenrande; Hinterflügel gelb. (Tab. LIX. Fig. 8.)

Esper Schm. II. 229 : Sphinx (*Flaveola*) atra; alis superioribus cyaneis, maculis quinque flavis, singulis albido-marginatis, ultimo lunari; inferioribus flavis. Tab. 36. Fig. 1.

Dieser Falter ist der Zyg. Onobrychis ganz gleich, nur ist die rothe Farbe in ein frisches Gelb verändert. Esper erhielt das erste Exemplar desselben aus Österreich, dieses hatte einen gelben Gürtel um den Hinterleib; ein Paar andere (ohne Gürtel) wurden nachher bei Neustadt an der Aisch gefangen. Ochsenheimer hält ihn für eine zufällige Abänderung der Z. Onobrychis. — Die Abbildung ist aus dem Esperschen Werke.

32. Zygæna Sedi.

Vorderflügel schwarzblau, mit sechs rothen paarweise zusammen geflossenen Flecken, mit schwacher weißlicher Einfassung; Hinterflügel roth, mit schwarzblauem Saume.

Fabr. Ent. syst. III. 1. 388, 5 : Zyg. (*Sedi*) cyanea, alis anticis maculis tribus connatis; posticis totis rubris. — Ochsenh. Schm. II. 93; IV. 38 et 166, 31. — Borkh. Schm. II. 165.

Fühler schwarzblau, mit einer starken Kolbe; Leib schwarzblau, Brustrücken mit einigen Spuren von weißlichen Haaren; die Beine sind oben schwärzlich unten gelb. Die Vorderflügel schwarzblau, ins Grünliche schimmernd, die Randader und Fransen gelb. Von den rothen Flecken reichen die beiden an der Wurzel vom Vorder- bis zum Innenrande, und bilden nach außen mehrere Zacken; das Mittelpaar und die beiden äußern sind ebenfalls zusammen geflossen, und in der Mitte sehr schwach mit einander verbunden; diese Flecken — deren Lage übrigens wie bei Z. Onobrychis ist — haben hie und da eine schwache weißliche Einfassung, besonders am Außenrande des äußersten. Die Hinterflügel sind roth, mit einem schwarzblauen Saume, der sich an der Spitze etwas in die Grundfläche verbreitet, und am Ende gelblichen Fransen. Die Unterseite der Vorderflügel ist durchaus roth und sehr dünne beschuppt. Bei dem Weibe sind die Fühler dünner. — Heimat : Südliches Rußland. (Ochsenheimer.)

33. Zygæna Fausta.

Vorderflügel blaulichschwarz, mit zusammen geflossenen mennigrothen, gelbgerandeten Flecken; die hintern und ein Ring um den Hinterleib, mennigroth; Beine weißgelb. (Tab. LIX. a Mann b Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2396, 42 : Sphinx (*Fausta*) alis concoloribus rubris : primoribus maculis nigris margine nigro connexis. — Fabr. E. s. III. 1. 397, 37. — Wien. Verz. 307. 11. — Ochsenh. Schm. II. 96, 27; id. IV. 38, 27. — Borkh. Schm. II. 30, 21. — Esper Schm. Tab. 18. Fig. 1. — Hübn. Sph. Tab. 5. Fig. 27; Tab. 26. Fig. 122; id. Larv. Lep. Sph. I. Papil. B a b Fig. 3 a — d. — Pap. d'Eur. III. Tab. 100. Fig. 142 c d. — Freyer's Beitr. Tab. 9. Fig. 1.

Die Fühler sind schwarz, und haben eine dicke abgerundete Kolbe; der Leib ist schwarz; Rückenschild mit mennigrothem Halskragen, und zwei weißen Längslinien; Hinterleib mit breitem mennigrothen Gürtel; Afterspitze roth; Beine hellgelb. Vorderflügel blaulichschwarz, mit großen mennigrothen, hellgelb gerandeten Flecken, so daß von der Grundfarbe wenig übrig bleibt; die Fransen sind roth. Hinterflügel mennigroth, mit schmalem schwarzen Saume, auch die Fransen sind schwarz. Die Unterseite gleichet der obern, aber die gelbe Einfassung der rothen Flecken ist kaum merklich. Heimat : das südliche Deutschland, die Schweiz und Frankreich; fliegt im Julius. Die Abbildung ist aus meiner Sammlung.

Die Raupe lebt auf dem Vogelfuß (Ornithopus perpusillus). Sie ist hellgrün mit einem rothen Halsbande, welches durch eine weißliche Linie von dem schwarzen Kopfe getrennt wird. Über den Rücken geht eine feine bräunliche Linie; zu beiden Seiten ist ein weißer Streifen, auf

welchem an jedem Einschnitte oben ein schwarzer unten ein gelber Flecken liegt. Luftlöcher und Brustfüße sind schwarz, die Nachschieber roth, die Bauchfüße grün. Das Gehäuse ist eirund, weiß, die Puppe schwarzbraun, mit hellern Flügelscheiden.

34. Zygæna Faustina.

Vorderflügel schwarzgrün, mit sechs zusammen geflossenen rothen, gelblich gerandeten Flecken; die hintern und ein Band auf dem Hinterleibe roth; Beine schwärzlich.

Ochsenh. Schm. II. 99, 28 : Zyg. (*Faustina*) alis anticis nigro-viridibus, maculis sex rubris confluentibus luteo marginatis; posticis rubris, limbo æquali nigro; collari rubro, pedibus nigro-viridibus, cinguloque addominis rubro subtus non coëunte. Id. IV. 38, 28.

Diese Zygäne gleicht der vorigen; Größe, Gestalt und Zeichnung stimmen damit überein. Die Vorderflügel sind schwärzlichgrün, die Flecken viel höher roth mit weißlichgelber Einfassung. Die Wurzelflecken hängen mit dem Mittelpaare am Vorderrande nicht zusammen; der obere Mittelflecken ist auch am Vorderrande gelb begränzt; die Fransen sind bräunlich. Die Hinterflügel sind schmäler, länger gestreckt, weniger ausgeschweift und der Saum ist schmäler, gleich breit. Der Hinterleib hat ein rothes Band, das unten nicht zusammen schließt; die Afterspitze ist schwarz; die Beine sind schwärzlichgrün. — Das Vaterland ist Portugall.

35. Zygæna Laeta.

Flügel mennigroth; die vordern stahlblau gefleckt mit gleichfarbiger Spitze; Leib stahlblau : Halskragen und ein breiter Gürtel mennigroth. (Tab. LIX. Fig. 11.)

Ochsenh. Schm. II. 100, 29 : Zyg. (*Laeta*) alis anticis nigro cyaneis, maculis laete miniaceis omnino confluentibus immarginatis; posticis miniaceis, limbo nigro-cyaneo; collari humeris abdominisque cingulo latissimo sanguineis. Id. IV. 38, 30. — Esper Schm. II. Tab. 46. Fig. 2. — Hübn. Sph. Tab. 6. Fig. 34. 35. — Pap. d'Europe III. Tab. 100. Fig. 142 a b.

Die Fühler sind lang, gegen das Ende dicker und in eine Spitze auslaufend; Taster oben gelb, unten roth; auf dem Scheitel ein glänzend blaues, durch eine weißgraue Linie getheiltes Schöpfchen. Der Halskragen ist roth, doppelt, vorne mit gelber Einfassung; die Schulterdecken roth, nach außen gelblich begränzt. Der stahlblaue Hinterleib hat einen breiten rothen Gürtel, und rothe Haarbüschel an den Seiten. Die Beine sind oben schwärzlich, unten gelb, Vorderschenkel roth. — Die Vorderflügel sind mennigroth; zwei stahlblaue, etwas eckige Flecken zeigen sich darauf gegen den Vorderrand; die Spitze ist breit stahlblau, zieht sich am Außenrande schmal herab, hängt hier mit einem dritten stahlblauen Flecken zusammen, und läuft dann am Innenrande, breiter werdend, bis zu dem ersten Flecken hin; der Vorderrand

und die Fransen sind gelb. Die Hinterflügel sind roth, mit einem schmalen schwarzblauen Saume. Die Unterseite kommt mit der obern überein, nur ist sie etwas blasser. Heimat: Ungarn, Österreich und südliches Frankreich, in den Monaten Julius und August. Die Abbildung aus dem Esperschen Werke.

36. Zygæna Hilaris.

Flügel zinnoberroth, die vordern mit stahlblauen gelbgerandeten Flecken; Rückenschild weißgrau haarig; Hinterleib einfarbig, ohne Gürtel.

Ochsenh. Schm. II. 101, 30: Zyg. (*Hilaris*) alis anticis nigro cyaneis, maculis sex cinnaberinis confluentibus flavoque marginatis; posticis cinnaberinis, limbo sinuato nigro-cyaneo; capite humerisque pilis albis, abdomine immaculato.

Die Fühler sind dünne, mit einer etwas stärkern Kolbe. Kopf und Leib schwarz; Rückenschild mit grauweißen Haaren besetzt, welche einen schwachen Halskragen bilden; Hinterleib ohne rothen Ring; Beine bräunlichgrau. Vorderflügel zinnoberroth; Zeichnung wie bei Z. læta aber gegen die Flügelspitze steht noch ein vierter stahlblauer Flecken: alle Flecken gelb gerandet. Hinterflügel zinnoberroth, mit einem etwas ausgeschweiften schwarzblauen Saume und dunkelbraunen Fransen. — Vaterland: Portugall, Südfrankreich; im Junius.

37. Zygæna Aeacus.

Vorderflügel schwarzblau: auf der Mitte mit drei weißen, an der Wurzel mit zwei gelben Flecken; Hinterflügel gelb mit einem weißen Flecken und schwarzblauem Saume. (Tab. LX. Fig. 3.)

Esper Schm. II. 217. Tab. 33. Fig. 1: Sphinx (*Aeacus*) alis superioribus atro cœrulescentibus, maculis binis baseos flavis, tribus disci albis; inferioribus utrinque flavis macula alba limboque cyaneo. — Wien Verz. 45 G 8. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 389, 9. — Borkh. Schm. II. 8. 5. — Ochsenh. Schm. II. 72, 73: Peucedani Var. — Hübn. Sph. Tab. 3. Fig. 18. — Pap. d'Eur. III. Tab. 102. Fig. 148 a b. — Meig. Handb. 84. 16.

Die Vorderflügel sind dunkelblau, an der Wurzel mit zwei gelben, und auf der Mitte mit drei bis vier weißen, ungleich großen Flecken; die hintern gelb mit einem einzigen weißen Flecken und breitem stahlblauen Saume. Der Leib ist stahlblau, hinten mit einem gelben Ringe. Heimat: Österreich: Die Abbildung aus dem Esperschen Werke.

38. Zygæna Coronillæ.

Schwarzblau, Vorderflügel mit zwei gelben Flecken an der Wurzel und drei oder vier weißen auf der Mitte; Hinterleib dunkelblau mit gelbem Gürtel. (Tab. LX. Fig. 1 a b.)

Esper Schm. II. Tab. 33. Fig. 2 : Coronillæ; Fig. 3. 4 : Trigonellæ. — Ochsenh. II. 79, 80 : Ephialtes Var. — Borkh. II. 8, 4 : Coronillæ; 9, 6 : Trigonellæ. — Wien. Verz. 45 G 7. — Hübn. Sph. Tab. 3. Fig. 13. — Pap. d'Eur. III. Tab. 101. Fig. 146 a — b.

Die Flügel sind seidenartig schwarzblau, die hintern dunkeler; die vordern haben nahe an der Wurzel zwei gelbe Flecken in einer etwas schiefen Lage unter einander; auf der Mitte zwei weiße runde, ungleich große noch schiefer gestellt; nach dem Außenrande hin noch zwei weiße in gleicher Lage, von welchen der hintere kleinere bisweilen fehlt (Trigonellæ Esp.). Die Hinterflügel haben nur einen kleinen runden weißen Flecken, etwas hinter der Mitte. Die Fühler sind stahlblau mit schlanker spitziger Kolbe. Der Leib ist stahlblau, hinten mit einem gelben Gürtel. — Heimat: Österreich, Italien; im Julius. Die Abbildung aus meiner Sammlung.

Nach dem Wiener Verzeichniß soll die Raupe auf der Kronwicke (Coronilla varia) leben.

39. Zygæna Ephialtes.

Schwarzblau; Vorderflügel mit zwei rothen Flecken an der Wurzel, und drei oder vier weißen auf der Mitte; die hintern mit einem einzigen weißen Flecken; Hinterleib mit rothem Gürtel. (Tab. LX. Fig. 2.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2392, 36 : Sphinx (*Ephialtes*) cyanea, alis primoribus punctis sex rubris : posterioribus unico, abdomine cingulo rubro. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 388, 8 : Coronillæ. — Wien. Verz. 45 G 6 : Falcatæ. — Ochsenh. Schm. II. 77, 21; id. IV. 37. 165, 21. — Borkh. Schm. II. 10. 7. — Esper Schm. II. Tab. 17. Fig. 3. — Hübn. Sph. Tab. 5. Fig. 33. — Panz. Fauna Germ. 5, 20. — Pap. d'Eur. III. Tab. 100. Fig. 144 a b. — Meig. Handb. 85, 17.

Der Falter ist dem vorigen ganz gleich, und unterscheidet sich bloß dadurch, daß die beiden Wurzelflecken der Vorderflügel und der Gürtel des Hinterleibes blutroth, und nicht gelb wie an jenem sind. — Fliegt im Julius im südlichen Deutschlande, in Sachsen, der Schweiz und in Italien. Die Abbildung aus meiner Sammlung.

Die Raupe siehet der von Z. filipendulæ sehr ähnlich, ist zarthaarig gelb oder grünlich, mit zwei Reihen schwarzer Punkte, schwarzem Kopfe und Füßen. Sie lebt im Junius auf Sichelklee (Medicago falcata) Ehrenpreis, der Kronwicke und verschiedenen weichen Grasarten. Das pergamentartige Gehäuse ist strohgelb.

Ochsenheimer vereinigt gegenwärtige Art und die vorige. Es ist wahr, beide sehen sich ganz ähnlich; allein nach seiner eigenen Aussage findet sich Ephialtes bei Erfurt und Halle oft ziemlich häufig; nie aber ist dort die Coronillæ vorgekommen, die im südlichen Deutschlande wieder sehr häufig ist. Ob aber die rothe Farbe in einem wärmern Klima in Gelb übergehe, ist noch nicht erwiesen, vielmehr sollte man auf das Gegentheil schließen. Und warum verändern sich die andern Arten z. B. Zyg. Filipendulæ, Loniceræ etc. nicht eben so in wärmern Gegenden?

XXI. SYNTOMIS.

Taster kürzer als der Kopf, haarig. (Tab. LX. A B.)
Fühler fadenförmig.
Außenrand der Vorderflügel länger als der Innenrand; Hinterflügel sehr kurz.

1. Syntomis Phegea.

Flügel schwarzblau, mit weißen durchscheinenden Flecken; Hinterleib mit gelbem Gürtel. (Tab. LX. Fig. 4 a — e.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2391, 35 : Sphinx (*Phegea*) viridi-atra; alis punctis fenestratis : primorum sex, posteriorum duobus, abdomine cingulo luteo. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 388, 6 : Quercus. — Wien. Verz. 45 G 9. — Ochsenh. Schm. II. 105, 1; id. IV. 38, 1. — Borkh. Schm. II. 3, 1 : Phegea; 7, 3 : Clœlia. — Esper Schm. II. Tab. 17. Fig. 1. 2; Tab. 36. Fig. 1 : Clœlia; Tab. 45. Fig. 4 — 6; Tab. 47. Fig. 3 : Phegeus; Fig. 4 : Iphimedea. — Hübn. Sph. Tab. 20. Fig. 99. 100; id. Larv. Lepid. II. Sphing. I. Papil. B c. Fig. 1 a b; Tab. 5. Fig. 30. — Pap. d'Eur. III. Tab. 102. Fig. 147 c — f. — Panz. Fauna Germ. 5. 19. — Meig. Handb. 85, 19. Tab. 9. Fig. 4.

Die Grundfarbe der Flügel ist schwarzblau, welches zuweilen ins Grüne, zuweilen ins Violette schimmert. Gewöhnlich sind auf den Vorderflügeln sechs weiße durchscheinende Flecken, nämlich : Einer nahe an der Wurzel; zwei auf der Mitte, von welchen der vordere viereckig, der hintere länglich rund ist, und drei nach der Spitze hin, von welchen der hinterste klein ist. Die Hinterflügel haben gewöhnlich zwei Flecken : einen kleinern nahe an der Wurzel und einen größern auf der Mitte. Allein sowohl in Hinsicht der Größe als der Zahl dieser Flecken gibt es eine Menge Verschiedenheiten; ich besitze ein Weib, das auf den Vorderflügeln acht Flecken und auf den hintern vier hat; bei andern, besonders Männchen sind die Flecken klein und verschwinden bei noch andern endlich völlig (Iphimedea Esp.). Die Fühler sind schlank, fadenförmig, schwarz, mit weißer Spitze. Der Leib hat die Farbe der Flügel; der Hinterleib an der Wurzel einen gelben mondförmigen Flecken — der zuweilen nur durch einige gelbe Stäubchen bezeichnet ist — und hinter der Mitte einen gelben Ring, der unten nicht ganz zusammen schließt; der Mann hat an der Spitze des Hinterleibes einige kurze Haarbüschel. Die Brust ist mit zwei gelben Flecken geziert, von welchen der hintere bisweilen fehlt. Die Beine sind schwarz : die vordern ungespornt; die mittlern haben am Ende der Schienen zwei kurze Dornen; die hintern sind unten an den Schienen in der Mitte und am Ende doppelt gespornt. Der Sauger ist ziemlich lang. — Heimat : Südliches Deutschland, Böhmen, Sachsen, Brandenburg, Schweiz, Italien 2c. wo er im Junius und Julius fliegt.

Die überwinterte Raupe lebt im Frühlinge auf Löwenzahn, Wegerich, Ampfer, Teufelsabbiß, Labkraut und der Traubenkirsche (Prunus padus). Sie ist schwarz, mit kurzen bräunlichen Haarbüscheln dicht besetzt, die auf Warzen stehen; diese Haare haben einen schwarzen Schaft, und grauliche Seitenfasern. Kopf und Füße sind braunroth. Sie überwintert in halber Größe und verkriecht sich unter Moos und dürre Blätter. Im Junius wird sie in einem leichten weißlichen, mit ihren Haaren vermischten Gewebe, zu einer schwarzbraunen, länglichen, stumpfen Puppe, woraus nach zwei oder drei Wochen der Schmetterling sich entwickelt.

XXII. Thyris.

Fühler fadenförmig, spitzig, an beiden Geschlechtern gleich (Tab. LX. C.)
Taster, länger als der Kopf, vorgestreckt, dreigliederig : das dritte Glied nackt, spitzig. (C)
Hinterbeine, mit zweimal doppelt gespornten Schienen. (D)
Flügel breit, mit durchsichtigen Flecken; die hintern ausgerandet. im Sitzen halb aufrecht.

---

1. Thyris Fenestrina.

Flügel schwarzbraun und rothgelb geschekt, mit unterbrochener durchsichtiger Binde. (Tab. LX. 5 a Weib, b Mann vergrößert.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2372, 52 : Sphinx (*Fenestrina*) alis eroso dentatis fusco aureis, maculis duabus fenestratis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 357, 8. — Wien. Verz. 44 F 8. — Ochsenh. Schm. II. 115, 1; id. IV. 39, 1. — Borkh. Schm. II. 113. — Esper Schm. II. Tab. 23. Fig. 1. — Hübn. Sph. Tab. 3. Fig. 16 : Pyralidiformis. — Pap. d'Eur. III. Tab. 122. Fig. 167 a b. — Meig. Handb. 91, 1; Tab. 9. Fig. 6.

Die Fühler sind fadenförmig, vorne spitzig zulaufend; Taster länger als der Kopf, vorgestreckt, dreigliederig : die beiden ersten Glieder weiß, gleich lang, haarig, das dritte dünne, nakt, spitzig, braun. Kopf braun, mit rothgelben Haaren gemischt; Rückenschild schwarzbraun, mit zwei weißlichen Seitenstriemen; Hinterleib schwarzbraun, blaßgelb bestäubt, mit einigen weißlichen Einschnitten; bei dem Manne mit einem schwarzen Haarbüschel an der Spitze, und am Bauche mit zwei breiten weißen Binden. Beine schwarzbraun, goldgelb bestäubt; Schienen an der Spitze weiß : die mittlern mit zwei weißen Enddornen, die hintern in der Mitte und am Ende mit doppelten weißen Dornen; Füße weiß, braun geringelt. — Die Vorderflügel sind am Außenrande etwas buchtig, die hintern zweimal ausgerandet : alle sind schwarzbraun und goldgelb wellenförmig gescheckt, mit weißen schwarzgescheckten Fransen; die vordern haben auf der Mitte eine aus zwei glashellen Flecken bestehende Binde, die vorne abgekürzt ist, die hintern eine durchgehende, am Vorderrande breitere glashelle Binde, die nur von den Adern durchschnitten ist. Die Unterseite gleicht der obern, nur ist sie etwas heller. Fliegt im Sommer in der stärksten Mittagshitze sehr lebhaft, und besaugt die Blumen; Heimat : Südliches Deutschland, Schweiz, Frankreich, Italien; hier bei Stolberg fing ich ihn mehrmalen auf Brombeerblüte.

Die Raupe lebt in den jährigen Zweigen des gemeinen Hollunders und in den Stängeln der großen Klette.

Bei einer Abänderung aus der Gegend von Neapel sind die Vorderflügel kaum sichtbar ausgeschnitten, und nicht abwechselnd weiß gefranset; die Grundfarbe ist beinahe tiefschwarz, mit sehr wenigen zerstreuten goldfarbenen Pünktchen. (Ochsenh.) Diese vorgebliche Abänderung möchte wohl eher eigene Art sein.

XXIII. SETIA. (*)

Fühler fast keulförmig, zugespitzt, am Ende mit einem Borstenbüschel, bei dem Manne einwärts mit Borsten besetzt. (Tab. LX. E F.)

Taster länger als der Kopf, dreigliederig spitzig. (G a.)

Flügel schmal, auf dem mittlern Raume glasartig.

Hinterleib an der Spitze meistens mit einem Haarbüschel.

Hinterste Schienen gedornt.

Die Taster sind länger als der Kopf, vorstehend, aufwärts gerichtet, dreigliederig: die beiden ersten Glieder stark behaart, das dritte dünne, spitzig (G). Fühler schlank, in der Mitte verdickt, am Ende zugespitzt, mit einem Borstenbüchel; bei dem Manne einwärts kammförmig gezähnt, die Zähne borstig (Fig. E; einzelne stark vergrößerte Gieder F); bei dem Weibe nur gekerbt (G. b.). Hinterleib schlank, an beiden Geschlechtern — mit Ausnahme der vier ersten Arten — hinten mit einem Haarbüschel. Die Flügel sind im Mittelraume (wenigstens die hintern) glashelle, weil die Schüppchen womit sie besetzt sind wenn sie aus der Puppe schlüpfen, sehr bald verloren gehen. Die Vorderbeine sind kurz, dornlos; die mittlern haben am Ende der Schienen zwei lange Dornen; die hintern sind lang, die Schienen besonders sehr stark, haarig, und sowohl in der Mitte als am Ende mit zwei ungleich langen Dornspitzen besetzt. Sie besaugen mit ihrer langen Zunge die Blumen, fliegen aber nur in der größesten Mittagshitze; auch hievon machen die vier ersten Arten eine Ausnahme.

Die Raupen haben sechszehn Füße, sind dünne behaart, von gelblicher oder weißlicher Farbe, mit einem dicken dunkelern Kopfe und gleichfarbigen Nackenschilde. Sie leben im Holze oder in dem Marke der Bäume und Pflanzen. Sie machen aus Holzspänen oder Erde ein Gewebe, worin sie sich zu einer langgestreckten an den hintern Gelenken stacheligen Puppe verwandeln.

A Ohne sichtbaren Sanger; After ohne Haarbüschel bei dem Weibe.

1. Setia Apiformis *Linn.*

Rückenschild schwarz, mit gelben Flecken; Hinterleib gelb, mit schwarzen Binden;

(*) Bei Fabricius und andern heißt diese Gattung *Sesia*; allein da der Name vom griechischen Wort Ses (Kleidermotte) herkommt, dessen Genitiv *Setos* ist, so muß die Gattung Setia und nicht Sesia heißen. In seinem neuern System hieß Fabricius diese Gattung Aegeria, und die folgende Sesia.

Flügel mit rostbraunem Rande, und einem gleichfarbigen Querstriche auf den vordern. (Tab. LX. Fig. 6.)

Gmel. Syst. Nat. 1. 5, 2388. 29: Sphinx (*Apiformis*) alis fenestratis, abdomine flavo; incisuris atris; thorace nigro, maculis duabus flavis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 382, 13. — Wien. Verz. 44 F 2: Crabroniformis. — Linn. Fauna Suec. 1093. — Ochsenh. Schm. II. 121, 1; id. IV. 40, 169, 1. — Borkh. Schm. II. 47, 17. — Esper Schm. II. Tab. 14. Fig. 2; Tab. 29. Fig. 2. 3. — Tab. 36. Fig. 2. 3. 4. 11. — Hübn. Sph. Tab. 8. Fig. 51. — Laspeyres Ses. 7. 1. — Pap. d'Eur. III. Tab. 91. Fig. 121. — Meig. Handb. 87, 1.

Die Fühler sind schwarzblau, nach vorne rostfarbig; Taster, Scheitel und hinterer Seitenrand des Kopfes gelbhaarig; Vorderkopf schwarz, an den Seiten weißhaarig. Der Sauger ist äußerst kurz. Der schwarzblaue Mittelleib hat oben vorne beiderseits einen großen gelben eckigen Flecken, und hinten zwei kleinere. Der Hinterleib ist gelb, mit schwarzem Hinterrande der Ringe: der erste und vierte Ring sind ganz schwarz. Beine rostgelb. Die durchsichtigen Flügel sind rund herum rostbraun gerandet — was am Außenrande doch nur die Fransen bedeckt — auch die Adern und eine schmale Binde auf der Mitte der Vorderflügel sind rostbraun. — Im Sommer nicht selten, an den Stämmen aller Arten von Pappeln. Der Falter schlupft des Morgens gegen sieben Uhr ungefähr aus seiner Puppe.

Das Ei ist länglichrund, dunkelroth; die Raupe weißlich gelb, mit dunkeler Rückenlinie und großem schwarzbraunen Kopfe. Sie lebt in den Stämmen und Wurzeln aller Arten von Pappeln, und macht ein länglichrundes Gewebe von Holzspänen und Erdkörnern in dem Stamm an der Wurzel oder unter der Rinde, und wird darin zu einer dunkelbraunen Puppe.

2. Setia Sireciformis.

Rückenschild schwarz, vorne beiderseits ein gelber Flecken; Hinterleib rothbraun; Flügel rostbraun gerandet. (Tab. LX. Fig. 7.)

Laspeyr. Ses. 9. II.: Ses. (*Sireciformis*) alis hyalinis, venis marginibusque fuscis; abdomine fusco, segmentorum marginibus dilutioribus; capite fusco. — Esper Schm. II. Tab. 29. Fig. 4. 5. — Hübn. Sph. Tab. 8. Fig. 54: Tenebrioniformis. — Bork. Schm. II. 49. 18. — Pap. d'Eur. III. Tab. 91. Fig. 122 a b e f. — Ochsenh. Schm. II. 122: Ses. apiformis Var. A.

Der Gestalt und Größe nach kommt diese Art mit der vorigen überein, nur ist der Hinterleib des Weibes nach Verhältniß kürzer und hinten weniger gewölbt. Der Rückenschild ist schwarz, hinten rothbraun gefleckt, vorne aber beiderseits mit einem gelben winkelichen Flecken wie bei der vorigen. Der Hinterleib ist rothbraun, an den Einschnitten schwärzer. Beine und Flügel sind wie bei S. apiformis. — Vaterland: Ungarn. Die Abbildung aus dem Esperschen Werke.

3. Setia Tenebrioniformis.

Rückenschild schwarz, mit zwei gelben Seitenflecken; Hinterleib und Flügelrand dunkelbraun. (Tab. LX. Fig. 8.)

Esper Schm. II. 209. Tab. 30. Fig. 1 : Sph. (*Tenebrioniformis*) alis fenestratis, fascia marginibus corporeque atris; thoracis maculis duabus flavis. — Laspeyr. Ses. 9, II. : Sireciformis. — Borkh. Schm. II. 50, 19. — Ochsenh. Schm. II. 121 : Ses. apiformis Var. B.

Gestalt und Größe wie die erste Art. Die braungerandeten durchsichtigen Flügel spielen ins Gelbe. Der Rückenschild ist stahlblau, vorne mit einem eckigen gelben Seitenflecken; Hinterleib, Beine und Fühler sind dunkelbraun. Beide Geschlechter sind von einerlei Farbe und Zeichnung. — Vaterland : Ungarn. Die Abbildung aus dem Esperschen Werke stellt das Weibchen dar.

Ochsenheimer hält diesen und den vorigen Falter für bloße Abänderungen der ersten Art (apiformis), und behauptet, sie wären mit derselben in Begattung gefangen worden.

4. Setia Bembeciformis.

Flügelsaum und zwei Flecken des schwarzen Rückenschildes rostbraun, Hinterleib gelb, mit schwarzen Einschnitten.

Ochsenh. Schm. II. 126, 2 : Sesia (*Bembyciformis*) alis hyalinis, venis, marginibus thoracisque maculis duabus ferrugineis : abdomine flavo, segmentorum marginibus nigris; collari flavo. Id. IV. 40. 2 — 170. — Hübn. Sph. Tab. 20. Fig. 98.

„Größe der S. apiformis. Der Kopf ist braun, der Halskragen gelb, vor den Augen steht „ein weißes Fleckchen; die Taster sind hellgelb, oben und unten an ihrer Wurzel braungelb; „die Fühler einwärts schwarzbraun, unten, wo sie am Kopfe aufsitzen, mit einem gelben „Pünktchen. Der Rücken ist schwarzbraun, zwei verloschene rostfarbene Flecken liegen zu beiden „Seiten am Anfange desselben, am Ende ist ein hellgelber Querstrich. Der Hinterleib ist gelb, „das erste Gelenke blauschwarz, in der Mitte nicht, wie bei apiformis, durch einen gelben Streif „getheilt, sondern nur mit bräunlichen Härchen besetzt. Das vierte Gelenk ist dunkel roth„braun, die übrigen sind in den Einschnitten nur wenig schwarz gefärbt, und über die Mitte „hinab nicht dunkler bestäubt. Die schwarzbraune Seitenlinie fehlt, und die Afterspitze ist oranien„gelb. Unten sind alle Gelenke, das erste ausgenommen, gelb, und nur in den Einschnitten „schwarz begränzt. Die Brust ist ungefleckt und die Füße rostgelb. — Die Flügel sind durch„sichtig, die vordern schmäler als bei apiformis, mit schmalem rostgelben Vorderrande, einem „weniger gekrümmten feinern Mittelflecken, gleichfarbigen Adern und bräunlichgelben Fransen.

„Die Unterseite gleicht der obern. Die Hinterflügel haben einen rostgelben Vorderrand, gleich-„farbige Adern und bräunlichgelbe Fransen.

„Die Raupe lebt in den Wurzeln und Stämmen der Saalweide (Salix capræa), ist beinfarbig „mit einem braunen Kopfe, und über den Füßen mit schwarzen kurzen Härchen besetzt. Die „Luftlöcher sind nicht schwarz. Sie wird im Mai zu einer hellbraunen Puppe, und der Falter „erscheint in der Mitte des Julius. Vaterland: England, und die Gegend von Brüssel." (Ochsenh. a. a. O.)

B. Mit langem Sauger; After an beiden Geschlechtern mit einem Haarbüschel.

5. Setia Asiliformis.

Vorderflügel kaffeebraun; die hintern glashelle; Leib schwarz mit drei gelben Ringen; Fühler schwarz; Beine rothgelb, mit schwarzen Schenkeln. (Tab. LX. Fig. 1 a **Mann** b **Weib**, c **Kopf.**)

Fabr. Ent. syst. III. 1. 383, 16: Sesia (*Asiliformis*) alis anticis fuscis, posticis fenestratis; abdomine barbato atro: cingulis tribus flavis. — Wien. Verz. 305 F 9. — Ochsenh. Schm. II. 128, 3; id. IV. 40, 3. — Borkh. Schm. II. 45, 15; id. 46, 16: Tabaniformis. — Esper Schm. II. Tab. 29. F. 1. — Hübn. Sph. Tab. 7. Fig. 44. — Laspeyr. Ses. 10, 3. — Pap. d'Eur. III. Tab. 90. Fig. 119. — Meig. Handb. 87, 2.

Kopf schwarzblau; Untergesicht in der Mitte schwarz, an den Seiten hellweiß; hinterer Augenrand gelb. Taster an der Wurzel schwarz, vorne nach außen gelb, nach innen schwarz (Fig. 1 c). Leib schwarzblau; Rückenschild hinten mit gelbem Punkte, und einem gleichen beiderseits an der Flügelwurzel; Brustseiten mit einem gelben Flecken dicht unter der Flügelwurzel; und einer schmalen gelben Linie auf den Vorderhüften. Hinterleib mit drei gelben, gleichweit entfernten Ringen: der hintere bei dem Manne doppelt (Fig. 1 a); Afterbüschel bei dem Manne kurz, bei dem Weibe ziemlich lang, mit zwei sehr zarten Längslinien. Vorderbeine schwarz, mit gelben Füßen; Mittelbeine: Schenkel schwarz, Schienen vorne gelb, hinten schwarz, Füße gelb; Hinterbeine gelb: Schenkel und Schienenwurzel schwarz, auch die Spitze der Füße färbt sich schwarz. Vorderflügel dicht mit kaffeebraunen Schuppen bedeckt, und mit gelben Stäubchen bestreut; auf der Unterseite ist der breite Vorderrand und eine Binde auf der Mitte rothgelb, das übrige braun. Die Hinterflügel sind glashelle, oben mit braunen Adern, die Querader etwas dicker, unten sind beide gelb. Die Fransen oben braun, unten mehr gelb gemischt. — Vaterland: Deutschland, Italien. Die Abbildung aus der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt in den jungen Stämmen der italienischen Pappeln.

6. Setia Rhingiæformis.

Vorderflügel graubraun; Hinterleib schwarz, mit gelben Gürteln; Fühler rostgelb, blau bestäubt.

Ochsenh. Schm. II. 130, 4 : Sesia (*Rhing.*) alis anticis griseo-fuscis; abdomine barbalo nigro, cingulis luteis; antennis ferrugineis, in medio cæruleo irroratis; id. IV. 40, 4. — Hübn. Sph. Tab. 7. Fig. 41. — Laspeyr. Ses. 11, 4 : Crabroniformis.

Von der Größe der vorigen, der sie sehr ähnlich ist. Kopf schwarz, mit gelben Härchen besetzt; der Halskragen gelb; vor den Augen ein weißer Flecken; Taster gelb, an der Wurzel und nach außen schwärzlich. Fühler bei dem Manne oben schwarzblau bestäubt, an der Spitze und unten rostfarbig; bei dem Weibe an der Wurzel gelb, in der Mitte schwarzblau angeflogen, an der Spitze und unten rostfarbig (bei geflogenen Exemplaren sind sie ganz rostfarbig). Rückenschild schwarz, mit einem ziemlich großen hellgelben Flecken an der Wurzel der Vorderflügel, der sich in gelber Bestäubung bis zu einem gleichfarbigen Punkte zieht, der auf jeder Seite am Ende des Rückens steht; bei der Einlenkung der Hinterflügel ist beiderseits ein kleines gelbes Fleckchen und einige weißliche Haare. Der Hinterleib ist übrigens schwarz, bei dem Manne mit drei, bei dem Weibe mit fünf gelben Ringen: der letzte am breitesten; Afterbüschel schwarz, bei dem Manne spitzig zulaufend, und unten gelblich, bei dem Weibe breit, oben und unten mit gelblichen Haaren vermischt und zwei gelben Längslinien. Brustseiten schwarz, mit zwei gelben über einander stehenden Flecken, und vor denselben einen schmalen gelben Streifen. Beine gelb: Schenkel innen schwarz. — Vorderflügel braungrau, gelb bestäubt, einem verloschenen hellern Mittelflecken und bräunlichen Fransen; unten sind sie gelblich, mit braunen Adern und einem hellgelben Mittelflecken. Hinterflügel glashelle, mit bräunlichen Fransen: Querader beiderseits gelb. — Vaterland: Italien; auch soll sie sich bei Leipzig finden. (Ochsenh.)

7. Setia Tineiformis.

Vorderflügel braun, nach der Spitze gelblich; Hinterflügel glashelle; Hinterleib schwarz, mit gelber Seitenlinie, und Einschnitten. (Tab. LXI. Fig. 3.)

Ochsenh. Schm. II. 132, 5 : Sesia (*Tineiformis*) alis anticis fuscis, posticis hyalinis; abdomine barbato, segmentis lineisque lateralibus luteis; id. IV. 41, 27. — Esper Schm. II. Tab. 38. Fig. 4. — Hübn. Sphing. Tab. 7. Fig. 46.

Kopf gelb; Taster bräunlich; Fühler bei dem Manne schwarzbraun, bei dem Weibe einwärts gelb. Rücken und Hinterleib schwarzbraun: letzterer hat gelbe Einschnitte und eine gleichfarbige Seitenlinie; Afterbüschel schwarz, in der Mitte gelb. Beine bräunlichgelb. — Vorderflügel

schwarzbraun, hinter der Mitte bis zum Außenrande röthlichgelb und durchsichtiger; die hintern glashelle, am Außenrande braun bestäubt. — Vaterland: Italien, das südliche Frankreich und Portugall. Die Abbildung ist aus dem Esperschen Werke.

8. Setia Brosiformis.

Vorderflügel braun, mit rothgelber Spitze; die hintern glashelle mit breitem braunen Rande; Leib braun, gelb bestäubt.

Ochsenh. Schm. IV. 173, 28: Sesia (*Brosiformis*) alis anticis fuscis, apice fulvis, posticis hyalinis, margine late fusco; abdomine barbato fusco, flavo irrorato; id. IV. 41, 28. — Hübn. Sphing. Tab. 25. Fig. 116.

Die kleinste aller bekannten Setien. Kopf schwarz, mit einem gelben Streifchen vor den Augen; Taster gelb, auswärts schwarzbraun gefleckt; Fühler goldgelb, oben dunkeler angeflogen. Rückenschild und Hinterleib schwarzbraun, gelb bestäubt; zwischen beiden zwei weiße Fleckchen; Afterbüschel bei dem Manne okergelb, bei dem Weibe schwarzgrau und gelb gemischt. Brust und Hinterleib unten schwarzbraun, bei dem Weibe gelb gemischt. Beine gelb, schwärzlich angeflogen: Schenkel schwarzblau. — Vorderflügel schwarzbraun, mit einem röthlichgelben, halbdurchsichtigen Flecken vor dem Außenrande; die hintern glashelle, auswärts zur Hälfte schwarzgrau bestäubt; Fransen bräunlichgrau. — Vaterland: Ungarn. (Ochsenh.)

9. Setia Chrysidiformis.

Vorderflügel safrangelb, mit zwei glashellen Flecken, Vorderrand und eine Halbbinde schwarzblau; Hinterleib schwarzblau, mit zwei weißen Binden. (Tab. LXI. Fig. 2 a; b Flügel etwas vergrößert.)

Fabr. Ent. syst. III. 1. 383, 17: Sesia (*Crabroniformis*) alis anticis flavis: lineola baseos, puncto medio posticisque hyalinis; abdomine incisuris margine flavis. — Ochsenh. Schm. II. 143, 10; id. IV. 40, 9. — Borkh. Schm. II. 40, 9. — Esper Schm. II. Tab. 30. Fig. 2.. — Hübn. Sphing. Tab. 8. Fig. 53. — Laspeyr. Ses. 15, 8. — Pap. d'Eur. III. Tab. 90. Fig. 118. — Meig. Handb. 88, 5.

Stirne schwarz, beiderseits am Augenrande ein feiner hellweißer Punkt; Untergesicht weiß; Taster schwarz, mit rothgelber Spitze; Fühler schwarz, bei dem Weibe unten rostgelblich. Leib schwarzblau: Halskragen, und ein Punkt an der Wurzel der Vorderflügel rothgelb; Hinterleib auf dem fünften und dem letzten Ringe ein weißes oder gelbes Bändchen; Afterbüschel schwarz, in der Mitte rothgelb. Beine rothgelb mit schwarzen Schenkeln. — Vorderflügel rothgelb, mit schwarzblauem Vorderrande und einer eben solchen Halbbinde auf der Mitte; vor dieser Binde ist ein glasheller spitzdreieckiger Flecken, und hinter ihr, doch abgesondert,

ein eirunder durch drei Adern getheilter glasheller Flecken. Auf der Unterseite ist die Farbe heller gelb, der Vorderrand ist vor der Spitze schwärzlich, die Halbbinde ist nur ein kleines isolirtes Fleckchen. Die Hinterflügel sind glashelle, braunaderig; die Querader ist vorne dick, hinten ungefärbt. Die Fransen sind braungrau. — Vaterland: Italien, südliches Frankreich, Rheingegend; ich fing sie auch ein einziges mal hier. Die Abbildung ist aus der Baumhauerischen Sammlung, worin sich sechs Exemplare befinden.

10. Setia Prosopiformis.

Vorderflügel mennigroth: Vorder- und Außenrand und ein Flecken auf der Mitte schwarz; die hintern glashelle; Leib schwarzgrün. (Tab. LXI. Fig. 6 a b.)

Ochsenh. Schm. II. 146, 11: Sesia (*Prosopif.*) alis anticis miniaceis, margine anteriori maculaque media nigris; thorace abdomineque nigro virescentibus immaculatis, barba terminali in medio miniacea; id. IV. 40, 10. — Esper Schm. II. Tab. 47. Fig. 1: Chalciformis. — Hübn. Sphing. Tab. 19. Fig. 93: Chalciformis.

Kopf schwarzgrün, mit einem gelben Schöpfchen; Untergesicht beiderseits weiß; hinterer Augenrand gelb; Taster oben und einwärts glänzend weiß, außen schwarz; Fühler schwarzblau. Rückenschild und Hinterleib schwarzgrau. ins Blauliche, ungefleckt (nach der Esperschen Abbildung hat der Hinterleib am Ende einen rothen Seitenflecken); Afterbüschel in der Mitte roth, an den Seiten schwarz. Vorderbeine schwarz, mit weißgesäumten Schenkeln; die Schenkel der hintersten Beine schwarz, die Schienen rothgelb, an beiden Enden schwarz, die Füße hellgelb. — Vorderflügel mennigroth, am Vorder- und Außenrande schwarz; auf der Mitte ist ein schwarzer viereckiger Flecken; vor demselben ein glashelles spitziges Dreieck, und hinter demselben ein kleiner glasheller Flecken, der durch die Adern in drei Theile getrennt ist — nach der Esperschen Abbildung ist der Außenrand selbst mennigroth, vor demselben aber eine schwarze einwärts buchtige Binde. — Hinterflügel glashelle, am Außenrande schmal mennigroth. Fransen alle graubraun. — Vaterland: Ungarn. Die Abbildung ist aus dem Esperschen Werke.

11. Setia Spheciformis.

Flügel glashelle; die vordern am Vorder- und Außenrande und eine Mittelbinde schwarzblau; Hinterleib schwarz mit einer gelben Binde; Fühler vor der Spitze mit einem gelblichen Ringe. Tab. LXI. Fig. 4 a; b Unterseite der Flügel.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2389, 101: Sphinx (*Sphegiformis*) alis hyalinis: margine fasciaque atris; abdominis cingulo flavo; antennis ante apicem albis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 383, 15. — Wien. Verz. 306 F 10. — Ochsenh. Schm. II. 134, 6; id. IV. 40. 5. — Borkh. Schm. II. 43, 13: Speciformis; 14: Ichneumoniformis. — Esper Schm.

II. Tab. 30. Fig. 4. — Hübn. Sphing. Tab. 16. Fig. 77. 78. — Laspeyr. Ses. 12, 5. — Pap. d'Eur. III. Tab. 90. Fig. 120. — Meig. Handb. 88, 4. Tab. 9. Fig. 5.

Kopf schwarzblau; Taster einwärts schwarz, nach außen ganz gelb. Fühler schwarz: vor der Spitze mit einem breiten hellgelben Bande. Leib schwarzblau: Halskragen, zwei Längslinien auf dem Rückenschilde und ein schmales Bändchen auf dem dritten Ringe des Hinterleibes hellgelb. Die Brustseiten haben einen großen hellgelben Flecken, und der Hinterleib in der Mitte unten eine gleichfarbige Querlinie. Der Afterbüschel ist oben ganz schwarzblau, unten in der Mitte gelb; an jeder Seite ist noch ein kleines abgesondertes Büschelchen. Beine schwarz, mit gelben schwarz gefleckten Füßen. — Vorderflügel glashelle: der Vorder- und Außenrand so wie eine Binde auf der Mitte schwarz, mit violettem Schiller; unten sind beide Ränder goldgelb, der Außenrand aber mit schwarzen Adern durchzogen, und die Mittelbinde ist schwarz, nach außen goldgelb angeflogen; Hinterflügel glashelle. Alle Adern schwarz, und die Fransen dunkelbraun. — Vaterland: Deutschland und Italien. Die Abbildung aus der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt in den Stämmen der Birken und Erlen. Der Schmetterling entwickelt sich gegen Ende Maies und im Junius.

12. Setia Scoliæformis.

Flügel glashelle: die vordern am Vorder- und Außenrande und eine Mittelbinde schwarz; Leib schwarz mit zwei gelben Binden und rothgelbem Afterbüschel; Fühler vor der Spitze mit gelbem Bande. (Tab. LXI. Fig. 5.)

Ochsenh. Schm. II. 137, 7: Sesia (*Scoliæformis*) alis hyalinis: anticarum marginibus maculaque majori nigris; abdomine nigro, cingulis duobus flavis, barba crocea; antennis apice flavescentibus; id. IV. 40, 6. — Borkh. Schm. II. 173, 13 b. Tab. Fig. 2. 3. — Hübn. Sph. Tab. 23. Fig. 111. — Laspeyr. Ses. 13, 6. Fig. 1. 2.

Dem vorigen sehr ähnlich. Kopf schwarzblau, Untergesicht beiderseits mit weißem Flecken; Taster schwarz, unten gelb; Fühler schwarzblau, vor der Spitze mit gelber Binde. Leib stahlblau: Halskragen, zwei Längslinien auf dem Rückenschilde, und zwei Gürtel auf dem Hinterleibe gelb; Brustseiten mit einem großen gelben Flecken; Afterbüschel oben und unten safrangelb. Beine stahlblau: Vorderschenkel nach außen gelb, Schienen und Füße unten gelb. — Flügel glashelle: die vordern am Vorder- und Außenrande und eine Mittelbinde schwarzblau; unten sind diese Ränder gelb. Hinterflügel mit vorne breiter schwarzer Querader. Die Fransen aller Flügel schwarzbraun. — Vaterland: Stettin und Darmstadt. Die Abbildung ist nach der im Borkhausischen Werke befindlichen Figur.

13. Setia Hylæiformis.

Vorderflügel braun, mit zwei glashellen Flecken; Leib schwarz: Hinterleib mit gelbgerandeten Einschnitten.

Ochsenh. Schm. II. 138, 8: Sesia (*Hylæiformis*) alis anticis subhyalinis, marginibus fasciaque transversa fuscis; abdomine barbato nigro: segmentorum marginibus flavis; id. IV. 40, 7. — Hübn. Sph. Tab. 8. Fig. 48; Tab. 22. Fig. 108: Apiformis; id. Larv. Lepid. II. Sphing. II. Hymenopt. B Fig. 1 a b. — Laspeyr. Ses. 14, 7.

So groß wie Set. Asiliformis, aber auch oftmals kleiner. Kopf schwarz; Augenkreis gelb; Taster an der obern Hälfte gelb, an der untern schwarz. Fühler schwarz, dei dem Manne etwas rostfarbig, mit einem gelben Flecken an der Wurzel. Leib schwarz: Halskragen gelb; vor der Einlenkung der Vorderflügel ist ein schiefes gelbes Streifchen, und ein ähnliches aber kleineres an der Wurzel der hintern; Hinterleib auf der Mitte mit einer aufrechten schwarzen Bürste; alle Einschnitte sind hellgelb gesäumt, die vordern meistens schmal oder auch verloschen, die drei letztern vorzüglich breit, und mit gelben Haaren — bei dem Weibe stärker — gemischt. Schenkel schwärzlich, nach außen gelb; Schienen schwarzblau, gelb gefleckt und gedornt; Füße gelb. — Vorderflügel braun, mit rothgelben Punkten bestreut, mit dunkeln Adern und einer schwärzlichen Mittelbinde. Vor dieser Binde ist ein spitzdreieckiger glasheller Flecken, und hinter ihr nach außen ein ähnlicher fast viereckiger. Auf der Unterseite ist der Rand hellgelb. Die glashellen Hinterflügel haben gelbliche schwarzbestäubte Adern und die Querader ist kaum sichtbar. — Im südlichen Deutschlande im August.

Die Raupe lebt in den Zweigen der Himbeere, ist weißlich mit braungelbem Kopfe, und eben so gefärbten Flecken auf dem ersten Ringe und den Nachschiebern. Puppe bräunlich. (Ochsenheimer.)

14. Setia Doryliformis.

Vorderflügel glashelle, mit braunem Rande und Mittelbinde; Hinterleib schwarz: vierten Ring weißgerandet; Fühler rostfarbig mit schwarzer Spitze.

Ochsenh. Schm. II. 141, 9: Sesia (*Dorylif.*) alis hyalinis, marginibus fasciaque fuscis; abdomine barbato nigro, segmento quarto margine albo; antennis ferrugineis, apice nigris; id. IV. 40, 8.

Etwas größer als die S. Culiformis. Kopf schwarz, mit röthlich- oder braungelbem Scheitelschopfe und weißer Stirne, ein weißes Streifchen vor, und ein gelbes hinter den Augen. Taster röthlich oder okergelb, auswärts der ganzen Länge nach schwarz. Fühler dunkel rostfarbig, unten heller, die Spitze ist schwarz. Mittelleib dunkel schwarzbraun, die Schulterdecken

safrangelb gesäumt, oben steht an der Wurzel der Vorderflügel ein weißer, unten an der Brust aber ein safrangelber Flecken. Hinterleib dunkel schwarzbraun, glänzend, safrangelb bestäubt: an der Wurzel, mehr weniger deutlich, zwei weiße Flecken; die Einschnitte zwischen dem zweiten und dritten, vierten und fünften, sechsten und siebenten Ringe sind oben weißlich, am deutlichsten zwischen dem vierten und fünften Ringe. An den Seiten ist an jedem Einschnitte, doch nicht immer gleich deutlich, ein weißes Fleckchen. Afterbüschel schwarz, oben mit zwei safrangelben Längsstreifen, unten mit zwei eben so gefärbten Seitenbüscheln. Schenkel braun; vorderste Schienen braun, safrangelb gefleckt, die hintern safrangelb, schwarz bestäubt, mit gelben Dornen; Füße auswärts bräunlich, einwärts blaß safrangelb. — Vorderflügel glashelle, mit breiter brauner Mittelbinde, und breitem braunen Außenrande, daher die dazwischen liegenden durchsichtigen Flecken nur klein erscheinen; der Innenrand nach der Wurzel zu safrangelb, eben so sind die Adern gefärbt und die braune Flügelspitze bestäubt. Unten ist die Mittelbinde nach außen safrangelb. Die Fransen sind lichtbraun. Die Hinterflügel sind glashelle, die Wurzel oben und unten safrangelb; die braunen Fransen sind vom Rande durch eine safrangelbe Linie getrennt; gleiche Farbe haben auch unten die Adern.

Der Mann unterscheidet sich dadurch, daß das Safrangelbe bei ihm in Schmutziggelb übergegangen ist; daß die weißen Einschnitte des Hinterleibes fast überall gleich deutlich sind, nur zwischen dem sechsten und siebenten ist keine Spur davon zu sehen; der Afterbüschel ist oben schwarz mit gelber Mitte, unten in der Mitte und an den Seiten schmutzig gelb. — Der Graf von Hoffmannsegg entdeckte diese Art in Portugall. (Ochsenheimer a. a. O.)

15. Setia Ichneumoniformis.

Vorderflügel glashelle, mit schwarzbraunem Vorder- und Außenrande: vor dem letztern gelb mit schwarzen Adern; die schwarze Mittelbinde nach außen gelb; Hinterleib schwarz, mit gelben Binden. (Tab. LXI. Fig. 7 a; b die Flügel etwas vergrößert.)

Fabr. Ent. syst. III. 1. 385, 22: Sesia (*Ichneum.*) alis fenestratis, margine fasciaque nigris: puncto fulvo; abdominis cingulis albis nigrisque alternis. — Wien. Verz. 44 F 7. — Ochsenh. Schm. II. 148, 12, id. IV. 40, 11. — Borkh. Schm. II. 38, 5: Vespiformis; 173, 13 a. — Esper Schm. II. Tab. 15. Fig. 2: Vespiformis. — Hübn. Sphing. Tab. 6. Fig. 39. 40: Vespiformis; Tab. 24. Fig. 113: Systrophæformis. — Pap. d'Eur. III. Tab. 92. Fig. 124 a — d. — Laspeyr. Ses. 16, 9; Fig. 3. 4.

Kopf schwarz; Untergesicht ganz weiß, so wie auch der hintere Augenrand. Taster an der innern und vordern Seite gelblichweiß, nach außen schwarz mit weißlicher Spitze, unten lang behaart. Halskragen gelb. Leib schwarz: Rückenschild mit zwei gelben Längslinien und dahinter mit zwei gleichfarbigen Punkten neben einander; an der Einlenkung der Vorderflügel ist ein gelber Flecken; der Hinterleib hat gelbe Ringe: der letzte bei dem Manne doppelt;

der Afterbüschel ist schwarz und etwas gelb gemischt. Die Schenkel sind schwarz: die vordern, nebst den Hüften auswärts gelb (oder weiß); Schienen gelb mit schwarzer Spitze; die Füße gelb. Die Fühler sind bei dem Manne schwarz, bei dem Weibe unten rostfarbig, oben schwarz. — Vorderflügel glashelle: am Vorderrande braun, gelb gepudert, am Innenrande gelb, die beiden Längsadern schwarz; auf der Mitte ist ein schwarzbrauner, nach außen gelber Mondflecken; der Außenrand ist schmal schwarzbraun, nach innen zu breit gelb mit schwarzen Adern; auf der untern Seite ist die gelbe Farbe heller. Die Hinterflügel glashelle, mit schmal braunem Außenrande und eben so gefärbten Adern. Die Fransen sind braun. — Im südlichen Deutschlande im Julius auf der Abbißskabiose. Die Abbildung ist aus dem Baumhauerschen Museum, worin auch ein weibliches Exemplar steckt, dessen Taster durchaus gelb sind.

16. Setia Vespiformis *Linn.*

Flügel glashelle: die vordern mit schwarzbraunem Vorder- und Außenrande und einer safrangelben Mittelbinde; Hinterleib schwarz, mit drei gelben Binden: die letzte bei dem Manne doppelt. (Tab. LXI. Fig. 8 b Mann; c Weib; d Unterseite des Hinterleibes vom Weibe, alles etwas vergrößert.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2389, 31: Sphinx (*Vespiformis*) alis fenestratis: margine fasciaque nigris; abdomine nigro: segmento secundo ultimisque margine flavis. — Linn. Fauna Suec. 1095. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 385, 23. — Wien. Verz. 44 F 5. — Ochsenh. Schm. II. 151, 13: Cynipiformis; id. IV. 40, 12: Cynipif. — Borkh. Schm. II. 40, 10: Oestriformis; 41, 11: Cynipiformis. — Esper Schm. II. Tab. 23. Fig. 3: Oestriformis; Tab. 31. Fig. 3. 4: Cynipiformis. — Hübn. Sph. Tab. 7. Fig. 43: Oestriformis; Tab. 19. Fig. 95: Cynipiformis. — Laspeyr. Ses. 17, 10. — Pap. d'Eur. III. Tab. 92. Fig. 125.

Kopf schwarz; Untergesicht beiderseits hellweiß; Taster einwärts schwarz, vorne der ganzen Länge nach rothgelb; hintere Augenring rothgelb. Fühler schwarz. Leib schwarzblau, mit gelbem Halskragen; auf dem Rückenschilde zwei gelbe Längslinien und hinter ihnen zwei gleichfarbige Punkte. Hinterleib mit drei gelben Binden: die letzte bei dem Manne doppelt: die mittelste und hinterste setzen auch über den Bauch fort (8 d); Afterbüschel bei dem Manne oben ganz schwarz, unten in der Mitte rothgelb; bei dem Weibe oben in der Mitte breit rothgelb, mit schwarzer Mittellinie, unten schwarz, nur in der Mitte an der Spitze rothgelb. Schenkel schwarz: die vordern, so wie die Hüften mit gelber Außenseite; Schienen rothgelb, mit schwarzer Spitze; Füße gelb. — Vorderflügel glashelle: am Vorder- und Außenrande schwarzbraun; eine schwarzbraune Binde ist meistentheils nach außen dunkel safrangelb, Hinterflügel glashelle; alle Adern sind schwarz, und die Fransen dunkelbraun. Unten sind die Vorderflügel am Vorder- und Außenrande gelb, letzteren mit schwarzen Adern durchzogen; auch

die Mittelbinde ist gelb. — Heimat : Hin und wieder in Deutschland, jedoch selten. Die Abbildung ist aus der Baumhauerischen Sammlung.

17. Setia Melliniformis.

Vorderflügel glashelle, mit schwarzem Vorder- und Außenrande (letzterer nach innen rothgelb) und einer gleichfarbigen, außen rothgelb gesäumten Mittelbinde; Hinterleib schwarz, mit vier gelben Binden und gleichfarbigem Afterbüschel.

Ochsenh. Schm. II. 154, 14 : Sesia (*Mellinif.*) alis hyalinis, anticis apice inauratis, marginibus fasciaque nigris; abdomine barbato nigro, cingulis flavis; barba flava; id. IV. 40, 13. — Laspeyr. Ses. 19, 11; Fig. 5. 6.

Kleiner als die vorige. Der Kopf ist glänzend schwarz, vor den Augen ein glänzend weißes Fleckchen, der Halskragen ist hinter dem Kopfe sehr schmal, und bestehet aus feinen gelblichen Härchen, an den Seiten unter den Augen breiter und weiß; Taster oben und an den Seiten schwarz, unten glänzend hellgelb; Fühler schwarzblau, mit einem weißen Pünktchen an der Wurzel. Rückenschild schwarzblau ungefleckt, Brustseiten mit einem großen gelben Flecken. Der schwarze Hinterleib hat vier gelbe, gleich weit von einander abstehende Ringe : der vorletzte am Bauche sehr breit, die übrigen sind aber hier gar nicht, nur von dem letzten einige schwache Spuren zu sehen. Der Afterbüschel ist oben gelb, unten gelb mit schwarzer Mitte. Schenkel schwarzblau, nach außen glänzend goldgelb; Schienen und Füße oben schwarzblau, unten goldgelb. — Vorderflügel glashelle, schwarzblau gerandet, hie und da goldgelb bestäubt, auf der Mitte eine schwarzblaue mondförmige, nach außen rothgelb gerandete Querbinde; am Außenrande rothgelb mit schwarzen Adern; unten sind sie hellgelb gerandet, und die hellgelbe Querbinde ist kaum etwas schwärzlich. Hinterflügel schwarzblau gerandet, hellgelb bestäubt; die schwärzliche Querader ist nach außen gelb. Die Fransen sind braungrau. — Vaterland : das südliche Frankreich, auch die Gegend von Dresden. (Ochsenheimer a. a. O.)

18. Setia Andrenæformis.

Vorderflügel glashelle, mit schwarzem Vorder- und Außenrade (letzterer rothgelb bestäubt) und einer gleichfarbigen Querbinde; Hinterleib schwarz mit zwei gelben Binden; Taster unten weiß. (Tab. LXI. Fig. 9.)

Ochsenh. Schm. II. 156, 15 : Sesia (*Andrenæf.*) alis hyalinis, anticarum marginibus fasciaque nigris; abdomine barbato nigro, cingulis duobus flavis; palpis subtus albis; id. IV. 41, 14. — Esper Schm. II. Tab. 44. Fig. 1. 2 : Anthraciformis. — Laspeyr. Ses. 20, 12. Fig. 7. 8.

Kopf schwarzblau; Taster oben schwarz, unten weiß; Fühler schwarzblau. Der Leib ist schwarzblau: der Hinterleib hat vorne zwei gelbe Binden, unten statt derselben einen länglichen weißen Flecken; der Afterbüschel ist schwarzblau in der Mitte gelb, bei dem Weibe nur an der Spitze gelb gemischt. Die Brustseiten haben einen großen gelben Flecken. Schenkel und Schienen sind schwarzblau; die Füße bräunlich. — Die Vorderflügel sind glashelle, am Vorder- und Außenrande schwarz: letzterer ist breit und mit rothgelben Stäubchen ziemlich dicht bestreuet; auf der Mitte der Flügel ist eine schwarze Querbinde. Die Unterseite ist heller. Die glashellen Hinterflügel haben schwarzbraune Adern. Die Fransen sind schwarzbraun. — Vaterland Ungarn. Die Abbildung aus dem Esperschen Werke.

19. Sometia Stomoxyformis.

Vorderflügel glashelle, mit schwarzem Vorder- und Außenrande und gleichfarbiger Binde; Rückenschild mit zwei rothgelben Längslinien; Hinterleib mit rothgelber Binde und Seitenpunkten; Taster schwarz.

Ochsenh. Schm. II. 157, 16: Sesia (*Stomoxyf.*) alis hyalinis; anticarum marginibus fasciaque nigris; thorace lineis duabus, abdominis barbati cingulo punctisque lateralibus fulvis; palpis omnino nigris; id. IV. 41, 15. — Hübn. Sphing. Tab. 7. Fig. 47. — Pap. d'Europe III. Tab. 93. Fig. 126 a b d.

Kopf, Fühler und Taster sind schwarzblau, gleiche Farbe hat auch der Leib: auf dem Rückenschilde sind zwei rothgelbe Längslinien; der Hinterleib hat eine breite rothgelbe Binde auf der Mitte, die sich unten in einen langen gleichfarbigen Flecken verbreitet; in den Seiten sind zwei rothgelbe Büschel wie Punkte; der schwarzblaue Afterbüschel ist unten an den Seiten weiß, welches auch oben etwas sichtbar ist. Schenkel und Schienen sind schwarzblau: Vorderschienen oben rothgelb gefleckt; Füße gelblich weiß, oben braun angeflogen. — Vorderflügel glashelle, der Vorder- und Außenrand schwarzblau, ins Grüne spielend, nur wenig rothgelb bestäubt; die ziemlich breite Querbinde ist schwarzblau; die Adern rothgelb und schwarzblau angeflogen. Auf der Unterseite ist der Vorderrand gelb und die gelbe Beständung etwas deutlicher. Die Hinterflügel sind glashelle, schwarzblau gerandet und geadert: die Querader ist besonders stark. Die Fransen sind braungrau. — Vaterland: Portugall, Spanien und Ungarn.

20. Setia Culiciformis *Linn.*

Vorderflügel glashelle, mit schwarzem Vorder- und Außenrande, und einer gleichfarbigen, nach außen rothgelb gesäumten Binde; Hinterleib] schwarzblau, mit rothgelbem Gürtel in der Mitte; Taster unten rothgelb. (Tab. LXI. Fig. 10.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2389, 30: Sphinx (*Culicif.*) alis hyalinis: margine fasciaque

nigris; abdominis cingulo fulvo. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 384, 19. (*) — Wien. Verz. 44 F 3. — Ochsenh. Schm. II. 159, 17; id. IV. 41, 16. 171. — Borkh. Schm. II. 38, 7. — Esper Schm. II. Tab. 15. Fig. 1. — Laspeyr. Ses. 22, 14. Fig. 9. 10. — Pap. d'Eur. III. Tab. 95. Fig. 126 c e f. — Meig. Handb. 89. 6.

Gleicht der vorigen fast ganz. Der schwarze Kopf hat vorne beiderseits einen hellweißen Flecken; Taster oben schwarz, unten ganz rothgelb. Leib schwarzblau; Rückenschild ungefleckt, Brustseiten mit einem großen hellgelben Flecken; Hinterleib in der Mitte mit einem rothgelben Gürtel; Afterbüschel schwarzblau. Beine schwarzblau; Füße gelb, schwarz angeflogen. — Vorderflügel glashelle, an der Wurzel am Vorder- und Innenrande rothgelb, das übrige des Vorderrandes so wie der Außenrand ist schwarz; die schwarze Querbinde ist nach außen etwas rothgelb gerandet. Hinterflügel glashelle, schwarzaderig. Fransen braungrau. — Im Mai und Junius hin und wieder in Deutschland und dem südlichen Frankreich, doch selten. Die Abbildung ist aus der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt in der Rinde der Pflaumen- und Apfelbäumen, ist weißgrau, feinhaarig, mit hellbraunem Kopfe. Die Puppe ist braun.

21. Setia. Myopæformis.

Vorderflügel glashelle: Vorder- und Außenrand und eine Mittelbinde schwarz; Leib schwarz, in der Mitte mit rothgelber Binde, unten weißgefleckt; Taster schwarz, bei dem Manne unten weiß. (Tab. LXI. Fig. 11 a; b Unterseite des Hinterleibes vom Manne.)

Ochsenh. Schm. II. 162, 18: Sesia (*Mutillæformis*) alis hyalinis; anticarum marginibus fasciaque nigris; abdomine barbato nigro, cingulo fulvo; palpis nigris, in mare subtus albis; id. IV. 41, 17: Mutillæf. — Borkh. Schm. II. 169: Myopæformis. — Esper Schm. II. Tab. 31. Fig. 5. 6: Culiciformis Var. — Hübn. Sph. Tab. 7. Fig. 45; Tab. 19. Fig. 91. — Laspeyr. Ses. 26, 17. Fig. 15 — 17. — Pap. d'Eur. III. Tab. 93. Fig. 127 a — d.

Kopf und Leib sind schwarzblau; das Untergesicht hat beiderseits am Augenrande eine hellweiße Strieme; Taster bei dem Manne oben schwarz, unten weiß, bei dem Weibe ganz schwarz; die Brustseiten haben einen großen röthlichgelben Flecken; der Hinterleib in der Mitte eine hochrothgelbe Binde, die bei dem Weibe unten nicht ganz zusammen schließt, und daselbst weiß begränzt ist; bei dem Manne ist hier eine glänzend weiße Binde, die sich wie eine Strieme bis zum After hinabzieht, Afterbüschel schwarzblau, bei dem Manne unten

(*) Mit Set. Typhiæformis vermischt; daher der Zusatz: Antennæ ante apicem albæ hier ausgelöscht werden muß.

in der Mitte weiß. Beine schwarz, mit weißgelben Füßen. Flügel glashelle : die vordern haben einen schwarzen Vorder- und Außenrand, letzterer schimmert braunroth. Die Mittelbinde ist einfarbig schwarz. Die Fransen sind braungrau. — Fliegt in Junius in Deutschland, dem südlichen Frankreich und Ungarn. Die Abbildung ist aus der Baumhauerischen Sammlung.

Diese Art muß ihren ersten Namen, den ihr Borkhausen gab, behalten.

22. Setia Typhiæformis.

Vorderflügel glashelle, mit schwarzem Vorder- und Außenrande und einer gleichfarbigen Binde; Hinterleib schwarz, mit zwei rothgelben Binden; Fühler vor der Spitze weiß. (Tab. LXI. Fig. 12.)

Ochsenh. Schm. II. 163, 19 : Sesia (*Typhiæf.*) alis hyalinis, anticarum marginibus fasciaque nigris; abdomine barbato nigro, cingulis duobus fulvis; antennis ante apicem albis; id. IV. 41, 18. — Borkh. Schm. II. 174. Fig. 4. 5 : Typhiæformis. — Esper Schm. II. Tab. 27. Fig. 7 : Tipuliformis Var. — Hübn. Sph. Tab. 7. Fig. 42. — Laspeyr. Ses. 25, 16; Fig. 13. 14.

Kopf und Leib sind schwarzblau. Untergesicht am Augenrande weiß; Taster unten röthlichgelb; Fühler schwarz, vor der Spitze mit breitem weißen Bande. Brustseiten mit einem großen röthlichgelben Flecken; Hinterleib auf dem zweiten Ringe mit einem schmalen, auf dem vierten mit einem breiten hochrothgelben Bande; letzteres setzt auch am Bauche, aber weiß, fort. Afterbüschel schwarzblau, unten bei dem Manne in der Mitte weißlich. Beine schwarz, Füße unten weißbestäubt. — Vorderflügel glashelle, mit schwarzem Vorder- und schwarzbraunem rothgelb bestäubtem Außenrande und gleichfarbiger Querbinde auf der Mitte; auf der Unterseite ist die Querbinde und der Vorder- und Außenrand rothgelb, letzterer mit schwarzen Adern durchzogen. Hinterflügel glashelle, schwarzaderig : Querader vorne breit, hinten ungefärbt. Fransen schwarzblau. — Heimat : Deutschland und Italien. Die Abbildung nach einem Exemplar der Baumhauerischen Sammlung, dem jedoch die Fühler fehlen.

23. Setia Formicæformis.

Vorderflügel glashelle : Vorderrand und eine Binde schwarz, Außenrand hochrothgelb; Hinterleib schwarz, mit hochrothgelber Binde. (Tab. LXI. Fig. 13 a **Weib; b. Hinterleib des Mannes von unten.**)

Ochsenh. Schm. II. 165, 20 : Sesia (*Formicæf.*) alis hyalinis, anticarum marginibus fasciaque nigris, apice fulvo, abdomine barbato nigro, cingulo fulvo; id. IV. 41, 19. — Borkh. Schm. II. 36, 3 : Formicæf. 39, 8 : Tenthrediniformis. — Esper Schm. II. Tab. 32. Fig. 3. 4; Tab. 30. Fig. 3 : Tenthrediniformis. — Hübn. Sph. Tab. 19. Fig.

90 : Nomadæformis; id. Larv. Lepid. II. Sph. II. Hymenopt. B Fig. 3 a. — Laspeyr. Ses. 24, 15. Fig. 11. 12. — Pap. d'Eur. III. Tab. 95. Fig. 132 a — d.

Kopf, Fühler und Leib sind schwarzblau; Taster unten rothgelb; Hinterleib mit einer breiten hochrothgelben Binde auf dem vierten Ringe; unten sind die drei letzten Ringe an beiden Geschlechtern hochrothgelb; Afterbüschel schwarzblau, an den Seiten weiß. Beine schwarzblau; hintere Schienen weiß gefleckt, mit weißen Dornen; Füße weiß, mehr weniger schwarz besprengt. — Vorderflügel glashelle, Vorderrand und eine Binde schwarz; Außenrand oranienroth mit schwarzen Adern durchzogen; auf der Unterseite ist auch der Vorderrand rothgelb. Hinterflügel glashelle, schwarzgeadert: Querader vorne schwarz, hinten unscheinbar. Fransen dunkel braungrau. — Vaterland: Mehrere Gegenden Deutschlandes (bei Darmstadt soll diese Art, nach Borkhausen, ziemlich gemein auf Wiesenblumen im Junius und Julius sich finden) auch in Portugall und Frankreich. Die Abbildung ist aus der Baumhauerischen Sammlung, worin sich drei Exemplare befinden.

Die Raupe ist feinhaarig, weißlich, mit bräunlichem Kopf, auf dem Nackenschilde und den Nachschiebern braun gefleckt. Sie lebt in den Zweigen verschiedener Weidenarten.

24. Setia Conopiformis.

Vorderflügel glashelle Vorderrand und Mittelbinde schwarzbraun; Spitze goldgelb, beiderseits schwarz gerandet; Leib schwarzblau: Rückenschild hinten mit einer, Hinterleib mit drei gelben Binden. (Tab. LXII. Fig. 1 a b.)

Ochsenh. Schm. II. 167, 21: Sesia (*Nomadæformis*) alis hyalinis, anticis apice aureo-fulvis, marginibus fasciaque nigris; abdomine barbato nigro, cingulis tribus flavis; id. IV. 41, 20: Nomadæf. — Borkh. Schm. II. 42, 12. — Esper Schm. II. Tab. 31. Fig. 1. 2. Hübner Sph. Tab. 8. Fig. 50: Syrphif. et Vespif. — Laspeyr. 27, 18: Nomadæf. — Pap. d'Eur. III. Tab. 94. Fig. 129 a — d.

Kopf und Leib schwarzblau. Untergesicht an den Seiten hellweiß; Taster gelb, auswärts der ganzen Länge nach mit schwarzer Linie. Fühler schwarz. Halskragen gelb; Rückenschild mit zwei gelben Längslinien und hinten mit gelbem Bändchen; Brustseiten mit einem blaßgelben Flecken. Hinterleib mit drei gleich weit entfernten gelben Binden, von welchen nur die mittle unten bei dem Weibe zusammen schließt, die hintere ist bei dem Manne oben doppelt; Afterbüschel ganz schwarzblau. Schenkel und Schienen schwarzblau, an den Vorderbeinen gelb gefleckt, die Dornen gelb; Füße gelb und schwarzbraun gescheckt. — Vorderflügel glashelle; am Vorderrande schwarz, mit goldbraun gepudert; die Mittelbinde ist ziemlich breit, schwarz; vor dem Außenrande sind die Flügel glänzend goldgelb, an beiden Seiten schwarz begränzt, und von schwarzen Adern durchzogen; der Innenrand ist glänzend goldgelb. Die Hinterflügel sind glashelle, schwarzaderig, mit schmalem schwarzen Außenrande. Die Fransen graubraun. —

Heimat: Die südlichen Gegenden von Deutschland und Frankreich. Die Abbildung ist nach meiner Sammlung.

25. Setia Tipuliformis.

Vorderflügel glashelle: Vorderrand und Mittelbinde schwarz, Außenrand goldgelb schwarzaderig; Leib schwarz: Rückenschild hinten ohne Binde; Hinterleib mit drei gelben Binden. (Tab. LXII. Fig. 2 a b Mann, c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5, 2390, 32: Sphinx (*Tipuliformis*) alis fenestratis: margine fasciaque nigris; abdomine nigro: incisuris alternis margine flavis. — Linn. Fauna Suec. 1096. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 385, 21. Wien. Verz. 44 F 4. — Ochsenh. Schm. II. 171, 23; id. IV. 41, 23. — Borkh. Schm. II. 37. 168. — Esper Schm. II. Tab. 15. Fig. 3. — Hübn. Sph. Tab. 8. Fig. 49; id. Larv. Lepid. II. Sph. II. Hymen. B. Fig. 2 a. — Laspeyr. Ses. 28. 19. — Pap. d'Eur. III, Tab. 94. Fig. 130 a — d. — Meig. Handb. 89. 7.

Dieser Schmetterling gleichet dem vorigen fast ganz und unterscheidet sich durch Folgendes: der Rückenschild hat zwar die beiden gelben Längslinien, die sich jedoch leicht verwischen, allein das gelbe Querbändchen hinter denselben fehlt standhaft; die gelben Taster sind nach außen ganz schwarz; der gelbe schwarzgeaderte Flecken am Außenrande der Vorderflügel ist nach innen nicht schwarz gerandet; die hintern Schienen sind in der Mitte und an der Spitze gelb gefleckt; die vier Vorderhüften haben nach außen eine hellgelbe Strieme; die Binden des Hinterleibes sind am Bauche nur durch einen gelben Seitenpunkt sichtbar und an der Basis ist ebenfalls ein gelbes Seitenfleckchen. — Fliegt im Mai und Junius allenthalben in den heißen Mittagsstunden um Johannisbeersträuche. Nach Borkhausens Behauptung besteht die goldgelbe Farbe vor dem Außenrande der Vorderflügel nicht aus Schuppen; allein eine mäßig vergrößernde Lupe zeigt die Schüppchen deutlich, und der Flügel ist auch hier undurchsichtig.

Die Raupe lebt in dem Marke der Johannisbeersträuche (Ribes rubrum), ist fein behaart; weißlich, mit braunem Kopfe, zwei eben so gefärbten Flecken hinter demselben, einer dunkeln Rückenlinie und braunen Vorderfüßen.

In der Baumhauerischen Sammlung sind einige Exemplare, an welchen die goldgelbe Farbe der Vorderflügel fast gänzlich mit schwarz bedeckt ist. Sonst finde ich keine Verschiedenheit.

26. Setia Cephiformis.

Vorderflügel glashelle: Vorderrand und Mittelbinde schwarz, Außenrand schwarz, kaum etwas gelb; Leib schwarz: Rückenschild mit zwei gelben Längslinien, Hinterleib mit drei gelben Binden; Afterbüschel bei dem Weibe oben gelb, unten schwarz.

Ochsenh. Schm. II. 169, 22: Sesia (*Cephiformis*) alis hyalinis, anticis marginibus fasciaque nigro-cœruleis; abdomine barbato flavo (nigro, cingulis tribus flavis.

Etwas kleiner als Conopiformis, mit der sie viele Ähnlichkeit hat. Kopf schwarz, vor den Augen mit einem weißen Seitenflecken; Halskragen gelb; Taster oben und auswärts schwarz; unten und einwärts gelb; Fühler schwarzblau. Leib schwarzblau; Rückenschild mit zwei gelben Längslinien, und einem gleichfarbigen Haarbüschel am Ende; Brustseiten mit einem gelben Flecken; Hinterleib mit drei gleich entfernten gelben Binden: die letzte bei dem Manne doppelt; Afterbüschel des Mannes schwarzblau, am Ende in der Mitte gelb gemischt, bei dem Weibe oben gelb, unten schwarzblau. Beine schwarzblau: Schenkel der vordern unten gelb; Schienen gelb geringt; Füße unten gelb. — Vorderflügel glashelle, schwarzblau gerandet und geadert, mit gleichfarbiger breiter Mittelbinde; am Außenrande zwischen den Adern kaum gelb angeflogen; Unterseite wie oben, nur der Vorderrand ebenfalls gelb. Hinterflügel schwarz gerandet und geadert. Fransen schwarzbraun. — Vaterland: die Gegend von Wien.

Die Raupe lebt in der gemeinen Tanne. (Ochsenheimer a. a. O.)

27. Setia Masariformis.

Vorderflügel glashelle: Vorderrand, Mittelbinde und Außenrand schwarz: letzterer gelb bestäubt; Hinterleib schwarz, mit drei gelben Binden; Afterbüschel hochgelb, unten schwärzlich.

Ochsenh. Schm. 173, 24: Sesia (*Masarif.*) alis hyalinis, anticis apice flavo irroratis, marginibus fasciaque nigris; abdomine nigro, cingulis tribus flavis: barba terminali flava; id. IV. 41, 24.

Etwas größer als S. Tipuliformis und der folgenden sehr ähnlich. Kopf schwarz, mit gelben Härchen besetzt; vor den Augen ein weißer Flecken; Halskragen gelb; Taster oben gelblich, schwarz gefleckt, unten schneeweiß; Fühler schwarzblau, nach außen goldgelb angeflogen. Rükkenschild schwarzblau, mit zwei hochgelben Seitenstreifen; Brustseiten mit einem hochgelben Flecken. Hinterleib schwarz, mit einem hochgelben Seitenstreifen der ganzen Länge nach, an dessen Anfange zwei gelbe Flecken stehen; drei hochgelbe Binden stehen in gleicher Entfernung; unten sind alle Einschnitte hellgelb; Afterbüschel bei dem Manne in der Mitte hellgelb, an den Seiten schwarz; unten gelblich; bei dem Weibe hochgelb, unten schwärzlich gemischt, mit einer schwarzen Seitenbürste. Schenkel der Vorderbeine weiß, die übrigen schwarz; Schienen hochgelb mit einem schwarzblauen Ringe; Füße gelb, oben schwarzblau gefleckt. — Die Vorderflügel haben an der Wurzel einen gelben Flecken, sind schwarz gerandet; der Vorderrand gegen die Spitze weiß begränzt, der Außenrand schwarzbraun, hellgelb bestäubt, und faßt mit der breiten, nach außen gelb gerandeten Mittelbinde, einen runden glashellen, gelbgeaderten Flecken ein; auf der Unterseite sind sie hellgelb gerandet; die glashellen Hinterflügel haben

gelbe, schwarzbraun bestäubte Adern, und einen schwarzen Außenrand. Die Fransen sind braungrau. — Vaterland: die Gegend um Wien.

28. Setia Empiformis. (*)

Vorderflügel glashelle: Vorder- und Innenrand, so wie zwei Binden schwarz, am Außenrande eine gelbe Fleckenreihe; Hinterleib schwarz, mit drei gelben Binden; Afterbüschel schwarz, in der Mitte und an den Seiten gelb. (Tab. LXII. Fig. 3.

Ochsenh. Schm. II. 176, 25 Sesia (*Tenthrediniformis*) alis hyalinis, anticis apice flavis, marginibus fasciisque duabus nigris; abdomine barbato nigro, segmentis alternis margine flavis; id. IV. 41, 25: Tenthred. — Wien. Verz. 44 F 9: Tenthredinif. — Borkh. Schm. II. 35, 1: Muscæformis; 36, 2: Empiformis. — Esper Schm. II. Tab. 32. Fig. 1. 2: Empiformis; Fig. 6: Muscæformis. — Hübn. Sphing. Tab. 8. Fig. 52: Tenthredinif. — Laspeyr. Ses. 29, 20; Fig. 18 — 20: Tenthredinif. — Pap. d'Eur. III. Tab. 93. Fig. 128 a — d. — Meig. Handb. 89, 8: Tenthred.

Kopf schwarz, mit einem gelben Schöpfchen; Untergesicht ohne weißen Flecken; Taster gelb, nach unten mit schwarzen Borsten; Fühler schwarzblau; Halskragen gelb. Rückenschild schwarz, mit gelben Längslinien; Brustseiten mit einem gelben Flecken; Hinterleib schwarz, mit drei gelben Binden: die letzte bei dem Manne doppelt; Afterbüschel schwarz: in der Mitte und an den Seiten gelb; Schenkel und Schienen gelb, die hintersten nach außen schwarz; Füße gelb, oben schwarz bestäubt. — Vorderflügel glashelle: Vorder- und Innenrand schwarz, gelb bestäubt; auf der Mitte liegt eine breite schwarze Binde; am Außenrande eine zweite, welche eine Reihe gelber Flecken enthält. Hinterflügel glashelle, schwarz geadert und gerandet. Fransen braungrau, nach außen gelb. — Vaterland: Südliches Deutschland, im Julius.

29. Setia Muscæformis.

Vorderflügel glashelle: Vorder- und Innenrand, und zwei Binden schwarz: am Außenrande gelb gefleckt; Hinterleib schwarz, mit drei weißen Binden, Afterbüschel schwarz: in der Mitte und an den Seiten gelb. (Tab. LXII. Fig. 5)

Ochsenh. Schm. II. 180, 26: Sesia (*Philanthiformis*) alis hyalinis; anticarum marginibus fasciisque duabus fuscis; abdomine barbato nigro, segmentis margine pallidis; an-

(*) Ich gebe dieser und einigen andern Arten den Esperschen Namen, unter welchem sie zuerst bekannt gemacht wurden, wieder zurück. Gesetzt auch, der Name der Theresianer seie älter, so ist doch eine bloße Benennung ohne alle Bestimmung ein unleserliches Wort, und hat keinen Werth.

tennis ante apicem albis; id. IV. 41, 26. — Esper Schm. II. Tab. 32. Fig. 5 : Muscæformis.

Kopf schwarz, mit gelbem Untergesichte und Halsbande; vor den Augen ist ein weißes Fleckchen, welches der vorigen Art standhaft fehlt. Taster weiß, mit schwarzen Spitzen; Fühler schwarz, vor der Spitze weiß angeflogen; welches aber leicht verloren geht, Leib schwarz; Rückenschild mit weißen Längslinien; Hinterleib mit drei weißen Binden, hie und da gelb bestäubt; Afterbüschel schwarz : in der Mitte und an den Seiten gelb. Beine gelblich : Schienen und Füße der hintersten schwarz gefleckt. Die Zeichnung und Färbung der Flügel ist wie bei der vorigen Art. — Heimat : Deutschland und Frankreich. Die Abbildung aus der Baumhauerischen Sammlung, doch sind die Exemplare ziemlich verflogen.

30. Setia Dioctriæformis.

Vorderflügel glashelle : Vorderrand und eine schmale Binde schwarz, Außenrand schmal rothgelb; Hinterleib schwarz, mit drei gelben Binden, Afterbüschel schwarz, unten in der Mitte gelb. (Tab. LXII. Fig. 4 a b.)

Kopf schwarz; Untergesicht an den Seiten schneeweiß; Taster weiß, an der Außenseite schwarz; (Fühler fehlen). Leib schwarz, Halskragen gelb; Hinterleib mit drei hellgelben Binden, die unten nicht durchgehen; die mittlere hat unten einen weißen Flecken, der sich am Bauche herab bis fast zu dem After hinzieht; Afterbüschel oben schwarz, unten in der Mittte gelb. Schenkel schwarz, nach innen gelb; Schienen hellgelb, hinten schwarz; Füße hellgelb. — Vorderflügel glashelle, mit schwarzem, gelbgepuderten Vorderrande; einer schmalen schwarzen Mittelbinde, und am Außenrande schmal rothgelb mit schwarzen Adern. Hinterflügel glashelle, schwarzaderig : Querader hinten unscheinbar. Fransen graubraun. Unten sind die Vorderflügel sowohl am Vorder- als Außenrande gelb, und die Binde ist etwas gelb gepudert. — Nach einem Exemplare in der Baumhauerischen Sammlung dessen Vaterland mir unbekannt ist; es scheint ein Mann zu seyn.

31. Setia Bibioniformis.

Vorderflügel glashelle : Vorder- und Innenrand, und zwei Binden schwarz, am Außenrande gelb bestäubt; Hinterleib schwarz, mit drei weißen Binden; Untergesicht und Taster weiß. (Tab. LXII. Fig. 6. 7.)

Esper Schm. II. Tab. 44. Fig. 3. 4 : Sphinx (*Bibioniformis*) alis fenestratis, fasciis tribus nigris posticaque maculari-fulva; abdomine nigro : annulis tribus punctisque intermediis albis.

Stirne schwarz, gelbhaarig; Untergesicht, Taster und die Vorderhüften ganz weiß; Fühler

schwarz. Rückenschild schwarz: Halskragen, zwei Längslinien und zwei dahinter stehende Punkte gelblich; Brustseiten schwarz, vor der Wurzel der Vorderflügel mit weißem Fleckchen. Hinterleib schwarz, mit drei schmalen weißen, gleichweit entfernten Binden; Afterbüschel schwarz, mit gelb gemengt. Schenkel schwärzlich; Schienen weiß hinten schwarz; Füße weiß, schwarz gefleckt. — Vorderflügel glashelle, doch nimmt die schwarze, gelb bestäubte Farbe am Vorder- und Innenrande mit den beiden Binden den größesten Raum ein; die Binde am Außenrande ist gelb gefleckt; Hinterleib glashelle mit schwarzen Adern, die Querader breit. Fransen graubraun. — Vaterland: Deutschland; die Abbildung ist aus meiner Sammlung. Bei einem Exemplare in der Baumhauerischen Sammlung sind die Binden des Hinterleibes gelb, und die Vorderflügel an der Wurzel stark gelb gepudert. Bei einem andern (Fig. 6) ist nur eine einzige weiße Leibbinde, und die Fühler sind an der Wurzel unten ebenfalls weiß.

32. Setia Leucopsiformis.

Vorderflügel schwarzbraun, mit zwei glashellen Flecken, der innere spitzdreieckig, Hinterleib schwarzbraun, mit einer weißen Binde auf der Mitte und einer gelben Rückenlinie.

Esper Schm. II. Tab. 41. Fig. 5. 6: Sphinx (*Leucopsif.*) alis superioribus fuscis, maculis duabus longitudinalibus fenestratis; abdomine barbato fusco, cingulo unico albo, linea dorsali flavescente.

Der ganze Leib ist schwarzbraun und etwas glänzend. Der Rückenschild hat zwei weiße Längsstriche und der Hinterleib eine einzige weiße Binde in der Mitte, und zudem eine gelbliche glänzende Rückenlinie. Die Beine sind der ganzen Länge nach, auf der Mitte weiß. Die Vorderflügel sind schwarzbraun, mit zwei glashellen Flecken, von eben der Gestalt und Lage wie bei dem vorigen Falter. Ochsenheimer erklärt diesen Schmetterling für eine Abänderung der 29. Art. — Vaterland: Ungarn, wo er im September gefangen wurde. Die Espersche Abbildung scheint etwas mißrathen. Vielleicht mit dem folgenden einerlei.

33. Setia Euceræformis.

Vorderflügel braun, an der Spitze goldgelb, mit zwei glashellen Flecken; Hinterleib schwarz, mit gelber unterbrochener Längslinie.

Ochsenh. Schm. IV. 41. et 171, 22: Sesia (*Eucerœf.*) alis anticis fuscis apice inauratis, maculis duabus hyalinis; abdomine barbato nigro, striga medii interrupta flava.

Kopf schwarz; Taster oben gelb, unten schwarz; Fühler schwarzblau, unten goldgelb. Rückenschild schwarz, mit gelbem Halskragen und zwei gelben Längslinien; Hinterleib schwarz-

blau, ohne gelbe Einschnitte, aber mit einer gelben, stark unterbrochenen Rückenstrieme, an den Seiten stehen zwei gelbe Flecken; Afterbüschel breit, schwarzblau, am Anfange etwas gelb gemischt, mit einem hochgelben Seitenstreifen, der nur bis zur Hälfte reicht, unten in der Mitte gelb. Brustseiten mit einem gelben Flecken. Beine schwarzblau mit gelben Flecken; auch die Schienen sind gelb gemischt. — Vorderflügel schwarzbraun; vor dem gelbgestreiften Außenrande steht ein runder, von den Adern durchschnittener glasheller Flecken, und näher nach der Wurzel hin ein gleicher spitzdreieckiger der von einer Flügelader schief durchschnitten wird. Hinterflügel glashelle, mit schwarzbraunem Außenrande und Adern, und braungrauen gelblich gemischten Fransen; die Unterseite überall goldgelb angeflogen. — Das Vaterland ist unbekannt.

XXIV. Macroglossa.

Fühler keulförmig, fast prismatisch, an der Spitze hakenförmig. (Tab. LXII. Fig. C)
Taster stumpf, haarig, dicht am Kopfe liegend. (A a, B)
Zunge eingerollt, lang. (A b)
Hinterleib gebartet.
Flügel mit ungezähntem Außenrande.

Der Kopf ist breit; die Taster sind breit, stumpf, sehr haarig, und schließen dicht an den Kopf an (A a, B); die Zunge ist lang, eingerollt, zwischen den Tastern verborgen. Die Fühler sind ziemlich lang, keulförmig, fast prismatisch, mit einer hakenförmigen Spitze, bei dem Manne stärker als bei dem Weibe, an der vordern Seite mit einem Grat, und zu beiden Seiten desselben mit feinen hakenförmigen Borsten besetzt (C D); welches an dem männlichen Fühler deutlicher sich zeigt. Der Hinterleib endigt sich in einen breiten büschelförmigen Haarschopf, den der Schmetterling im Fluge ausbreiten kann. Die Beine sind fast wie bei der vorigen Gattung; die Vorderschienen nämlich ungedornt, die mittlern mit zwei Enddornen, die hintern mit zwei Enddornen, und zwei andere hinter der Mitte. Die Flügel haben einen ungezähnten ganzen Außenrand, der an den Hinterflügeln etwas geschwungen ist; auch der Hinterrand der vordern ist buchtig; im Adernverlaufe weichen sie von den vorigen Gattungen ganz ab. Die Schmetterlinge fliegen bei Tage, und besaugen schwebend die Blumen; ihr Flug ist schnell und schwirrend. — Die Raupen sind ziemlich schlank, nackt, sechszehnfüßig, mit einem kugeligen Kopfe und hinten mit einem nach hinten gekrümmten Horne. Sie verwandeln sich über der Erde in einem leichten Gewebe.

---

1. Macroglossa Bombyliformis.

Flügel glashelle mit schmalem schwarzbraunem Außenrande, Leib vorne grün: Hinterleib mit schwarzer Binde. (Tab. LXII. Fig. 8.)

Ochsenh. Schm. II. 185, 1 : Sphinx (*Fuciformis*) abdomine barbato fulvo, fascia nigra; alis fenestratis margine fusco; id. IV. 42, 1 : Macroglossa Fuciformis. — Fabr. Ent. syst. III. 382, 12 : Bombylif. — Borkh. Schm. II. 55, 2 : Bombylif. — Esper Schm. II. Tab. 23. Fig. 2 : Bombylif. — Hübn. Sph. Tab. 9. Fig. 56 : Bombylif. id. Larv. Lepid. II. Sphing. III. Legit. A a Fig. 1 a. — Pap. d'Eur. III. Tab. 89. Fig. 117 e f. — Panz. Fauna 69, 24 : Bombylif. — Freyer Beitr. II. 10. Tab. 56. — Meig. Handb. 92, 2 : Fuciformis.

Stirne grün, mit weißer Einfassung der Augen; Taster weiß, oben auf schwarz; Fühler blauschwarz. Rückenschild grün; Hinterleib vorne blaß; der dritte und vierte Ring bilden eine schwarze, mit rothbraunen Haaren bewachsene stahlblau gefleckte Binde; die beiden folgenden Ringe sind mit rothgelben Haaren besetzt, und haben an den Seiten einen weißen Haarbüschel. Der Afterbüschel ist schwarz, in der Mitte gelblich. Die Flügel sind glashell mit violettem Widerschein, bei dem Ausschlupfen aus der Puppe mit einem feinen, leicht verfliegenden graubraunen Staube bedeckt; der Vorder- und Außenrand sind schwarzbraun gesäumt, auf den Hinterflügeln ist dieser Saum sehr schmal; die Fransen haben eben diese Farbe; an der Wurzel sind die Flügel schwarz, mit grünen Haaren bedeckt; die Adern sind schwarz: die Querader auf den vordern nicht erweitert. — Im Mai und Junius hin und wieder in Deutschland auf Blumen, aber selten; in südlichen Gegenden soll er sich in zwei Generationen zeigen.

Die Raupe lebt im Sommer auf der Ackerskabiose; sie ist blaugrün mit feiner dunkeler Rückenlinie, einem weißen braun punktirten Seitenstreifen, rothbraunen Luftlöchern und gleichfarbigem Horne. Die Puppe ist dunkelbraun.

2. Macroglossa Fuciformis *Linn.*

Flügel glashelle, mit breitem rothbraunem Außenrande; Leib vorne grün, hinten mit schwarzer Binde. (Tab. LXII. Fig. 9.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2388, 28 : Sphinx (*Fuciformis*) abdomine nigro, fascia flavescente; alis fenestratis, margine nigro. — Linn. Fauna Suec. 1092. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 381, 11 : Fuciformis. — Wien. Verz. 44 F 1 : Fucif. — Ochsenh. Schm. II. 189, 2; — id. IV. 42, 2 : Bombylif. — Borkh. Schm. II. 52, 1 : Fucif. — Esper Schm. II. Tab. 14. Fig. 1 a — c. — Hübn. Sph. Tab. 9. Fig. 55 : Fucif.; id. Larv. Lepid. II. Sph. III. Legit. A a Fig. 2 a b. — Pap. d'Eur. III. Tab. 89. Fig. 117 c d. — Panz. Fauna G. 69. 23 : Fucif. — Freyer Beitr. II. Tab. 50: Fucif. — Meig. Handb. 92, 1 : Bombyliformis.

Der vorigen Art sehr ähnlich, allein der Flügelsaum ist viel breiter und von dunkel rothbrauner Farbe; die Querader auf der Mitte der Vorderflügel ist ebenfalls braun; die rothgelbe Binde des Hinterleibes ist hier hell gelbgrün. — Fliegt im Sommer ziemlich gemein, in der Mittagshitze auf den Blumen des großen Flieders (Syringa rothomagensis) die er schwebend besaugt; auch den Natternkopf (Echium) das Seifenkraut, die Nelken und die Lakviole (Cheiranth. Cheiri) liebt er.

Die Raupe lebt im Julius und August auf dem gemeinen gelben Labkraute, dem Klebkraute, der Heckenkirsche und dem Geisblatte. Sie ist gelbgrün mit gelbem Seitenstreif, auf dem Rücken heller mit dunkelgelber Längslinie; die Einfassung der Luftlöcher, die Füße und das Horn sind braunroth. Die Puppe ist dunkelbraun.

Ochsenheimer hat die Namen dieser und der vorigen Art verwechselt. Allein aus der Linnei-

schen Beschreibung läßt sich nichts Gewisses bestimmen, und er hat höchst wahrscheinlich doch den gegenwärtigen Falter, als den gewöhnlichern, vor sich gehabt.

3. Macroglossa Croatica.

Vorderflügel grasgrün, mit breitem kastanienbraunem Außenrande; die hintern rostfarbig; Hinterleib mit brauner Binde. (Tab. LXII. Fig. 11.)

Ochsenh. Schm. II. 191, 3: Sphinx (*Croatica*) alis anticis lividis, margine exteriori spadiceo; posticis utrinque ferrugineis; id. IV. 42 et 174, 3. — Esper Schm. II. Tab. 45. Fig. 2. — Hübn. Sph. Tab. 18. Fig. 89: Tab. 29. Fig. 136.

Taster weiß, obenauf schwärzlich; Fühler schwarz. Stirne, Rückenschild und Wurzel des Hinterleibes grasgrün; die beiden folgenden Ringe kastanienbraun, und die zwei letzten rothgelb, mit weißen Seiten; Afterbüschel schwarz, mitten gelb gemischt. Unten ist die Brust und der erste und zweite Ring des Hinterleibes weiß; die folgenden kastanienbraun: der dritte bis fünfte haben nahe an der Seite einen weißen Punkt, der sechste aber einen gleichfarbigen an der Mitte des Vorderrandes; der fünfte und sechste sind beiderseits weiß. Die Beine sind weiß. — Die Vorderflügel sind grasgrün, mit breiter kastanienbrauner Binde am Außenrande; die hintern rostbraun am Innenrande gelblich. Die Unterseite der Flügel ist rostfarbig, was an der Wurzel in's Hellgelbe übergeht. — Vaterland: Kroatien, Dalmatien, das südliche Rußland. Die Abbildung ist nach einen Original in der Sammlung des Hrn. Seeger.

4. Macroglossa Stellatarum *Linn.*

Vorderflügel grau, mit dunkeln Bogenlinien und schwarzem Centralpunkte; Hinterflügel rostgelb, mit schwarzer Wurzel und Randbinde. (Tab. LXII. Fig. 10 a; b eine Abänderung.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2387, 27: Sphinx (*Stellatarum*) abdominis lateribus albo nigroque variis, alis posterioribus ferrugineis. — Linn. Fauna Suec. 1091. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 380, 5: Sesia Stell. — Wien. Verz. 43 E 2. — Ochsenh. Schm. II. 193, 4; id. IV. 42 et 175, 4. — Borkh. Schm. II. 56, 3. — Esper Schm. II. Tab. 13. Fig. 1 — 3; Tab. 28. Fig. 3; Tab. 36. Fig. 5. 6. — Hübn. Sph. Tab. 9. Fig. 57; id. Larv. Lepid. II. Sphing. III. Legit. A b c Fig. 1 a b. — Rœsel Ins. I. Tab. 8. — Pap. d'Eur. III. Tab. 89. Fig. 116 a — e; Tab. 90. Fig. 116 f. — Sepp. Neederl. Ins. Tab. 1. Fig. 1 — 11. — Meig. Handb. 92, 3.

Fühler schwarzgrau; Taster weiß, obenauf grau; Stirne und Leib dunkelgrau; Hinterleib an den Seiten schwarz und weiß gefleckt; die Brust ist weiß; der Bauch schwärzlich und weiß gescheckt, an den Seiten mit langen Schüppchen gefranset. Vorderflügel dunkelgrau, mit zwei

schwärzlichen geschwungenen Bogenlinien, zwischen beiden ein schwarzer Punkt; Wurzel und Außenrand etwas dunkeler gewölkt. Hinterflügel rothgelb mit schwärzlicher Wurzel und am Außenrande mit gleichfarbiger verwaschener Binde. — Fliegt im Sommer und Herbst allenthalben von der Morgendämmerung an bis in den späten Abend auf Blumen, die er in schnellem Fluge schwebend besaugt.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf den Sternkräutern, besonders auf dem gemeinen gelben, dem Klebkraute, der Färberröthe, dem Waldmeister u. a. m. Sie ist schlank, mit erhabenen weißen Pünktchen schagrinartig besetzt. Ihre Farbe ist matt hellgrün, andere sind dunkelgrün, ja einige sogar ganz rothbraun; über den Füßen läuft eine dunkelgelbe, und an den Seiten eine gelblichweiße Linie hin. Das Schwanzhorn ist an der Spitze braun. Sie verwandelt sich in einem leichten Gewebe von einigen zusammen gesponnenen Blättern in eine sehr schlanke blaßgelbliche Puppe, deren Schale durchsichtig ist, so daß man die Entwickelung des Schmetterlings bequem beobachten kann.

Die Abänderung des Falters (10 b) hat rostbraune Hinterflügel, und ist aus Raupen gezogen, die von den gewöhnlichen sich durch nichts unterschieden.

XXV. Pteropogon.

Fühler keulförmig, etwas prismatisch, mit hakenförmiger Spitze.
Taster stumpf, haarig, dicht am Kopfe liegend.
Zunge eingerollt, lang.
Hinterleib an der Spitze gebartet.
Flügel mit gezähntem Außenrande.

Durch den gezähnten oder ausgenagten Außenrand der Flügel unterscheiden sich die Arten dieser Gattung von der vorigen, und nähern sich dadurch der Gattung Merinthus, von der sie sich aber wieder durch die Bildung des Leibes und die lange Zunge unterscheiden.

---

1. Pteropogon Oenotheræ.

Vorderflügel grün, mit einer gesättigtern Binde; die hintern gelb, mit schwarzer Randbinde. (Tab. LXIII. Fig. 1 a; b c Abänderungen.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2374, 54 : Sphinx (*Oenotheræ*) alis eroso-dentatis virescentibus ε fascia saturatiore, posterioribus fulvis apice atris. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 359. 12. — Wien. Verz. 43 E 1. — Ochsenh. Schm. II. 196, 5; id. IV. 42, 5 : Macroglossa Oenoth. — Borkh. Schm. II. 59, 4. — Esper Schm. II. Tab. 20; Tab. 26. Fig. 2. 3. — Hübn. Sphing. Tab. 9. Fig. 58; id. Larv. Lepid. II. Sph. III. Legit. A b c Fig. 2 a b. — Pap. d'Eur. III. Tab. 121. Fig. 166 a — i. — Panz. Fauna Germ. 21. 23. — Meig. Handb. 93, 4; Tab. 9. Fig. 7.

Fühler grauschwarz, mit weißer Spitze. Leib grau; am Halse einige grüne Kragen und auf dem Rückenschild beiderseits ein großer grüner dreieckiger Flecken; der fünfte Ring des Hinterleibes ist vorne schwärzlich, alle Einschnitte aber zart weiß. Die Vorderflügel sind an der Wurzel grau; dann folgt eine schiefe dunkelgrüne, vorne etwas erweiterte Bogenbinde, worin vorne nach außen ein schwarzer länglicher Flecken liegt, von dem sich eine weiße Linie nach dem Außenrande hinzieht; der folgende Raum ist anfangs weißgrau, geht aber bald in Dunkelgrün über, nur die Spitze ist wieder weißlich. Die Hinterflügel sind rothgelb, mit breiter schwarzer Binde am Außenrande und weißen Fransen; auf der Unterseite sind die Hinterflügel bräunlichgrün, mit einer weißlichen Bogenbinde, die nach außen wieder eine dunkele Parallellinie hat. — Fliegt im Mai und Junius im mittlern und südlichen Deutschlande, auch im südlichen Frankreich; nach Borkhausens Beobachtung besucht er nur des Abends die Blüten des Geisblattes, Jasmins, Seifenkrautes und anderen starkriechenden Pflanzen; doch ist er auch bei der Mittagshitze gefangen worden.

Die Abänderung Fig. 1 b ist hellgelb mit okergelber Querbinde, die einen schwarzen Punkt führt; der Außenrand hat einen schwärzlichen Schatten; die Hinterflügel haben die gewöhnliche Farbe. Der Leib ist grau, an den Seiten braun gemischt. Diese Spielart wurde aus der Raupe erzogen, doch verkrüppelten die meisten Falter.

Die Abänderung Fig. 1 c hat einen schwarzgrauen Leib; die Vorderflügel sind dunkelgrau, die Bogenbinde ist fast schwarz, kaum mit etwas grün gemischt; der Außenrand hat einen sehr düstern Schatten der sich nach innen allmählig ins Graue verliert; die Unterseite ist fast gänzlch schwärzlichbraun. Diese Spielart wurde bei Frankfurt am Main im Freien gefangen. — Beide Abbildungen Fig. 1 b und c sind aus dem Esperschen Werke.

Die Raupe lebt im Junius und Julius auf dem Sumpfweiderich (Epilob. palustre), dem Blutkraute (Lythr. salic.) und auf der Nachtkerze (Oenothera biennis); letztere Pflanze, besonders ihre Blumenknöpfe zieht sie allem andern vor. In der Jugend ist sie bis zur letzten Häutung hellgrün, bei welcher sie erst ihre halbe Größe hat; nach derselben wächst sie aber so erstaunend schnell, daß sie in drei Tagen schon ausgewachsen (etwa 3 Zoll lang) ist; ihre Farbe ist alsdann dunkelgrün oder braungrau, mit dunkelern Punkten und Flecken marmorirt, die Seiten sind weißlich mit schwarzen Flecken und gitterartigen Linien. Statt des Schwanzhornes hat sie einen länglichrunden, etwas erhabenen, gelben, augenförmigen Flecken mit schwarzem Mittelpunkte. Sie verwardelt sich in einer Erdhöhle in eine schlanke dunkelbraune Puppe, welche im folgenden Mai den Falter liefert.

Anmerk. Pteropog. Gauræ ist mit gegenwärtigem Falter nahe verwandt. Die Raupe lebt in Nordamerika auf Gaura biennis (einer mit Oenothera verwandten Pflanze); sie hat aber ein Schwanzhorn, das dem Nachtkerzenfalter fehlt.

2. Pteropogon Gorgon.

Vorderflügel braun und weißgrau marmorirt; Hinterleib mit abwechselnden schwarzen und weißen Seitenflecken. (Tab. LXIII. Fig. 2.)

Ochsenh. Schm. II. 199, 6; id. IV. 42 et 175, 6 : Macroglossa (*Gorgon*) alis flexuoso angulatis cinereis fusco maculatis, strigis arcuatis rectisque albis; abdomine barbato, maculis lateralibus albis nigrisque. — Esper Schm. II. Tab. 47. Fig. 5. — Hübner Sphing. Tab. 21. Fig. 102; Tab. 27. Fig. 124.

Die Fühler des Mannes sind oben gelbgrau, und führen unten zwei Reihen gelblicher Zähne; vorne sind sie zugespitzt ohne Haken. Kopf und Rücken sind stark behaart, weißgrau und schwärzlich gemischt, an den Schulterdecken etwas dunkeler. Der Hinterleib ist schwarzgrau mit weißen Einschnitten; auf jedem stehen abwechselnd drei schwarze und drei weiße viereckige Flecken; der After und die Seiten sind weißgrau gebartet und schwärzlich gemischt. Unten ist der Leib weißgrau behaart, gleiche Farbe haben die Beine, nur die Schenkel sind oben

schwarzbraun. — Die Vorderflügel sind wie bei der vorigen Art ausgeschnitten, aber nicht so stark gezackt. Die Grundfarbe ist bräunlichgrau, schwärzlich und weißgrau gemischt; an der Wurzel steht eine länglichrunde braunschwarze, weißgrau eingefaßte, und in der Mitte eine dreieckige gleichfarbige Mackel, letztere mit einem weißen Strichelchen gegen den Vorderrand. Am Außen- und Innenrande zeigen sich einige weißgraue, mondförmige Streifen, die einen schwarzbraunen Raum einschließen, und vor der Flügelspitze am Vorderrande ein schwarzbraunes mondförmiges Fleckchen. Die Hinterflügel sind braungrau, und vor dem schwarzbraunen Außenrande zieht eine Reihe gelblicher Punkte her. Die Fransen sind weiß und schwärzlich gescheckt. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel braungrau, am Vorder- und Außenrande weißgrau angeflogen; vor letzterm steht ein schwarzbrauner Streifen, einige gelbe Fleckchen und in der Mitte ein weißer Punkt; die hintern sind weißgrau, mit zwei schwärzlichen Querstreifen, der letzte vor dem Außenrande ist durch eine Reihe weißer Punkte getheilt. (Ochsenheimer a. a. O.) Das Vaterland dieses Schwärmers ist Rußland, an der Wolga. Die Abbildung nach dem Esperschen Werke.

XXVI. SPHINX.

Fühler fast gleich dick, prismatisch, mit hakenförmiger Spitze. (Tab. LXIV. A — D.)
Taster stumpf, haarig, dicht am Kopfe liegend.
Zunge eingerollt, lang. (Tab. LXVI. Fig. 2. b)
Hinterleib kegelförmig, ungebartet.
Flügel mit ganzem Außenrande.

Diese Falter, welche die eigentlichen Abendvögel oder Schwärmer sind, haben stumpfe, dicht mit Haaren besetzte, fast am Kopfe liegende Taster, die etwas länger sind als der Kopf, und drei Glieder haben. Die Fühler sind prismatisch, fast gleich dick, nur an der Wurzel wenig verdünnt, mit hakenförmiger Spitze, die entweder am Ende einen feinen Haarbüschel hat, oder etwas stachelig ist; die vordere Seite ist bei dem Manne zu beiden Seiten eines erhabenen Grates auf jedem Gliede mit einer doppelten Reihe gegen einander geneigter Borsten in die Quere besetzt (Tab. LXVI. B — D); bei dem Weibe fehlt dieser Zierrath gänzlich. Die Zunge ist eingerollt, sehr lang, hornartig, und besteht aus einer Doppelröhre. Der Rückenschild hat einen weißen Seitenstreifen; der kegelförmige Hinterleib hat meistens abwechselnd helle und dunkele unterbrochene Querbinden. Die Schenkel sind stark behaart; die Vorderschienen ungedornt, die mittlern mit zwei Enddornen, die hintern mit zwei Mittel- und zwei Enddornen. Die Vorderflügel sind lang, schmal, mit etwas ausgeschnittenen Innen- und ungezähnten Außenrande, und scharfer Spitze; die hintern sind kurz, am Außenrande etwas buchtig. Die Schwärmer fliegen nur in der Morgen- und Abenddämmerung (selten bei Tage) und besaugen schwebend die Blumen, besonders die des Geisblattes (Lonicera caprifol. et periclymenum), der Jalappe (Mirabilis), der Winden u. s. w. ihr Flug ist sehr schnell und mit einem Gesumse begleitet.

Die Raupen haben einen kleinen kugeligen Kopf, einen nackten Leib und ein Schwanzhorn. Die Verwandlung geschieht an oder unter der Erde.

---

1. Sphinx Nerii.

Vorderflügel grün, mit rosenrothen, violetten und blaßgelben Flecken und Binden.
(Tab. LXIII. Fig. 3.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2374, 5: Sphinx (*Nerii*) alis subangulatis viridibus: fasciis variis pallidioribus saturatioribus flavescentibusque. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 360, 13.

— Wien. Verz. 42 D 1. — Ochsenh. Schm. II. 201, 1; id. IV. 43, 1: Deilephila Nerii. — Borkh. Schm. II. 74, 5. — Esper Schm. II. Tab. 4; Tab. 27. Fig. 1. 2. — Hübn. Sph. Tab. 11. Fig. 63; id. Larva Lepid. II. Sph. III. Legit. B et B a Fig. 1 a b. Panz. Fauna Germ. 20, 17. — Pap. d'Eur. III. Tab. 104. Fig. 153. — Godart Pap. de France III. Tab. 13. — Rœsel Ins. Tab 15 et 16. — Meig. Handb. 93. (Titeltafel.)

Die Fühler sind blaßgelb. Der Rückenschild hat zwei dunkelgrüne, weiß eingefaßte dreieckige Flecken; zwischen denselben ist der Raum röthlich, und die Haare haben hier weiße kolbenartige Spitzen, der Hals hat erstlich ein dunkelgrünes, und hinter diesem ein violettes Querband. Der Hinterleib ist dunkelgrün, mit weißgesäumten Einschnitten und blassen Schrägstreifen; am After sind zwei dunkelgrüne Seitenstreifen, die mit ihrer hintern Spitze sich einander nähern, und bei dem Manne ist noch ein dritter ähnlicher Flecken auf dem Afterbüschel. Die Hauptfarbe der Vorderflügel ist grasgrün, in verschiedener heller und dunkeler Mischung; an der Wurzel liegt ein kleiner dunkelgrüner Flecken auf einem weißlichen grüngemischten Felde; dann folgt eine breite grüne, gebogene, nach hinten stark verengte Binde; hinter ihr liegen dunkele und hellgrüne Querstreifen auf einem rosenrothen Grunde, der aber wieder in dunkelgrün übergeht, und nach außen einen violetten Flecken einschließt; über diesem Flecken ist eine gelblichweiße, in der Mitte grün schattirte Halbbinde; die Spitze ist wieder grün gewölkt mit blaßrother Schattirung und einer weißlichen, nach hinten gespaltenen Querlinie. Die Hinterflügel sind von der Wurzel aus dunkel violet, am Außenrande grün; beide Farben werden durch eine weißliche geschwungene Linie getrennt, die am Innenrande oraniengelb eingefaßt ist. — Das Vaterland dieses schönen und seltenen Schwärmers ist Italien, das südliche Frankreich, das südliche und mittlere Deutschland; das einzige mir bekannte Exemplar, das in unserer Gegend entdeckt wurde, ist bereits vor mehr als zwanzig Jahren in Burtscheid bei Aachen, um Lorbeerbäume schwärmend, gefangen worden, und befindet sich noch in der Sammlung meines Freundes Weniger zu Mülheim am Rheine. Die vorliegende Abbildung ist nach einem Weibe in der Sammlung des Hrn. Seeger, das aus Italien stammt. In Portugall, wo die Futterpflanze der Raupe sehr häufig wild wächst, hat ihn Graf Hoffmannsegg nicht entdeckt.

Die Raupe lebt im Sommer auf der Lorbeerrose oder dem Oleander (Nerium Oleander.) Der Kopf ist grün; die drei ersten Ringe und zum Theil auch der vierte sind gelb, mit grüner Mischung; auf dem dritten Ringe ist beiderseits ein hellblauer, schwarz eingefaßter Augenflecken mit doppelter weißer Pupille; der übrige Theil des Leibes ist hellgrün (zuweilen fleischröthlich oder gelb) mit einem weißen Seitenstreifen, über und unter demselben mit vielen weißen Punkten; das Schwanzhorn ist kurz, gekrümmt und von gelber Farbe. Sie verwandelt sich auf der Oberfläche der Erde in einer kleinen Vertiefung zwischen zusammen gesponnenen Blättern, in eine braungelbe Puppe mit schwarzen Luftlöchern. Der Schwärmer entwickelt sich meistens noch im nämlichen Jahre, doch überwintern auch viele Puppen und liefern den Schmetterling im folgenden Junius.

2. Sphinx Celerio *Linn.*

Vorderflügel hellbraun, mit drei weißen Schleiern; Hinterflügel schwarz, mit rosenrother Wurzel und zwei gleichfarbigen Fleckenbinden. (Tab. LXIV. Fig. 1.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2379, 12 : Sphinx (*Celerio*) alis griseis : striis albis, posterioribus fuscis : maculis sex rubris. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 370, 43. — Wien. Verz. 42 D 2. — Ochsenh. Schm. II. 205, 2; id. IV. 43, 2 : Deilephila C. — Borkh. Schm. II. 70, 3. — Esper Schm. II. Tab. 8. Fig. 1 — 3; Tab. 22. Fig. 1; Tab. 28. Fig. 1; Tab. 45. Fig. 3. — Hübner Sph. Tab. 10. Fig. 59; id. Larv. Lepid. II. Sph. III. Legit. B a b Fig. 1 a b. — Rœsel Ins. IV. Tab. 8. — Pap. d'Eur. III. Tab. 110. Fig. 157. — God. Pap. de France III. Tab. 18. Fig. 2. — Meig. Handb. 94. 6.

Die Fühler sind oben weißgrau, unten bräunlich. Der Kopf ist oben braun mit weißer Seitenstrieme; der Rückenschild auf der Mitte blaulichgrau daneben braun, mit zwei goldgelben Striemen, langs die Seiten weiß. Der Hinterleib ist sehr geschmeidig, besonders bei dem Manne, braun, mit drei weißen Längslinien — die mittlere mehr röthlich — alle mit einer schwarzen abgesetzten Mittellinie; an den Seiten auf jedem Ringe ein weißer Doppelflecken; der Bauch ist gelb; die Beine sind weißlich. — Die Vorderflügel sind hellbraun; am Vorderrande läuft eine weiße Linie hin; über die Mitte zieht sich vom Innenrande bis zur Spitze ein weißer Schleier mit einer schwärzlichen Doppellinie, der Außenrand ist ebenfalls weiß, mit zwei schwärzlichen Linien. Die Hinterflügel sind an der Wurzel breit rosenroth; das übrige ist schwarz mit zwei rothen Fleckenbinden. — Fliegt, aber äußerst selten, im mittlern und südlichen Deutschlande, in Frankreich, Italien, Portugal u. s. w. des Abends auf verschiedenen Blumen, besonders des Geisblattes und Seifenkrautes. Auf der Insel Teneriffa und am Hoffnungskap findet er sich ebenfalls. Die Abbildung ist aus dem Esperschen Werke genommen.

Die Raupe lebt im August und September auf dem Weinstocke. Sie ist dunkelbraun, mit einer gelblichen Strieme über den Füßen, worin die Luftlöcher stehen; eine zweite gelbliche Strieme über dieser fängt auf dem sechsten Ringe an und läuft in das Schwanzhorn aus. Auf dem vierten und fünften Ringe stehen beiderseits zwei kreisrunde, gelb eingefaßte schwarze Augenflecken, deren weiße Pupille nicht in der Mitte, sondern etwas nach hinten stehet. Die Puppe ist rothbraun, am Kopfe, Rücken und den Flügelscheiden schwarzgrau; sie überwintert gewöhnlich. Die Verwandlung geschieht zwischen Blättern auf der Erde.

3. Sphinx Elpenor.

Vorderflügel grün mit rosenrothen Streifen; die hintern rosenroth mit schwarzer Wurzel. (Tab. LXIV. Fig. 2; Fig. 3 Abänderung.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2382, 17 : Sphinx (*Elpenor*) alis viridi purpureoque variis; posterioribus rubris, basi atris. — Linn. Fauna Suec. 1089. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 372, 51. — Wien. Verz. 43 D 3. — Ochsenh. Schm. II. 209, 3; id. IV. 43, 3 : Deileph. Elp. — Borkh. II. 66, 2. — Esper Schm. II. Tab. 9; Tab. 27. Fig. 3; Tab. 45. Fig. 1. — Hübn. Sph. Tab. 10. Fig. 61; id. Larv. Lepit. II. Sph. III. Legid. B b Fig. 2 a b. — Rœsel I. Tab. 4. — Pap. d'Eur. III. Tab. 112. Fig. 160. — Godart Pap. de Fr. III. Tab. 18. Fig. 3. — Meig. Handb. 95, 7.

Fühler oben weiß, unten braun. Stirne grün mit weißen Seiten; Leib grün, mit rosenrothen Striemen : Rückenschild an den Seiten weiß; der Hinterleib hat an der Wurzel einen schwarzen Seitenflecken. Brust, Bauch und Schenkel sind rosenroth, Schienen und Füße aber weiß. Die Vorderflügel sind gelbgrün, mit zwei rosenrothen Schleiern : Der vordere vorne verkürzt; der Vorderrand ist schmal, der Außenrand breit rosenroth. Die Hinterflügel sind rosenroth mit schwarzer Wurzel. Zuweilen haben die Vorderflügel auf der Mitte einen weißen Punkt. — Fliegt im Sommer allenthalben des Abends auf Blumen, besonders des Geisblattes und des Seifenkrautes.

Die grüne Farbe geht zuweilen in Rothgelb und die rosenrothe ins Blauliche über. Die merkwürdigste Abänderung ist aber jene, welche Esper auf der 27. Tafel abgebildet hat, und die in Frankfurt aus einer nicht verschiedenen Raupe erzogen wurde. Die Flügel sind schwarzbraun mit graulichen Streifen, die hintern fast ganz braun; der Rückenschild braun, auf der Mitte rothbraun; der Hinterleib gelb mit braunrother Spitze, und an der Wurzel mit einem schwarzen Seitenflecken. (Fig. 3.)

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf dem Schotenweiderich (Epilobinm), der gemeinen Lysimachie, dem Blutkraute, (Lythrum), dem Labkraute (Galium) und dem Weinstocke. Sie ist dunkelbraun, mit noch dunkelern Linien gegittert, zuweilen mit einer gelblichen Seitenstrieme. Der Kopf ist klein, und kann, nebst den drei vordern Ringen in den vierten zurück gezogen werden. Auf dem dritten, vierten und fünften Ringe ist ein kreisrunder schwarzer Seitenflecken mit einem länglichen weißen Mittelflecken. Es gibt eine seltenere Abänderung dieser Raupe, welche eine grüne Grundfarbe hat, der daraus entstehende Schwärmer zeigt jedoch keine Verschiedenheit. Zur Verwandlung spinnt sie einige Blätter auf dem Boden zusammen und wird darin zu einer okergelben schwarzpunktirten Puppe, welche überwintert.

4. Sphinx Porcellus.

Vorderflügel grüngelb : Vorder- und Außenrand rosenroth; Hinterleib hinten beiderseits mit vier weißen Punkten. (Tab. LXIV. Fig. 4.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2382, 18 : Sphinx (*Porcellus*) alis flavo purpureoque variis, abdomine subtus sanguineo albo punctato. — Linn. Fauna Suec. 1090. — Fabr. Ent. syst.

III. 1. 373, 52. — Wien. Verz. 43 D 4. — Ochsenh. Schm. II. 211. 4; id. IV. 43, 4: Deil. Porc. — Borkh. Schm. II. 64, 1. — Esper Schm. II. Tab. 10. — Hübn. Sph. Tab. 10. Fig. 60; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. B b Fig. 1 a b. — Rœsel Ins. I. Tab. 5. — Pap. d'Eur. III. Tab. 113. Fig. 161. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 19. Fig. 1. — Meig. Hand. 95, 8.

Gleicht der vorigen Art, ist aber kleiner. Fühler oben weiß, unten bräunlich. Leib rosenroth, mit Grün schattirt; der Hinterleib hat hinten an jeder Seite vier weiße Punkte an den beiden letzten Einschnitten. Die Vorderflügel sind grüngelb, am Vorderrande rosenroth buchtig gerandet, welches sich zuweilen hinter der Wurzel zu einer rothen Binde ausdehnt; über die Mitte ist die Farbe etwas dunkeler bindenartig; der Außenrand ist breit roth. Die Hinterflügel sind grüngelb mit schwärzlicher Wurzel und rothem Außenrande. — Fliegt allenthalben im Mai und Junius, auf den nämlichen Blumen wie der vorige.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf den nämlichen Pflanzen wie die vorige, auch auf der wilden und Gartenbalsamine. Sie hat auch den nämlichen Bau und die nämliche Farbe, aber kein Schwanzhorn, sondern statt desselben nur eine kleine Erhöhung. Verwandlung und Puppe hat sie mit der vorigen gemein.

5. Sphinx Lineata.

Vorderflügel braungrün mit weißem Schleier und Adern; die hintern rosenroth, schwarzbandirt; Hinterleib braungrün mit weißen und schwarzen Punkten an den Einschnitten. (Tab. LXIV. Fig. 5.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2383, 83: Sphinx (*Lineata*) alis virescentibus: fascia striisque albis, posterioribus nigris: fascia rubra. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 368, 39. — Ochsenh. Schm. II. 214, 1; id. IV. 43, 5. — Borkh. Schm. II. 83, 3: Koechlini. — Esp. Schm. II. Tab. 8. Fig. 4; Tab. 46. Fig. 3 — 7: Livornica. — Füssl. Arch. I. VI. Hæft. — Hübn. Sph. Tab. 12. Fig. 65; Tab. 23. Fig. 112. — Panz. Fauna Germ. 21, 24. — Pap. d'Eur. III. Tab. 110. Fig. 158; Tab. 111. Fig. 158. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 18. Fig. 1. — Meig. Handb. 95, 9; Tab. 10. Fig. 2.

Die Fühler sind schwarz, mit weißer Spitze. Die Stirne ist olivenbraun mit weißen Seiten; der Leib olivenbraun; die Schulterdecken sind weiß gesäumt; der Hinterleib hat an der Wurzel schwarze und weiße Seitenflecken, und die Einschnitte sind abwechselnd schwarz und weiß punktirt. Die Vorderflügel sind olivenbraun mit weißlichen Adern und schiefergrauem Außenrande; von dem Innenrande bis zur Spitze läuft ein gelblichweißer gleich breiter Schleier, und nahe am Vorderrande ist ein weißer dreieckiger Flecken mit einem schwarzen Punkte. Die Hinterflügel sind rosenroth mit zwei schwarzen Binden, am Innenrande geht das Rothe in Weiß über. — Fliegt in der Schweiz, Italien, Portugall, auch im südlichen Deutschlande; mein Exemplar wurde in der Gegend von Aachen gefangen; im südlichen Frankreich soll er sehr gemein sein.

Die Raupe lebt im Sommer auf Labkraut und dem Weinstocke, auch (nach Godart) auf der Ackermilchdistel (Sonchus arvensis). Sie ist hellgrün, gelbpunktirt; der Kopf und eine Rückenstrieme sind rosenroth; eine gelbe Strieme geht an jeder Seite hin, auf welcher bei jedem Ringe ein rosenrother unten weiß eingefaßter Flecken liegt, der mit der rothen Rückenstrieme durch eine schwarze Binde zusammenhängt; das Schwanzhorn ist oben rosenroth unten schwarz; an seiner Wurzel ist noch ein rother, schwarzgerandeter Seitenflecken. Nahe am Bauche ist auf jedem Ringe ein zweiter rosenrother Flecken. Bei einer Abänderung ist der Kopf und die Rückenstrieme ganz schwarz, und die auf der gelben Seitenstrieme liegenden Flecken sind weiß; das Horn ist schwarz mit rosenrother Wurzelhälfte. Sie verwandelt sich in zusammen gesponnenen Blättern auf oder kaum unter der Erde in eine braungelbe Puppe.

6. Sphinx Galii.

Vorderflügel olivenbraun, mit gelblichweißen vorne buchtigem Schleier; die hintern fleischroth, schwarzbandirt; Fühler braun mit weißer Spitze. (Tab. LXV. Fig. 1.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2383, 82: Sphinx (*Galii*) alis virescentibus: vitta alba; posterioribus pallidis, basi strigaque atris; antennis fuscis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 368, 38. — Wien. Verz. 42 C 2. — Ochsenh. Schm. II. 217, 2; id. IV. 43, 6: Deil. Galii. — Borkh. Schm. II. 81, 7. — Esper Schm. II. Tab. 21. — Hübn. Sph. Tab. 12. Fig. 64; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. B d Fig. 1. — Rœs. Ins. III. Tab. 6. Fig. 1. 2. 4. — Panz. Fauna Germ. 13, 20. — Pap. d'Eur. III. Tab. 109. Fig. 156. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 17. Fig. 3. — Meig. Handb. 96, 10.

Fühler dunkelbraun mit weißer Spitze. Taster unten weiß, oben olivenbraun mit weißer Linie; Stirne olivenbraun mit weißen Seiten; Rückenschild olivenbraun mit weißen Seiten; Hinterleib olivenbraun, vorne mit zwei schwarzen und zwei weißen breit unterbrochenen Binden; die folgenden Ringe haben an den Seiten weiße Einschnitte, und einen weißen Rückenpunkt. Die Vorderflügel sind olivenbraun mit breitem aschgrauen Außenrande; vom Innenrande zieht sich ein gelblichweißer Schleier mit abnehmender Breite nach der Spitze, der an seinem Vorderrande mit zwei Buchten sich in die Grundfarbe zieht; an der Wurzel ist ein schwarzer Flecken. Die Hinterflügel sind an der Wurzel schwarz, dann folgt eine fleischrothe Binde, die am Innenrande vorne in einen weißen, hinten in einen dunkelrothen Flecken ausläuft, und nach außen von einer schmalen schwarzen Binde begrenzt ist; der Außenrand ist graubraun. Auf der Unterseite sind die Flügel aschgrau, alle mit einer breiten schmutzig blaßgelben Binde der Länge nach. — Fliegt im Mai und Junius des Abends auf Blüten, doch nicht eben häufig.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Labkraut, Färberröthe, Schotenweiderich, auch auf Wolfsmilch, Blutkraut, ja gar auf Weiden will man sie gefunden haben. Sie ist dunkelgrün, mit einer gelben Rückenstrieme und auf jedem Ringe mit einem kreisrunden, gelben, schwarz

geringten Seitenflecken; das Schwanzhorn ist roth mit schwarzer Spitze. Sie verwandelt sich auf oder unter der Erde in eine rothbraune Puppe, welche überwintert, zuweilen aber auch im nämlichen Jahre noch den Schwärmer liefert.

7. Sphinx Euphorbiæ.

Vorderflügel schmutziggelb, mit olivengrünem Schleier und drei gleichfarbigen Flecken am Vorderrande; Hinterflügel roth mit schwarzen Binden; Fühler weiß. (Tab. LXV. Fig. 2.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2383, 19 : Sphinx (*Euphorbiæ*) alis griseis : fasciis duabus virescentibus; posterioribus rufis : basi strigaque nigris; antennis niveis. — Linn. Fauna Suec. 1086. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 367, 37. — Wien. Verz. 42 C 1. — Ochsenh. Schm. II. 223, 4; id. IV. 43, 9. — Borkh. Schm. II. 77. 6. — Esper Schm. II. Tab. 11. — Hübn. Sph. Tab. 12. Fig. 66; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. B d Fig. 2. — Rœs. Ins. I. Tab. 3. — Panz. Fauna Germ. 13, 19. — Pap. d'Eur. III. Tab. 107. et 108. Fig. 155. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 17. Fig. 2. — Meig. Handb. 97, 11.

Fühler weiß, unten blaßbraun; Taster unten weiß, oben olivengrün mit weißer Linie; Stirne und Rückenschild olivengrün, an den Seiten weiß; Hinterleib olivengrün, vorne mit weißen und schwarzen Seitenflecken; die hintern Einschnitte an der Seite weiß. Die Vorderflügel sind blaß bräunlichgelb (bisweilen stark mit Rosenroth gemischt), längs den Vorderrand etwas gesättigter; vom Innenrande geht nach der Spitze ein scharf begränzter olivengrüner Schleier, in abnehmender Breite nach der Spitze; an der Wurzel liegt ein großer olivengrüner Flecken, auf der Mitte nahe am Vorderrande ein gleichfarbiger nierenförmiger und weiter nach der Spitze ein kleiner bisweilen undeutlicher; der Außenrand ist gelblichbraun mit dunkeln Sprenkeln. Die Hinterflügel sind an der Wurzel breit schwarz, dann folgt ein breites rosenrothes, nach außen durch eine schmale schwarze, etwas zackige Binde begränztes und am Innenrande in einen weißen Flecken übergehendes Band; der Außenrand ist fleischroth. Die Unterseite, sowohl des Leibes als der Flügel ist rosenroth, am Vorderrande und auf der Mitte sind letztere mit etwas Gelb gemischt, die vordern haben einen schwärzlichen Mittelflecken. — Allenthalben in Europa gemein im Mai und Junius.

Die Raupe lebt im Sommer auf der gemeinen und Zipressenwolfsmilch (Euphorbia Esula et Cyparissias), zur Noth frißt sie auch die als Unkraut wachsende Gartenwolfsmilch (Euph. Peplus). Sie ist glänzend dunkelgrün und reihenweis mit weißen Punkten besetzt. Der Kopf, eine Rückenstrieme, einzelne Seitenflecken, die Bauch- und Schwanzfüße, so wie der untere Theil des Horns sind hoch zinnoberroth; auf jedem Ringe sind zwei länglichrunde gelbe Seitenflecken. In der Jugend ist sie lichter grün, und die Rückenstrieme ist gelb. Sie ist sehr gefräßig. Zur Verwand-

lung geht sie entweder in die Erde oder sie zieht auch nur einige Blätter mit Fäden zusammen und wird darin zu einer braungelben Puppe mit dunkelern Flügelscheiden, die entweder das nämliche Jahr noch den Schwärmer liefert, meistens aber überwintert, ja bisweilen bis ins dritte Jahr liegen bleibt, ehe die Entwickelung erfolgt.

8. Sphinx Nicæa.

Vorderflügel schmutziggelb mit olivengrünem, nach außen verwaschenen Schleier und drei gleichfarbigen Flecken am Vorderrande; Hinterflügel rosenroth mit zwei schwarzen Binden; unten dunkelgrau schwarz gesprenkelt; Fühler oben weiß, unten braun. (Tab. LXV. Fig. 3 Mann.)

Ochsenh. Schm. IV. 178, 8 : Deilephila (*Nicæa*) alis anticis helvolis, fasciis duabus maculaque media fusco-viridibus; posticis atris, macula media oblonga rubra, margine exteriori griseo; id. IV. 43, 8 : Deil. Nicæa. — De Prunner Lepid. Ped. 85, 173. — Hübn. Sph. Tab. 24. Fig. 115. Sph. Cyparissiæ. — Godart Pap. de Fr. III. Tab. 17. tert. Fig. 1. — Freyer's Beitr. 8. Tab. 92. 93.

Dem vorigen Schwärmer höchst ähnlich, aber beträchtlich größer. Er unterscheidet sich von demselben durch Folgendes : Die Taster sind weiß, nur oben mit grünen Seitenflecken ; der Hinterleib unten weiß, kaum etwas rosenroth angeflogen; die Vorderflügel sind am Vorderrande gesättigter, und die helle Grundfarbe nach der Spitze hin dunkel gesprenkelt; der olivengrüne Schleier ist an seiner Wurzel (am Innenrande) nach innen steiler begränzt, nach außen aber nur unten scharf begränzt, verfließt aber bald in den dunkelgrauen gesprenkelten Außenrand. Auf den Hinterflügeln ist die rosenrothe Mittelbinde schmäler als bei dem Wolfmilchschwärmer. Die Unterseite aller Flügel ist dunkelgrau, schwärzlich besprengt; die vordern sind nur auf der Mitte, die hintern aber auch an der Wurzel röthlich; letztere haben auf der Mitte noch einen schwärzlichen Querstreifen. — Sehr selten im südlichen Frankreich und im obern Italien. Die Abbildung ist nach einem schönen Exemplare aus der Sammlung des Hrn. Seeger.

Die Raupe lebt im Junius und August auf Wolfsmilch (nach Godarts Angabe auf der gemeinen Euph. Esula). Erwachsen ist sie vier Zoll lang. Ihre Farbe ist ein röthliches Weiß mit einem breiten schwarzen Rückenstriemen, der auf jedem Ringe eine schwarze unregelmäßig gezackte Binde bis zum Bauche herabsendet, worin an jeder Seite drei oraniengelbe runde ungleich große Flecken liegen; doch hat der erste Ring nur einen, und die beiden folgenden nur zwei Flecken. Auf dem Rücken ist auf jedem Einschnitte ein weißes Viereck. Die Brustfüße sind schwarz, die Bauchfüße schwarz mit weißer Binde; das Horn ist lang und schwarz. Sie verwandelt sich in der Erde in eine gelbbraune Puppe.

Der Schwärmer fliegt im Junius und wieder im September bei Sonnenuntergang auf die

Blüten des Seifenkrautes, des Lavendels, der Nachtviole u. s. w. und ist schwer zu haschen wegen seines schnellen Fluges.

9. Sphinx Zygophylli.

Vorderflügel olivengrün, mit schmalem blaßgelben Schleier; die hintern schwarz, mit fleischrother Binde; Fühler oben weiß.

Ochsenh. Schm. II. 226, 5: Sphinx (*Zygophylli*) alis anticis olivaceis, vitta angusta sublineari obliqua pallida; posticis nigris fascia incarnata; id. IV. 43 et 10: Deil. Zyg. — Hübner Sphinx. Tab. 27. Fig. 125.

Fast so groß wie Sph. Euphorbiæ. Die Fühler oben weiß, unten braun; Rücken und Hinterleib graulich olivenfarbig; Schulterdecken weiß gesäumt; an jeder Seite des Hinterleibes zwei schwarze Flecken, die nach hinten weiß begränzt sind; die letzten Einschnitte an den Seiten weiß. — Die Vorderflügel schmäler und spitziger als am Wolfsmilchschwärmer, mit weiß gesäumtem Innenrande; Vorderrand der ganzen Länge nach graulich olivenfarbig, nach innen nicht scharf begränzt, sondern in verschiedenen Richtungen bis in die Mitte des Flügels sich verlaufend; an der Wurzel steht ein schwarzer Flecken; vom Innenrande zieht eine breite, auf beiden Seiten scharf abgeschnittene, in eine Spitze auslaufende graulich olivengrüne Binde nach der Flügelspitze, ungefähr wie bei Sph. Galii, doch ist ihre Richtung nicht so eingebogen; den schmalen Raum zwischen ihr und dem Vorderrande füllt eine gelbliche Binde aus, und gegen die Mitte steht ein schwarzer Punkt; der Außenrand zieht mehr auf Grau und ist gelblich gesäumt. Die Hinterflügel sind schwarz, mit einer rosenrothen Binde, welche schmäler ist als bei Sph. Euphorbiæ und die am Innenwinkel einen weißen Flecken hat; der Außenrand ist röthlichgrau. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelblichgrau, mit schwärzlicher Wurzel und einem gleichfarbigen Mittelflecken; der Außenrand ist dunkeler, und vor ihm zieht ein schwacher Schattenstreif hin; die Hinterflügel gelblich, am Außenrande dunkeler, die rothe Binde der Oberseite zeigt sich blässer, und vor ihr ist ein bräunlicher Querstreifen. Vaterland: das südliche Rußland, wo die Raupe auf dem Bohnendoppelblatte (Zygophyllum Fabago) leben soll. (Ochsenheimer.)

10. Sphinx Hippophæes.

Vorderflügel aschgrau mit braungrün schattirtem Vorderrande und einem dunkel olivengrünen, nach außen verflossenen geraden Schleier; Hinterflügel dunkelroth schwarzbandirt. (Tab. LXV. Fig. 4.)

Ochsenh. Schm. II. 221, 3: Sphinx (*Hippophæes*) alis anticis cinerascentibus vitta lineari alba recta; posticis nigris, fascia rubra; id. IV. 43, 178. 7. — Esper Schm. II.

Tab. 38. Fig. 1. 2. — Hübn. Sph. Tab. 22. Fig. 109. — Godart Pap. de Fr. III. Tab. 17. bis. — Freyer Beitr. Tab. 20.

Fühler oben weiß, unten braun; Taster unten weiß, oben dunkelgrün mit weißer Linie; Stirne, Rückenschild und Hinterleib dunkel olivengrün, die beiden erstern an der Seite weiß, der letztere an der Wurzel mit zwei schwarzen und zwei weißen Seitenflecken, übrigens ungefleckt. Vorderflügel aschgrau, am Vorderrande grünlichbraun, welches allmählig ins Graue verwaschen ist und auf der Mitte einen schwärzlichen Punkt hat; an der Wurzel ist am Innenrande ein schwarzer länglicher Flecken; ein dunkel olivenfarbiger gerader Schleier geht vom Innenrande nach der Spitze hin, an der Innenseite (wo das Aschgraue ins Weißliche fällt) ist er scharf abgeschnitten, nach außen aber verfließt er allmählig in den dunkelgrauen Außenrand. Die Hinterflügel sind an der Wurzel schwarz, dann folgt eine dunkelrothe breite Binde, die am Innenrande in einen weißen Flecken übergeht, und nach außen durch eine schmale schwarze Binde begränzt ist; der Außenrand ist röthlichgrau mit weißen Fransen. Auf der Unterseite sind die Flügel an der Wurzel grau, auf der Mitte röthlich, am Außenrande grau, überall mit schwärzlichen Sprenkeln. Brust und Bauch sind grau. — Heimat: Schweitz, südliches Frankreich, Wallachei u. s. w. Die Abbildung ist nach einem sehr schönen weiblichen Exemplar in der Sammlung des Hrn. Seeger.

Die Raupe lebt im Sommer auf dem Haftdorn (Hippophaë rhamnoides). In der Jugend ist sie strohgelb, nachher gelbgrün, und erwachsen apfelgrün, weißpunktirt; sie hat eine grünlichweiße Seitenstrieme und eine andere hellweiße läuft über den Füßen hin; zwischen beiden sind die oranienrothe Luftlöcher; das Schwanzhorn ist oben schwarz, unten oranienroth mit breiter Wurzel; auf dem zehnten Ringe ist über dem obern Streif noch ein oranienrother Seitenflecken, der (nach Godarts Angabe) nur der weiblichen Raupe eigen ist. Sie verwandelt sich zwischen Blättern in eine braune Puppe mit okergelblichen Flügelscheiden. Die Entwickelung des Schwärmers erfolgt im folgenden Mai und Junius.

11. Sphinx Dahlii.

Vorderflügel olivenbraun, mit einem schmalen gelben, linienartigen, nach innen schwarz gerandeten Schleier und grauem Außenrande; Hinterflügel rosenroth mit schwarzen Binden. (Tab. LXV. Fig. 5.)

Hübner Sph. Tab. 36. Fig. 161 — 164. — Freyer Beitr. Tab. 69.

Fühler oben weiß, unten braun. Leib hell olivenbraun; Stirne und Schulterdecken weiß gerandet; Hinterleib an der Wurzel mit drei schwarzen Seitenflecken, und an den Seiten weißen Einschnitten, die beiden ersten ausgenommen; über den Rücken geht eine blasse Linie. Die Vorflügel sind fast ganz hell olivenbraun, mit breit grauem Außenrande; von dem Innenrande bis zur Spitze geht eine schmale gelbe Strieme, die nach innen schwarz begränzt; zwischen ihr und

dem Vorderrande ist ein grauer länglicher Flecken, der hinten weiß, vorne aber eine schwarze Zeichnung mit einem gleichen Punkte hat; weiter nach der Spitze ist noch ein kleiner grauer Flecken. Die Hinterflügel sind rosenroth, das nach innen von der schwarzen Wurzel, nach außen von einer schwarzen Binde eingeschlossen ist, und sich am Innenrande in einen weißen Flecken endigt. Die Unterseite ist blaßroth, am Rande dunkler, und kommt überhaupt mit dem Wolfsmilchschwärmer überein. — Heimat: Litorale und Sardinien. Der bekannte Insektenhändler Dahl in Wien hat mehre Exemplare aus der Raupe erzogen, aber weiter nichts darüber bekannt gemacht. Die Abbildung ist aus Freyers Beiträgen.

12. Sphinx Vespertilio.

Vorderflügel blaulichgrau, mit dunkeler schiefer Querlinie; die hintern fleischroth mit schwarzer Binde. (Tab. LXVI. Fig. 1.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2384, 84: Sphinx (*Vespertilio*) alis cinereis immaculatis; posterioribus sanguineis basi apiceque nigris. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 369, 40. — Ochsenh. Schm. II. 228, 6; id. IV. 43, 181. 11. — Borkh. Schm. II. 87, 4. — Esper Schm. II. Tab. 22. Fig. 4. — Hübn. Sph. Tab. 11. Fig. 62; Tab. 21. Fig. 103. 104; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. B b Fig. 1. — Fuesl. Arch. I. — Pap. d'Eur. III. Tab. 111. Fig. 159. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 17. tert. Fig. 2. — Meig. Handb. 97, 12.

Taster unten weiß, oben dunkelgrau; Fühler oben weiß, unten braun; Leib schiefergrau; Seiten der Stirne und die Schultern weiß; Hinterleib vorne mit schwarzen und weißen Seitenflecken; Brust und Bauch weißlich. Vorderflügel blaulichaschgrau, an der Wurzel ein schwarzes Fleckchen, dahinter weiße Haare; von der Mitte des Innenrandes zieht sich eine dunkele Linie in gerader Richtung nach der Spitze hin; am Außenrande ist die Farbe etwas heller; auf der Mitte ist ein nicht immer deutliches weißes Fleckchen. Die Hinterflügel sind fleischroth mit schmal schwarzer Wurzel, und einer schwarzen Binde dicht am Außenrande. Unten sind die Vorderflügel aschgrau mit blaßröthlichem Mittelfelde, die hintern blaßroth mit grauem Außenrande. — Fliegt im Frühlinge und wieder im August in der Schweitz, Italien, dem südlichen Frankreich und im Litorale nicht selten. Die Abbildung ist aus Hrn. Seegers Museum.

Die Raupe lebt auf dem rosmarinblättrigen Weiderich. Sie ist braungrau mit schwärzlichen Punkten; sie hat fast viereckige, röthliche, schwarz eingefaßte Seitenflecken, die nach hinten größer werden; über die gelben Luftlöcher läuft eine röthlichweiße Strieme hin; Kopf und Brustfüße sind braun; das Schwanzhorn fehlt gänzlich. Man findet die Raupe nur des Nachts auf der Futterpflanze, bei Tage verbirgt sie sich in der Erde. Die Puppe ist okergelb.

13. Sphinx Ligustri *Linn.*

Vorderflügel grau, mit breitem braunen, schwarzgestrichten Schleier; Hinterflügel ro-

senroth mit drei schwarzen Binden; Hinterleib abwechselnd mit schwarzen und karmesinrothen unterbrochenen Binden. (Tab. LXVII. Fig. 1.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2377, 8 : Sphinx (*Ligustri*) alis posterioribus rufis fasciis tribus nigris; abdomine rubro cingulis nigris. — Linn. Fauna Suec. 1087. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 374, 55. — Wien. Verz. 41 B 2. — Ochsenh. Schm. II. 240, 3; id. IV. 44, 3. — Borkh. Schm. 94, 2. — Esp. Schm. II. II. Tab. 6. — Hübn. Sph. Tab. 14. Fig. 69; id. Larvæ Lep. II. Sph. III. Leg. C b Fig. 2. — Rœsel Ins. III. Tab. 5. — Pap. d'Eur. III. Tab. 85. Fig. 113. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 15. — Panz. Fauna Germ. 8, 17. — Meig. Handb. 99, 15.

Fühler oben weiß, unten lichtbraun; Taster schwarzbraun; Stirne grau; Rückenschild schwarzbraun, auf der Mitte weißgrau gemischt; Hinterleib mit röthlichgrauer, durch eine schwarze Längslinie getheilten Rückenstrieme; an den Seiten abwechselnd schwarze und karmesinrothe Binden. Vorderflügel bräunlichgrau mit dunkelbraunem schwarzliniirtem Schatten schief über die Mitte, der nach außen von einer tiefschwarzen buchtigen, beiderseits weißgerandeten Linie eingeschlossen ist; an der Spitze ein weißer Flecken. Hinterflügel rosenroth mit drei schwarzen Binden und braungrauem Außenrande. — Allenthalben im Mai und Junius nicht selten. Im Leben hat er einen schwachen Bisamgeruch.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf dem Liguster, der gemeinen und persischen Syringe, dem Geisblatt; auch soll sie die Blätter des Lorbeerbaumes, des Mäusedorns und des gemeinen Hollunders genießen. Sie ist groß, hell gelbgrün mit sieben halb weißen halb violetten schrägen Seitenstreifen; die gebogene Schwanzspitze ist braunschwarz. Sie verwandelt sich in der Erde in eine braunrothe Puppe mit einer abstehenden Saugrüsselscheide.

14. Sphinx Spirææ.

Vorderflügel grau mit dunkelbraunem schwarzgestrichtem Schleier, und weißem Wurzelfelde; die hintern rosenroth mit zwei schwarzen Binden; Hinterleib mit unterbrochenen rosenrothen und schwarzen Binden. (Tab. LXVII. Fig. 2.)

Esper Schm. II. Tab. 42. Fig. 1 : Sphinx (*Spirææ*) alis integris (macula baseos alba); posticis incarnatis, fasciis duabus nigris, abdomine rubro cingulis nigris.

Dieser Schwärmer, den Ochsenheimer für eine bloße Abänderung des Ligusterschwärmers hält, ist viel kleiner als dieser, und unterscheidet von ihm durch ein längliches weißes Feld, das sich von der Wurzel der Vorderflügel bis zu der schwarzen Querlinie erstreckt; auf den Hinterflügeln fehlt die erste schwarze Binde an der Wurzel, und die folgende ist mehr nach der Mitte gerückt; der Außenrand ist (nach der Abbildung) ebenfalls rosenroth und nicht braungrau.

Die Raupe dieses Schwärmers wurde bei Ofen in Ungarn auf der gamanderblätterigen Spierstaude (Spiræa Chamædrifolia) gefunden, und nahm auch, nach angestellten Versuchen, keine andere Pflanze dieser Gattung und eben so wenig den Liguster, zur Nahrung an. Sie soll in Farbe und Zeichnung von der gewöhnlichen Ligusterraupe sehr verschieden gewesen seyn. Künftige Erfahrungen müssen das Gewissere hierüber entscheiden. Die Abbildung des Schwärmers ist aus dem Esperschen Werke und stellt das Weib vor.

15. Sphinx Convolvuli *Linn.*

Vorderflügel aschgrau, braun und schwarz gewölkt; Hinterflügel lichtgrau mit vier schwarzen Binden; Hinterleib mit unterbrochenen karminrothen und schwarzen Binden. (Tab. LXVI. Fig. 2 a **Mann**, b **Weib.**)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2376, 6 : Sphinx (*Convolvuli*) alis nebalosis : posterioribus subfasciatis, abdomine cingulis rubris atris albisque. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 374, 54. — Wien. Verz. 41 B 1. — Ochsenh. Schm. II. 236, 2; id. IV. 44, 2. — Borkh. Schm. II. 97, 3. — Esp. Schm. II. Tab. 5. — Hübn. Sph. Tab. 14. Fig. 70; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. C b Fig. 1. — Rœs. Ins. I. Tab. 7. III. Tab. 6. Fig. 3. — Pap. d'Eur. III. Tab. 86. 87. Fig. 114; Tab. 122. Fig. 115. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 16. — Meig. Handb. 98, 14.

Fühler oben hellgrau, unten braun; Taster und Stirne aschgrau; die Zunge dunkelbraun, doppelt so lang als der ganze Leib. Rückenschild grau mit schwarzen Linien, am Halse dunkeler, an den Seiten heller; Hinterleib mit grauer, durch eine schwarze Linie getheilter Rückenstrieme, an den Seiten mit abwechselnden karminrothen und schwarzen Binden; die Einschnitte schmal weiß. Die Vorderflügel sind aschgrau, braun und schwarz gewölkt, mit mehrern schwarzen Zikzaklinien, bei dem Manne mit einer breiten braunen graugewölkten Bogenbinde, worin einige tiefschwarze Längsstriche liegen; bei dem Weibe ist die Zeichnung weniger bunt, mehr einfarbig grau und die schwarzen Längslinien nehmen sich um so deutlicher aus. Die Hinterflügel sind lichtgrau mit vier schwarzen Binden, die beiden mittelsten schließen an den Enden zusammen. Die Fransen sind dunkelbraun und weiß gescheckt. — Fliegt vom Mai bis zum August allenthalben in der Dämmerung auf die Blüten des Geisblattes, der Winde, der Jalappe, der langblumigen Wunderblume, des weißen Stechapfels (Datura Metel). Der Mann hat einen sehr starken Bisamgeruch. Die Augen leuchten im Dunkeln wie glühende Kohlen.

Die Raupe lebt im Sommer auf der Winde, besonders der Ackerwinde; man kann sie auch mit der dreifarbigen Winde, der Purpurwinde und Trichterwinde (Ipomœa) ernähren. Sie ist groß, meistens dunkelbraun mit dunkeler Rückenlinie, okergelbem Bauche und eben solchen schiefen Seitenstreifen; die Luftlöcher sind schwarz, mit gelber Einfassung; das Schwanzhorn ist

schwärzlich. Bisweilen ist die Raupe grün, mit gelblichweißen, oben schwarz begränzten Seitenstreifen; das Horn ist oraniengelb mit schwarzer Spitze. Sie verwandelt sich in der Erde in eine kastanienbraune Puppe mit abstehender bogig gekrümmter Saugerscheide. Der Schwärmer entwickelt sich entweder noch im nämlichen Herbst oder im künftigen Frühlinge.

16. Sphinx Pinastri *Linn.*

Vorderflügel aschgrau, mit drei schwarzen Strichen auf der Mitte; Hinterleib mit schwarzen und weißen unterbrochenen Binden. (Tab. LXVII. Fig. 3.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2385, 22: Sphinx (*Pinastri*) alis canis; primoribus lineolis tribus confertis nigris; abdomine fusco: cingulis albis. — Linn. Fauna Suec. 1088. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 367. 35. — Wien. Verz. 41 B 3. — Ochsenh. Schm. II. 243, 4; id. IV. 44, 1. — Borkh. Schm. II. 101, 4. — Esp. Schm. II. Tab. 12. — Hübn. Sph. Tab. 13. Fig. 67; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. C a Fig. 1 a — c; C b Fig. 1 a. — Pap. d'Eur. III. Tab. 88. Fig. 115. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 17. Fig. 1. — Panz. Fauna Germ. 82, 22. — Rœs. Ins. I. Tab. 6. Fig. 1 – 5. — Meig. Handb. 99, 16.

Fühler oben weiß, unter braun; Taster schwärzlich, Leib aschgrau: Rückenschlid an den Seiten weiß mit schwarzer Strieme; Hinterleib mit schwarzer Rückenlinie und abwechselnd schwarzen und weißen Binden an den Seiten. Vorderflügel aschgrau, schwarz bestäubt, mit einigen dunkelern Wolken, auf der Mitte drei und an der Flügelspitze mit zwei tiefschwarzen dicken Strichen. Hinterflügel an der Wurzel gelblichweiß, nach außen schwärzlichgrau; alle Fransen sind schwarzbraun und weiß gescheckt. — Im Mai und Junius fast allenthalben wo Tannen= und Föhrenwälder sind.

Die Raupe lebt im Sommer auf der Föhre, der Tanne und der Weimuthskiefer. Bis zur ersten Häutung ist sie fast ganz gelb, nach und nach wird sie gelb und grün gestreift. Erwachsen ist der Kopf vorne glattrund, braun mit okergelben Stralen; über den Rücken ist eine rosenrothe, weiß eingefaßte Strieme, die Seiten sind gelb mit grünen Bächen, oder grünen Striemen, die Luftlöcher hochroth mit schwarzem Rande; das Horn ist schwarzbraun, schagrinartig (vor der vierten Häutung hat es eine gabelförmige Spitze). Sie verwandelt sich in der Erde in eine rothbraune Puppe mit dicht anliegender Saugerscheide.

XXVII. ACHERONTIA.

Fühler kurz, gleich dick, gerade, am Ende hakenförmig, mit behaarter Spitze.
Sauger sehr kurz, breit, zwischen den dicht am Kopfe liegenden, behaarten, stumpen Tastern verborgen.
Hinterleib am Ende stumpf.
Füße mit starken Krallen bewafnet.

---

1. Acherontia Atropos.

Vorderflügel schwarzbraun, blaulichweiß bestäubt, weiß, schwarz und rothgelb geschecket, mit weißem Mittelpunkte; die hintern okergelb schwarzbandirt. (Tab. LXVII. Fig. 4.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2378, 9 : Sphinx (*Atropos*) alis posterioribus luteis : fasciis fuscis, abdomine luteo : cingulis nigris. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 364, 27. — Wien. Verz. 41 B 4. — Ochs. Schm. II. 231. 1; id. IV. 44, 1 : Acher. Atr. — Bork. Schm. II. 88. 1. — Esp. Schm. II. Tab. 7. — Hübn. Sph. Tab. 13. Fig. 68; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. C a Fig. 1 a b. — Rœs. Ins. III. Tab. 3. 4. — Pap. d'Eur. III. Tab. 105. 106. 122. Fig. 154 a — n. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 14. — Panz. Fauna Germ. 8. 16. — Fuesl. Arch. I. — Meig. Handb. 98, 13. Tab. 10. Fig. 1.

Die Fühler sind kurz, gerade, oben schwarz mit weißer Spitze, unten braun; die Spitze ist hakenförmig rückwärts gekrümmt, verlängert sich am Ende in eine haarige Borste. Zunge kurz, spitzig. Kopf und Rückenschild schwarzgrau; auf letzterem ist ein bräunlichgelber großer Flecken mit schwärzlichen Zeichnungen, die man mit einem Todtenschädel verglichen hat. Der dicke plumpe Hinterleib ist okergelb, mit schwarzen Gürteln und einer blaulichgrauen Rückenstrieme. Die Beine sind schwarz; Schenkel und Schienen rothgelb gefleckt : die mittlern am Ende, die hintern in der Mitte und auch am Ende doppelt gespornt; die Füße weiß geringelt, feinstachelig, mit zwei scharfen Klauen. Die Vorderflügel sind schwarzbraun, blaulichweiß bestäubt, mit einem weißen schwarzgerandeten Punkt auf der Mitte; quer über laufen viele schwarze Zickzacklinien; hinter der Wurzel und nach der Spitze hin sind die Flügel weiß und rothgelb sehr artig geschecket. Die Hinterflügel sind okergelb, mit zwei gezähnten schwarzen Querbinden; die Adern sind nach außen schwärzlich gefärbt. Auf der Unterseite sind alle Flügel okergelb, mit zwei schwarzen Querbinden und einem gleichen Zentralflecken. — Dieser, unter dem Namen des Todtenkopfes allgemein bekannte Schwärmer fliegt im Junius und Herbst, und ist jetzt keine Seltenheit mehr; er findet sich im mittlern und südlichen Europa (auch in Afrika, besonders im nördlichen), aber das nördliche Europa vermißt ihn gänzlich.

Die Raupe lebt im Sommer auf Kartoffeln, Jasmin, dem Stechapfel, Spindelbaum, Bocksdorn (Lycium), Möhren, der Farberröthe, dem Liebesapfel, der Judenkirsche, Erdbeere, dem Waid, Liguster, Hanf u. s. w. Sie ist ausgewachsen fünf Zoll lang, zitrongelb, ins Grüne ziehend, mit hellblauen gegen den Bauch schwarz eingefaßten Seitenstreifen, die sich auf dem Rücken in einen spitzigen Winkel vereinigen. Die ganze Fläche (die drei ersten und der letzte Ring ausgenommen) ist mit schwarzblauen Punkten besetzt. Das Horn ist dunkelgelb, mit kurzen Dornen besetzt, und in Gestalt eines lateinischen S niedergebeugt. Eine Abänderung, welche unter dem Namen der schwarzen Todtenkopfraupe bekannt ist, hat eine olivengrüne oder kaffeebraune Grundfarbe mit weißlichen äugigen Punkten in Querreihen; der erste Ring hat ein braunes, schwarzpunktirtes, weißeingefaßtes Schildchen; der zweite und dritte Ring ist weiß oder blaß rosenroth, mit einer breiten, sammetschwarzen, durch eine gelbe Längs- und mehrern Querlinien durchschnittene Rückenstrieme, die in der Mitte am breitesten ist; von diesem Flecken laufen zwei schwarze, winkelig gebogene Rückenlinien bis zum glänzend schwarzen weißgekörnten Schwanzhorne. Der aus dieser Raupe entstehende Schwärmer zeigt von den gewöhnlichen keine Verschiedenheit. — Wenn man die Raupe berührt, gibt sie einen zischenden Ton von sich. Zur Verwandlung geht sie in die Erde und wird darin zu einer dunkelbraunen Puppe, ohne hervorragende Saugerscheide. Der Schwärmer entwickelt sich noch im nämlichen Jahre oder im künftigen Frühlinge.

Wenn man den lebenden Schwärmer mit den Fingern an der Brust anfaßt, so gibt er einen ziemlich starken pipenden Ton von sich, über dessen Entstehung die Meinungen verschieden sind.

XXVIII. MERINTHUS.

Fühler prismatisch, mit hakenförmig gebogener Spitze.
Kopf klein, mit vorwärts stehenden kurzen Tastern. (Tab. LXVIII. A.)
Zunge sehr kurz, zweitheilig.
Flügel am Außenrande buchtig.
Hinterleib ungefleckt.

Die Fühler sind von der nämlichen Bildung, wie bei den beiden vorigen Gattungen, aber die rückwärts gebogene Spitze ist nackt, ohne Borsten. Der Kopf ist kleiner, und die Taster sind kürzer. Die Zunge ist sehr kurz, kaum sichtbar, zweitheilig. Der Hinterleib ist einfarbig, ohne Flecken und Binden. Der Außenrand der Flügel ist buchtig ausgerandet. Die Raupen haben einen zugespitzten fast dreieckigen Kopf, eine nackte schagrinartige Haut, an den Seiten schräge Striemen und ein Schwanzhorn. Die Verwandlung geschieht unter der Erde. Die Schwärmer fliegen nicht in der Dämmerung, sondern in den spätern Nachtstunden, und besaugen die Blumen sitzend.

---

1. Merinthus Ocellatus.

Vorderflügel braun und grau gewölkt; die hintern röthlich mit einem blauen Pfauenauge. (Tab. LXVIII. Fig. 1.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2371, 1 : Sphinx (*Ocellata*) alis posterioribus rufis : ocello cæruleo. — Linn. Fauna Suec. 1083. — Fabr. Ent. syst. III. 355, 1. — Wien. Verz. 41 A 1. — Ochs. Schm. II. 249, 2; id. IV. 45, 2 : Smerinthus oc. — Borkh. Schm. II. 104, 1. — Esp. Schm. II. Fab. 1. — Hübn. Sph. Tab. 15. Fig. 73 : Salicis; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. D a Fig. 2 a b. — Rœs. Ins. I. Tab. 1. III. Tab. 38. Fig. 4. — Pap. d'Eur. III. Tab. 119. Fig. 164. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 20. Fig. 2. — Meig. Handb. 102, 20.

Die Fühler sind gelblichweiß, unten bräunlich. Der Rückenschild ist hellgrau, mit einem eirunden kaffeebraunen Flecken; der Hinterleib röthlichgrau. Die Vorderflügel sind grau und dunkelbraun, etwas bindenartig gewölkt; auf der Mitte ist ein weißer Halbmond; hinter ihm, so wie auch am Hinterwinkel ein schwarzer Flecken. Die Hinterflügel sind an der Wurzel rosenroth, nach außen mehr mennigroth, und haben ein großes blaues schwarzgeringtes und gekerntes Pfauenauge. — Allenthalben in Europa im Mai und Junius.

Die Raupe lebt auf Weiden, Pappeln, Espen, Apfel- und Birnbäumen, Schlehen u. s. w. Sie ist blaulichgrün mit erhabenen weißen Punkten besetzt; über die drei ersten Ringe geht beiderseits eine Längsstrieme, über die folgenden sieben schräge Streifen von weißer oder gelblicher Farbe. Luftlöcher und Brustfüße sind dunkelroth. Bisweilen fällt die Farbe ins Gelbgrüne und die Seiten sind mit dunkel karminrothen Flecken geziert. Die Puppe ist dunkelbraun und der Schwärmer entwickelt sich zuweilen noch im nämlichen Jahre, meistens aber im folgenden Mai oder Junius.

2. Merinthus Tiliæ *Linn.*

Vorderflügel grau oder okergelb, und braun gewölkt, mit zwei großen dunkeln Flecken auf der Mitte und einem weißen an der Spitze; die hintern okergelb mit schwarzer Binde. (Tab. LXVIII. Fig. 2.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2373, 3: Sphinx (*Tiliæ*) alis virescentinebulosis saturatius fasciatis, posterioribus supra luteo-testaceis. — Linn. Fauna Suec. 1085. — Fabr Ent. syst. III. 1. 358, 10. — Wien. Verz. 41 A 3. — Ochsenh. Schm. II. 246, 1; id. IV. 45, 1. — Borkh. Schm. II. 110. 4. — Esper Schm. II. Tab. 3; Tab. 22. Fig. 3; Tab. 41. Fig. 5. — Hübn. Sph. Tab. 15. Fig. 72; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. D b Fig. 2 a. — Rœs. Ins. I. Tab. 2. — Pap. d'Eur. III. Tab. 116. 117. 118. Fig. 163. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 20. Fig. 1. — Meig. Handb. 101. 18.

Die Abänderungen dieses Schwärmers sind so mannigfaltig, daß man selten zwei ganz gleiche Exemplare findet. Fühler oben weiß, unten bräunlichgelb. Leib grün, gelblich oder braun in verschiedenen Schattirungen. Vorderflügel am Außenrande stumpf gezähnt; die Grundfarbe ist bald okergelb mit brandfarbigem Außenrande, bald blaßroth, bald röthlichgelb, bald graulich, mit dunkeln Wolken; auf der Mitte sind zwei dunkelgrüne oder braune Flecken von fast viereckiger Figur, und an der Spitze ein weißer eckiger, dunkel schattirter Flecken. Die Hinterflügel sind meistens okergelb mit schwarzer (oder auch ungefleckter) Wurzel und einer schwarzen, mehr weniger deutlichen Binde. — Fast allenthalben gemein im Mai.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst vorzüglich auf der Linde, seltener auf Apfel- und Birnbäumen, Ulmen und Roßkastanien. Sie ist schlank, grün, weißpunktirt, mit schrägen, oben karminrothen, unten gelben Seitenstriemen; einem spitzigen gelbgerandeten Kopfe, blauem Schwanzhorn, und unter demselben mit einem gelben, gekörnten, hornartigen Kranze. Vor der Verwandlung wird sie violett; sie geht in die Erde und wird zu einer dunkelbraunen Puppe, woraus sich im künftigen Jahre der Schwärmer entwickelt.

Esper bildet auf der 41. Tafel Figur 5 eine Raupe ab, die von der gewöhnlichen ganz abweicht. Sie hat eben die schlanke Gestalt, ist aber blaßgrün, weißpunktirt, und auf dem Rücken

sind sechs Paar schwarze runde Flecken vom vierten bis zum neunten Ringe, die nach hinten an Größe zunehmen. Die hochrothen und gelben Seitenstriemen fehlen, und man sieht kaum eine gelbliche Spur davon. Der Schmetterling, den diese Raupe liefert, ist noch unbekannt; denn die beiden Stücke, die Esper gefunden hat, gingen zu Grunde.

3. Merinthus Populi *Linn.*

Flügel grau, mit braunen Binden; die vordern mit einem weißen Mittelpunkte, die hintern mit rostbraunem Innenrande. (Tab. LXVIII. Fig. 3 a Mann; b Weib, Fig. 4 Abänderung.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2372, 2 : Sphinx (*Populi*) alis dentatis reversis griseis; posterioribus basi ferrugineis, primoribus puncto albo. Linn. Fauna Suec. 1084. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 357, 9. — Wien. Verz. 41 A 4. — Ochsenh. Schm. II. 252, 3; id. IV. 45, 3. — Borkh. Schm. II. 106, 181. 2. — Esp. Schm. II. Tab. 2; Tab. 22. Fig. 2. — Hübn. Sph. Tab. 15. Fig. 74; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. D a Fig. 1. — Rœs. Ins. III. Tab. 30. — Pap. d'Eur. III. Tab. 114. 115. 116. Fig. 162. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 20. Fig. 3. — Meig. Handb. 101. 19.

Die Fühler sind oben weiß, unten bräunlich. Der Leib vorne grau, hinten mehr braun. Die Flügel sind grau, mit dunkelbraunen Binden; die vordern mit einem weißen länglichen Fleckchen auf der Mitte, die hintern am Innenrande rostbraun. Im Sitzen liegen die Hinterflügel zum Theil vor den vordern, wie bei Fig. 3 a. Bei Abänderungen ist die Grundfarbe bläulichgrau, oder lilas, oder fleischfarbig, oder gelblich. — Im Mai und Junius nirgends selten.

Die Raupe lebt im Sommer und im Anfange des Herbstes auf Pappeln, Espen und Weiden. Sie gleicht derjenigen des Mer. ocellatus vollkommen, hat auch zuweilen rothe Seitenflecken, aber ihre Farbe ist mehr gelbgrün, die ersten Ringe sind schmäler und das Horn ist grün. Zur Verwandlung geht sie in die Erde und wird zu einer schwarzbraunen Puppe, aus welcher sich der Falter im künftigen Frühlinge — zuweilen auch noch im Herbste — entwickelt.

Die aus dem Esperschen Werke abgebildete Abänderung Fig. 4 entsteht aus einer Raupe, die mit der gewöhnlichen ganz überein kommt, aber nur halb so groß ist. Der Schwärmer ist ganz einfarbig lichtgrau, nur die Hinterflügel haben an der Wurzel einen kaum merklichen rostbraunen Flecken.

4. Merinthus Quercus.

Vorderflügel licht okergelb, mit zwei braun schattirten Querlinien. (Tab. LXVIII. Fig. 5.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2372, 48 : Sphinx (*Quercus*) alis angulato-dentatis flavescentibus fusco-subfasciatis; posterioribus fascia rubra. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 356, 3. —

Wien. Verz. 41 A 2. Tab. 1 a b Fig. 1. — Ochsenh. Schm. II. 255, 4; id. IV. 45, 4. — Borkh. Schm. II. 108. 3. Esper Schm. II. Tab. 19; Tab. 26. Fig. 1. — Hübn. Sph. Tab. 15. Fig. 71; id. Larv. Lep. II. Sph. III. Leg. D b Fig. 1. — Pap. d'Eur. III. Tab. 120. 122. Fig. 165. — God. Pap. de Fr. III. Tab. 17. tert. Fig. 3. — Meig. Handb. 100. 17. Tab. 9. Fig. 8.

Die Hauptfarbe dieses seltenen Schwärmers ist licht okergelb. Die Fühler sind unten rostgelb; auf den Vorderflügeln sind zwei schiefe nach dem Innenrande genäherte Linien, welche an den entgegen gesetzten Seiten mehr weniger braun schattirt sind; gegen die Flügelspitze ist eine dritte nicht durchgehende Linie, hinter welcher nach dem Außenrande zu ein brauer Schatten liegt; am Hinterwinkel ist ein braunes Fleckchen und darunter ein gleichfarbiger Strich. Die Hinterflügel sind rostbraun am Innenrande weiß, mit dunkelbraunem Flecken am Innenwinkel. — In Ungarn, Österreich, Baiern, im südlichen Frankreich — und wahrscheinlich auch in den Rheingegenden. Die Abbildung ist aus der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt im Sommer auf jungen Eichen. Sie ist grün, mit abwechselnd breiten und schmalen blaßgelben schrägen Seitenstriemen; der Kopfrand, die Brustfüße und Luftlöcher sind oraniengelb; das Schwanzhorn ist blaßblau, und hinter ihm auf dem letzten Ringe ist ein hellgelber Bogen. Sie ist äußerst schwer zu erziehen, da sie sich an die Gefangenschaft nicht gewöhnen kann. Sie wird in der Erde zu einer kupferbraunen Puppe, aus welcher sich der Schwärmer nach drei Wochen entwickelt. Mein verstorbener Freund vom Stein auf Gemarke bei Elberfeld entdeckte die junge Raupe zufällig auch einmal in dortiger Gegend, sie ging aber durch einen Zufall zu Grunde.

XXIX. BOMBYX.

Fühler des Mannes zweireihig gekämmt: die Kämme gegen einander geneigt.
Zunge undeutlich.
Flügel breit, die vordern mit einem dunkeln Mondfleckchen zwischen zwei geschwungenen Querlinien, am Außenrande etwas ausgerandet.

---

1. Bombyx Mori.

Tab. LXIX. Fig. 1 a Mann, b Weib.

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2413, 33: Phalæna (*Mori*) alis pallidis: strigis tribus obsoletis fuscis maculaque lunari. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 431, 76. — Wien. Verz. 49 A 1. — Borkh. Schm. 3. 45. 6. — Esp. Schm. III. Tab. 24. — Rœsel Ins. 3. Tab. 7. 8. — Godart Pap. 4. Tab. 14. Fig. 3. 4. Meig. Handb. 105. Tab. 10. Fig. 3.

Gelblich weiß. Die Vorderflügel haben einige bräunliche, oftmals sehr verblichene Querlinien (von welchen zwei zuweilen auch auf den Hinterflügeln fortsetzen), zwischen ihnen einen bräunlichen Halbmond; der Außenrand ist vorne etwas ausgerandet.

Die Raupe lebt auf dem Maulbeerbaume, stammt ursprünglich aus dem Kaiserthume China im östlichen Asien; in Europa wird sie nur in Häusern gezogen, und kommt im Freien nicht fort. Ihre gewöhnliche Farbe ist ein schmutziges Weiß; zuweilen ist dieses stark mit Braun gemischt: auf dem fünften Ringe hat sie zwei braune Mondflecken auf dem Rücken neben einander, und auf dem elften ein Schwanzhorn wie die Schwärmerraupen. Sie verwandelt sich in einem dichten eirunden Gespinste von weißer oder gelblicher Farbe. Dieses Gespinst (Kokon) liefert uns die Seide, und bestehet aus drei Lagen; die äußere liefert die Floretseide; die zweite die eigentliche feine Seide, und die dritte innere den sogenannten Seidenwatt. Die Entwickelung des Seidenspinners erfolgt nach einigen Wochen, und nach der Paarung legt das Weibchen etwa drei hundert Eier.

Wer über den Seidebau näher belehrt sein will, lese die darüber geschriebenen zahlreichen Bücher.

XXX. ENDROMIS.

Fühler des Mannes zweireihig gekämmt: die Kämme gegen einander geneigt.
Zunge undeutlich.
Leib zottig.
Flügel breit schwach beschuppt, mit ganzem fransenlosen Außenrande; die vordern mit einem schwarzen Mondflecken zwischen zwei gleichfarbigen gebogenen Querlinien.

1. Endromis versicolor.

Tab. LXIX. Fig. 2 a Mann, b Weib.

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2413, 32: Ph. (*versicolor*) alis griseis: strigis nigro-albis, thorace anterius albo. — Linn. Fauna Suec. 1111. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 427, 64. — Wien. Verz. 49 A 2. — Ochsenh. Schm. III. 16, 1; id. IV. 46: Endromis versicolora. — Borkh. Schm. III. 42, 5. — Esper Schm. III. Tab. 23. — Hübn. Bomb. Tab. 1. Fig. 1. 2; id. Larv. Lepid. III. Bomb. I. Sphing. A f 1. — Rœsel Ins. III. Tab. 39. Fig. 3. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 125. 126. Fig. 169. — Godart Pap. IV. Tab. 14. Fig. 1. 2. — Meig. Handb. 105, 6.

Der Rückenschild ist ziegelfarbig, mit weißem Halskragen; der Hinterleib des Mannes rostbraun, bei dem Weibe sehr dick, ziegelroth, mit weißlichen Binden. Die Flügel sind am Außenrande ganz, ohne Haarfransen; die vordern bei dem Manne ziegelroth mit blaßgelben Wolken, und drei weißen Flecken an der Spitze in schräger Richtung, ein schwarzer Mittelmond liegt zwischen zwei schwarzen ungleich gekrümmten Querlinien, die an einer Seite weiß gerandet sind; bei dem Weibe sind sie heller, weiß gewölkt, die Zeichnung wie bei dem Manne. Die Hinterflügel des Mannes sind rostbraun, mit schwarzer gebogener Querlinie, welche nach außen eine braune Schattenbinde hat; bei dem Weibe weiß, mit ziegelrothen Flecken.

Die Raupe ist grün, auf dem Rücken weißlich, an den Seiten mit schrägen gelben Streifen, die von hinten nach vorne aufwärts gehen; die vordern Ringe sind verschmälert. Sie lebt im Sommer auf niedern Birkenzweigen, Buchen, Linden, Haseln und Erlen. Sie verwandelt sich zwischen Moos, und der Schmetterling entwickelt sich im folgenden März oder April, und findet sich allenthalben, wiewohl ziemlich selten.

XXXI. SATURNIA.

Fühler des Mannes zweireihig gekämmt: die Kämme groß, in einer Fläche liegend.
Zunge fehlt.
Flügel breit, ganzrandig, jeder auf der Mitte mit einem Augenflecken, oder einem elliptischen Ringe.

Die bekannten Raupen sind entweder nackt, oder sie haben Querreihen von Warzen, welche stralenförmig mit Borsten besetzt sind. Die Verwandlung der ersteren geschieht zwischen Moos, der andern in einem birnförmigen pergamentartigen Gewebe, das vorne offen ist, aber innerhalb dieser Öffnung trichterförmig gestellte elastische Borsten hat. — Die meisten hiehin gehörigen Schmetterlinge sind ausländisch.

---

1. Saturnia Pyri.

Grau und dunkelbraun gewölkt, vor dem Außenrande mit breiter brauner Binde, die nach innen von einem gelblichen Zikzakstreifen begränzt ist; jeder Flügel auf der Mitte mit einem Pfauenauge. (Tab. LXX. Weibchen.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2405, 7: Ph. pavonia Var. major. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 416, 32: Bomb. pavonia Var. major. — Wien. Verz. 49 B 1. — Ochsenh. Schm. III. 2. 1; id. IV. 45, 1: Saturnia pyri. — Borkh. Schm. III. 27, 1. — Esp. Schm. III. Tab. 1. 2. — Hübn. Bomb. Tab. 15. Fig. 56; id. Larv. Lepid. III. Bomb. II. veræ A a Fig. 1. — Rœs. Ins. IV. Tab. 15. 16. 17. 23. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 130. 131. — God. Pap. IV. Tab. 4. — Meig. Handb. 103, 1.

Fühler rostgelb. Leib braun mit weißem Halsbande, und weißen Ringen auf dem Hinterleibe. Die Flügel sind breit; die vordern mit stumpfer Spitze und buchtigem Außenrande; an der Wurzel ist ein schwarzbrauner Flecken mit einem gelblichen wellenförmigen Querstreifen; die Mittelfläche ist aschgrau und braun gewölkt, mit einem länglich runden rothen schwarzgeringten Auge, das eine schwarze, mit einem durchsichtigen Möndchen versehene Pupille hat, vor welcher eine weiße Bogenlinie steht; vor dem Außenrande ist eine breite schwarzbraune, nach hinten erweiterte Querbinde, welche an der Innenseite durch einen gelblichen Zikzakstreifen begränzt ist. Die Hinterflügel sind auf der Wurzelhälfte braungrau mit einem braunen geschwungenen Querstreifen; hinter diesem liegt ein eben solches Pfauenauge wie auf den vordern; vor dem Außenrande ist eine breite schwarzbraune, nach innen von einem gelblichen Zikzakstreifen begränzte

Binde. Der Außenrand aller Flügel ist nach außen zimmetbraun, nach innen weiß. — Die Abbildung ist nach einem Original in meiner Sammlung.

Die Raupe lebt im Sommer auf Birn-, Ulmen-, Nuß-, Pflaumen-, Zwetschen-, Aprikosen-, Pfirsich- und Äpfelbäumen. Anfangs ist sie schwarz, dann dunkelgrau mit oranienrothen Warzen auf schwarzen Binden; darauf grau mit karminrothen Warzen, und endlich lieblich gelbgrün mit saphirblauen Warzen, die auf pyramidenförmigen Erhöhungen stehen und mehrere sternförmige Borsten tragen, worunter zwei längere mit kolbiger Spitze sind. Am After hat sie drei karminrothe Flecken. Das Gespinst ist birnförmig, braun. Der Schmetterling entwickelt sich im folgenden Mai, und ist im südlichen Europa, auch im südlichen Deutschlande und bei Paris ziemlich gemein. Unter den europäischen Arten ist er der größeste.

2. Saturnia Spini.

Weiß und braun gewölkt; vor dem Außenrande eine schwarzbraune Binde, die an der Innenseite durch einen greisen dunkelbraun gerandeten Zikzakstreifen begränzt wird; jeder Flügel auf der Mitte mit einem Pfauenauge; Hinterflügel an beiden Geschlechtern gleichfarbig. (Tab. LXXI. Fig. 1 a Mann, b Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2405, 7: Ph. pavonia Var. media. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 416, 32: Bomb. pavonia Var. media. — Wien. Verz. 49 B 2. — Ochsenh. Schm. III. 4, 2; id. IV. 45, 2: Saturnia Spini. — Borkh. Schm. III. 31, 2. — Esp. Schm. III. Tab. 3. — Hübn. Bomb. Tab. 14. Fig. 55; id. Larv. Lepid. III. Bomb. II. veræ A Fig. 2. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 132. — God. Pap. IV. Tab. 5. Fig. 1. — Meig. Handb. 103. 2.

Fühler rostgelb. Leib dunkelbraun, mit weißem Halsbande, und weißen Ringen des Hinterleibes. Vorderflügel stumpfspitzig; die Wurzel schwarzbraun, vorne grau und weiß, mit einer geraden weißlichen schwarzbraun gerandeten Querbinde; das Mittelfeld ist vorne und hinten grau gewölkt, in der Mitte weiß mit einem Pfauenauge; vor dem Außenrande ist eine schwarzbraune, nach hinten breiter werdende Binde, die nach innen von einem graulichen, schwarz gerandeten Zikzakstreifen begränzt wird, welcher sich am Hinterrande vor dem Augenflecken der Hinterflügel endigt. Die Hinterflügel sind an der Wurzel grau, mit einem hellen braun gerandeten geschwungenen Querstreifen; das Mittelfeld ist weißgrau mit einem Pfauenauge; vor dem Außenrande ist eine braune Binde, die nach innen von einem greisen, schwarzbraun gerandeten Zikzakstreifen begränzt wird. Der Außenrand ist bräunlichgrau, nach innen weiß. — Die Abbildungen sind nach Originalen in meiner Sammlung.

Die Raupe lebt im Mai und Junius auf Schlehen, wilden Apfelbäumen, Ulmen und Rosen. Sie ist schwarz, in der Jugend mit stahlblauen, im Alter mit goldgelben Warzen mit sternför-

migen Borsten. Die Verwandlung geschieht in einem pergamentartigen birnförmigen Gespinste. Der Schmetterling entwickelt sich im folgenden Frühlinge, und ist im südlichen Deutschland, in Ungarn und dem südlichen Frankreich einheimisch.

3. Saturnia Carpini.

Weiß und braun gewölkt; vor dem Außenrande eine braune Binde, die nach innen durch einen greisen dunkelbraun gerandeten Zikzakstreifen begränzt wird; auf der Mitte jedes Flügels ein Pfauenauge; Hinterflügel des Mannes zum Theil rothgelb. (Tab. LXXI. Fig. 2 a Mann, b Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2405, 7 : Ph. (*pavonia*) alis rotundatis griseo-nebulosis subfasciatis : ocello nictitante subfenestrato. — Linn. Fauna Suec. 1099. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 417, 32. — Wien. Verz. 50 B 3. — Ochsenh. Schm. III. 6, 3; id. IV. 46, 3 : Sat. Carp. — Borkh. Schm. III. 34, 3. — Esper Schm. III. Tab. 4. — Hübn. Bomb. Tab. 14. Fig. 53. 54; id. Larv. Lepid. III. Bomb. II. veræ A Fig. 1. — Rœs. Ins. I. Tab. 4. 5. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 133. — God. Pap. IV. Tab. 5. Fig. 1. 2. — Meig. Handb. 104, 3.

Dieser Spinner gleichet dem vorigen, unterscheidet sich aber vorzüglich: 1. die weiße braun gerandete Binde an der Wurzel der Vorderflügel ist meistens etwas winkelig; 2. der Zikzakstreifen derselben zielet gerade auf das Pfauenauge der Hinterflügel; 3. die Hinterflügel des Mannes sind bis zur braunen Binde rothgelb, mit braun schattirter Wurzel; 4. das Männchen ist meistens viel dunkeler von Farbe, und hat einen rostbraunen Hinterleib.

Die Raupe lebt im Sommer auf Schlehen, Pflaumen, Erlen, Eichen, Buchen, wilden Rosen, Haseln, Saalweiden, Haide, Erd- und Waldbeeren. Anfangs ist sie schwarz, dann mit gelben Seitenstreifen, darauf grün mit schwarzen Gürteln, und zuletzt wird sie hellgrün mit schwarzen Gürteln, worauf goldgelbe oder rosenrothe borstig gestirnte Warzen stehen. Die Verwandlung geschieht in einem pergamentartigen birnförmigen Gespinste, woraus sich der Schmetterling im folgenden Mai entwickelt, der in ganz Europa gemein und unter dem Namen des Nachtpfauen bekannt ist.

4. Saturnia Cæcigena.

Okergelb mit zwei rothen Querstreifen und rosenrother Binde (Mann) oder rosenroth mit dunkelern Querstreifen (Weib); jeder Flügel auf der Mitte mit einem blinden Auge. (Tab. LXXI. Fig. 3 a Mann, b Weib.)

Boisduval Index method. Europ. Lepid. 49 : Saturnia Cæcigena.

Mann: Fühler, Kopf und Leib okergelb mit rosenrothem Halsbande. Vorderflügel sehr gestreckt, die hintern am Innenwinkel verlängert. Alle okergelb, hinter der Wurzel mit dunkelro-

them geschwungenem Querstreifen, vor dem Außenrande eine breite blaßrothe Binde, die nach innen von einem dunkelrothen Zikzakstreifen begränzt ist; auf der Mitte jedes Flügels ist ein länglicher rother Ring, oder blindes Auge; die Vorderflügel sind hin und wieder roth besprengt, und am Vorderrande gleichfarbig gesäumt.

Weib: Fühler kurz gekämmt, gelb. Leib blaßgelb, mit rosenrothem Halsbande und breiten gleichfarbigen Ringen am Hinterleibe. Flügel schmutzig rosenroth; die vordern auf der Mitte blaß okergelb, die hintern sind am Innenwinkel nicht verlängert; Fransen okergelb. Zeichnung wie bei dem Manne. — Hr. Dahl in Wien entdeckte diese Art im Jahr 1827 bei Fiume; von der Raupe ist mir nichts bekannt. Die Abbildungen sind nach einem schönen Pärchen in der Sammlung des Hrn. Seeger.

5. Saturnia Tau.

Gelb, mit einem blauen schwarzgerandeten Auge auf jedem Flügel, das eine weiße dreispitzige Pupille hat. (Tab. LIX. Fig. 3 a Mann, b Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2406, 8 : Ph. (*Tau*) alis testaceis, ocello subviolaceo, pupilla hastata alba. — Linn. Fauna Suec. 1100. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 418, 36. — Wien. Verz. 49 A 8. — Ochsenh. Schm. III. 12, 1; id. IV. 46 : Aglia Tau. — Borkh. Schm. III. 38, 4. — Esp. Schm. III. Tab. 5. — Hübn. Bomb. Tab. 13. Fig. 51. 52; id. Larv. Lepid. III. Bomb. I. Sphing. G Fig. 1. — Rœs. Ins. III. Tab. 68. Fig. 1 — 4; Tab. 70. Fig. 4 a; IV. Tab. 7. Fig. 3. 4. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 129. — God. Pap. IV. Tab. 6. — Meig. Handb. 104, 4.

Der Mann ist rothgelb, das Weib hell okergelb; die Vorderflügel mit scharfer Spitze. Nicht weit vom Außenrande und mit diesem parallel ist ein brauner, an der Außenseite braun besprengter Streifen; auf der Mitte jedes Flügels liegt ein rundes blaues, schwarzgerandetes Auge, mit einer weißen dreispitzigen Pupille, welche einige mit einem Steindeckershammer vergleichen. Auf der Unterseite führen nur die Vorderflügel des Auge, die hintern nur die weiße Pupille auf einem breiten ungleichen braunen Bande. Fühler und Leib haben die Farbe der Flügel.

Die Raupe lebt im Sommer auf Buchen, Birken, Linden, Haseln, Eichen, Saalweiden, wilden Apfel- und Birnbäumen. In ihrer ersten Jugend ist sie hellgrün, mit fünf hochrothen langen, oben zwei- oder dreispitzigen Dornen; nachher werden die Dornen einfach und oben gelb; nach der zweiten Häutung sind die einfachen Dornen ganz gelb; bei der dritten gehen sie verloren. Erwachsen ist die Raupe hellgrün, schagrinartig, mit schrägen weißen Seitenlinien, und einer gleichfarbigen wagerechten über den Füßen. Auf dem Rücken sind die Ringe hökerig, und auf dem vierten Ringe ist an jeder Seite eine rothgelb eingefaßte Öffnung. Die Verwandlung geschieht in der Erde oder unter Moos, und der Schmetterling entwickelt sich im folgenden Mai, wo das Männchen nicht selten in Laubwaldungen bei Tage herumfliegt.

Ochsenheimer macht aus dieser Art eine eigene Gattung unter dem Namen Aglia.

XXXII. Platypterix.

Fühler des Mannes doppelt gekämmt: die Kämme gegen einander geneigt; bei dem Weibe etwas haarig.

Zunge kurz, eingerollt.

Flügel breit, die vordern am Außenrande meistens sichelförmig ausgeschnitten; im Ruhestande dachförmig.

Der Leib ist schlank, kürzer als die Flügel. Die Taster sind vorstehend, dreigliederig: das zweite Glied am längsten, das dritte kurz, spitzig (Tab. LXXII. A). Die Flügel sind breit, liegen im Ruhestande dachförmig auf dem Leibe (Fig. 7 b); die vordern sind (eine Art ausgenommen) am Außenrande sichelförmig ausgeschnitten, mit scharfer Spitze; die hintern abgerundet oder stumpfeckig. Die Raupe hat nur vierzehn Füße und endigt sich hinten in eine Spitze, die Schwanzfüße fehlen; ihr Leib ist nackt. Die Verwandlung geschieht zwischen Blättern in einem leichten Gewebe.

A. Mit sichelförmig ausgeschnittenen Vorderflügeln.

1. Platypterix Sicula.

Ziegelfarbig; auf der Mitte der Flügel ein rostgelber, hellgelb punktirter Flecken. (Tab. LXXII. Fig. 1.)

Fabr. Suppl. 449: Phal. (*harparia*) alis falcatis palline testaceis; fascia media obscuriore flavo notata, margine postico cæruleo. — Wien. Verz. 64 T 1. — Ochsenh. Schm. IV. 97. — Treitschke Schm. V. 3. 403. 2. — Borkh. Schm. III. 59. 9: Bomb. harpagula. — Esp. Schm. III. Tab. 73. Fig. 1. 2: Bomb. harpag. Tab. 74. Fig. 3. — Hübn. Bomb. Tab. 11. Fig. 41; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. Sphing. F c Fig. 1. — Pap. d'Eur. V. Tab. 208. Fig. 277. — God. Pap. VII. Tab. 140. Fig. 6. — Freyer Beitr. Tab. 77. — Meig. Handb. 192. 1. Tab. 14. Fig. 1.

Vorderflügel blaß ziegelroth, mit zwei braunen geschwungenen Querlinien; zwischen ihnen ein rostgelber, stumpfdreieckiger, hellgelb punktirter Flecken; am Außenrande ist eine doppelte schwarze Kappenlinie auf stahlblauem Grunde. Hinterflügel fahl ziegelroth mit drei dunkeln wellenförmigen Linien, einem rostgelben, hellgelb punktirten Mittelflecken, hinter welchem zwei schwarzblaue Punkte stehen.

Die Raupe lebt im Mai und Junius und im Sept. und Okt. auf Linden, Eichen und Birken-

Sie hat einen oben gespaltenen Kopf; die Seiten sind rothbraun, der Rücken zitrongelb, zweimal ausgerandet; auf dem Rücken des dritten Ringes ist ein zweispitziger Zapfen. Die Puppe ist blau bereift. Der Schmetterling entwickelt sich im August und im Mai.

2. Platypterix Curvatula.

Vorderflügel ziegelroth mit violettgrauen Binden: die äußern winkelig; auf der Mitte ein schwarzer Punkt. (Tab. LXXII. Fig. 2.)

Treitschke Schm. V. 3. 405, 3 : Plat. (*Curvatula*) alis supra fuscescentibus; anticis obscurius subfasciatis, macula punctisque duobus disci nigris; subtus luteis — Ochsenh. Schm. IV. 97. — Borkh. Schm. III. 460. — Hübn. Bomb. Tab. 11. Fig. 42. 43 : B. harpagula. — Pap. d'Eur. V. Tab. 208. Suppl. 9. Fig. 276. — God. Pap. VII. Tab. 140. Fig. 2. — Meig. Handb. 192, 2.

Die Vorderflügel sind ziegelbraun oder graubraun, mit drei gezackten schwärzlichen Querlinien, die dritte macht einen Winkel nach außen, und hinter ihr ist noch eine gerade senkrechte; vor der zweiten und dritten ist der Grund veilchengrau; auf der Mitte des Flügels ein oder zwei schwarze Punkte. Die Hinterflügel sind fahlbraun, mit einigen wellenförmigen Bogenlinien und zwei dunkeln Punkten.

Die Raupe lebt im Mai und Sept. auf Erlen zwischen zusammen gesponnenen Blättern. Der Kopf ist oben eingeschnitten; der Leib an den Seiten grün, auf dem Rücken braun; auf dem zweiten, dritten und fünften Ringe sind erhabene Dornen, auf den andern Wärzchen oder Punkte. Die Puppe ist braun; der Schmetterling entwickelt sich entweder im Julius oder im künftigen Frühjahre, und ist selten.

3. Platypterix Falcula.

Vorderflügel hellokergelb mit braunen Wellenlinien; auf der Mitte ein stahlblauer Flecken und über demselben zwei schwarze Punkte. (Tab. LXXII. Fig. 3.)

Treitschke Schm. V. 3. 408, 4 : Plat. (*Falcula*) alis concoloribus ochraceis; anticis undis fasciaque obscurioribus, macula punctisque duobus in disco nigricantibus. — Ochsenh. Schm. IV. 97. — Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2449, 202 : Phal. Geom. falcataria. — Linn. Fauna Suec. 1224. — Fabr. Ent. syst. III. 2. 133, 16. — Wien. Verz. 64 T 2. — Borkh. Schm. III. 54, 10. — Esp. Schm. III. Tab. 73. Fig. 3 — 6. — Hübn. Bomb. Tab. 11. Fig. 44. — Pap. d'Eur. V. Tab. 207. — God. Pap. VII. Tab. 140. Fig. 1. — Meig. Handb. 193. 3.

Die Flügel sind hellokergelb, mit mehrern wellenförmigen dunkeln Linien; von der Flügelspitze geht ein brauner Streifen nach dem Hinterrande; vor demselben auf der Mitte ist ein stahlblauer elliptischer Flecken mit einer schwarzen Kreuzlinie; über demselben zwei schwarze Punkte neben einander; am Vorrande sind zwei braune Schrägstriche, die mit den Wellenlinien einen Winkel bilden; der Außenrand ist unter der Spitze stahlblau. Die Hinterflügel haben mehr weniger braune Wellenlinien.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Birken, Espen, Erlen, Weiden und Eichen. Sie hat einen eingeschnittenen Kopf; die Seiten sind grün, der Rücken ist braun mit dunkelrothen Strichen. Der zweite, dritte und fünfte Ring haben zwei fleischige Wärzchen mit einigen steifen Härchen. Der Schmetterling entwickelt sich in vierzehn Tagen; Spätlinge im künftigen Frühlinge; er ist in Norddeutschland gemein, im südlichen selten.

4. Platypterix Hamula.

Rostbraun; alle Flügel mit zwei gelben gebogenen Linien, zwischen welchen zwei Punkte stehen. (Tab. LXXII. Fig. 5.)

Treitschke Schm. V. 3. 411, 5 : Plat. (*hamula*) alis fulvis, punctis duobus nigris inter strigas luteas. — Ochsenh. Schm. IV. 97. — Wien. Verz. 64 T 4. — Fabr. Ent. syst. III. 2. 165, 131 : Phal. falcata. — Borkh. Schm. III. 57, 11. — Esp. Schm. III. Tab. 74. Fig. 1. 2. — Hübn. Bomb. Tab. 12. Fig. 45 : Uncula; Fig. 46 : hamula. — Pap. d'Eur. V. Tab. 208. Fig. 278. — God. Pap. VII. Tab. 140. Fig. 3. — Meig. Handb. 193, 4.

Die Flügel sind rostbraun, mit drei gebogenen gelben Linien; zwischen der ersten und zweiten liegen zwei blaulichschwarze Punkte, auf den Hinterflügeln bisweilen auch nur einer; die Spitze der Vorderflügel ist schwärzlich angelaufen.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Eichen und Birken. Der Rücken ist vorne grünlichbraun, hinten gelblich; auf dem dritten Ringe ist eine zweispitzige Erhöhung und daneben beiderseits eine Reihe weißer Punkte. Verwandlung und Entwicklung wie die vorigen.

5. Platypterix Unguicula.

Rostgelb, mit rostbrauner Binde. (Tab. LXXII. Fig. 6.)

Treitschke Schm. V. 3. 414, 6 : Plat. (*unguicula*) alis luteis fascia saturatiore. — Ochsenh. Schm. IV. 97. — Fabr. Ent. syst. III. 2. 133, 17 : Phal. cultraria. — Borkh. Schm. III. 59, 12 : Sicula. — Esp. Schm. III. Tab. 74. Fig. 4 — 7 : Bomb. Sicula. — Hübn. Bomb. Tab. 12. Fig. 48. — Kleem. Beitr. Tab. 21. Fig. 1 — 7. — Pap. d'Eur. V. Tab. 207. Fig. 275. — God. Pap. VII. Tab. 140. Fig. 4.

Rostgelb; über alle Flügel geht eine breite braune Binde, worin auf den vordern ein schwarzer Punkt steht, der auch oft fehlt; nahe am Außenrande ist eine verloschene braune Linie, und auf den vordern ist der Außenrand selbst braun angeflogen.

Die Raupe lebt im Sommer auf Buchen, Eichen, Weiden und Schlehen. Sie ist braun, auf dem Rücken rosenroth. Verwandlung und Entwickelung wie die vorigen.

6. Platypterix Lacertula.

Blaßgelb; Vorderflügel mit gezähntem Außenrande und einem schwarzen Punkte zwischen zwei braunen genäherten Parallellinien. (Tab. LXXII. Fig. 4.)

Treitschke Schm. V. 3. 417, 7 : Plat. (*lacertula*) alis erosis ochraceis; anticis puncto nigro inter strigas subparallelas fuscas. — Ochs. Schm. IV. 97. — Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2450, 204 : Lacertinaria. — Linn. Fauna Suec. 1229. — Fabr. Ent. syst. III. 2. 135, 20. — Wien. Verz. 64 T 5. — Borkh. Schm. III. 51, 8. — Esp. Schm. III. Tab. 72. Fig. 3 — 6. — Hübn. Bomb. Tab. 12. Fig. 49. 50; id. Larv. Lepid. III. Bomb. I F c Fig. 2. — Pap. d'Eur. V. Tab. 209. Fig. 279. — God. Pap. VII. Tab. 140. Fig. 5.

Der Außenrand der Vorderflügel ist ungleich gezähnt; sie sind hellgelb, zuweilen weißlich, braun bestäubt, am Außenrande gesättigter; zwischen zwei fast parallel laufenden, genäherten, braunen Querlinien ist ein schwarzer Punkt. Die Hinterflügel haben ein stumpfes Eck, sind nach außen gelblich, braun bestäubt mit einer dunkeln Bogenlinie.

Die Raupe lebt auf Birken, ist braun, mit höckerigem Rücken. Verwandlung und Entwickelung wie bei den vorigen Arten.

B. Mit abgerundeten Vorderflügeln.

7. Platypterix Spinula.

Weiß; Vorderflügel mit einem braunen silberpunktigen Flecken. (Tab. LXXII. Fig. 7 a — c.)

Treitschke Schm. V. 3. 400, 1 : Plat. (*Spinula*) alis albis, anticis macula communi fusca, centrali cinerea, charactere ramoso inscripto. — Ochs. Schm. IV. 97. — Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2429, 552 : rufa. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 455, 149 : Bomb. compressa. — Wien. Verz. 64 T 6. — Borkh. Schm. III. 62, 14. — Esp. Schm. III. Tab. 83. Fig. 6. — Hübn. Bomb. Tab. 11. Fig. 40; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. F a b Fig. 1. — Panz. Fauna Germ. I. 6 : compressa. — Pap. d'Eur. Suppl. Tab. 9. Fig. 280. — God. Pap. VII. Tab. 140. Fig. 7. — Meig. Handb. 193, 5.

Die Flügel sind weiß; am Hinterrande ist ein brauner Flecken mit Silberpunkten; dieser verlängert sich nach vorne in schiefer Richtung hornfarbig und hat hier eine ästige Silberlinie (Fig. 7 c); der Außenrand hat blaulichgraue Fleckenreihen.

Die Raupe lebt im August und September auf Schlehen; sie ist braun, mit einem weißlichen braunpunktirten Rückenflecken und einigen Warzen. Sie verwandelt sich in eine vorne braune, hinten blaue Puppe, woraus im folgenden Frühlinge der Falter sich entwickelt.

XXXIII. CERURA. (*)

Fühler des Männchens zweireihig gekämmt: die Kämme gegen einander geneigt; bei einigen Arten mit nackter Spitze.

Zunge sehr kurz.

Leib zartwollig.

Flügel dachförmig, die vordern auf hellem Grunde zackig gestreift, schwarzpunktirt, ziemlich schmal.

Die Schmetterlinge haben einen zartwolligen Leib wie Hermelinpelz — heißen deswegen auch Hermelinspinner. — Die Vorderflügel sind schmal, fast lanzetförmig meistens mit dunkeln Zackenlinien auf hellem Grunde, und am Außenrande mit schwarzen Punkten. Die Vorderbeine sind sehr wollig. — Die Raupen haben nur vierzehn Füße, da ihnen die Nachschieberfüße fehlen; der Hinterleib endigt sich in zwei aufwärts stehende gabelförmige Spitzen; der Rücken ist mit einem Höcker versehen. Sie verwandeln sich in einer aus abgenagten Holzspänen zusammen geleimten Hülse.

A Fühler ganz gefiedert.

1. Cerura Vinula.

Vorderflügel weißlich mit schwärzlichen Zikzaklinien, an der Wurzel schwarzpunktirt; Leib weiß, schwarzgefleckt. (Tab. LXXXIII. Fig. 1.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2412, 29: Ph. (*Vinula*) alis subreversis fusco venosis striatisque, corpore albo nigro punctato. — Linn. Fauna Suec. 1112. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 428, 67. — Wien. Verz. 64 S 3. — Ochs. Schm. III. 20, 1; id. IV. 47, 1. — Borkh. Schm. III. 367, 137. — Esp. Schm. III. Tab. 18. — Hübn. Bomb. Tab. 9. Fig. 34; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. E a Fig. 1. — Rœs. Ins. I. Tab. 19. — Pap. d'Eur. V. Tab. 204. Fig. 271. — God. Pap. de Fr. IV. Tab. 15. Fig. 2. 3. — Meig. Handb. 106, 7.

Leib weißwollig; Rückenschild schwarzpunktirt; Hinterleib graulich, mit unterbrochenen schwarzen Binden, auf dem Rücken mit schwarzer Kettenlinie. Vorderflügel weißgrau, dünn beschuppt, an der Wurzel schwarzpunktirt, dann mit einer schwärzlichgrauen Querbinde, auf der Mitte ein schwarzer Halbmond, dahinter mit mehrern schwärzlichen Zikzaklinien. Hinterflügel schwärzlichgrau.

(*) Ochsenheimer nennt diese Gattung Harpyia. Da dieser Name aber schon an eine Fledermausgattung vergeben ist, so tritt der ohnehin ältere Name von Schrank ein.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Weiden, Pappeln, seltener auf Linden. Sie ist grün, mit braunem Kopfe; der vierte Ring hat einen Höcker, vor diesem bis zum Kopfe liegt ein graublauer, weißeingefaßter, dreieckiger Flecken; von diesem bis zum Schwanze hat der Rücken einen rautenförmigen, graublauen, dunkelroth gemischten, weißeingefaßten Flecken. Die beiden Schwanzhörner sind knotig, roth; bei Berührung schießt die Raupe aus denselben zwei rothe, sehr übelriechende Fäden aus, und sprützt zugleich aus dem Munde einen ätzenden Saft. Vor der Verwandlung wird die Raupe dunkelroth. Der Schmetterling entwickelt sich im folgenden Mai.

Den Bomb. Minax Hübn., der diesem sehr ähnlich sein soll, kenne ich nicht.

2. Cerura Erminea. †

Weiß; Vorderflügel mit verloschenen Zikzaklinien, an der Wurzel schwarzpunktirt; Hinterleib schwarz mit weißer schwarzliniirter Spitze. (Tab. LXXIII. Fig. 2 **Weibchen**; Tab. LXXX. Fig. 3 **Männchen**)

Ochs. Schm. III. 24, 2: Harpyia (*Erminea*) alis niveis, anticis punctis strigisque fuscis dentatis; thorace niveo nigro-maculato, abdomine nigro. — Borkh. Schm. III. 372, 138. — Esp. Schm. III. Tab. 19. Fig. 1. 2. — Hübn. Bomb. Tab. 9. Fig. 35. — Pap. d'Eur. V. Tab. 205. Fig. 272. — God. Pap. IV. Tab. 15. Fig. 4. — Freyer's Beitr. Tab. 14.

Der Falter gleicht dem vorigen, ist aber dichter beschuppt und milchweiß. Die Vorderflügel haben verloschene Zikzaklinien; das schwarzgraue Band fehlt, statt dessen sind einige schwarze Zeichnungen; auf der Mitte ist ein schwarzer Halbmond; an der Wurzel sind einige schwarze Punkte — die jedoch an der Abbildung in Freyers Beiträgen fehlen. — Der Rückenschild ist weiß, schwarz punktirt; der Hinterleib schwarz mit weißgrauer Mitte, die Spitze ist weiß mit schwarzen Längslinien. — Die Abbildung des Weibes ist aus Freyers Beiträgen, des Mannes aus Godarts Werke.

Die Raupe findet sich im Sommer auf Weiden, Birken, Espen und Pappeln. Sie gleicht derjenigen der vorigen Art, allein der Rückenstreifen ist schmäler, und von der weißen Einfassung desselben senkt sich auf dem siebenten Ringe ein weißes schmales Band bis zu den Füßen. Espers Abbildung und Ochsenheimers Beschreibung sind unrichtig und von der Raupe der Vinula kurz vor der Verwandelung genommen. — Der Schmetterling entwickelt sich im folgenden Frühlinge, und ist sehr selten.

3. Cerura Verbasci. †

Weiß; Vorderflügel mit schwarzblauen länglichen Flecken und drei oranienrothen Punkten; Rückenschild mit schwarzblauem ästigem Flecken. (Tab. LXXX. Fig. 3 **Weib.**)

Fabr. Suppl. 441, 7: Cossus (*Verbasci*) niveus; alis punctis numerosis transversis cyaneis parique ferrugineo; thoracis dorso cruce cyanea. — God. Pap. IV. Tab. 16. Fig. 1.

Weiß. Rückenschild mit einer schwarzblauen ästigen Figur auf der Mitte; Hinterleib auf dem Rücken mit schwarzer Kettenlinie, an den Seiten mit schwarzen Punkten an den Einschnitten. Vorderflügel mit vielen schwarzblauen Querlinien von verschiedener Gestalt, und gleichfarbigen Flecken; am Vorderrande nahe an der Spitze ist ein gelbrother Punkt zwischen zwei schwarzen; ein anderer ist auf der Mitte über dem größten und dicksten Querstreifen; der dritte ist am Außenrande nahe am Innenwinkel. Hinterflügel ungefleckt. Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß, mit einem schwarzen Zentralpunkte. — Diese seltene Art findet sich bei Montpellier auf der gemeinen Königskerze. Die Abbildung ist aus Godarts Werke und stellt das Weib dar. Ob der Schmetterling in diese Gattung gehöre, muß erst die Entdeckung der frühern Stände lehren.

4. Cerura Bifida.

Flügel weiß; die vordern an der Wurzel und am Außenrande schwarzpunktirt, mit einer breiten grauen, nach außen buchtigen Binde; vor dem Außenrande grau bestäubt. (Tab. LXXIII. Fig. 3 a Mann, b Weib.)

Ochsenh. Schm. III. 29, 4: Harpyia (*bifida*) alis albidis, anticis basi margineque postico nigro-punctatis, fascia transversa cinerea extus repanda; collari griseo. Id. IV. 47, 4. — Borkh. Schm. III. 374, 139. — Wien. Verz. 64 S 4: furcula. — Esper. Schm. III. Tab. 19. Fig. 6. 7: furcula. — Hübn. Bomb. Tab. 10. Fig. 38; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. E b Fig. 1 a, 2 b. — Pap. d'Eur. V. Tab. 206. Fig. 273. — Meig. Handb. 106, 8; Tab. 10. Fig. 4. — Freyer's Beitr. Tab. 57.

Kopf und Halskragen weiß; Leib schwarzgrau, Hinterleib mit weißen Einschnitten. Flügel weiß; die vordern an der Wurzel schwarzpunktirt; dann folgt eine schwarzstäubige Binde, die an beiden Seiten durch eine dicke schwarze gelbgesäumte Linie eingefaßt ist: die innere Linie ist gerade, die äußere aber buchtig; vor der Spitze ist ein schwarz und gelb bestäubter Flecken hinter drei Zackenlinien, die bis zum Hinterrande fortgehen; der Raum von hier bis zum schwarzpunktirten Außenrande, so wie auch der zwischen den beiden innern Zackenlinien ist lichtgrau, wodurch diese Art sich von den folgenden unterscheidet. Die Hinterflügel sind weiß mit schwarzpunktirtem Außenrande, vor demselben eine verloschene graue Bogenbinde und auf der Mitte ein schwarzer Flecken; zuweilen ganz grau bestäubt.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf allen Arten von Pappeln, seltner auf Weiden. Sie ist papageigrün mit braungrauem Kopfe; ein blaßvioletter spitzdreieckiger Flecken geht vom

Kopfe bis zur Mitte des fünften Ringes über den Rücken, er hat eine weiße Längslinie und ist an den Seiten erst rothbraun, dann gelb wellenförmig eingefaßt. Vom siebenten Ringe bis zum Schwanze liegt ein violettbrauner, gelbgefleckter, rothbraun und gelb wellenförmig eingefaßter Rückenflecken, der den Halsflecken nicht berührt. Der Schmetterling entwickelt sich im August, Spätlinge im folgenden Junius; er findet sich in den meisten Gegenden von Deutschland und Frankreich, jedoch nicht häufig.

5. Cerura Fuscinula. †

Flügel bräunlichgrau; die vordern an der Wurzel und dem Außenrande schwarzpunktirt, mit einer breiten braunen, nach außen buchtigen Binde; Hinterflügel am Rande fast punktlos. (Tab. LXXX. Fig. 4 a **Mann**, b **Weib.**)

Hübn. Bomb. Tab. 10. Fig. 37 : Fuscinula. — God. Pap. IV. Tab. 16. Fig. 3 : Furcula Var.

Ich kenne diesen Schmetterling nur aus der Abbildung im Godart'schen Werke. Die Grundfarbe aller Flügel ist bräunlichgrau; in der Zeichnung kommt er mit dem vorigen überein, allein die schwarzen Zackenlinien der Vorderflügel sind nur angedeutet; die hintern haben nur zwei kleine Randpunkte. Der Leib ist ganz braungrau. — Ochsenheimer hält diese Art für Abänderung der vorigen. In der Sammlung des Hrn. Seeger hieselbst findet sich ein Exemplar (Fig. 46), das von dem obigen sich dadurch unterscheidet, daß die Grundfarbe weißgrau ist, und auf den Hinterflügeln eine schwache graue Binde und überall schwärzliche Randpunkte sich befinden.

6. Cerura Furcula *Linn.*

Grauweiß; Vorderflügel an der Wurzel und am Außenrande schwarzpunktirt, mit einer breiten grauen, nach außen wellenförmig begränzten Binde. (Tab. LXXIII. Fig. 4 **Weib.**)

Ochsenh. Schm. III. 32, 5 : Harpyia (*furcula*) alis griseis, anticis basi margineque postico nigro-punctatis; fascia transversa fusca extus flexuosa. Id. IV. 47. 5. — Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2426, 51. — Linn. Fauna Suec. 1122. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 475, 213. — Borkh. Schm. III. 378, 140. — Hübn. Bomb. Tab. 10. Fig. 39; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. F b Fig. 2 a. — Esp. Schm. III. Tab. 19. Fig. 3. — Pap. d'Eur. V. Tab. 206. Fig. 273 b — f. — God. Pap. IV. Tab. 16. Fig. 2. — Panz. Fauna Germ. 4. 20. — Meig. Handb. 108, 10. — Freyer's Beitr. Tab. 51.

Die Grundfarbe der Flügel ist grauweiß; die Zeichnung der Vorderflügel ist wie bei der vierten Art, die Binde ist aber nach außen wellenförmig begränzt.

Die Raupe lebt im Spätsommer und Herbst auf Saalweiden. Sie ist gelbgrün mit violettem gelbgefleckten Rückenstreifen, der auf dem zweiten erhabenern Ringe sich verengt, auf dem sechsten am breitesten ist, und einen gelben gerade fortlaufenden Saum hat. Der Schmetterling entwickelt sich im Junius oder Julius.

7. Cerura Bicuspis.

Flügel weiß; die vordern an der Wurzel und am Außenrande schwarzpunktirt, mit einer grauen hinten erweiterten, beiderseits wellenförmig gerandeten Binde. (Tab. LXXIII. Fig. 5 **Mann.**)

Ochs. Schm. III. 26, 3 : Harpyia (*bicuspis*) alis niveis, anticis basi margineque postico nigro-punctatis; fascia transversa utrinque sinuata nigra; thorace antice albo : Id. IV. 47, 3. — Borkh. Schm. III. 380, 141. — Pap. d'Eur. V. Tab. 206. Fig. 273 i. — Meig. Handb. 107, 9.

Unterscheidet sich von den vorigen dadurch, daß die graue Binde an beiden Seiten wellenförmig ist, sich nach hinten erweitert und daselbst mit den Zackenlinien zusammen fließt. — Aus Baumhauers Sammlung.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Birken. Sie ist hellgrün; hinter dem gelbbraunen Kopfe ist ein dreieckiger rothbrauner, weiß eingefaßter Flecken, der auf dem zweiten Ringe in einer Erhöhung endigt; der Rückenstreifen ist rothbraun, weiß eingefaßt, vorne und hinten spitzig, am siebenten Ringe am breitesten, wo er die Luftlöcher berührt, und auf dem fünften und siebenten Ringe gelb gefleckt.

8. Cerura Mucronata. †

Weißgrau; Vorderflügel mit schwarzpunktirtem Außenrande, und drei schwarzen rothgelb gesäumten Querlinien : die beiden äußern bogenförmig, am Vorderrande durch einen schwarzen Flecken verbunden. (Tab. LXXIII. Fig. 6.)

Ahrens Fauna Ins. Eur. III. 15 : Cerura (*mucronata*) alis anticis griseis, margine postico nigro-punctatis; fasciis tribus nigris ferrugineo-marginatis : tertia dentata secundæ utrinque adnexa.

Kopf und Halskragen weiß. Rückenschild weiß, mit schwarzen und rostgelben Punkten und Flecken; Hinterleib weiß, mit schwarzen Seitenpunkten. Vorderflügel grau, mit weißer undeutlich schwarz punktirter Wurzel; die erste schwarze Linie ist gerade; die zweite gebogen, am Hinterrande verblichen; die dritte gebogen, endigt auf der Hälfte und hängt am Vorderrande

durch einen schwarzen nach außen gezähnten Flecken mit der zweiten zusammen; der Raum zwischen beiden Linien ist weiß. Hinterflügel weiß, mit zwei schwarzen Flecken. — Vaterland; Halle.

B. Fühler des Mannes mit nackter Spitze.

9. Cerura Ulmi.

Vorderflügel grau, die Adern weißpunktirt. (Tab. LXXX. Fig. 6.)

Ochsenh. Schm. III. 30, 6 : Harpyia (*Ulmi*) alis anticis cinereis, venis atomisque nigris, punctis nervorum albis; posticis lacteis, margine venisque fuscis; id. IV. 47, 6. — Fabr. Ent. syst. Suppl. 438 : Bomb. discors. — Wien. Verz. 66 A 1. — Borkh. Schm. III. 385, 143. — Esp. Schm. III. Tab. 49. Fig. 4. 5 : Bomb. Cassinia. — Hübn. Noct. Tab. 1. Fig. 1; id. Larv. Lep. IV. Noct. I. A a Fig. a b. — Pap. d'Eur. V. Tab. 194. Fig. 256. — God. Pap. VII. Tab. 116. Fig. 5.

Die Vorderflügel sind aschgrau, schwarz bestäubt; vor dem Außenrande ist auf der Ader eine doppelte Reihe schwarzer Punkte, und zwischen ihnen je ein weißer; die letzte Ader hat näher nach der Wurzel noch zwei ähnliche Punkte mit weißem Zwischenraume. Am Vorderrande liegen vor der Spitze drei weiße, und weiter nach der Wurzel vier schwarze Punkte; auf der Mitte ist ein bräunlicher Schatten. Die Hinterflügel sind gezähnt, weiß mit bräunlichem Außenrande. — Die Abbildung ist aus Godart's Werke.

Die Raupe lebt im Mai und Junius auf Ulmen. Sie ist vierzehnfüßig, braungrau oder gelblichgrün, feinhaarig. Auf dem Rücken ist ein gelber Streifen mit schwarzer Längslinie, und an jeder Seite ein ähnlicher verloschener röthlichgelber. Auf dem vierten Ringe ist eine schwarze keilförmige Erhöhung, und auf dem vorletzten ein schwarzer Flecken. Der After endigt sich in zwei gabelförmige Hörner. Sie verwandelt sich in der Erde und die Entwickelung erfolgt im künftigen Frühjahre. Der Falter ist in der Gegend um Wien keine Seltenheit.

10. Cerura Fagi.

Vorderflügel aschgrau mit bräunlicher Binde; vor dem Außenrande mit einer Reihe schwarzer, nach innen weißgerandeter Punkte. (Tab. LXXIII. Fig. 7 a **Mann**, b **Weib.**)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2413, 30 : Phal. (*Fagi*) alis rufo-cinereis, fasciis duabus linearibus luteo-flexuosis. — Linn. Fauna Suec. 1113. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 422, 51. — Wien. Verz. 63, S 2. — Ochs. Schm. III. 39, 7; id. 47, 7 : Harpyia Fagi. — Borkh. Schm. III. 382, 142. — Esp. Schm. III. Tab. 20. — Hübn. Bomb. Tab. 8.

Fig. 31; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. D a b Fig. 1. Rœs. Ins. III. Tab. 12. — Pap. d'Eur. V. Tab. 203. Fig. 270. — God. Pap. IV. Tab. 15. Fig. 1. — Meig. Handb. 108. Tab. 11. Fig. 7.

Vorderflügel röthlich aschgrau, an der Wurzel weißgrau, dahinter eine zackige dunkelere Binde, mit einem schwarzen nicht immer deutlichen Halbmonde, die nach außen von einer gelblichen Zikzaklinie begränzt ist; in einiger Entfernung vom Außenrande ist eine Reihe schwarzer nach innen weiß gerandeter Fleckchen. Die Hinterflügel sind dunkelgrau, mit weißlicher Wurzel und am Vorderrande mit einem weißlichen Querstreifen. Die Fühler sind rostbraun; der Rückenschild aschgrau, der Hinterleib bräunlichgrau.

Die Raupe lebt im August und September auf Eichen, Haseln, Linden, Birken, Erlen, Pflaumenbäumen und in dem Gipfel der Buchen. Sie ist fahlbraun von sonderbarer Gestalt. Der Kopf ist groß, länglichrund. Auf dem dritten und den vier folgenden Ringen ist beiderseits ein Rückenhöker; die drei letzten Ringe sind an den Seiten breiter mit gezähneltem Rande, der letzte hat zwei etwas kolbige Schwanzspitzen. Das zweite und dritte Paar der Brustfüße sind ungewöhnlich lang. Bei Berührung hält die Raupe den vordern und hintern Theil des Leibes in die Höhe gerichtet. Sie verwandelt sich in einem zwischen Blättern angelegten Gespinste. Der Schmetterling entwickelt sich im folgenden Junius und ist allenthalben jedoch selten, in Europa. Hübner bildet daraus eine eigene Gattung unter dem Namen Terasia.

11. Cerura Milhauseri.

Vorderflügel weißlich mit einer gelblichen Mittelbinde und schwarzen Flecken am Vorder- und Hinterrande. (Tab. LXXIV. Fig. 1.)

Fabr. Ent. syst. III. 355, 150: Bomb. (*Milhauseri*) alis deflexis canis: maculis duabus dorsalibus fuscis, antennis apice setaceis. — Wien. Verz. 63, S 1: terrefica. — Ochs. Sch. III. 41, 8; id. IV. 47, 8: Harpyia Milh. — Borkh. III. 387, 144: terrefica. — Esp. Schm. III. Tab. 21. — Hübn. Bomb. Tab. 8. Fig. 32. 33; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. D a b Fig. 2. — Pap. d'Eur. V. Tab. 202. Fig. 269. — God. Pap. IV. Tab. 16. Fig. 4. — Panz. Fauna Germ. 67. 24. — Meig. Handb. 109, 12.

Die Vorderflügel sind weißgrau, am Außenrande dunkeler schattirt, schwarzaderig, mit einer blaßgelben Binde; vor derselben am Vorder- und Hinterrande, hinter derselben am Hinterrande schwarz gefleckt. Hinterflügel weiß, mit einem schwarzen Doppelflecken am Innenwinkel. Die Fransen sind schwarz und weiß gefleckt. — Die Abbildung ist nach Panzers Fauna.

Die Raupe lebt vom Junius bis September auf Eichen, Ulmen, Pappeln, Espen und Birken. Sie ist grün, schagrinartig, mit rothem Kopfe. An den Seiten ist ein nach hinten

spitziger fleischrothen Flecken. Vom vierten bis achten Ringe hat der Rücken gekrümmte fleischrothe Höker mit gelber Spitze: der erste ist oben gabelförmig. Der letzte Ring ist hinten wie abgeschnitten, und hat unten zwei, oben aber nur eine Spitze. Die Verwandlung geschieht am Baumstamme in einer Höhle von abgenagten Holzspännen, in eine schwarzbraune Puppe, welche vorne zwei Höker und zwischen denselben einen spitzigen Stachel hat. Der Schmetterling entwickelt sich im Mai und Junius des folgenden Jahres, und ist überaus selten, vermuthlich deswegen, weil die Spechte die Puppe verzehren. Baumhauer hat indessen die Raupe in der Gegend von Aachen und der verstorbene vom Stein bei Elberfeld gefunden, aber nicht zur Verwandlung gebracht. Hübner bildet daraus die Gattung Hoplises.

XXXIV. Notodon.

Fühler des Mannes zweireihig gekämmt: die Kämme gegen einander geneigt. Zunge sehr kurz, zwischen zwei haarigen Tastern, die nicht über den Kopf hinausreichen. Flügel im Ruhestande dachförmig; die vordern am Hinterrande meistens mit einem haarigen Zahne in der Mitte.

Die sechszehnfüßigen Raupen sind nackt, entweder mit Hökern auf den mittlern Ringen, oder mit zwei Spitzen auf dem letzten Ringe, oder mit erhabenen Wülsten, oder auch ganz glatt. Die Verwandlung geschieht in einem mit Erdkörnern vermischten Gewebe oder zwischen zusammen gesponnenen Blättern.

A. Die Raupen auf den mittlern Ringen mit Rückenhökern.

1. Notodon Tritophus.

Vorderflügel schwarzbraun, rostbraun gewölkt, auf der Mitte mit einem rostgelben weißgerandeten Halbmonde; die hintern weißlich mit braunem Flecken am Innenwinkel. (Tab. LXXIV. Fig. 2 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2430, 554: Phal. (*Tritophus*) alis dorso dentatis fusco nebulosis: lunula media ferruginea albo cincta. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 442, 108. — Wien. Verz. 63 R 6. — Ochsenh. Schm. III. 46, 1; id. IV. 48, 1: Notodonta Tr. — Borkh. Schm. III. 396, 147: Tremula. — Esp. Schm. III. Tab. 60. Fig. 3. — Hübn. Bomb. Tab. 7. Fig. 27; id. Larv. Lepid. III. Bomb. I. C c Fig. 2. — Scriba Beitr. Tab. 2. Fig. 1.: Phœbe. — Pap. d'Eur. V. Tab. 202. Fig. 268. — God. Pap. IV. Tab. 17. Fig. 1. 2. — Meig. Handb. 109, 13.

Fühler rostgelb; Rückenschild schwarzbraun; Hinterleib grau. Vorderflügel schwarzbraun, mit zwei schwarzen Kappenlinien, zwischen beiden ein rostbrauner, weiß geraudeter Halbmond, über und vor demselben ist der Grund weißlich; zwischen ihm und der äußern Kappenlinie ist der Grund sehr dunkel mit schwarzen Adern, hinter demselben aber, so wie auch die innere Einfassung der ersten Kappenlinie rostbraun; vor dem Außenrande ist eine rostbraune Binde; die Fransen und der Rückenzahn sind schwarzbraun. Die Hinterflügel sind graulich weiß, mit einem braunen Wische am Innenwinkel, und einem grauen Halbmonde am Vorderrande.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Espen, italienischen Pappeln und Birken, ist dunkelgrün mit rothem Kopfe; die fünf mittlern Ringe haben oben einen rothen, spitzigen,

nach hinten gekrümmten Höker, und hinter dem Kopfe ist ein rother Längsstrich; der letzte Ring ist oben kegelförmig. Vor der Verwandlung wird die Raupe kaffeebraun. Der Schmetterling erscheint im Mai und Junius und wieder im August. Die Abbildung ist aus Herrn Seegers Sammlung.

2. Notodon Ziczac.

Vorderflügel bräunlichgelb, nach außen braungewölkt, mit doppelter brauner Binde am Außenrande, auf der Mitte ein schwarzer Halbmond, und vor demselben ein gleichfarbiger Strich. (Tab. LXXIV. Fig. 4 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2430, 61 : Phal. (*Ziczac*) alis dorso dentatis apicibusque macula grisea subocellari, antennis squammatis. — Linn. Fauna Suec. 1116. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 442, 107. — Wien. Verz. 63 R 5. — Ochsenh. 48, 2; id. IV. 48, 2. — Esp. Schm. III. Tab. 59. Fig. 1 — 4. — Hübn. Bomb. Tab. 6. Fig. 26; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C c Fig. 1. — Rœs. I. Tab. 20. Fig. 1. — Pap. d'Eur. V. Tab. 200. Fig. 266. — God. Pap. Tab. 17. Fig. 3. 4. — Meig. Handb. 110, 14.

Fühler rostbraun; Rückenschild rostbraun : Halskragen und Schulterdecken schwarz gesäumt; Hinterleib braungrau. Vorderflügel bräunlich rostgelb, am Außenrande — den eine schwarze Linie begränzt — mit zwei braunen ungleichen Binden und vor demselben braun gewölkt, was vorne durch eine schwarze Linie und nach innen von einem tiefschwarzen Halbmonde begränzt wird; vor diesem letztern ist der Grund weißgrau mit einem schwarzen Striche; Hinterrand schwarz gesäumt, auch der Rückenzahn schwarz. Hinterflügel bei dem Manne weißlich, bei dem Weibe aschgrau, mit einem dunkeln Halbmonde und einer hellern Binde; Außenrand schwarz gesäumt.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Weiden und Pappeln. Sie ist blaßroth, mit gespaltenem Kopfe; der 5., 6. und letzte Ring haben einen Höker. Der Schmetterling erscheint im Frühlinge und wieder im Sommer.

3. Notodon Torva.

Vorderflügel schwärzlich; gelb bestäubt, mit zwei braunen, an den entgegengesetzten Seiten gelb gerandeten Kappenlinien, und zwischen ihnen ein schwärzlicher, gelb gerandeter Halbmond. (Tab. LXXIV. Fig. 3 Mann.)

Ochsenh. Schm. III. 51, 3 : Notod. (*Torva*) alis griseis, anticis dorso dentatis, strigis duabus atomisque flavescentibus, lunula fusca luteo marginata; posticis fascia lituraque anali obliterata; id. IV. 48, 3. — Borkh. Schm. III. 402, 149 : Dodonea; 421, 156 :

Tritophus. — Esp. Schm. III. Tab. 60. Fig. 1. 2 : Tritophus. — Hübn. Bomb. Tab. 7. Fig. 29 : Tritophus et Torva; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C f Fig. 2. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 127. Fig. 172. — God. Pap. IV. Tab. 17. Fig. 5. — Scrita Beitr. Tab. 7. Fig. 6. 7 : Dodonea.

Fühler braungelb, bei dem Manne kurz gekämmt. Rückenschild braungrau, Hinterleib grau. Vorderflügel schwärzlich, gelb bestäubt, mit zwei braunen, hinten genäheten Kappenlinien, deren entgegen gesetzte Seite gelb gerandet ist; zwischen ihnen ein kleiner brauner, gelbgerandeter Halbmond; vor dem Außenrande ein sehr verloschener Querstreifen; Rückenzahn braun. Hinterflügel hellgrau mit weißlicher Binde.

Die Raupe lebt im Junius und September auf Espen, ist röthlichbraun, gelbgemischt, auf den mittlern Ringen mit drei Hökern, und auf dem letzten mit einer kegelförmigen Erhöhung Der Schmetterling erscheint im Mai und August. Die Abbildung ist aus Hrn. Seegers Sammlung.

4. Notodon dromedarius.

Vorderflügel braun, mit zwei dunkeln, an der entgegen gesetzten Seite gelb gerandeten Kappenlinien, zwischen beiden ein brauner, gelb gerandeter Halbmond, am Außenrande ein brauner Querstreifen auf gelblichem Grunde. (Tab. LXXIV. Fig. 5 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2430, 62 : Phal. (*Dromedarius*) alis primoribus nebulosis dorso dentatis : litura baseos anique flavescentibus. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 444, 113. — Wien. Verz. 63 R 7. — Ochsenh. Schm. III. 52, 4; id. IV. 48, 4. — Borkh. Schm. III. 419, 155. — Esp. Schm. III. Tab. 59. Fig. 5 — 9. — Hübn. Bomb. Tab. 7. Fig. 28; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C g Fig. 1. — Pap. d'Eur. V. Tab. 205. Fig. 267. — God. Pap. IV. Tab. 18. Fig. 1. 2. — Meig. Handb. 110, 15.

Fühler hellbraun; Rückenschild dunkelbraun; Hinterleib braungrau. Vorderflügel dunkelbraun, mit zwei dunkeln Kappenlinien, die an der entgegen gesetzten Seite gelb gerandet sind; zwischen beiden ist ein brauner gelb gerandeter Halbmond; an der Wurzel ist ein gelber Flecken und vor dem Außenrande ein brauner Querstreifen auf gelblichem Grunde. Die Hinterflügel sind hellgrau mit weißlicher Binde und einem braunen Wische am Innenwinkel.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Birken, Erlen und Haseln. Sie ist gelbgrau oder bräunlichroth, mit einem rothen Rückenstreifen über die drei ersten Ringe; der vierte bis sechste Ring haben einen Höker und an den Seiten eine rothe Strieme; der letzte eine pyramidenförmige Erhöhung. Das vierte Paar der Bauchfüße ist nach unten verlängert. Der Schmetterling erscheint im Mai und August.

5. Notodon Cucullinus.

Vorderflügel vorne blaßgelb, auf der Mitte ein rostbrauner Schleier am Außenrande weiß. (Tab. LXXX. Fig. 7 Mann.)

Ochsenh. Schm. III. 55, 5 : Notodonta (*cucullina*) cristata, alis anticis dorso dentatis ochraceis ferrugineo maculatis striatisque, fascia marginali albida; posticis ochraceis, litura anali ferruginea; id. IV. 48, 5. — Wien. Verz. 311 R 8. — Borkh. Schm. III. 414, 153. — Esp. Schm.[1] III. Tab. 71. Fig. 1 : Cuculla. — Pap. d'Eur. Suppl. Tab. 9. Fig. 267. — God. Pap. IV. Tab. 18. Fig. 3.

Die Vorderflügel sind am Vorderrande blaßgelb, mit einem schwarzen Punkte; von der Spitze nach dem Innenrande zieht sich schräge eine breiter werdende rostbraune Binde, die nach innen verwaschen, nach außen durch eine dunkele Kappenlinie von dem breit weißen Außenrande getrennt ist; der Rückenzahn ist schwärzlich. Die Hinterflügel sind bräunlichgrau mit zwei weißlichen Linien am Außenrande. Der Leib ist rostbraun; der Rückenschild vorne kappenförmig.

Die Raupe lebt im August auf dem Atlasbeerbaume (Crat. torminalis) und dem gemeinen Maßholder oder Feldahorn. Sie ist grün oder blaßröthlich, hinter dem Kopfe mit einem herzförmigen grasgrünen oder braunen Flecken und zweien Höckern auf jedem der mittlern Ringe; der Schwanzhöker ist an der Spitze roth. Der Schmetterling entwickelt sich entweder noch im nämlichen Jahre oder die Puppe überwintert. — Die Abbildung dieses sehr seltenen Schmetterlings ist aus Godart's Werke; er findet sich in Sachsen und Franken.

B. Raupen auf dem letzten Ringe mit zwei Spitzen.

6. Notodon Camelinus.

Vorderflügel mit gezähntem Außenrande, rostbraun, mit zwei undeutlichen schwärzlichen gezähnten Querlinien; Hinterflügel blaßgelb, mit einem schwarzblauen Doppelwische am Innenwinkel. (Tab. LXXV. Fig. 9 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2438, 80 : Phal. (*Camelina*) alis denticulatis brunneis, omnibus denticulo dorsali; id. 79 : Phal. capucina. — Linn. Fauna Suec. 1145 : Camelina, — Fabr. Ent. syst. III. 1. 450, 133 : Camelina; 449, 132 : Capucina. — Wien. Verz. 63 R 3 : Camelina; 4 : Capucina. — Ochs. Schm. III. 58, 6; id. IV. 48, 6. — Borkh. Schm. III. 409, 152. — Esp. Schm. III. Tab. 70. Fig. 1 — 5. — Hübn. Bomb. Tab. 5. Fig. 19; id. Larv. Lepid. III. Bomb. I. C Fig. 1. 2. — Rœs. Ins. I. Tab. 28. — Pap. d'Eur. V. Tab. 199. Fig. 263. — God. Pap. IV. Tab. 18. Fig. 4. 5. — Meig. Handb. 111, 16.

Rückenschild rostbraun, mit einem erhabenen Schopfe; Hinterleib gelbbraun. Vorderflügel am Außenrande gezähnt, rostbraun, mit dunkelern Wolken und zwei schwarzen undeutlichen gezähnten Querlinien, meistens schwarzen Adern, und einem verlornen gelblichen Querstreifen hinter der äußern Querlinie; der Rückenzahn ist an der Spitze schwärzlich. Hinterflügel blaßgelb, mit einem schwarzblauen Doppelflecken am Innenwinkel; der Außenrand ist schwach gezähnt.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Weiden, Birken, Eichen, Pappeln, Erlen, Buchen und Linden, ist dünnbehaart, grün oder röthlich mit hellgelber, rothpunktirter Seitenlinie, und zwei rothen Spitzen auf dem vorletzten Ringe. Sie verwandelt sich in der Erde, und der Falter erscheint nach drei Wochen, oder von Spätraupen im künftigen Frühlinge, und ist nirgends selten.

C. Raupen mit höckerigen Erhöhungen, besonders auf dem letzten Ringe.

7. Notodon Dictæa.

Vorderflügel brandfarbig, mit einem breiten verwaschenen weißen Schleier, an der Spitze und am Hinterrande schwarz gestrichelt, letzterer mit zwei Striemen; Rückenschild braun. (Tab. LXXIV. Fig. 6 Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2430, 60: Phal. (*Dictæa*) alis exustis plaga albida, posterioribus albis; id. 2429. 58: Phal. Tremula. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 443, 111. — Linn. Fauna Suec. 1121: Tremula. — Wien. Verz. 62 R 1. — Ochs. Schm. III. 63, 8; id. IV. 48, 8. — Borkh. Schm. III. 404, 150. — Esper Schm. III. Tab. 58. Fig. 5; Tab. 84. Fig. 2. — Hübn. Bomb. Tab. 6. Fig. 22; id. Larv. Lepid. III. Bomb. I. C d e Fig. 1 b. — Pap. d'Eur. V. Tab. 197. Fig. 260. — God. Pap. IV. Tab. 19. Fig. 1. — Meig. Handb. 112, 18.

Kopf und Rückenschild graubraun, etwas weiß gemischt; Hinterleib gelbgrau. Vorderflügel weiß; am Vorderrande brandbraun, mit einigen schwarzen Strichen vor der Spitze; am Hinterrande brandbraun, mit schwarzen und weißen ungleich breiten Striemen; am Außenrande brandbraun mit schwarzer Randlinie. Hinterflügel weiß, mit einem doppelten schwarzen Wische am Innenwinkel.

Die Raupe findet man im Sommer und Herbst auf Birken, Weiden und allen Pappelarten. Sie ist glatt, sehr glänzend, braun oder violett, mit einer Erhöhung auf dem letzten Ringe. Der Schmetterling erscheint in drei Wochen oder im künftigen Frühlinge, und ist nirgends selten.

8. Notodon Dictæoides.

Vorderflügel brandfarbig, mit breitem verwaschenen weißen Schleier, an der Spitze und am Hinterrande schwarz gestrichelt, am Innenwinkel mit einem weißen spitzdreieckigen Flecken; Rückenschild grau mit schwarzen Bogenlinien. (Tab. LXXIV. Fig. 7 Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2432, 558 : Phal. (*Gnoma*) alis subdentatis, cinereo-albis : vitta marginali atra : macula alba. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 443, 112. — Ochsenh. Schm. III. 66, 9; id. IV. 48, 9. — Esp. Schm. III. Tab. 84. Fig. 3. — Hübn. Bomb. Tab. 6. Fig. 23. 24; id. Larv. Lepid. III. Bomb. I. C d e Fig. 1 a. — Pap. d'Eur. V. Tab. 197. Fig. 260 c — e; Fig. 261 a b. — God. Pap. IV. Tab. 19. Fig. 2. — Meig. Handb. 112, 19.

Diese Art gleicht der vorigen fast in allem; unterscheidet sich durch einen grauen, weißgemischten Rückenschild, der einen schwarzgesäumten Halskragen und hinten eine gleichfarbige Bogenlinie hat; die Vorderflügel haben am Innenwinkel ein ausgezeichnetes spitziges weißes Dreieck; die Hinterflügel fallen mehr ins Bräunliche.

Die Raupe ist nicht so glänzend wie die vorige, grün, mit weißlichem Rücken, und einer gelben Seitenlinie; die Erhöhung des letzten Ringes ist an der Spitze roth. Nahrungspflanzen und Verwandlung wie bei den vorigen.

9. Notodon argentinus.

Vorderflügel gezähnt, bräunlichgrau, rostgelb gewölkt, mit Silberflecken. (Tab. LXXIV. Fig. 8 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2429, 550 : Phal. (*argentina*) alis dentatis griseis argenteo maculatis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 441, 103. — Wien. Verz. 62 et 249 R 2; Tab. I. Fig. 2 a b. — Ochs. Schm. 67, 10; id. IV. 48, 10. — Borkh. Schm. III. 207, 151. — Esp. Schm. III. Tab. 53. Fig. 1. 2. — Hübn. Bomb. Tab. 5. Fig. 17; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C d Fig. 3. — Pap. d'Eur. V. Tab. 198 Fig. 262. — God. Pap. IV. Tab. 19 Fig. 3. — Freyer's Beitr. Tab. 38. — Panz. Fauna Germ. 2, 13. — Meig. Handb. 111, 17.

Leib braungelb; Rückenschild mit einem erhabenen Schopfe. Vorderflügel gezähnt, bräunlichgrau, rostgelb gemischt, am Außenrande dunkeler schattirt, auf der rothgelben Wurzelhälfte mit mehrern Silberflecken von verschiedener Gestalt und Größe; der Rückenzahn ist rostgelb oder oranienfarbig. Hinterflügel bräunlichgrau. — Die Abbildung aus Baumhauers Sammlung.

Die Raupe lebt im Sommer auf niedern Eichenbüschen; sie ist glatt, etwas glänzend, rothbraun mit grauem Rücken; auf dem vierten Ringe sind zwei kegelförmige Erhöhungen, vom fünften bis neunten zwei Reihen gelben Rückenflecken; auf dem zehnten ein weißer schwarzgerandeter Wulst, und auf dem elften einige kleine Höker. — Sie verwandelt sich zwischen Moos; der Schmetterling erscheint nach drei Wochen oder im künftigen Frühlinge, und findet sich in Österreich, Sachsen, Franken, auch hin und wieder in Frankreich, jedoch selten.

D. Die Raupen ganz glatt.

10. Notodon Carmelitus.

Vorderflügel gezähnt, am Vorderrande dunkelbraun mit weißem Flecken, nach außen und hinten grau. (Tab. LXXV. Fig. 10.)

Ochsenh. Schm. III. 61, 7 : Carmelita; id. IV. 48, 7. — Esp. Schm. III. Tab. 91. Fig. 1. — Hübn. Bomb. Tab. 5. Fig. 21 : Capucina. — Freyer's Beitr. Tab. 32 : Capucina. — God. Pap. IV. Tab. 18. Fig. 6.

Vorderflügel gezähnt, am Vorderrande rostbraun, das gegen den Außen- und Hinterrand allmählig in Grau übergeht, mit schwarz- und weißpunktirten Adern und einer schwarzen Linie am Außenrande; am Vorderrande liegt vor der Spitze ein weißer dreieckiger Flecken, und zuweilen näher an der Wurzel ein zweiter kleinerer. Hinterflügel gelblich mit verloschener weißlicher Binde und einem blauen Flecken am Innenwinkel. Leib rostbraun. — Die Abbildung aus Freyers Beiträgen.

Die Raupe lebt im Sommer auf Birken; sie ist glatt, an beiden Enden verschmälert, gelblich hellgrün, mit dunkeler Rücken- und gelber mennigroth gefleckter Seitenlinie. Der Schmetterling erscheint im folgenden Mai und findet sich hin und wieder im südlichen Deutschland und Frankreich, jedoch sehr selten.

11. Notodon Bicolor.

Weiß; Vorderflügel rothgelb gefleckt. (Tab. LXXIV. Fig. 9 Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2423, 528 : Phal. (*bicolor*) alis albis, macula magna lutea nigro notata. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 459, 162. — Wien. Verz. 49 A 3. — Ochsenh. Schm. III. 73, 13; id. IV. 49, 13. — Borkh. Schm. III. 301, 113. — Esp. Schm. III. Tab. 41. Fig. 7. — Hübn. Bomb. Tab. 5. Fig. 18; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C c Fig. 4. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 126. Fig. 170 b — e. — God. Pap. IV. Tab. 20. Fig. 1. — Freyer's Beitr. Tab. 32. — Meig. Handb. 113, 22. Tab. 11. Fig. 4.

Weiß. Vorderflügel mit rothgelben nach innen schwarzgerandeten Flecken, von welchen einer sich nach außen verlängert, und daselbst einen einfarbigen gelben Flecken hinter sich hat. Der Rückenzahn ist rothgelb.

Die Raupe lebt im Sommer auf Birken, ist grasgrün mit weißem Rückenstreifen und zwei gelben Längslinien an jeder Seite. Sie verwandelt sich zwischen Moos oder dürren Blättern. Der Schmetterling entwickelt sich im folgenden Frühlinge.

12. Notodon velitaris.

Vorderflügel graubraun, mit zwei weißen schwarzgerandeten Bogenbinden. (Tab. LXXV. Fig. 2 Weib.)

Ochsenh. Schm. III. 75, 14: Notodonta (*Velitaris*) cristata; alis anticis dorso dentatis pallide moschatinis, strigis duabus albidis repandis fusco marginatis lunulaque disci pallida; id. IV. 49, 14. — Borkh. Schm. III. 393, 146. — Wien. Verz. 310 A 7 — 8: Austera. — Hübn. Bomb. Tab. 4. Fig. 15: Austera; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C b Fig. 1 b c. — Esp. Schm. III. Tab. 58. Fig. 6. — Pap. d'Eur. V. Tab. 200. Fig. 264. — God. Pap. IV. Tab. 20. Fig. 2. — Freyer's Beitr. Tab. 39. — Meig. Handb. 114, 23.

Kopf und Rückenschild grau; Hinterleib rostbraun. Vorderflügel graubraun, mit zwei weißen, schwarz eingefaßten Querstreifen: der erste winkelig, der zweite geschwungen kappenartig; an der Spitze ist ein schwarzer Schrägstreif; Rückenzahn braun. Hinterflügel graubraun mit etwas hellerer Binde. — Aus der Sammlung des Herrn Seeger.

Die Raupe lebt vom August bis Oktober auf Eichen. Sie ist grasgrün mit zwei gelben Rückenlinien, neben welchen beiderseits auf jedem Ringe noch drei gelbe Punkte im Dreiecke stehen; über den Füßen hat sie einen hochrothen unten weiß eingefaßten Streifen. Sie verwandelt sich in der Erde und der Schmetterling erscheint im folgenden Frühlinge, und ist ziemlich selten.

13. Notodon Melagonus..

Vorderflügel aschgrau, gewölkt, mit zwei gebogenen weißen, dunkel eingefaßten Linien, zwischen ihnen ein weißer Halbmond; vor der Spitze mit einem dreitheiligen schwarzen Flecken. (Tab. LXXV. Fig. 3 Mann.)

Ochsenh. Schm. III. 77, 15: Notodonta (*Melagona*) cristata, alis dorso dentatis cinereis, fasciis duabus lunulaque intermedia albis, macula apicis nigra tripartita; id. IV. 49, 15. — Borkh. Schm. III. 423, 157; 437, 165: Obliterata. — Esp. Schm. III. Tab.

47. Fig. 1. 2 : Obliterata. — Hübn. Bomb. Tab. 4. Fig. 14; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C b Fig. 1 a. — Scriba Beitr. Tab. 7. Fig. 2. — Pap. d'Eur. V. Tab. 200. Fig. 265 a — c. — God. Pap. IV. Tab. 20. Fig. 3. — Meig. Handb. 114, 24.

Die Vorderflügel sind an der Wurzel weißlich, mit einem braunen Punkte; dann folgt eine weiße, nach außen schwarzgerandete eckige Querlinie; die zweite weiße Querlinie ist etwas gebogen, kappenförmig, beiderseits dunkel gerandet; der Raum zwischen beiden ist aschgrau, nach außen heller, mit einem weißen Halbmonde; der übrige Raum ist grau, am Außenrande dunkeler, vorne mit drei schwarzen Flecken auf dunkelgrauem Grunde; der Rückenzahn ist schwarzbraun; die Fransen sind grau und braun gescheckt. Die Hinterflügel sind einfarbig grau mit gelblichen Fransen. Rückenschild weißgrau; der Halskragen und die Schulterdecken braun gerandet. — Aus Baumhauers Sammlung.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Eichen und Buchen, ist blaulichgrün, mit weißen Rückenlinien, einem hochrothen erst weiß dann schwarzgerandeten Seitenstreifen. Verwandlung und Entwickelung wie die vorige. Der Schmetterling ist etwas selten.

14. Notodon Crenatus.

Vorderflügel bräunlich, mit zwei schwärzlichen Kappenlinien. (Tab. LXXX. Fig. 8 Weib.)

Ochs. Schm. III. 79, 16 : Notod. (*crenata*) alis fuscescentibus, anticis striga duplici crenata. — Borkh. Schm. III. 439, 167. — Esp. Schm. III. Tab. 47. Fig. 3. 4. — Hübn. Bomb. Tab. 4. Fig. 12 : Crenosa. — Pap. d'Eur. V. Tab. 183. Fig. 237. — God. Pap. IV. Tab. 20. Fig. 4.

Kopf und Rückenschild sind schwarzgrau, der Hinterleib braungrau. Die Vorderflügel sind breit mit einem sehr kleinen Rückenzahn, aschgrau bräunlich, mit zwei weißlichen Kappenlinien; zwischen ihnen ist der Grund schwarzgrau, nach außen heller; vor dem Außenrande ist der Grund aschgrau mit einer braunen nach außen dunkel schattirten Kappenlinie. Hinterflügel hell aschgrau, nach außen dunkel schattirt. Alle Fransen aschgrau und weißlich gescheckt. — Die Abbildung aus Godarts Werke.

Die Raupe lebt auf der Schwarzpappel, ist meergrün, mit blasser Rückenlinie und gleichfarbiger breiter Seitenstrieme. Der Schmetterling entwickelt sich im April, und ist bei Leipzig, Wien, Mainz, in Frankreich und Italien einheimisch, und selten.

15. Notodon Plumiger.

Vorderflügel rostgelb, mit graulichen Wolken; Fühler des Mannes lang gefiedert. (Tab. LXXV. Fig. 8 Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2425, 537 : Phal. (*plumigera*) alis subferrugineis : striga flavescente, antennis maris pectinatis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 452, 174. — Wien. Verz. 61 P 2. — Ochs. Schm. III. 71, 12; id. IV. 48, 12. — Borkh. Schm. III. 445. 171. — Esper Schm. III. Tab. 50. Fig. 6. 7. — Hübn. Bomb. Tab. 4. Fig. 13; id. Larv. Lepid. III. Bomb. I. C b c Fig. 1. — Pap. d'Eur. V. Tab. 195. Fig. 257. — God. Pap. IV. Tab. 19. Fig. 5. 6. — Schwarz Beitr. Tab. 13. Fig. 1 — 10.

Leib haarig rostgelb. Vorderflügel schwach beschuppt, gelb mit braunen Wolken, oder röthlichbraun grau gemischt, mit einer hellgelben Bogenbinde; der Rückenzahn ist klein; Hinterflügel gelblichgrau. — Aus Herrn Seegers Museum.

Die Raupe lebt im Mai auf Maßholder, Sahlweiden und Birken, ist gelbgrün, mit blaulicher Rückenlinie und drei feinen weißlichen Seitenlinien. Sie verwandelt sich in der Erde, und der Falter erscheint im Oktober, in einigen Gegenden Deutschlands.

16. Notodon Quernus.

Vorderflügel dunkelgrau, mit zwei weißen schwarzgerandeten bogigen Querlinien, zwischen ihnen ein weißer Halbmond auf einer hellen Binde; Leib aschgrau. (Tab. LXXV. Fig. 4 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2432, 557 : Phal. (*Querna*) alis griseis, strigis tribus atris albæ innatis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 449, 131. — Wien. Verz. 49 A 5. — Ochs. Schm. III. 84, 19; id. IV. 49, 19. — Borkh. Schm. III. 438, 163. — Hübn. Bomb. Tab. 3. Fig. 9; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C a Fig. 1 a. — Scriba Beitr. Tab. 7. Fig. 4. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 128. Fig. 173. — God. Pap. IV. Tab. 21. Fig. 1.

Rückenschild grau, weiß gemischt; Hinterleib dunkel aschgrau. Vorderflügel ohne deutlichen Rückenzahn dunkelgrau; nahe an der Wurzel ist eine weiße nach außen schwarz gerandete nicht durchgehende Querlinie; die folgende weiße nach außen tiefschwarz gerandete Querlinie ist etwas wellenförmig und beugt sich hinten nach außen; die dritte weiße Linie ist kappenförmig, etwas geschwungen und nach innen tiefschwarz gerandet, vor ihr ist ein weißes schwarzgrau bestäubtes Band mit einem weißen Halbmonde; vor dem Außenrande ist der Flügel weiß bestäubt; der Außenrand selbst hat eine schwarze Linie; die Fransen sind grau, dunkel gescheckt. Die Hinterflügel sind grauweiß, schwarzaderig. — Aus Herrn Seegers Sammlung, auch im Baumhauerischen Museum.

Die Raupe lebt im August auf Eichen; sie ist dunkelgrün mit zwei gelben Rückenlinien und einem eben so gefärbten Seitenstreifen. Sie verwandelt sich in der Erde, und der Schmetterling erscheint im folgenden Mai oder Junius, und findet sich in Österreich, Sachsen, bei Aachen, und ist sehr selten.

17. Notodon Dodonæa.

Vorderflügel schwarzgrau mit weißbestäubter Wurzel, einer weißen Bogenlinie und einer doppelten weißen Kappenbinde; Hinterleib rostbraun. (Tab. LXXV. Fig. 5 Weib.)

Ochs. Schm. III. 80, 17 : Not. (*Dodonæa*) alis anticis dorso subdentatis, obscure griseis, fascia alba, strigis duabus undatis albis, maculaque apicis nigra tripartita; id. IV. 49, 17. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 434, 84 : Ilicis. — Wien. Verz. 49 A 6. — Borkh. Schm. III. 424, 158 : Tripartita. — Esp. Schm. III. Tab. 46. Fig. 3 : Trimacula Var. — Hübn. Bomb. Tab. 3. Fig. 8; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C c Fig. 1. — Pap. d'Eur. V. Tab. 187. Fig. 243. — God. Pap. IV. Tab. 20. Fig. 5.

Rückenschild weißgrau; Hinterleib rostbraun. Vorderflügel schwarzgrau; an der Wurzel weißbestäubt, durch eine weiße geschwungene, beiderseits schwarz gerandete Querlinie begränzt; am Vorderrande ist dicht an der Wurzel ein schwarzer Querstrich; über die Mitte zieht in schräger Richtung eine breite weißliche Binde, wodurch eine schwarze Kappenlinie hinzieht; hinter dieser Binde ist der Grund weiß bestäubt. Der Rückenzahn ist kaum merklich. Hinterflügel aschgrau mit heller Querbinde. — Das Weibchen aus Herrn Seegers, das Männchen aus der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt im Julius und August auf Eichen, und ist derjenigen des Not. Velitaris ähnlich, nur ist der Seitenstreif goldgelb, zuweilen roth gefleckt.

18. Notodon Trimacula.

Vorderflügel weißlich, mit brauner Binde und einer nach außen braun gefleckten Kappenlinie; Hinterleib rostbraun. (Tab. LXXV. Fig. 6 Weib.)

Esp. Schm. III. Tab. 46. Fig. 1. 2. Trimacula (Mas. et Femina.)

Dieser Schmetterling wird für eine bloße Abänderung des vorigen gehalten, ob dieses gegründet seie, kann ich nicht entscheiden. Die Hauptfarbe der Vorderflügel ist ein schmutziges Weiß. Dicht an der Wurzel ist am Vorderrande ein brauner Strich; dann folgt eine dicke braune Kappenlinie; an diese schließt sich eine braune, in der Mitte verengte Binde; dann folgt eine doppelte braune Kappenlinie, die nach außen vorspringende Spitzen und an der Flügelspitze einige braune Flecken hinter sich hat. Die Fransen sind weiß und braun gescheckt. Die Hinterflügel sind aschgrau mit etwas hellerer Binde. — Aus Baumhauers Museum.

Ochsenheimer ist geneigt, auch Bomb. bistrigata (Scriba's Beitr. Tab. 7 Fig. 1) hiehin zu

ziehen. Allein diese nicht zum besten gerathene Figur stellt doch ganz deutlich die Cymatophora diluta Treitschkii dar.

19. Notodon Chaonius.

Vorderflügel aschgrau, mit zwei weißen dunkel gerandeten Wellenlinien; zwischen ihnen weiß oder weißbestäubt, mit schwärzlichem Halbmonde. (Tab. LXXV. Fig. 7 a Mann, b Weib.)

Ochs. Schm. III. 82, 18 : Notod. (*Chaonia*) alis anticis dorso subdentatis cinereis, strigis duabus undatis albis lunulaque media nigra; id. IV. 49, 18. — Fabr. Ent. syst. III. 2. 35, 90 : Noctua Roboris. — Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2551, 1082 : Noct. Roboris. — Wien. Verz. 49 A 7. — Borkh. Schm. III. 433, 162. — Esp. Schm. III. Tab. 46. Fig. 4 — 7. Roboris. — Hübn. Bomb. Tab. 3. Fig. 10; id. Larv. Lepid. III. Bomb. I. C a Fig. 2. — Rœs. Ins. I. Tab. 50. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 128. Fig. 174. — God. Pap. IV. Tab. 20. Fig. 6. — Meig. Handb. 115, 25.

Rückenschild aschgrau; Hinterleib rostbraun. Vorderflügel aschgrau, mit zwei weißen, dunkel gerandeten Wellenlinien, und zuweilen noch einer kleinen dicht an der Wurzel; das Mittelfeld ist weiß, oder mehr weniger weiß bestäubt, mit einem schwärzlichen Halbmonde; der Rückenzahn ist sehr klein oder fehlt ganz. Die Hinterflügel sind lichtgrau.

Die Raupe lebt im Sommer auf Eichen, ist langgestreckt, grün mit vier gelben Längslinien; sie verwandelt sich in der Erde, und der Schmetterling erscheint im folgenden Frühlinge; er ist nirgends selten.

20. Notodon Trepidus.

Vorderflügel graubraun, gelb gewölkt mit schwarzbraunen Kappenlinien, eben so gefärbten Strichen vor dem Außenrande; auf der Mitte ein brauner gelb gerandeter Halbmond. (Tab. LXXV. Fig. 1 Weib; A vergrößerte Schüppchen.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2431, 556 : Phal. (*trepida*) alis dorso unidentatis griseis : puncto medio ocellari strigaque posteriori maculari fuscis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 449, 130. — Wien. Verz. 49 A 4. — Ochs. Schm. III. 86, 20; id. IV. 49, 20. — Borkh. Schm. III. 400, 148. — Esp. Schm. III. Tab. 57. — Hübn. Bomb. Tab. 7. Fig. 30; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C g Fig. 2 a. — Rœs. Ins. III. Tab. 68. Fig. 3; Kleem. Beitr. Tab. 13 A B. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 127. Fig. 171. — God. Pap. IV. Tab. 21. Fig. 2. — Meig. Handb. 115, 26.

Die Vorderflügel sind dünne beschuppt, graubraun mit okergelben Wolken; eine schwarzbraune Zackenlinie steht nahe bei der Wurzel, und etwas weiter eine andere, beide gehen nicht bis zum Hinterrande; auf der Mitte ist ein brauner Halbmond mit gelber Atmosphäre; hinter ihm ist eine braune zum Theil verloschene Kappenlinie, mit weißen Punkten auf den Adern; vor dem Außenrande sind schwarze Striche; der Außenrand selbst hat eine schwarze abgesetzte Linie; der Rückenzahn ist schwarzbraun. Hinterflügel hell okergelb, vorne grau gepudert, am Außenrande mit brauner abgesetzter Linie. Der Leib ist braungrau.

Die Raupe lebt vom Julius bis September auf Eichen. Sie ist grün, mit zwei weißen Rückenlinien, und einem rothen gelbgerandeten schiefen Seitenstriche auf jedem Ringe. Sie verwandelt sich in der Erde, und der Schmetterling erscheint im folgenden Frühlinge; er ist nirgends selten.

XXXV. ORTHORHINA.

Fühler des Mannes zweireihig gekämmt: die Kämme gegen einander geneigt.
Zunge sehr kurz.
Taster gerade, vorgestreckt, viel länger als der Kopf, zusammen gedrückt, federartig.
Vorderflügel mit einem Rückenzahne.

---

1. Orthorhina palpina.

Tab. LXXV. Fig. 11.

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2431, 64: Phal. (*Palpina*) alis dentatis albidis nigro-venosis, palpis porrectis pennaceis. — Linn. Fauna Suec. 1146. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 448, 129. — Wien. Verz. 62 Q 2. — Ochs. Schm. III. 69, 11; id. IV. 48, 11: Notodonta palp. — Borkh. Schm. III. 389, 145. Esp. Schm. III. Tab. 63. Fig. 1 — 4. — Hübn. Bomb. Tab. 4. Fig. 16; id. Larv. Lep. III. Bomb. I. C c f Fig. 2 a. — Pap. d'Eur. V. Tab. 196. Fig. 259. — God. Pap. IV. Tab. 19. Fig. 4. — Meig. Handb. 112, 20.

Die Taster sind viel länger als der Kopf, gerade, vorgestreckt, zusammengedrückt, federartig, dreigliederig: das erste Glied kurz, das zweite lang, das dritte kürzer als das zweite, vorne stumpf; die beiden ersten Glieder sind bräunlich, das dritte weiß. Fühler bei dem Manne mit doppelten, gegen einander geneigten braunen Kämmen; der Schaft ist weiß; bei dem Weibe fadenförmig. Leib graugelblich, bei dem Manne mit getheiltem After. Vorderflügel am Außenrande gezähnt, am Hinterrande mit einem haarigen Zahne, blaßgelb und weißlich gemischt, mit zwei bräunlichen Bogenbinden: die zweite auf den Adern mit schwarzem Doppelpunkte; am Außenrande sind die Adern schwärzlich, mit dazwischen stehenden schwarzen Punkten. Hinterflügel grau, mit hellerer Querbinde.

Die Raupe lebt im Sommer und Herbst auf Weiden, Pappeln und Linden. Sie ist schlank, blaulichgrün, mit gelber Seitenlinie; der Kopf ist flach, in der Ruhe vorgestreckt. Sie verwandelt sich in der Erde; der Schmetterling erscheint meistens im folgenden Frühlinge, und findet sich allenthalben in Europa.

XXXVI. COSSUS.

Fühler einfach-blätterig gefiedert, bei dem Manne stärker.
Zunge unmerklich.
Taster kürzer als der Kopf.
Flügel steif, die vordern an der Wurzel des Hinterrandes stark ausgeschnitten, im Ruhestande dachförmig.

Die Raupen sind sechszehnfüßig, mit einem starken Gebiß, und einem glänzenden Nackenschilde; sie leben im Holze, worin sie sich auch in eine stachelige Puppe verwandeln, die in einem von Holzspänen verfertigten Gespinste liegt. Bei dem Auskriechen des Schmetterlings kommt die Puppe zur Hälfte aus dem Gespinste hervor.

---

1. Cossus ligniperda.

Vorderflügel grau und braun gewölkt, mit unzähligen schwärzlichen netzartigen Querlinien; Rückenschild hinten mit schwarzer Binde, Hinterleib weiß geringelt. (Tab. LXXVI. Fig. 1.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2431, 63 : Phal. (*Cossus*) alis nebulosis; thorace posterius fascia atra, antennis lamellatis. — Linn. Fauna Suec. 1114. — Fabr. Ent. syst. III. 2, 3, 1. — Wien. Verz. 60 N 1. — Ochs. Schm. III. 90, 1; id. IV. 49, 1. — Borkh. Schm. III. 357, 134. — Esp. Schm. III. Tab. 61. — Hübn. Bomb. Tab. 46. Fig. 198; id. Larv. Lep. III. Bomb. III. A a b Fig. 1. — Rœs. Ins. I. Tab. 18. — Pap. d'Eur. V. Tab. 189. 190. Fig. 246. — God. Pap. IV. Tab. 3. Fig. 1. — Meig. Handb. 115, 27. Lyonet traité anatom. de la chenille qui ronge le bois de Saule (mit Kupf.).

Kopf und Halskragen weißgrau, letzterer gelb gerandet; Rückenschild braun, hinten mit schwarzer Bogenbinde; Hinterleib braungrau, mit weißlichen Ringen. Vorderflügel braun und weißgrau gewölkt, mit schwarzen und schwarzbraunen Querlinien netzartig gezeichnet. Die Hinterflügel sind braungrau mit verloschenen braunen netzartigen Linien.

Die Raupe lebt in den Stämmen der Eichen, Weiden, Pappeln, Linden, Wallnußbäumen, Rüstern und der Traubenkirsche (Prun. padus). Sie braucht zwei Jahre zu ihrem Wachsthum und häutet sich achtmal; bis zur letzten Häutung ist sie dunkelroth mit schwarzem Kopf und Nackenschilde, nachher wird sie gelblich fleischfarbig oder auch zitrongelb, mit schwarzbraunem Kopf und Nackenschilde, und hat eine Länge von fast vier Zoll. Lyonet hat diese Raupe viele Jahre lang anatomisch untersucht; er fand in ihr 4061 Muskeln, wovon 228

zum Kopfe gehören, und über 2000 Nerven. Sie verwandelt sich gewöhnlich im Frühlinge in eine braune oder rostfarbige Puppe, woraus der Schmetterling sich nach etwa drei Wochen entwickelt, der nirgends eine Seltenheit ist.

Um die Raupe zu erziehen, muß man sie in ein gläsernes oder irdenes Gefäß thun, weil sie Holz und Papdeckel durchnagt.

2. Cossus Terebra.

Vorderflügel silbergrau, mit brauner Mittelbinde und braunen netzartigen Querstrichen; Rückenschild schwarzbraun, hinten mit weißer Binde; Hinterleib graubraun. (Tab. LXXVI. Fig. 2.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2431, 555: Phal. (*Terebra*) alis cinereis dorso dentatis: atomis strigisque undatis fusco ferrugineis, thorace posterius striga albida. — Fabr. Ent. syst. III. 2. 4; 3. — Wien. Verz. 60 N 2. Ochs. Schm. III. 92, 2; id. IV. 49, 2; — Borkh. Schm. III. 361, 135. — Esp. Schm. III. Tab. 80. Fig. 1. — Hübn. Bomb. Tab. 46. Fig. 197. — Pap. d'Eur. V. Tab. 190. Fig. 246 l. — Meig. Handb. 116. 28.

Kopf und Rückenschild schwarzbraun; letzterer hinten weiß gesäumt; Hinterleib einfarbig graubraun. Vorderflügel silbergrau mit schwarzbraunen netzartigen Querstrichen; auf der Mitte eine braune Binde mit einem weißen Punkte. Hinterflügel lichtgrau, mit wenigen braunen Querlinien. — Die Abbildung aus dem Esperschen Werke.

Die Raupe lebt in den Stämmen der Schwarzpappel und Espe. Sie ist weißlich, mit gelbem Rücken; der Nackenschild ist glänzend schwarz. Verwandlung und Entwickelung wie bei der vorigen Art. Der Schmetterling ist sehr selten.

3. Cossus Cæstrum.

Vorderflügel weiß, mit einem braunen Mondflecken, die hintern lichtgrau.

Ochs. Schm. III. 94, 3: Cossus (*Cæstrum*) alis anticis niveis, macula sublunari fusca; posticis albo-cinereis; id. IV. 50, 3. — Hübn. Bomb. Tab. 46. Fig. 199.

Viel kleiner als die beiden vorigen. Kopf rostbraun; Rückenschild weiß, rostbraun gesäumt; Hinterleib lang, weißgrau. Vorderflügel schneeweiß, mit schwarzbraunem fast mondförmigem Mittelflecken, an der Flügelspitze ein braunes zartes Y. Hinterflügel weißgrau. — Heimat: Österreich und Italien, sehr selten.

4. Cossus Ulula.

Vorderflügel silberweiß mit braunen Striemen; die hintern grau. (Tab. LXXVI. Fig. 3 a b Mann.)

Ochs. Schm. III. 96, 4 : Cossus (*pantherinus*) alis anticis albo-nitidis pallide cinereo-maculatis; posticis cinereis; Id. IV. 50. 4. — Borkh. Schm. III. 142, 38 : Ulula; 469 : hepialica. — Esper. Schm. III. Tab. 86. Fig. 4, 5; Tab. 93. Fig. 9 : Ulula. — Hübn. Bomb. Tab. 36. Fig. 157 : pantherina. — Pap. d'Eur. V. Tab. 193. Fig. 254. — Scriba Beitr. Tab. 9. Fig. 1. — Meig. Handb. 116, 29.

Fühler rostbraun mit weißem Schafte; Kopf und Halskragen braun; Rückenschild weißgrau wollig; Hinterleib gelbgrau. Vorderflügel glänzend weiß, mit verschiedenen braunen oder grauen Striemen; die Zeichnung ändert jedoch mannigfaltig ab. Die Hinterflügel bräunlichgrau. Alle Fransen weiß und braun gescheckt. — Heimat : Deutschland, Ungarn und Italien. — Die Abbildung aus dem Esperschen Werke.

Der Name Ulula als der ältere geht vor. Noctua Ulula Fab. gehöret schwerlich zu Cossus, und kann also keine Verwirrung verursachen.

XXXVII. ZEUZERA.

Fühler des Mannes bis zur Mitte scheibenförmig gefiedert, von da bis zur Spitze nakt; bei dem Weibe fein gekerbt.

Zunge unmerklich.

Taster sehr kurz.

Die Raupen sind sechszehnfüßig, haben ein starkes Gebiß und einen glänzenden Nackenschild. Sie leben in Baumstämmen oder Pflanzenstängeln.

---

1. Zeuzera Arundinis.

Vorderflügel grauweiß, braun bestäubt. (Tab. LXXVI. Fig. 4.)

Ochs. Schm. III. 98, 5 : Cossus (*Arundinis*) alis anticis obtusis albido-cinerascentibus fuscoque irroratis; posticis albidis; abdomine elongato. id. IV. 50, 5. — Esp. Schm. III. Tab. 94. Fig. 1. 2 : Bomb. Castanea. — Hübn. Bomb. Tab. 47. Fig. 200. 201. — — Pap. d'Eur. Tab. 9. Suppl. 101 Ire f Fig. 257 bis.

Die Fühler sind bei dem Manne bis über die Mitte braun gekämmt, bei dem Weibe nur gekerbt; Augen groß schwarz; Leib verlängert, bei dem Manne bräunlich, bei dem Weibe weiß. Vorderflügel weißgrau, schwarzbraun bestäubt; die hintern bräunlichgrau oder weißlich. — Die Abbildung aus dem Esperschen Werke.

Die Raupe lebt in den Stängeln des gemeinen Schilfrohres (Phragmitis); sie ist gelblich, auf dem Rücken rothbraun mit weißlicher Längslinie, einem braunen Kopf und Nackenschilde. Bis zur Verwandlung hält sie sich unter dem Wasser nahe an der Wurzel auf, dann steigt sie in die Höhe, und wird in einem weißen seidenartigen Gewebe zur Puppe. Der Schmetterling erscheint im Mai und Junius, und ist in der Gegend von Wien und in Schlesien einheimisch, aber selten.

2. Zeuzera Æsculi.

Flügel weiß, mit stahlblauen Flecken. (Tab. LXXVI. Fig. 6 a Mann, b Fühler desselben, c Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2438, 83 : Phal. (*Æsculi*) nivea, alis punctis numerosis cæruleonigris, thorace senis. — Linn. Fauna Suec. 1150 : Pyrina. — Fabr. Ent. syst. III. 2. 4, 4. — Wien. Verz. 60 N 3. — Ochs. Schm. III. 99, 6; id. IV. 50, 6 : Coss. Æsc.

— Borkh. Schm. III. 363, 136. — Esp. Schm. III. Tab. 62. — Hübn. Bomb. Tab. 47. Fig. 202. — Pap. d'Eur. V. Tab. 190. Fig. 247. — God. Pap. IV. Tab. 3. Fig. 2. 3. Meig. Handb. 116, 30.

Kopf und Rückenschild sind weiß, wollig, letzterer mit schwarzblauen Flecken; Hinterleib schwarzblau, mit weißwolligen Einschnitten. Flügel dünnschuppig, glänzend weiß, mit schwarzen, blau- oder grünschillernden Flecken; auf den Hinterflügeln sind deren weniger und mehr verloschen; der ganze Außenrand ist schwarzblau gefleckt. Die Fühler des Weibes sind an der Wurzel weißwollig.

Die Raupe lebt in den Stämmen des wilden Kastanienbaumes, des Wallnußbaumes, der Ulmen, Linden, Apfel- und Birnbäume, Ebereschen, Eichen, Buchen, Birken und Erlen. Sie ist gelb mit vielen erhabenen schwarzen Punkten, zwei schwarzen Flecken auf dem Kopfe, und schwarzem Nackenschilde. Sie verwandelt sich in einem festen Gewebe unter der Rinde; der Schmetterling entwickelt sich im August gegen Abend, und ist in ganz Europa mehr weniger selten.

XXXVIII. CRYPHIA.

Fühler des Mannes zweireihig gekämmt.
Zunge fehlt.
Taster dick, walzenförmig, stumpf, schuppig, länger als der Kopf.
Flügel dachförmig.

1. Cryphia australis.

Tab. LXXVI. Fig. 6.

Ochs. Schm. IV. 167, 1 : Stygia (*australis*) alis anticis flavescentibus fusco undatis punctatisque; posticis nigris, macula magna alba pellucida, abdomine barbato nigro; id. IV. 39; id. II. 6 : Chimæra Leucomelas. — Hübn. Bomb. Tab. 57. Fig. 244 : Terebellum. — Latr. Gen. Crust. IV. 215. Tab. 16. Fig. 4. 5 : Stygia australis. — God. Pap. III. Tab. 22. Fig. 19 : Stygia austr. — Boisduval Ind. method. 51 : Stygia austr.

Ochsenheimer stellt diesen Schmetterling zwischen Syntomis und Sesia (Setia). Boisduval hingegen hinter Zeuzera. Ob ihm diese oder jene Stelle zukommt, kann ich nicht bestimmen, da er mir gänzlich unbekannt ist. — Kopf, Taster und Rückenschild sind rothgelb, der Hinterleib ist schwärzlich mit einem gelblichen oder weißen Querflecken auf den vordern Ringen; am After ist ein Haarbusch. Die Vorderflügel sind anfangs rothgelb, nach außen grau, mit schwarzbraunen Flecken; die Hinterflügel sind schwärzlich mit einem durchscheinenden weißen Flecken. — Fliegt im August in der größten Hitze des Tages in verschiedenen Gegenden von Languedok. — Die Abbildung ist nach Godart.

Die Raupe lebt in den Stängeln des italienischen Natternkopfes (Echium ital.) ist etwas haarig, flach, anfangs röthlich, nachher weiß, mit schwarzem Kopfe und Nackenschilde.

Da der Name Stygia schon längst vergeben ist, so mußte er geändert werden.

XXXIX. EUTHRIX.

Fühler zweireihig gekämmt: die Kämme gegen einander geneigt.
Zunge fehlt.
Taster länger als der Kopf, vorgestreckt, spitzig, an einander liegend.
Vorderflügel dachförmig, die hintern stehen unter denselben hervor.

Die Raupen sind kurzhaarig, an den Seiten mit längere Haarbüscheln besetzt. Sie verwandeln sich in einem länglichen weichen Gespinste.

A. Flügel am Außenrande gezähnt.

1. Euthrix Quercifolia.

Flügel kupferbraun; die vordern mit schwärzlichen wellenförmigen Querlinien, am Außenrande blaulich. (Tab. LXXVII. Fig. 1.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2408, 18: Phal. (*quercifolia*) alis dentatis ferrugineis, ore tibiisque nigris. — Linn. Fauna Suec. 1110. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 420, 42. — Wien. Verz. 56 I. 1. Ochs. Schm. III. 247, 4; id. IV. 57, 4: Gastropacha Querc. — Borkh. III. 63, 15. — Esp. Schm. III. Tab. 6. Fig. 3 — 7; Tab. VI. A Fig. 1. 2. — — Hübn. Bomb. Tab. 43. Fig 187. 188; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. S a b Fig. 1. Rœs. Ins. I. Tab. 41. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 166. Fig. 217. — God. Pap. IV. Tab. 7. Fig. 1. 2. — Meig. Handb. 130, 67.

Die Flügel sind kupferbraun in verschiedener Mischung, am Außenrande blauschimmernd; auf den vordern sind drei dunkele Wellenlinien mit einem gleichen Zentralstriche; auf den hintern sind zwei dunkele Querstreifen.

Die Raupe überwintert und lebt im Mai und Junius erwachsen auf Schlehen, Pflaumen-, Kirsch- und Abrikosenbäumen, wilden Rosen, Gras. Sie ist aschgrau oder erdbraun mit dunkelern und hellern Flecken und Streifen; auf dem zweiten und dritten Ringe ist ein dunkelblauer Querflecken und auf dem vorletzten ein behaarter Zapfen; in den Seiten sind lang- und buschelweise beharrte Warzen. Das Gespinst ist schwarzgrau mit weißlichem Mehlstaube durchdrungen. Der Schmetterling erscheint nach drei oder vier Wochen.

Euthrix Alnifolia Ochs. unterscheidet sich von der gegenwärtigen Art nur wenig. Ich kenne sie nicht.

2. Euthrix populifolia.

Rostgelb; Vorderflügel mit Querreihen brauner Möndchen; Rückenschild mit brauner Längslinie. (Tab. LXXVII. Fig. 2.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2408, 485 : Phal. (*populifolia*) alis testaceis dentatis ; lunulis numerosis fuscis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 420, 41. — Wien. Verz. 310 I. 5. — Ochs. Schm. 245, 3; id. IV. 57, 3 : Gastropacha pop. — Borkh. Schm. III. 67, 16. — Esp. Schm. III. Tab. 6 A Fig. 3. 4; Tab. 7. Fig. 1; Tab. 88. Fig. 3. 4. — Hübn. Bomb. Tab. 43. Fig. 189; id. Larv. Lepid. III. Bomb. II. S a b Fig. 2. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 167. Fig. 218. — God. Pap. IV. Tab. 7. Fig. 3. — Meig. Handb. 130, 16.

Die Vorderflügel sind mehr gestreckt als bei der vorigen; die Farbe ist rostgelb, mehr weniger dunkel, mit braunen in Querreihen gestellten, oft ziemlich verwischten Halbmonden und einem einzelnen auf der Mitte. Im Sitzen ragen die Hinterflügel weit mehr hervor; sie sind ebenfalls rostgelb, am Vorderrande braun schattirt. Leib rostgelb, mit einem braunen Längsstrich über den Rückenschild. — Die Abbildung ist aus Herrn Seegers Sammlung.

Die überwinterte Raupe findet man gegen Ende Maies auf Pappeln und Weiden. Sie ist aschgrau, mit dunkeln Punkten; auf dem zweiten Ringe ist ein schwarzblauer, auf dem dritten ein rothgelber schwarzblau gerandeter Querstreifen, auf dem achten sind zwei schwarze Rückenflecken und auf dem elften ein helles schwarzgerandetes Kreuz. Das Gespinst ist weißgrau, die Puppe feinhaarig. Der Schmetterling erscheint im Junius, und ist selten.

3. Euthrix Betulifolia.

Rostbraun; Vorderflügel mit zwei oder drei Querreihen brauner Möndchen, am Außenrande aschgrau; Hinterflügel grau, mit braunem Außenrande und schwärzlicher Binde. (Tab. LXXVII. Fig. 3.)

Ochs. Schm. III. 242, 2 : Gastropacha (*Betulifolia*) alis reversis semitectis ferrugineis : anticis strigis interruptis fuscis margineque exteriori cinereo; posticis fascia transversa fusca; id. IV. 57, 2. — Wien. Verz. 56 I. 2 : Ilicifolia. — Borkh. Schm. III. 72, 18 : Ilicifolia. — Esp. Schm. III. Tab. 8 : Ilicifolia. — Hübn. Bomb. Tab. 44. Fig. 191. 192 : Ilicif. — id. Larv. Lep. III. Bomb. II. S b c Fig. 2. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 168. Fig. 220. — God. Pap. IV. Tab. 7. Fig. 4. — Meig. Handb. 130, 65.

Leib graubraun. Vorderflügel am Hinterrande auswärts buchtig, rostbraun mit grauem Außenrande, zwei oder drei Reihen schwarzbrauner Möndchen und auf der Mitte mit einem einzelnen. Hinterflügel lichtgrau, mit breitem braunen Außenrande und einer schmalen schwarzen geraden Binde. Die Fransen aller Flügel sind weiß, braun gefleckt.

Die Raupe lebt vom Mai bis in den Herbst (zum Theil überwintert) auf Eichen, Bicken, Pappeln und Ebereschen. Sie ist aschgrau mit einigen braunen Strichen bezeichnet; auf dem zweiten und dritten Ringe ist ein rothgelber Querstreifen und auf dem elften ein haariger Zapfen. Der Schmetterling entwickelt sich nach drei oder vier Wochen; Spätlinge im künftigen Frühlinge.

4. Euthrix Ilicifolia.

Vorderflügel ziegelbraun, mit zwei oder drei Querreihen brauner Mondflecken: der Außenrand und ein Flecken auf der Mitte grau. (Tab. LXXVII. Fig. 4 a Mann, b Weib.)

Ochs. Schm. III. 240, 1 : Gastrop. (*Ilicifolia*) alis reversis semitectis subdentatis cinereis rufo-nebulosis, fascia maculari albida; id. IV. 57, 1. — Borkh. Schm. III. 69, 17 : Betulifolia. — Esp. Schm. III. Tab. 7 : Betul. — Hübn. Bomb. Tab. 44. Fig. 190 : Betulif.; id. Larv. Lepid. III. Bomb. II. S b c Fig. 1. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 168. Fig. 219. — God. Pap. IV. Tab. 7. Fig. 5. — Meig. Handb. 129, 64.

Vorderflügel ziegelroth; zwischen zwei Bogenlinien von schwärzlichen Halbmonden ist auf der Mitte ein weißlicher rautenförmiger Flecken, der nach außen einen schwarzen Strich hat; eine ähnliche Bogenlinie liegt vor dem aschgrauen Außenrande; dieser ist am Innenwinkel busenförmig ausgeschnitten. Die Hinterflügel sind dunkelgrau, mit weißlicher Binde. Kopf und Rückenschild röthlichbraun; der Hinterleib dunkelgrau. — Die Abbildung aus dem Esperschen Werke.

Die Raupe lebt im Sommer auf Sahlweiden und Heidelbeeren. Sie hat einen schwarzen buchtigen gelbgefleckten Rückenstreifen, neben demselben ist sie weiß; unten mit einem blaugrauen Seitenstreifen. Der Schmetterling erscheint im folgenden Mai.

5. Euthrix Pruni.

Rothgelb; Vorderflügel mit einem weißen Zentralflecken zwischen zwei braunen Bogenlinien. (Tab. LXXVII. Fig. 6 Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2409, 22 : Phal. (*Pruni*) alis dentatis flavis : strigis duabus fuscis punctoque albo. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 424, 56. — Wien. Verz. 56 I. 3. — Ochs. Schm. III. 254, 6; id. IV. 57, 7 : Gastrop. pr. — Borkh. Schm. III. 75, 19. — Esp. Schm. III. Tab. 10. — Hübn. Bomb. Tab. 42. Fig. 186. id. Larv. Lepid. III. Bomb. II. S a Fig. 1. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 169. Fig. 221. — God. Pap. IV. Tab.

8. Fig. 1. — Rœs. Ins. I. Tab. 36. — Panz. Fauna Germ. 66, 23. — Meig. Handb. 131, 69.

Rothgelb; Vorderflügel mit zwei braunen gebogenen Querlinien, zwischen ihnen ein hellweißer Punkt; vor dem Außenrande eine braune verloschene buchtige Querlinie. Hinterflügel etwas blasser rothgelb mit einer verblichenen Schattenbinde.

Die überwinterte Raupe lebt im Mai und Junius auf Pflaumen-, Aprikosen-, Pfirsch- und Birnbäumen, Schlehen, Linden, Birken, Erlen und Eichen. Sie ist schlank, blaugrau mit rostgelben Striemen und zwei Reihen weißer Rückenflecken, auf dem elften Ringe ist ein kurzer Zapfen. Sie verwandelt sich in einem hellgelben Gewebe zwischen Blättern, und der Schmetterling erscheint nach drei Wochen.

B. Flügel mit ungezähntem Außenrande.

6. Euthrix Pini.

Vorderflügel grau, mit rostgelber schwarz gerandeter Binde und einem weißen Punkte.
(Tab. LXXVII. Fig. 5 Mann.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2410, 24 : Phal. (*Pini*) alis griseis : fascia ferruginea punctoque triangulari albo. — Fauna Suec. 1104. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 426, 62. — Wien. Verz. 56 I. 4. — Ochs. Schm. III. 251, 5; id. IV. 57, 6 : Gastrop. pini. — Borkh. Schm. III. 78, 20. — Esp. Schm. III. Tab. 12. — Hübn. Bomb. Tab. 42. Fig. 184. 185; id. Larv. Lepid. III. Bomb. II. S a Fig. 1 : — Rœs. Ins. I. Tab. 59. — Pap. d'Eur. IV. Tab. 170. Fig. 222. — God. Pap. IV. Tab. 8. Fig. 2. — Panz. Fauna Germ. 85, 23. 24. — Meig. Handb. 131, 68.

Die Vorderflügel sind ungezähnt, grau, bei dem Manne oft stark braun bestäubt; hinter der Wurzel ist ein rostgelber oder rostbrauner Flecken, an dessen äußerm Ende ein weißer fast dreieckiger Punkt steht; weiterhin ist eine gleichfarbige, beiderseits durch schwarze Flecken gesäumte Binde, deren innerer Rand bogenförmig, der äußere aber buchtig ist. Die Hinterflügel sind kaum gezähnt, einfarbig graubraun. Der Rückenschild ist grau, der Hinterleib graubraun. In Rücksicht der hellern oder dunkelern Farbe ändert der Falter mannigfältig ab, gewöhnlich ist das Weib immer heller als der Mann.

Die überwinterte Raupe lebt auf der Föhre (Pinus silvestr.) und der Weimuthskiefer und wird in manchen Jahren für diese Bäume eine wahre Landplage. Erwachsen findet man sie im Mai und Junius. Gewöhnlich ist sie auf dem Rücken grau, roth behaart, mit braunen rautenförmigen Flecken und braunen Seiten; zuweilen rothbraun mit vielen weißen Flecken; auf

dem zweiten und dritten Ringe ist ein dunkelblauer Querstreifen, und auf dem elften ein stumpfer Zapfen. Die Verwandlung geschieht in einem an die Stämme oder Zweige angelegten gelblichen Gewebe, und nach vier Wochen erscheint der Schmetterling.

7. Euthrix Potatoria.

Okergelb; auf den Vorderflügeln mit einer braunen Schräglinie und vor derselben zwei weiße Punkte. (Tab. LXXVIII. Fig. 1 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2410, 23 : Phal. (*potatoria*) alis subdentatis flavis, striga fulva repandaque; punctis duobus albis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 425, 58. — Wien. Verz. 56 K 1. — Ochs. Schm. III. 256, 7; id. IV. 57, 8 : Gastrop. pot. — Borkh. Schm. III. 97, 26. — Esp. Schm. III. Tab. 11. — Hübn. Bomb. Tab. 41. Fig. 182. 183; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. R b Fig. 1. — Rœs. Ins. I. Tab. 2. — Pap. d'Eur. V. Tab. 172. Fig. 223. — God. Pap. IV. Tab. 8. Fig. 3. 4. — Meig. Handb. 132, 70.

Okergelb. Die Vorderflügel kaum merklich gezähnt, bei dem Männchen stark mit Braun gemischt; von der Spitze bis zur Mitte des Hinterrandes zieht sich eine braune, fast gerade Linie; zwischen ihr und dem Außenrande ist eine verloschene braune Kappenlinie, und unfern der Wurzel eine ähnliche nicht durchgehende; auf der Mitte ist ein weißliches erhabenes eirundes oder mondförmiges, nach innen bräunlich umzogenes Fleckchen und über ihm ein weißer braun gerandeter Punkt. Die Hinterflügel sind einfarbig gelb, zuweilen mit brauner Schattenbinde. Die Fühler des Mannes sind sehr breit gekämmt.

Die überwinterte Raupe findet man im Mai und Junius auf Gras, besonders liebt sie das harte Knauelgras (Dactylis glomerata). Sie ist braun, mit einem gelben Seitenstreifen, und darunter mit weißen Haarbüscheln; auf dem zweiten und elften Ringe ist ein schwärzlicher ziemlich langer Haarpinsel. Sie verwandelt sich in einem länglichen hellgelben Gewebe, woraus nach drei oder vier Wochen der Schmetterling erscheint.

XL. Lasiocampa. *)

Fühler zweireihig gekämmt (bei dem Manne sehr stark): die Kämme gegen einander geneigt.

Zunge fast unmerklich.

Taster kurz, spitzig, nicht über den Kopf hinaus reichend.

Flügel ungezähnt, im Ruhestande dachförmig, die hintern reichen unter den vordern heraus.

Die Raupen sind kurzhaarig, meistens filzig, sechszehnfüßig. Sie verwandeln sich zum Theil in harten walzenförmigen, zum Theil in weichen länglichen Gespinsten.

A. Die Vorderflügel haben auf der Mitte einen weißen oder gelben Punkt.

1. Lasiocampa Quercus.

Kastanienbraun mit gelber Binde (Mann) oder braungelb mit hellgelbem Außenrande, beide Farben durch eine dunkele Linie geschieden (Weib). (Tab. LXXVIII. Fig. 4 a Mann, b Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2411, 25 : Phal. (*quercus*) alis ferrugineis : striga flava, primoribus puncto albo. — — Linn. Fauna Suec. 1106. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 423, 53. — Wien. Verz. 37 K 3. — Ochs. Schm. III. 266, 11; id. IV. 58, 12: Gastr. qu. — Borkh. Schm. III. 84, 22. — Esp. Schm. III. Tab. 13. Fig. 2 — 6; Tab. 14. Fig. 1. 2. — Hübn. Bomb. Tab. 39. Fig. 172; Tab. 52. Fig. 225; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. P a Fig. 2. — Pap. d'Eur. V. Tab. 174 — 176. Fig. 225. — God. Pap. IV. Tab. 9. Fig. 1. 2. — Panz. Fauna Germ. 66, 21. 22. — Meig. Handb. 133, 73.

Mann: Kastanienbraun, mit einer gelben Binde über alle Flügel, die nach außen entweder ziemlich scharf abgeschnitten oder in den braunen Grund verwaschen ist; auf den vordern ein weißer Zentralpunkt mit schwarzem Ringe.

Weib: Flügel bis über die Mitte braungelb, mehr weniger gesättigt; mit weißem, schwarz eingefaßten Zentralpunkte; der übrige Raum hellgelb oder am Außenrande braun angeflogen, von der dunkeln Wurzel durch eine braune Linie geschieden.

(*) Bei Ochsenheimer heißt diese und die vorige Gattung Gastropacha; allein der von Prof. Schrank gegebene Name ist der älteste, und muß den Vorzug haben.

Die überwinterte Raupe lebt im Frühlinge auf Eichen, Weiden, Birken, Pappeln, Haseln, Weißdorn, Schlehen, Buchen, Ginster, Stachel- und Johannisbeeren, Pflaumen-, Apfel- und Quittenbäumen. Sie ist graubraun mit schwarzen weißpunktirten Binden und einem weißen Seitenstrich. Das Gespinste ist eiförmig, graubraun; der Schmetterling erscheint nach drei Wochen, auch wohl erst im künftigen Frühlinge.

2. Lasiocampa Trifolii.

Vorderflügel rostbraun mit hellgelbem Querstreifen, die hintern einfarbig rostbraun, unten mit gelblicher Bogenbinde.

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2411, 496 : Phal. (*Trifolii*) alis ferrugineis : primoribus striga punctoque albis, posterioribus immaculatis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 423, 52. — Wien. Verz. 57 K 4. Ochs. Schm. III. 262, 9; id. IV. 58, 10 : Gastr. Trif. — Borkh. Schm. III. 89, 90. — Hübn. Bomb. Tab. 39. Fig. 171; id. Larv. Lepid. III. Bomb. II. P a Fig. 1. — Pap. d'Eur. V. Tab. 176. Fig. 226 a b e. — God. Pap. IV. Tab. 11. Fig. 5. — Meig. Handb. 132, 71.

Rostbraun; Vorderflügel mit einem hellgelben, auf beiden Seiten scharf abgeschnittenen Querstreifen; vor demselben ein weißer dunkel gerandeter Punkt. Hinterflügel oben einfarbig rostbraun, unten rothbraun mit einer gelblichen Bogenbinde.

Die überwinterte Raupe lebt im Frühlinge auf Wiesenklee, Sichelklee, Wegerich, Gras und andern niedern Pflanzen. Sie ist gelbfilzig, mit breiten schwarzblauen, weißgefleckten Einschnitten, einer abgesetzten gelben Seitenlinie und orangengelbem Kopfe. Das Gespinst ist walzenförmig beiderseits abgerundet; die Puppe hellbraun. Der Falter erscheint nach drei oder vier Wochen.

3. Lasiocampa Medicaginis.

Braungrau; Vorderflügel mit weißlicher Bogenlinie; die hintern einfarbig, unten gelbgrau mit brauner Bogenbinde. (Tab. LXXVIII. Fig. 3 Mann.)

Ochs. Schm. III. 264, 10 : Gastrop. (*Medicag.*) alis reversis luteo-cinereis, anticis puncto albo fasciaque repanda albida, postice dilutis; posticis striga obliterata albida; id. IV. 58, 11. — Esp. Schm. III. Tab. 15 : Trifolii. — Panz. Fauna Germ. 19, 23 : Trifolii. — Pap. d'Eur. V. Tab. 176. Fig. 226 c d f g i. — God. Pap. IV. Tab. 11. Fig. 3. 4. — Meig. Handb. 132, 72.

Der Leib ist gelbgrau. Flügel braungrau; die vordern mit einer weißlichen einwärts dunkel

gesäumten Bogenbinde, hinter derselben ist der Grund heller; unfern der Wurzel ist ein etwas undeutlicher dunkeler Bogenstreif; auf der Mitte ein hellweißer schwarzgeringter Punkt. Die Hinterflügel sind oben einfarbig, unten gelbgrau mit brauner Bogenbinde. — Aus Herrn Seegers Sammlung, der den Mann als Medicag. das Weib als Trifolii erhielt.

Die Raupe ist braungelb, mit schmalen schwarzblauen Einschnitten, an den Seiten mit weißen Schrägstrichen; die Puppe ist hellbraun, mit grünem Hinterleibe. Nahrung und Verwandlung wie die vorige Art.

4. Lasiocampa Catax.

Blaß röthlichbraun, nach außen heller; Vorderflügel mit weißem Zentralpunkte; After des Weibes grauwollig. (Tab. LXXIX. Fig. 6 **Weib.**)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2412, 27 : Phal. (*Catax*) alis ferrugineis unicoloribus : puncto albo. — Linn. Fauna Suec. 1108. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 429, 71. — Wien. Verz. 57 L 1 Rimicola, Ochs. — Schm. III. 285, 19; id. IV. 58. 20. — Borkh. Schm. III, 116. 31. — Esp. Schm. III. Tab. 16. Fig. 1 — 5. — Hübn. Bomb. Tab. 38. Fig. 168; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. O a Fig. 1. — Rœs. Ins. III. Tab. 71. Fig. 1 3; IV. Tab. 34. Fig. a b. — Pap. d'Eur. V. Tab. 178. Fig. 229. — God. Pap. IV. Tab. 11. Fig. 5. — Meig. Handb. 136, 80.

Fahlbraun, nach außen heller; Vorderflügel mit weißem Zentralpunkte. Das Weib ist etwas dunkeler und hat einen dicken grauwolligen After. — Aus Baumhauers Sammlung.

Die Raupe lebt im Mai und Junius auf hochstämmigen Eichen, in der Jugend gesellig. über den Rücken geht ein blauer Streifen, daneben liegt beiderseits ein schwarzer, der unten einen weißen Saum hat. Auf dem zweiten und dritten Ringe sind rothe Rückenflecken; auf dem schwarzen Streifen liegen vom vierten bis zum zehnten Ringe rothgelbe Warzen. Das Gewebe ist eirund, hart und bräunlich; der Falter entwickelt sich im Oktober, zuweilen auch erst nach zwei oder drei Jahren.

.5 Lasiocampa Everia.

Vorderflügel rostgelb mit grauem Außenrande (Mann) oder dunkelbraun mit gelblichem Bogenstreifen (Weib) : auf der Mitte ein weißer Punkt; After des Weibes grauwollig. (Tab. LXXIX. Fig. 7 a **Mann**, b **Weib.**)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2414, 499 : Phal. (*Everia*) alis luteis (feminæ brunneis) : puncto albo, apice pallidioribus. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 430, 72. — Wien. Verz. 57 L 3: Catax. — Ochs. Schm. III. 287, 20; id. IV. 59: 21 : Gastrop. Ev. — Borkh. Schm.

III. 120, 32. — Esp. Schm. III. Tab. 16. Fig. 6 — 9 : Lentipes. — Hübn. Bomb. Tab. 38. Fig. 166. 167 : Catax; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. O a Fig. 2. — Pap. d'Eur. V. Tab. 179. Fig. 231. — God. Pap. IV. Tab. 11. Fig. 3. 4. — Meig. Handb. 136, 81.

Mann: Vorderflügel rostgelb, auf der Mitte gesättigter mit einem großen runden weißen schwarzgeringten Punkte; am Außenrande röthlich grau. Hinterflügel röthlichgrau. Fühler und Leib rostgelb.

Weib: Vorderflügel bis über die Mitte dunkelbraun mit einem weißen schwarzgerandeten Punkte; am Außenrande graubraun: beide Farben werden durch einen mehr weniger deutlichen gelben Bogenstreifen getrennt. Hinterflügel graubraun. Leib rothbraun, mit dickem grauwolligem After.

Die Raupe lebt im Mai und Junius auf Schlehen und Birken, in der Jugend gesellig. Sie ist oben gelbbraun mit sammetschwarzen Einschnitten und blauschwarzen Rückenflecken, blauen gelbgestreiften und punktirten Seitenflecken. Das Gewebe ist eirund braun. Der Schmetterling erscheint im September, zuweilen erst im künftigen Herbste.

6. Lasiocampa Lanestris.

Vorderflügel rothbraun mit geschlängelter weißer Querlinie, auf der Mitte und an der Wurzel mit weißem Flecken; After des Weibes grauwollig. (Tab. LXXIX. Fig. 8 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2412, 28 : Phal. (*lanestris*) alis ferrugineis : striga alba, primoribus puncto basique albis. — Linn. Fauna Suec. 1105. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 429, 68. — Wien. Verz. 57 L 2. — Ochs. Schm. III. 289, 21; id. IV. 59, 22 : Gastrop. — Borkh. Schm. III. 123, 33. — Esp. Schm. III. Tab. 17. Fig. 2 — 8. — Hübn. Bomb. Tab. 38. Fig. 169. 170; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. O b Fig. 1. — Rœs. Ins. I. Tab. 62. — Pap. d'Eur. V. Tab. 178. Fig. 230. — God. Pap. IV. Tab. 11. Fig. 1. 2. — Meig. Hand. 136, 82.

Vorderflügel rothbraun mit einer geschlängelten weißen Querlinie, einem weißen Punkte auf der Mitte und einem andern an der Wurzel der bei dem Manne innen braun ist. Hinterflügel blasser, dünne beschuppt mit heller Querbinde. Leib rothbraun, bei dem Weibe mit grauwolligem After.

Die Raupe lebt im Frühlinge gesellig auf Schlehen, Kirschen, Pflaumen, Weißdorn, Weiden, Linden und Eichen. Sie ist dunkelblau, auf jedem Ringe mit zwei rothgelben und eben so behaarten Warzen und drei weißen Punkten, an den Seiten ist eine blaßgelbe Linie. Das Gespinst ist eirund, fest. Der Schmetterling erscheint im Oktober oder im künftigen Jahre.

7. Lasiocampa Lobulina.

Vorderflügel grau, schwarz bestäubt, mit zwei schwarzen Kappenlinien; auf der Mitte ein weißer Halbmond. (Tab. LXXVIII. Fig. 2 Mann; Tab. LXXX. Fig. 10 Weib.)

Fabr. Ent. syst. III. 1. 428, 66 : Bomb. (*Lunigera*) alis reversis nigris : strigis duabus albidis lunulaque media nivea; id. Suppl. 436 : Lobulina. — Wien. Verz. 57 K 6. — Ochs. Schm. 258, 8; id. IV. 58, 9 : Gastrop. — Borkh. Schm. III. 48, 7 : Lunigera; 83, 21 : Borealis; 464 : Lobulina. — Esper Schm. III. Tab. 22. Fig. 5. 6 : Lunigera; Tab. 82. Fig. 3. 4 : Lobulina; Tab. 91. Fig. 3 — 6. Lunigera. — Hübn. Bomb. Tab. 41. Fig. 180. 181; id. Larv. Lepid. III. Bomb. II. R a Fig. 1. 2. — Pap. d'Eur. Tab. 6. Suppl. 101. Ire Fig. 227. — God. Pap. IV. Tab. 12. Fig. 1. 2. — Freyer's Beitr. Tab. 26.

Vorderflügel hellgrau, schwärzlich bestäubt; zwei schwarze kappenförmige Querlinien, die sich hinten nähern, und an den entgegen gesetzten Seiten weißlich eingefaßt sind, schließen einen etwas dunkelern Raum ein, worin ein weißer Halbmond liegt; weiter nach außen sind schwarze Striche. Hinterflügel aschgrau mit lichterer Wurzel. Fransen weiß und schwarz gescheckt. Die Fühler sind braungelb gekämmt, mit dunkelbraunem Schafte. Leib rostbraun. — Die Abbildung (Taf. 78 Fig. 2) ist nach einem in Herrn Seegers Sammlung befindlichen Manne.

Bei Abänderungen sind die Vorderflügel von einer dunkelbraunen Grundfarbe, die Zeichnungen aber zeigen keine Verschiedenheit. Die Hinterflügel sind braungrau mit heller Querbinde. Hiehin gehöret die Figur 10 der 80. Tafel, die aus Godarts Werke genommen ist.

Die überwinterte Raupe lebt im Junius auf Tannen und Föhren. Nach der von Freyer gelieferten Zeichnung hat sie einen schwarzen mit weißen Strichen gezierten Kopf, schwarze rautenförmige zusammen hängende schwarzbehaarte Rückenflecken, die Seiten sind oben weiß, in den Einschnitten rothgelb, unten ist eine abgesetzte rothgelbe, oben blau gerandete Strieme. Das Gewebe ist grau, die Puppe rostgelb. Der Falter erscheint nach drei oder vier Wochen, und ist in Franken, Sachsen, Österreich, Lappland und den Alpen zu Hause.

8. Lasiocampa Dumeti.

Braun, mit einer rothgelben geschwungenen Binde durch alle Flügel; auf den vordern ein rothgelber Zentralpunkt. (Tab. LXXVIII. Fig. 6 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2412, 26 : Phal. (*Dumeti*) alis fuscis : primoribus puncto fascia margineque posteriori luteis. Linn. Fauna Suec. 1107. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 427,

63. — Wien. Verz. 57 K 5. — Ochs. Schm. III. 273, 14; id. IV. 58, 15 : Gastrop. — Borkh. Schm. III. 91, 24. — Esp. Schm. III. Tab. 14. Fig. 3. 4; Tab. 80. Fig. 4 — 6. — Hübn. Bomb. Tab. 37. Fig. 164; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. N b Fig. 1. — Panz. Fauna Germ. 19, 24. — Pap. d'Eur. V. Tab. 177. Fig. 227. — God. Pap. IV. Tab. 10. Fig. 1. Meig. Handb. 134, 76.

Die Flügel sind dünne beschuppt, dunkelbraun. Die vordern haben eine rothgelbe, schmale, geschwungene Binde, und einen gleichfarbigen Zentralpunkt; auf den hintern setzt die Binde, aber breiter, fort; die Fransen sind durchaus rothgelb. Der braune Leib hat auf dem Rückenschilde ziemlich lange fuchsrothe Haare; die Einschnitte des Hinterleibes sind fuchsroth und eben so behaart. — Die Abbildung aus der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt im Mai und Junius auf mehrere Arten von Habichtskraut, dem Löwenzahn und Gartenlattich. Sie ist schwarzgrau mit rostbraun behaarten Warzen, und hat zwei Reihen sammetschwarzer Querflecken auf dem Rücken, die abwechselnd weißlich oder gelblich eingefaßt sind. Sie verwandelt sich ohne Gewebe in der Erde oder zwischen Blättern in eine braunrothe Puppe, woraus der Schmetterling im Oktober sich entwickelt.

B. Vorderflügel ohne weißen Mittelpunkt.

9. Lasiocampa Taraxaci.

Flügel okergelb (Mann) oder blaßgelb (Weib); Vorderflügel mit schwarzem Punkt auf der Mitte. (Tab. LXXIX. Fig. 1 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2415, 502 Phal. (*taraxaconis*) alis subreversis pallidis unicoloribus; primoribus puncto medio fusco, corpore fulvo. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 433, 83. — Wien. Verz. 57 L 7. Ochs. Schm. III. 272, 13; id. IV. 58, 14 : Gastrop. — Borkh. Schm. III. 95, 25. — Esp. Schm. III. Tab. 8. Fig. 6. 7. — Hübn. Bomb. Tab. 37. Fig. 165. 166; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. N b Fig. 2. — Panz. Fauna Germ. 19, 22. — Pap. d'Eur. V. Tab. 177. Fig. 228. — God. Pap. IV. Tab. 10. Fig. 2. 3. — Meig. Handb. 134, 75.

Die Flügel sind bei dem Manne okergelb, bei dem Weibe blaßgelb; die vordern haben auf der Mitte einen kleinen schwarzen Strich. Der Hinterleib ist schwarz mit gelben Einschnitten und gleichfarbiger Spitze. — Aus Baumhauers Sammlung.

Die Raupe lebt vom Mai bis Julius auf Löwenzahn. Sie ist rothgelbhaarig, schwarzbraun, mit oraniengelbem Rücken; auf jedem Ringe ist beiderseits ein sammetschwarzer Flecken, der nach hinten von einer gelben Querlinie durchschnitten wird. Sie verwandelt sich in der Erde ohne Gespinst zu einer hellbraunen Puppe, welche den Falter im Oktober liefert, der im mittlern und südlichen Deutschland, in Lothringen, der Schweiz und in Italien zu Hause ist.

10. Lasiocampa Rubi.

Vorderflügel zimmetbraun (Mann) oder braungrau (Weib) mit zwei weißlichen Querlinien; die hintern einfarbig. (Tab. LXXVIII. Fig. 5 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2409, 21 : Phal. (*Rubi*) alis cervinis: strigis duabus albidis, subtus nullis. — Linn. Fauna Suec. 1103. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 427, 65. — Wien. Verz. 56 K 2. — Ochs. Schm. III. 270, 12; id. IV. 58, 13 : Gastrop. — Borkh. Schm. III. 99, 27. — Esp. Schm. III. Tab. 9. — Hübn. Bomb. Tab. 39. Fig. 174; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. P b Fig. 1. — Rœs. Ins. III. Tab. 49. — Pap. d'Eur. V. Tab. 173. Fig. 224. — God. Pap. IV. Tab. 13. Fig. 1. 2. — Meig. Handb. 133, 74.

Der Mann hat zimmetbraune Vorderflügel mit zwei fast parallelen weißen Querlinien, hinter denselben einen bindenartigen gelben Flecken, der auch zuweilen fehlt; die hintern sind braungelb.

Das Weib ist bräunlichgrau, mit zwei weißlichen Querstreifen auf den Vorderflügeln; es ist beträchtlich größer als der Gatte.

Die Raupe ernährt sich nicht allein von Brombeeren, sondern fast von allen Arten von Laub und niedern Gewächsen. In der Jugend ist sie schwarz mit hochgelben Gürteln; im Alter ist sie beträchtlich groß, schwarz mit oraniengelbem Rücken und schwarzen langen Haaren. Bei Berührung rollt sie sich spiralförmig zusammen. Sie überwintert erwachsen, und verwandelt sich erst im Frühlinge (ohne weiter zu fressen) in einem länglichen Gespinste zu einer braunen Puppe, woraus sich der Schmetterling nach drei bis vier Wochen entwickelt. Das Weib ist sehr träge, der Mann aber fliegt sehr schnell bei Tage herum, um eine Gattin zu suchen.

11. Lasiocampa Populi.

Grauschwarz; Vorderflügel mit einem blaßgelben wellenförmigen Querstreifen, die hintern mit blasser Binde. (Tab. LXXIX. Fig. 2 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2414, 34 — Phal. (*Populi*) fusca anterius pallida; alis fuscescentibus; striga sesquialtera repanda albida. — Linn. Fauna Suec. 1101. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 429, 70. — Wien. Verz. 58 L 9. — Ochs. Schm. III. 276, 15; id. IV. 58, 16 : Gastr. — Borkh. Schm. III. 129, 35. — Esp. Schm. III. Tab. 25. — Hübn. Bomb. Tab. 36. Fig. 163; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. M b Fig. 1. — Rœs. Ins. I. Tab. 60. Fig. 1 — 6; III. Tab. 71. Fig. 7 — 9. — Pap. d'Eur. V. Tab. 183. Fig. 236. — God. Pap. IV. Tab. 10. Fig. 4. — Meig. Handb. 134, 77.

Die Flügel sind dünne mit Schuppen belegt; die vordern schwarzgrau, an der Wurzel rostbraun oder mit einem weißlichen Bogen, auf der Mitte mit einem blaßgelben wellenförmigen Querstreifen. Die hintern sind noch blasser, etwas durchscheinend, mit weißlicher Binde. Leib schwarzbraun, Rückenschild vorne weißhaarig.

Die überwinterte Raupe lebt im Mai und Junius auf Obstbäumen, Eichen, Birken, Espen, Pappeln, Linden, Weißdorn und wilden Rosen. Sie ist fein behaart, bald heller bald dunkeler grau, mit einem schwarzen buchtigen Rückenstreifen; worin auf jedem Ringe vier gelbe Punktwarzen stehen. Sie verwandelt sich in einem festen, eirunden, erdartigen Gehäuse, woraus der Schmetterling im September und Oktober sich entwickelt.

12. Lasiocampa Cratægi.

Vorderflügel aschgrau, mit einer dunkeln auswärts buchtigen Binde. (Tab. LXXIX. Fig. 3 **Mann.**)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2424, 48 : Phal. (*Cratægi*) alis rotundatis cinereis : fascia obscuriore, ano dentato. — Linn. Fauna Suec. 1126. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 460, 66 : Cratægi; 434, 85 : Mali. — Wien. Verz. 58 L 8. — Ochs. Schm. III. 278, 16; id. IV. 58, 17 : Gastrop. — Borkh. Schm. III. 127, 34 : Cratægi; 468 e : Mali; f : Avellanæ. — Esp. Schm. III. Tab. 45. — Hübn. Bomb. Tab. 36. Fig. 162; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. M b Fig. 1. — Pap. d'Eur. V. Tab. 182. Fig. 235. — God. Pap. IV. Tab. 12. Fig. 3. 4. — Meig. Handb. 135, 78.

Vorderflügel aschgrau, mit einer dunkelgrauen Mittelbinde, welche nach innen einzähnig, nach außen wellenförmig gerandet ist; am Außenrande sind verloschene Schattirungen; Hinterflügel hellgrau. Das Weib ist dunkeler, mehr bräunlich.

Die Raupe lebt im Mai und Junius auf Weißdorn, Schlehen und Weiden. Sie ist dünnbehaart, blaulichschwarz, auf jedem Gelenke ist ein gelber oder weißlicher Querstrich und zwei rothe behaarte Warzen; in den Seiten ist eine weiße Fleckenlinie. Das Gespinst ist hart, eiförmig, gelblich. Der Schmetterling erscheint im Herbste.

13. Lasiocampa Processionea.

Vorderflügel aschgrau mit zwei dunkel schattirten Bogenlinien, zwischen ihnen ein schwärzlicher Punkt; After des Weibes braunwollig. (Tab. LXXIX. Fig. 4 a **Mann**, b **Weib.**)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2416, 37 : Phal. (*processionea*) alis cinereo fuscis : femina striga obscuriore, mare tribus. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 430, 73. — Ochs. Schm. III. 280, 17; id. IV. 58, 18 : Gastrop. — Borkh. Schm. III. 132, 36. — Esp. Schm. III. Tab.

29. Fig. 1 — 5. — Hübn. Bomb. Tab. 36. Fig. 159. 160. — Pap. d'Eur. V. Tab. 184. Fig. 238. — God. Pap. IV. Tab. 12. Fig. 5. 6. — Meig. Handb. 135, 79. Tab. 11. Fig. 1.

Vorderflügel aschgau, mit zwei bogenförmigen, hinten genäherten Linien: die vordere nach innen, die hintere nach außen dunkel schattirt; zwischen ihnen ein schwärzlicher Punkt. Die Hinterflügel des Mannes weiß, des Weibes graulich, mit dunkeler Schattenbinde. Rückenschild aschgrau, Hinterleib braun, bei dem Weibe mit wolligem After.

Die Raupe lebt im Sommer auf Eichen. Sie ist haarig, hellgrau mit schwärzlichem Rükken, auf jedem Ringe mit zwei rothgelben Haarwarzen. Sie leben gesellig in einem gemeinschaftlichen Gewebe, das am Stamme oder in den Furchen der Äste angelegt ist, anderthalb bis zwei Fuß im Durchmesser hat, und gewöhnlich sechs bis acht hundert Raupen beherbergt, die durch eine oben angebrachte Öffnung aus- und eingehen. Aus diesem Neste stellen die Raupen Abends ihre Wanderungen an, um ihre Nahrung auf dem Baume zu suchen. Anfangs kommen sie einzeln in einer Reihe von ein bis zwei Fuß Länge; dann zu zweien, dreien, u. s. w. bis das Nest ledig ist. Der ganze Trupp folgt seinem Anführer in allen Krümmungen des Marsches nach; geht er langsam oder eilt er, so gehen die folgenden auch langsam oder eilen. Nimmt man den Anführer weg, so bekommt die nächstfolgende seinen Posten; stört man ihre Ordnung, so stellen sie solche bald wieder her. Nach gestilltem Hunger nehmen sie auf gleiche Weise ihren Rückweg. Ist der Baum kahl gefressen, so stellen sie ihre Wanderungen zu einem nächst stehenden an, kehren aber immer wieder in ihr Nest zurück. Diese Züge kann man am beßten bei warmen Abenden gegen Sonnenuntergang beobachten. Bei der Zucht im Zimmer verlernen sie ihre Kunsttriebe bald. Diese Raupe hat sich noch durch eine andere schädliche Eigenschaft berüchtigt gemacht. Ihre Haare sind sehr steif, brüchig und sitzen locker; bei dem Betasten dringen sie in die Schweißlöcher und verursachen ein äußerst beschwerliches Jucken, ja manchmal Geschwüre. Kommen sie mit Nahrungsmitteln in den Magen, so können sie Konvulsionen verursachen. Es ist schon gefährlich, sich einem solchen Raupenneste zu nähern. In unserer Gegend sind sie an der untern Roer bei Bracheln und Hükelhoven unweit Linnich in dem sogenannten Kapwalde sehr gemein, und die dortigen Landleute kennen ihre schädliche Eigenschaft sehr gut. Die Verwandlung zur Puppe geschieht gemeinschaftlich in ihrem Neste in einem röthlichbraunen Gespinste, die in paralleler Lage neben einander liegen. Die Puppe ist okergelb, und der Schmetterling entwickelt sich gewöhnlich nach drei oder vier Wochen. (Borkhausen.)

14. Lasiocampa Pityocampa.

Vorderflügel greis, bräunlich gewölkt, mit zwei dunkeln Zackenlinien, zwischen ihnen ein dunkeler Halbmond; Hinterleib rostgelb. (Tab. LXXIX. Fig. 5 Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2416, 506: Phal. (*Pityocampa*) alis griseis: strigis tribus obscu-

rioribus; posterioribus pallidis: puncto anali fusco. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 431; 74. — Wien. Verz. 58 L 11. — Ochs. Schm. III. 283, 18; id. IV. 58, 19: Gastrop. — Borkh. Schm. III. 138, 37. — Esp. Schm. III. Tab. 29. Fig. 6. 7. — Hübn. Bomb. Tab. 36. Fig. 161; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. M a Fig. 1. — Pap. d'Eur. V. Tab. 184. Fig. 239. — God. Pap. IV. Tab. 12. Fig. 7. 8.

Größer als die vorige Art. Rückenschild aschgrau; Hinterleib rostgelb, mit schwarzblauem wolligen After bei dem Weibe. Zwischen den Tastern ist ein brauner, aus fünf Schuppen bestehender Auswuchs, welche treppenartig über einander liegen. Die Fühlerkämme sind gelb. Die Vorderflügel sind greis, mit schwärzlichbraunen Wolken; quer über ziehen sich zwei braune, nach hinten etwas genäherte Kappenlinien, zwischen ihnen liegt ein brauner Halbmond. Die Hinterflügel sind weiß. — Die Abbildung ist nach einem wohl erhaltenen Exemplare aus Baumhauers Sammlung.

Die überwinterte Raupe lebt auf Nadelhölzern z. B. der Föhre, Weiß- nnd Rothtanne, der Pignole. Sie ist auf dem Rücken schwarzblau oder schwarz, unten weißlich mit eben solchen Haarbüscheln; auf jedem Ringe ist ein braungelb behaarter Querwulst. Der Kopf ist schwarz. Lebensart und Kunsttriebe hat sie mit der vorigen Art gemein, und ist eben so schädlich und gefährlich. Wenn die Haare in die Schweißlöcher eingedrungen sind, so erregen sie ein brennendes Jucken, endlich Geschwulst und Geschwüre. Die Giftmischer haben sich derselben zu den scheußlichsten Absichten bedient, unter das Getränke gemischt und zu Vergiftungen gebraucht. Die Wirkungen davon sind folgende: Es erfolgt ein heftiger Schmerz an den Lippen und am Gaumen; Zunge und Eingeweide werden entzündet, was mit einem gelinden Jucken anfängt, bald in die schrecklichste Qual übergeht, eine brennende Hitze, Reitz zum Erbrechen erregt, und endlich unter den heftigsten Konvulsionen den Tod nach sich zieht. Es ist sogar gefährlich, sich unter einem Baume, worauf sich diese Raupen befinden, ja wenn sie ihn auch schon verlassen haben, sich aufzuhalten, da die feinen Haare in der Luft herum schweben und die Atmosphäre erfüllen. Als Heilmittel gegen diese Zufälle sind Öl und Honig mit Vortheil gebraucht worden. Zur Verwandlung begibt sich die Raupe von dem Baume herab, und wird in der Erde, unter Moos oder Steinen in einem Gespinste zu einer rothgelben Puppe, welches im März oder April geschieht; nach etwa drei Wochen erscheint der Schmetterling, der hin und wieder in Deutschland, in Italien und Frankreich einheimisch ist.

15. Lasiocampa Franconica.

Flügel durchscheinend blaßgelblich, mit braunem Rande (Mann) oder ganz rothbraun (Weib). (Tab. LXXIX. Fig. 9 a Mann, b Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2415, 501: Phal. (*franconica*) alis hyalino albidis: striga pal-

lida, limbo nigro. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 433, 82. — Wien. Verz. 57 L 6. Ochsenh. Schm. III. 292, 23; id. IV. 59, 24: Gastrop. — Borkh. Schm. III. 112, 30. — Esp. Schm. III. Tab. 26. Fig. 1. 2. — Hübn. Bomb. Tab. 40. Fig. 175. 176. — Pap. d'Eur. V. Tab. 182. Fig. 234. — God. Pap. IV. Tab. 13. Fig. 7. 8. — Meig. Handb. 137, 83.

Mann: Kopf und Rückenschild gelbhaarig; Fühler braun mit gelbem Schafte; Hinterleib schwarzbraun. Flügel auf der Mitte durchscheinend weißlichgelb, der Rand rund herum ist braun, eben so färben sich auch die Adern; die Fransen sind weißgelb, an den Vorderflügeln braun gefleckt.

Weib: durchaus rothbraun.

Die Raupe lebt vom Mai bis Julius auf Quecken, Vogelmier, Gauchheil, Ruprechtskraut (Gerant. robert.), schierlingsblätterigem Storchschnabel, auch läßt sie sich mit Schlehenblättern erziehen. Die Eier werden in einem Ringe um den Zweig der Pflanze gelegt und mit einem Firniß befestigt. Die Raupe lebt gesellschaftlich in einem Gewebe; sie ist anfangs schwarz mit gleichfarbigen langen Haaren; nachher wird sie dunkelbraun mit blauer Rückenlinie; erwachsen ist sie blaulichschwarz, rothgelb behaart, mit blauem Rückenstreifen, neben demselben beiderseits mit drei rothgelben Längslinien, dann folgt wieder eine breitere blaue und zuletzt eine rothgelbe Linie. Das Gespinst ist eirund, weiß, gelb gepudert. Der Schmetterling entwickelt sich im August, und ist in der Gegend von Frankfurt am Main, Darmstadt und (nach Godart) auch bei Montpellier zu Hause.

16. Lasiocampa castrensis.

Vorderflügel hellgelb mit brauner, gelbgemischter Binde (Mann) oder rostbraun mit zwei gelben Schrägbinden (Weib); die hintern braun mit gelber Binde. (Tab. LXXIX. Fig. 10 a Mann, b Weib.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2415, 36: Phal. (*castrensis*) alis obscuris: fasciis duabus pallidis. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 432, 80. — Wien. Verz. 57 L 5. — Ochs. Schm. III. 294, 24; id. IV. 59. 25: Gastrop. — Borkh. Schm. III. 107, 29. — Esp. Schm. III. Tab. 28. — Hübn. Bomb. Tab. 40. Fig. 177. 178; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. Q a b Fig. 2. — Rœs. Ins. IV. Tab. 14. — Pap. d'Eur. V. Tab. 181, 182. Fig. 233. — God. Pap. IV. Tab. 13. Fig. 5. 6. — Meig. Handb. 137, 84.

Fühler braun mit hellgelbem Schafte. Rückenschild hellgelb, Hinterleib braun. Vorderflügel des Mannes hellgelb, mit brauner gelbgemischter Binde mit buchtigem Rande; vor dieser Binde an der Wurzel eine braune Strieme, hinter der Binde mit einem braunen Schattenstreifen. Bei dem Weibe, das viel größer ist, sind die Vorderflügel eben so gezeichnet, aber

am Außenrande braun, gelb gepudert. Die Hinterflügel sind an beiden Geschlechtern rothbraun, mit blaßgelber Binde. Die Fransen sind hellgelb, ungleich braun gescheckt. — Aus der Baumhauerischen Sammlung.

Die Raupe lebt im Frühlinge auf der gemeinen und Zipressen-Wolfsmilch, der Flockenblume, dem Storchschnabel, Mausöhrchen, dem Ciströschen (Helianthemum), der Eiche und auf den Wurzelsprossen der Birke. Die Eier werden ringförmig um die Zweige gelegt. Die Raupen leben in einem gemeinschaftlichen Gewebe gesellig, im Alter aber zerstreuen sie sich. Sie haben einen schwarzen Kopf, einen hellblauen Rückenstreifen, neben demselben beiderseits einen breiten pomeranzengelben schwarzgefleckten; unter diesem wieder einen hellblauen zuweilen schwarzen, nach unten gelb gesäumten Seitenstreifen. Gewebe, Puppe und Lebensart ist wie bei der vorigen und folgenden. Der Schmetterling entwickelt sich nach drei oder vier Wochen, und findet sich hin und wieder in Deutschland.

17. Lasiocampa Neustria.

Vorderflügel blaß bräunlichgelb, mit einer dunkeln hellgerandeten Binde. (Tab. LXXX. Fig. 1 a Weib, b c Abänderungen des Mannes.)

Gmel. Syst. Nat. I. 5. 2414, 35 : Phal. (*Neustria*) alis griseis : strigis duabus ferrugineis, subtus unica. — Linn. Fauna Suec. 1102. — Fabr. Ent. syst. III. 1. 432, 79. — Wien. Verz. 57 L 3. — Ochs. Sch. III. 296, 25; id. IV. 59, 26 : Gastrop. — Borkh. Schm. III. 103, 28. — Esp. Schm. III. Tab. 27; Tab. 85. Fig. 3 : Neustria quercus. — Hübn. Bomb. Tab. 40. Fig. 179. 180; id. Larv. Lep. III. Bomb. II. Q a b Fig. 1. — Rœs. Ins. I. Tab. 6. — Pap. d'Eur. V. Tab. 180. Fig. 232. — God. Pap. IV. Tab. 13. Fig. 3. 4. — Meig. Handb. 137, 85.

Flügel blaß bräunlichgelb; die vordern mit einer dunkeln erst braun, dann weißlich gerandeten Binde; die hintern mit einer kaum merklichen Schattenbinde; Fransen ungleich braun gescheckt. So kommen beide Geschlechter gewöhnlich vor.

Erste Abänderung des Mannes : Flügel dunkel ziegelbraun, mit zwei weißlichen Querlinien auf den vordern, und einer kaum hellern auf den hintern. — Aus Baumhauers Sammlung. (Fig. 1 b.)

Zweite Abänderung des Mannes : Blaßgelb, auf den Vorderflügeln zwei braune Querlinien. Ich habe sie mehrmalen von Raupen gezogen, die auf Eichen lebten. (Fig. 1. c.)

Die Raupe lebt im Frühlinge auf Obstbäumen, Buchen, Eichen, Weißdorn, Pappeln, Birken, Ulmen, Schlehen u. s. w. Die Eier werden ringförmig um die Zweige gelegt, und mit einem sehr harten Firniß befestigt. Die Raupe lebt in der Jugend gesellig in einem Gewebe, im Alter zerstreuen sie sich. Erwachsen hat sie einen hellblauen Kopf, mit zwei schwarzen Flek-

ken; über den Rücken geht eine weiße Linie; an beiden Seiten derselben ist ein schwarzer, rothgelb gesäumter Streifen; dann folgt ein blauer unten gelb gerandeter; auf dem letzten Ringe ist eine schwarze Rückendrüse. Zur Verwandlung macht sie ein dünnes eirundes gelbgepudertes Gespinst; der Schmetterling entwickelt sich nach drei oder vier Wochen, und ist allenthalben in Europa häufig. Die Raupe wird den Obstbäumen manchmal durch ihre Menge schädlich. Um sie zu vertilgen, muß man sie in der Jugend aufsuchen, wo sie noch gesellig in einem Gespinste lebt.

Anmerk. Die Raupen der 15., 16. und 17. Art sind unter dem Namen Ringelraupen bekannt.

18. Lasiocampa Geographica.

Vorderflügel hellbraun und weiß gewölkt, mit zwei schwarzen gezähnten buchtigen weißgerandeten Querlinien. (Tab. LXXX. Fig. 2 Mann.)

Fabr. Ent. syst. III. 2. 91, 271 : Noctua (*geographica*) cristata, alis deflexis fusco variis : strigis duabus postice coeuntibus niveis; apice striatis. — Ochs. Schm. IV. 63 : Colocasia geographica. — Borkh. Schm. III. 438, 166 : Austera. — Esp. Schm. IV. Tab. 191. Fig. 4. 5. 6. — Hübn. Beitr. II. 2. Tab. 4 Fig. Y : Sericina. — Scrib. Beitr. Tab. 7. Fig. 5 : Austera. — God. Pap. VI. Tab. 84. Fig. 5.

Zunge fehlt. Die Taster sind braun, weißhaarig, vorne spitzig, und ragen etwas vor. Fühler des Mannes mit kurzen braunen Kämmen. Rückenschild weißlich mit fahlbraunen Schulterdecken; Hinterleib fahlbraun, an den Seiten und hinten langhaarig, an der Wurzel mit einem Rückenschopfe. Vorderflügel fahlbraun mit weißen Flecken; unfern der Wurzel ist eine weiße, vorne nur nach außen, hinten beiderseits schwarzbraun gerandete, geschwungene und gezähnte Linie; weiter nach außen ist eine zweite ähnliche weiße, aber nur nach außen braun gerandete stark gebogene und gezähnte Linie, nur in der Mitte hat sie auch an der innern Seite einen braunen Strich; die Fransen sind weiß und braun gefleckt. Die Hinterflügel sind weiß, mit zwei ganz verloschenen Binden. — Die Abbildung ist nach einem Manne aus Herrn Seegers Sammlung.

Die Raupe lebt (nach Esper) gesellig auf Zipressen-Wolfsmilch (nicht, wie Godart meint, auf dem Leinkraute). Sie ist schwarz mit rothgelben Einschnitten; jeder Ring hat sechs Warzen, die theils mit schwarzen, theils mit grauen kurzen Haaren besetzt sind. Der Falter findet sich in Ungarn, vielleicht auch anderwärts. Ich habe ihn nach Treitschkens Vorschlag hiehin gesetzt, doch scheint dieses seine rechte Stelle nicht zu sein.

Register

zum zweiten Bande.

XLIII.



XLIV.





XLIV.



XXVII.



XLVIII.



XLIX.




1 a
1 b
2 a
2 b
1 c
2 c
3 a
3 b
4 a
5 c
4 c
4 b
5 d
5 b
5 a


1a
1b
1d
2a
2b
2c
3a
3b
1c
5c
5a
6a
4a
4b
5b
6b



LIII.



J. H. Meigen del. et lith.

LIV.



LV.



LVI.



LVII.




1
2a
2b
2c
3a
3b
4
6
8a
5
7
8b
10
8c
9

LIX.



LX.




1 a
1 b
2 a
2 b
1 c
5
4 a
3
6 b
6 a
4 b
7 a
7 b
9
8 b
8 a
8 c
8 d
10
13 a
13 b
12
11 a
11 b


1 b
1 a
4 a
4 b
2 a
2 b
4 c
9
3 b
2 c
3 a
5 b
10 a
10 b
5 a
6 b
7 b
11
6 a
7 a
C
D
A
B

LXIII.




1
4
1
C
D
2
B
5
3

LXI.



LXVI.





LXVIII.




1a
1b
2a
2b
3a
3b.

LXX




1a
1b
2a
3a
3b
2b


1
A
2
7 a
3
4
7 b
5
c
6



J.B Meyer lith

LXVII.



J.W. Meyer ad.

XXXI.





LXXVII.



J. W. Meigen lith.



J. W. Meigen lith.



J.W. Meigen lith.

LXXI.



J. W. Meigen lith.